Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-134979-p0001-1
DFG

T. II. 6.

Dv 935-6

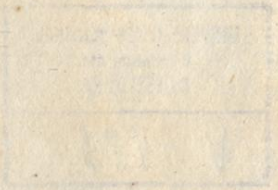
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

urn:nbn:de:hbz:061:2-134979-p0002-7

DFG

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
– Medizinische Abt. –
DÜSSELDORF
V 1489

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-134979-p0003-3



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-134979-p0004-9

Ex bibliotheca D: Brix de Wallberg.
archiat: Fürstenbergh

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-134979-p0005-5

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-134979-p0006-1
DFG

Johann Samuel Carls
Armen-Apotheke,

Nach allen
Grund-Theilen und Sätzen
der Medicin
Kürtzlich und einfältig eingericht und mitgetheilt.

Zum Unterricht und Dienst so wohl der krancken Armen insgemein, als auch derer, die sie versorgen sollen und wollen und doch die eigentliche Erkänntniß in der Artzney-Kunst nicht haben.

Nebst Anhang
1) Der Pest-Tabelle. 2) Unterricht zum Reiß-Apotheckgen. 3) Geistlicher Krancken-Rath.
Wie auch
Nunmehro mit vollständigen Registern versehen.

Sechste und vielvermehrte Auflage.

Büdingen,
Druckts und verlegts Joh. Christoph Stöhr.
1748.

Vorrede.

So gewiß jedem Menschen in allerley Ständen der Weg zur wahren Glückseligkeit angewiesen: so gewiß ist auch jedem sein Antheil zur nothdürfftigen Erhaltung des Lebens aus der Creatur zugemessen. Es hat der Arme so wohl als der Reiche gegen Kranckheiten die nothwendige Artzney-Mittel zu geniessen. Dabey hat er noch diesen grossen Vortheil, daß (1) seine Natur durch Arbeit und einfältige Kost, auch weniger Gemüths-Verwirrungen, viel fester und dauerhaffter, und also nicht von jedem Sturm so leichtlich angefallen und überwunden wird. (2) Es ist auch in den Armen der Natur-Geist selbsten gesetzter, und wegen weniger Gemüths-Leidenschafften und Vernunffts-Verwirrungen geschickter, die innere Haushaltung des Leibes und dessen Gesundheit zu erhalten und wieder herzustellen. (3) Dahero können wenigere und geringere Mittel viel eher ihre Würckung und Nutzen beweisen, als bey denen Reichen, denen die Artzneyen gantz zur

Speise und Gewohnheit worden sind. (4) Dieses bezeuget und bekräfftiget die tägliche Erfahrung, daß unter dem gemeinen Volck, ohnerachtet des rauhen Lebens und vieler Kranckheits-Ursachen, dennoch wenigere Kranckheiten, aber leichtere Curen sich finden. Weilen aber hier einiger Mangel ist, so wohl an nöthiger Erkanntnuß der schlechten unter denen Händen liegenden Haus-Artzneyen, als auch am verständlichem Begriff der Kranckheits-Ursachen, Umständen, Beschaffenheiten, und diætischen Verhalten in denenselben: so will wie mehrere gethan, eine einfältige Anweisung mittheilen, dadurch der Mangel beyderseits kan ersetzet werden. Unter andern wird solches sonderlich denen Dorff-Priestern, wie auch Heb-Ammen, Krancken-Wärtern, Chirurgis auf dem Lande dienlich seyn, damit sie auf den Nothfall einen verständlichen Rath und Hülffe denen verlassenen Armen leisten, und also ihrem Gewissen ein Genügen thun können.

GOttes des erbarmenden Schöpffers reiche Gnade sey ihnen zuvorderst zu aller Seelen- und Leibes-Erhaltung hertzlich angewünschet!

Der

Der

Armen-Apotheck

Erster Theil.

MATERIA MEDICA

Von

Auswählung und Anschaffung einiger gemeinen Haus-Mitteln, sonderlich der Kräuter.

CAP. I.

Von Kräutern, Wurtzeln, Blumen und Saamen.

Keine Artzneyen kan der Arme leichter und wohlfeiler, ja häuffiger bekommen, als solche, die der gütige Schöpffer jedem so überflüßig vor die Thür pflantzet, und nach Beschaffenheit der krancklichen Zufälle jedes Orts wachsen lässet. Es ist mehr Sicherheit im Gebrauch dabey zu finden, als bey denen, die aus denen Metallen und Mineralien mit grosser Mühe

und Sorgfalt erst müssen bereitet werden. Nicht zu gedencken, wie daß die Kräuter und Wurtzeln ohne grosse Kunst angewandt, und also dem Armen und Emfältigen ein guter Vortheil zum baldigen Gebrauch werden können. Es ist aber nicht nöthig, alle, die nur einen Artzney-Nutzen haben, aufzusuchen und zu gebrauchen, sondern nur die gemeinsten, bekanntesten, und von denenselben nur wenige auszuwehlen, anzuschaffen, und auf Bedürffnuß zu gebrauchen. Davon will nur wenige zum Exempel melden, denen allezeit nach besonderer Nothdurfft und Beschaffenheit des Orts und Zufälle noch mehr können zugesetzt werden.

I. **Wermuth** wächset aller Orten sehr häuffig an ungebauten Orten, auf Bergen und in Gärten. Blühet im Julio und Augusti. Die Blätter werden schon im Junio gesammlet. Es ist aber eine gute Haus-Artzney. Hat eine wegen ballamischer Bitterkeit eröffnende reinigende Krafft. Erwärmt den schwachen Magen, befördert die Dauung, erweckt guten Appetit zum Essen. Es stillet die Schmertzen und Grimmen des Leibes. Eröffnet die Leber und Miltz, führet die unreine Galle ab. Tödtet die Würme. In denen kalten Fiebern, in Gelb- und Wasser-Sucht ist es also sehr dienlich; wie auch in verschleimten und verkalteten Mutter-Zuständen, so dann in scorbutischer und cachectischer Verunreinigung des Geblüts. Einige brauchens auch in ansteckenden Seuchen zur Præservation vor Menschen und Viehe. Bey trockenen hitzigen Naturen macht Wermuth den Kopff was dunstig und schläffrig. Dahero es auch äusserlich um das Haupt gebunden, oder den Kindern in die Wiege gelegt wird, um den

Schlaf

Schlaf zu befördern. Sonsten wirds äusserlich gebraucht mit Sauerteig in ein Pflaster gemacht und auf den Magen gelegt, wider die Schwachheit und Brechen des Magens. Auf die Fuß-Sohlen wird es gelegt, um die Geschwulst auszuziehen. In Butter gekocht oder in Brandtwein gebeitzt, auf den Magen geschmiert, vertreibt den Kindern die Colic, ja die Würme. Noch mehr geht der äussere Gebrauch dahin, daß man auch das Ungeziefer, Läuß, Flöhe, Wantzen, damit vertreibt. Wie nun dieses Kraut eine scharffe Bitterkeit zur Verzehrung der schleimigen Feuchtigkeiten in sich hat, daß man die Fettigkeit damit vertreiben kan; so müssens die trockene hitzige Naturen nicht gebrauchen, sondern wäßrige, kalte, schleimige. Der Gebrauch ist in dem Extract mit Wein gemacht, Wein, Bier, Wasser, Essenz, Oel, Saltz.

II. **Odermenig.** Wächset gern auf dürren Wiesen und Feldern an den Hecken. Blühet im Junio. Die Blätter werden im Frühling gesammlet. Ist ein gutes Leber- und Miltz-Kraut; es eröffnet und stärckt dieselbe mit einer erwärmenden, trocknenden balsamischen Krafft. Vertreibt also die Gelbsucht, langwierige Fieber, die Bleich- und Wasser-Sucht, stärckt den Magen, reinigt die Brust und Lungen, ist ein gutes Mittel vor den Leber-Fluß, rothe Ruhr, Stein, Blutharnen und Blutspeyen. Ist ein Blut-reinigendes Wund-Kraut, das so wohl wider innere Unreinigkeit, den weissen Fluß, Krätz ꝛc. als auch wider äussere nassende Schäden in Wund-Träncken kan gebraucht werden. Am besten wirds in Wasser gekocht und getruncken.

III. **Sinau oder Marienmantel.** Wächset

gern an feuchten und schattigten Orten in Wiesen und Wäldern. Blühet im May und Junio. Ist ein gutes Wund-Kraut, reinigt, trocknet, heilet die innere und äussere faulende Schäden, daß nicht allein alte nassende Geschwür, sondern so gar versehrte Gedärme wieder davon zugeheilet werden. Der Gebrauch ist, wie im vorigen, ein davon gekochtes Wasser des Tages 1. 2. mal warm 1. oder ½. Schoppen zu trincken.

IV. **Eibisch, weisse Papeln**, wächst an fetten, feuchten und schattigten Orten in Wiesen und Gräben. Blühet im Junio und August. Die Wurtzel wird entweder im Herbst, oder Frühling gesammlet. Ist ein Mittel, so alle scharffe Feuchtigkeiten wegen seiner schleimigen Art besänfftiget, erweichet die Geschwür, lindert die scharffe trockene Lungen-Beschwerungen, und Stein-Zufällen. In denen Clystieren erweicht und eröffnet es gar bald den verharteten Stuhlgang. Wie nun die Wurtzel meistens gebraucht wird, so wird der daraus mit Wasser gekochte Schleim in Heischerkeit des Halses, in Schrunden der Haut, in aufgesprungenen Brust-Wartzen gebraucht; wie auch solcher Schleim mit Lein-Oel gekocht zu einer Salbe bereitet wird, so in Härtigkeit der Glieder, schwachen Nerven gut ist. Wird wie die vorige mit Wasser gekocht, und also innerlich gebraucht, sonderlich wie gemeldt, die Wurtzel. Daran kan man auch die Kinder saugen und käuen lassen, wenn sie Zähne hecken.

V. **Angelicken / Engelwurtz.** Wächset bey uns in Gärten. Blühet im Junio. Im Frühling wird die Wurtzel gesammlet. Ist eine herrliche Gifft-vertreibende Wurtzel, dienet gegen alle ansteckende

Seu-

Seuchen, kalte Fieber, Magen-Beschwerung, übel riechenden Athem, geronnenes Geblüt, Blehung, Colic, Aufsteigen der Mutter, befördert die Geburt und monathliche Reinigung, vertreibet die Nachwehen, item den kalten und feuchten Husten, Keuchen, Engbrüstigkeit. Viele wollens nur äusserlich gegen ansteckende Kranckheiten anhängen, auch gar auf die tolle Hunds-Bisse binden. Es wird gebraucht, sonderlich die Wurtzel, in Pulver mit Zucker vermischt, in Brandtwein oder Wein ausgezogen.

VI. **Anis**, wächset auf Aeckern und in Gärten. Blühet im Julio. Hat vieles mit dem Dill gemein. Davon wird nur der Saame gebraucht. Ist ein erwärmendes Schleim- und Wind-vertheilendes Mittel, vertreibt das Keuchen in trockenen heissern Husten. Verzehrt auch die Schleimigkeiten des Haupts, der Augen, des Magens und Gedärm, dahero es denen Winden und Grimmen begegnet. Aus gleichem Grund reiniget es die Nieren und Mutter von aller Schleimigkeit. Wegen der Gelindigkeit ist es denen kleinen Kindern in besagten Zufällen sehr nützlich. Aeusserlich ist es auch ein gutes Mittel, die Geschwülsten zu vertheilen. Davon wird gemacht und gebraucht sonderlich das Oel zu wenigen Tropffen mit Zucker vermischt. Der von Anis abgezogene Brandtewein, wie auch Anis in und mit denen Brust-Träncken gekocht. Anis rohe genossen, oder in Pulver mit Zucker vermischt dienet vor Alte und Junge. Aeusserlich wird Anis unter denen Aufschlägen mit gemischt, oder das Oel auf die Geschwulst geschmieret.

VII. **Hohl-Wurtzel, Osterlucey.** Wächset häuffig in Franckreich und Italien, wird aber auch

bey uns in Gärten gezeuget. Blühet im Frühling. Ist sonderlich in Mutter-Kranckheiten sehr gut, deren Reinigung und schwehre Geburten zu befördern: Jedoch ist sie gleichfalls dienlich in Haupt-Lungen-Leber- und Magen-Verschleimungen und Verstopffungen; Wird also gebraucht, wie obige Blut- und Natur-Reinigungen, in Wein und Wasser gesotten. In Wein mit der Schwalben-Wurtz gesotten, heilet man durch Einspritzen garstige Schäden und Fistuln.

VIII. Beyfuß. Wächset an Strassen und Aeckern in magrem Boden. Blühet im Augusti. Das Kraut sammlet man im Junio schon ein. Ist ein Mutter-Kraut, zur Reinigung, Stärckung, Erwärmung, Beförderung der Monath-Zeiten, der Geburt und Nach-Geburt, zur Vertheilung der Mutter-Schmertzen ꝛc. Sonsten wird es in Leber- und Nieren-Verstopffungen recommendirt, daß es auch die Wasser- und Gelbsucht vertreiben soll. Zu diesem Nutzen gebraucht man das Kraut in Wein. Sonsten es auch in Wasser gekocht unter andern Wund-Kräutern mit recommendirt wird. Wer mit einer Kugel verwundet worden, soll das Kraut zerstossen, den ausgedruckten Safft mit Wein vermischen, und davon nach einander einige Löffel voll trincken. Wird dieser Tranck mit etwas Wasser versetzt, kan auch die Wunde damit ausgewaschen werden. Eben will mans auch loben innerlich und äusserlich in podagrischen u. arthritischen Schmertzen, sonderlich die Wurtzel innerlich, und das Kraut äusserlich zur Bähung. Das Wasser wird davon gebrannt und in schwerer Geburt und Mutter-Schmertzen gegeben.

IX. Aron. Wächset auf fettem Boden in dunck-

len

len Wäldern und Büschen. Blühet im May. Die Wurtzel wird im Mertz gegraben. Ist eine herrliche Wurtzel, hitziger Natur, vertheilt den zähen Schleim, dienet wider den Scorbut, eröffnet alle innere Verstopffungen, sonderlich auf der Brust. Befördert den Auswurff. Dienet in Engbrüstigkeit, alten Husten; reinigt die Nieren und Mutter von ihrer Verschleimung; dahero es dem Magen gegen das Fieber gut ist. Auch äusserlich kan man Aron-Pulver vor sich, oder in eine Salbe eingerieben, in offenen Schäden, um das unreine faule Wesen abzusondern, nützlich gebrauchen. Wird gebraucht innerlich in Pulver mit Zucker vermischt, wo nur faule zähe Schleimigkeiten zum Grund stehen, welche Mutter-Magen-Brust-Nieren-Haupt-Verstopffungen verursachen. Kan auch erst einige Stunden in Eßig gebeitzt werden.

X. **Gänsblümlein, Maßlieben.** Wächset gerne auf den Wiesen und andern feuchten Oertern. Blühet vom Frühling an bis fast in Herbst. Ist ein gutes Wund-Kraut, reinigt und vertheilt das geronnene stockende Geblüt, eröffnet die Leber- und Lungen-Verstopffungen in denen Schwindsüchtigen, daß mans auch kleinen Kindern nützlich in Brust-Beschwerungen gebrauchen kan. Dienet auch im Blutspeyen mit der Arnica und Schafgarben versetzt. Sonderlich wirds sehr gelobt in denen Zufällen, so vom kalten Trunck herkommen, welchen besonders die Arbeits-Leute in der Ernde thun, oder sonst erhitzte Leber haben. Wird gebraucht in Pulver gegessen, in Wasser oder Brühe gekocht, frisch unter Salat und Kraut genossen, der Safft ausgepreßt, frisch mit Zucker eingemacht, das Wasser davon gebrannt.

XI.

XI. Betonien. Wächset auf Bergen und Wiesen und wird auch in Gärten gepflantzet. Blühet im Junio und Julio. Die Blätter sammlet man Anfangs May. Ist ein gutes, erwärmendes, stärckendes Nerven-Kraut, dienend wider alle Flüsse, Schwindel, Zittern der Glieder, Verschleimung der Brust und Leber, dahero es in Quartan-Fiebern, in Schwindsüchtigen, Wassersuchtigen von den Alten gelobet wurde. Ein Wund-Kraut ists auch innerlich und äusserlich so gar in Fistuln, Brüchen. Die Blätter geben ein Schnupff-Pulver, die Zahn-Flüsse zu zertheilen. Innerlich wirds im Wein oder Wasser gesotten und gebraucht, äusserlich trocken oder in Wein übergeschlagen.

XII. Natter-Wurtz. Wächset an schattigten und feuchten Orten in Wäldern und auf Wiesen. Blühet im Junio. Die Wurtzel muß schon im April gegraben werden. Dienet in Blut-Flüssen, Brechen, Würmen, Wassersucht, als ein anhaltendes Mittel, dahero es zur Stärckung der Geburt gebraucht wird. Unter die Blut-reinigende Wund-Träncke wird es auch gethan, wann man zugleich zum Anhalten den Zweck richten will. Das Pulver, äusserlich in die Wunden gestreut, stillet das Blut, fördert die Heilung, nimmt das Unreine weg. Im Wasser gekocht, dient zum Gurgeln gegen Zahn-Flüsse; wie auch solches Wasser nicht anders als das Pulver den weissen Fluß, Durchfall, rothe Ruhr stillet.

XIII. Guter Henrich wächst aller Orten häuffig, blühet wie der Spinat, und ist ein gutes Wund-Kraut, auch in alten Schäden, gifftigen Bissen, lindert die Glieder-Schmertzen und güldne Ader, Krä-

tze,

tze, äusserlich und innerlich in Wasser gekocht.

XIV. Zaun-Rübe. Wächst an den Hecken und Zäunen. Blühet im Julio. Purgirt starck die wäßrige Feuchtigkeiten, treibt auch starck den Harn und Monath-Zeiten, ist aber von wiedrigem Geschmack. Dienet in der Wassersucht, Engbrüstigkeit, Würmern, Schwindel ꝛc. Aeusserlich mit Wein zerstossen und als ein Pflaster übergelegt, will mans auch sehr loben, die Dörner und Schiefer aus den Wunden zu ziehen, die Geschwär zu reinigen, die blaue Mähler zu vertreiben, das geronnene Geblüt, Unreinigkeit in dem Haupt zu vertheilen. Innerlich zu brauchen, wird sie mit Wein ausgezogen; äusserlich gleichfalls in Wein oder Eßig, oder unter der Aschen frisch gebraten und aufgelegt, so soll es die Geschwulst aus den Füssen ziehen.

XV. Ringel-Blume oder Gold-Blume, wächset gern in Gärten. Blühet den gantzen Sommer durch. Hat eine Hertz-stärckende und Schweißtreibende Krafft. Ist gut in Mutter-Zuständen, die Monath-Zeiten zu befördern, auch in Leber und Gelbsüchtigen Zufällen. Die Alten lobeten solche sehr als eine Præservation vor der Pest, auch die Pocken und Masern auszutreiben. Innerlich in Wein oder auch in Bäder gegen die Lähmung, äusserlich in Essig; auch in Butter gebraten gegen Auffspringen der Wartzen an der Brust.

XVI. Cardobenedicten. Diesen heiligen oder gesegneten Namen führet dieses Kraut wegen seiner trefflichen Eigenschafften. Bey uns wirds in Gärten gezogen und blühet im Julio. Ist ein sehr dienliches, bitteres, eröffnendes, reinigendes, vertheilendes Kraut; soll also Hertz und Haupt sehr stärcken,

und

und vor bösen Flüssen reinigen und bewahren. Widerstehet dem Gifft und allen gifftigen Kranckheiten; treibt den Schweiß; eröffnet Leber und Miltz zur Heilung des Scorbuts, Gelb- und Wassersucht. Nimmt die Engbrüstigkeit und Verstopffung auf der Brust weg. Ist auch sehr gut wegen seiner Bitterkeiten in Magen-Verkältungen und Beschwerungen, die Colic zu stillen, die Würme zu vertreiben. Aeusserlich kan es wegen seiner balsamischen Krafft in faulenden alten Schäden gebraucht werden. Innerlich wird es gebraucht in Pulver, mit Wein, Bier, Brandtwein ausgezogen, auch in Wasser gekocht in kalten Magen-Fiebern. Auch wird es frisch zerhackt, in ein darzu bequemes Gefässe Lagenweis gethan, und bey jeder Lage Wein darüber gegossen, durch Auspressen, Sieden, Klarmachen vom Unreinen, durch Eyweiß, Abgiessen und Einsieden ein Extract zu den balsamischen Pillen gemacht. Aeusserlich kan man in Wein und Brandtwein es ausziehen und die Schäden damit waschen. Zum Reinigen und Heilen wird auch das Pulver und Wasser im offenen Krebs gebraucht.

XVII. Marien-Distel. Wächst in Gärten, auch offt an Wegen und ungebauten Orten. Blühet im Junio und August. Wird in Seiten-Stechen, Blut-Geschwür der Brust gebraucht, sonderlich der Saame, und die davon gemachte Milch. Wird auch in andern innern Entzündungen und Verstopffungen, in der Gelb- und Wassersucht, und Stein-Wesen gelobet. Das Wasser davon ist auch nützlich.

XVIII. Eber-Wurtzel / wächst im Hartz- und Thüringer-Wald auf steinigten rauhen Gebirgen. Blühet im August. Die Wurtzel wird im August gegra-

gegraben. Ist eine balsamische, reinigende, Gifft-austreibende, Harn- und Monath-Flüsse fortführende Wurtzel. Dienet sonderlich in Bauch- und Mutter-Grimmen, daher es als eine Stärckung schwangerer Weiber gehalten wird, soll auch für der Pest und ansteckenden Kranckheiten verwahren. Wird in Pulver, Wein, Essenz gebraucht.

XIX. **Tausendgülden-Kraut.** Wächst gern an grasigten und nicht allzufeuchten Orten. Blühet im Julio und August. Ist sehr bitter und balsamisch. Dienet sonderlich gegen Fieber, stärcket den Magen, öffnet Leber, Miltz und Mutter, unter Kräuter-Wein und als ein Extract mit Wein gemacht gebraucht. Ist ein gutes Wund-Kraut, innerlich und äusserlich in Wasser, Wein, Safft gebraucht gegen alte Schäden, bösen Grind.

XX. **Körbel.** Es wird in Gärten gezeuget. Blühet mehrentheils im May. Ist ein temperirtes, das gantze Jahr fast grün und frisch bleibendes Kräutgen, zur Eröffnung, Vertheilung und Reinigung der Brust, Leber, Miltz, Nieren, und wo geronnen Geblüt steckt; dienet auch in Engbrüstigkeit und Lungensucht. Wird in Wasser oder Brühe gekocht, in Safft, gebrannten Wasser gebraucht.

XXI. **Camillen.** Es gibt zweyerley von den guten, die gemeine auf den Feldern und die Römische in den Gärten. Blühen im Junio und Julio. Sind Blumen von gutem Geruch, und also einer warmen zertheilenden Eigenschafft, die Schmertzen zu lindern. Dahero sie so wohl innerlich als äusserlich in Colic, Nieren, Mutter-Schmertzen gebraucht werden. Wann man das Gelbe aus der Blume nimmt, und einen guten Löffel voll am guten Tage in kalten

Fiebern eingibt, auch damit etliche Tage anhält, werden dadurch die Fieber sicherer curiret, als mit dem theuren ausländischen China-Pulver. Innerlich das Wasser, Wein, destillirte Oel. Aeusserlich in Aufschlägen, Säckgen, Bädern, Clystieren mit Mandel-Oel und Saltz. Sonderlich ist dieses Mittel gut in der Kinder Bauch-Grimmen.

XXII. Schelkraut. Es fängt im April an zu blühen bis in den Sommer. Wächst gerne an alten Mauren, Zäunen, Hecken. Ist einer trocknenden, erwärmenden, reinigenden Eigenschafft. Es eröffnet die Leber, und vermag viel, die Gelb- und Wassersucht, auch die Fieber zu curiren. Sonderlich wird es in Augen-Zufällen, auch als ein Wund-Kraut in böse Grind, alten Schäden, Zahn-Schmertzen gelobt. In alte Schäden und Wunden wird die trocken pulverisirte Pflantze gestreuet. Der gelbe Safft wird auf die Wartzen und Hüneraugen gestrichen. Das Kraut, auf geschwollene Füsse frisch gebunden, zieht die Wäßrigkeit aus. Das destillirte Wasser, oder der gelbe Safft davon, ziehet die Felle und Blödigkeit vom Gesicht weg. Die Wurtzel in Pulver oder Wein, Bier genommen, dienet zu besagten innern Zuständen, wie auch in der Pest.

XXIII. Wegwarten. Wächset an den Wegen. Blühet im Julio und August. Im Frühling wird die Wurtzel gesammlet. Wurtzel und Kraut ist ein besonderes gutes Mittel vor die Leber, dieselbe zu kühlen, stärcken und eröffnen, daß dadurch fliegende Hitze, Fieber, Gallen-Verstopffungen, Auszehrungen und dergleichen Leber-Zustände können gelind ausgeheilet werden. Miltz-Gegröß-Verstopffun-

fungen und Beängstigungen werden auch dadurch curiret: Wie auch Gelb- und Wassersucht, Cachexie, sonderlich bey denen, die trockener Natur sind, und hitzige bittere Sachen so wohl nicht vertragen können. Die Wurtzel wird frisch zum Safft mit andern Kräutern ausgetruckt, oder unter den Speisen genossen, item überzuckert, in Wein, Bier gesotten.

XXIV. Löffel-Kraut. Wächst bey uns in Gärten. Blühet im May. Ist eines der stärcksten Scorbuts-Kräutern, und treffliche Bluts-Reinigung, die Verstopffung der Leber, Miltz, Gröss-Geäder zu eröffnen, und alle davon entstandene Faulung auszutreiben. Das Kraut wird frisch gegessen zum Scarbock; gekauet, vertreibt es das Faulen des Zahn-Fleisches; der Safft dienet zu gleichem Endzweck. Das Extract wird am besten davon gemacht, doch mit besondern Handgriff, daß es mit Spiritu Vini oder gutem heissen Wasser aus dem zerhackten frischen Kraut so ausgezogen, und eingesotten werde, daß sein flüchtiges Saltz nicht verlohren gehe. Kommt mit unter die Stahlische Pillen. Das destillirte Oel ist auch gut, wie der Spiritus innerlich und äusserlich gegen die Zufälle vom Scorbut anzuwenden: als in Grimmen des Bauchs innerlich; in scorbutischer Lähmung der Glieder äusserlich ꝛc. Gleicher Art ist Born-Gresse, Mauer-Pfeffer, Pfeffer-Kraut ꝛc.

XXV. Schwartze Nieß-Wurtz. Blühet schon im Februario und Mertz. Wird bey uns in Gärten gezeuget. Im Herbst müssen die Wurtzeln gesammlet werden. Sie reinigt Miltz und Haupt von melancholischen unreinen dicken Geblüt, und dahero es in Schwindel, Wassersucht, Schlag,

Verwirrung gebraucht wird. Wie es dann auch die güldene Ader und Monath-Zeit befördert. Wird in Wein, Bier, Extract gebraucht. Auch wird daraus eine Tinctur mit Eisen-Feil und Wein-Stein in Wasser bereitet gegen die Melancholie, Hypochondrie, Quartan-Fieber. Wenn man die gröblich gestossene schwartze Niese-Wurtz mit heissem Wasser begiesset, 24. Stunden stehen lässet, dann abseyhet in einen irrdenen Topff, und mit dem Auf- und Abgiessen so lange anhält, bis nichts mehr auszieht, wirds zum Extract langsam eingesotten zu den Polycreß-Pillen.

XXVI. Alant. Wächst gern an feuchten Orten, und blühet im Julio. Ist eine besondere gute Schleim-vertheilende und erwärmende Brust-Wurtzel, dienend wider das Keuchen, Engbrüstigkeit, Husten. Gleichfalls benimmt es den Schleim des Haupts, Nieren, Mutter, und heilt die davon kommenden Zufällen von Flüssen, Mutter-Unreinigkeit und Harn-Winde. Die Wurtzel wird sonderlich in Pulver gebraucht, mit Zucker zu einem Trisoneth gemacht, auch in Wein gesotten, in Brandtwein ausgezogen, in Most und Bier eingesotten und aufgejohren, welches als ein gutes Haus-Mittel vor alle Brust-Beschwerung zur Præservation und Cur gebraucht wird. Treibet Schweiß, und ist in der Melancholie, Krätze und Stein gut.

XXVII. Augentrost. Wächset auf grasigten und nicht allzutrockenen Orten. Blühet im Julio und August. Ist ein gelind erwärmendes und zertheilendes Kräutgen, die Flüsse der Augen ins besonder zu zertheilen, und das blöde Gesicht zu stärcken. Gleichfalls dienet es auch in andern Haupt-Flüssen,

auch

auch zu Stärckung des Gedächtniß. Wird gebraucht in Pulver mit Baldrian-Wurtzel, Fenchel-Saamen; auch in Bier, Wasser, Wein gesotten, oder destillirt.

XXVIII. **Fenchel.** Wächset gerne in dürrem Lande. Blühet im Julio. Der Saamen, und auch das Kraut und Wurtzel, ist einer erwärmenden aromatischen Eigenschafft, den Magen, das Haupt und Gesicht zu stärcken; vertreibet den Schwindel, vermehrt den Säugenden die Milch, reinigt die Nieren, treibt den Urin und Stein, verzehrt den dicken Schleim auf der Brust, und vertreibt also den Husten, kurtzen Athem, rauhen Hals. Ist auch in Pocken und Masern dienlich, wie der Ackeley-Saamen. Resolvirt das geronnene Geblüt; treibt die Winde aus. Wird gebraucht in Pulver, mit Wasser, Wein gekocht, auch das destillirte Wasser und Oel.

XXIX. **Erdrauch, Taubenkropff.** Wächset in Feldern und Gärten. Blühet im May und Junio. Ist ein gutes, bitteres, balsamisches, Blutreinigendes Kraut. Eröffnet die Verstopffungen der Ingeweyde; vertheilt die zähe Schleimigkeiten; curirt Fieber, Gelb- und Wassersucht, Scarbock, Krätze, treibt den Schweiß und andere Unreinigkeiten aus dem Geblüt. Wird gebraucht in Safft, Wein, Bier, Essenz, Wasser, Extract, mit Wein gemacht zu den Becherischen Pillen.

XXX. **Pfriemen-Kraut.** Wächset auf ungebauten Oertern in Heyden und Büschen. Blühet im Junio. Wird in denen Blumen nur gebraucht, nemlich als ein Wasser- und Harn-treibendes Mittel; Dahero sie in Gelb- und Wassersucht, Podagra, Stein, Scarbock und 4. Tägigem Fieber gelobet

lobet werden, in Wein oder Wasser gesotten und getruncken. Wenn man das Holtz zu Aschen verbrennet und mit Rebstock-Aschen vermischet, dann eine Lauge mit Wein daraus macht, ist solche ein heilsamer Tranck für Wassersüchtige.

XXXI. Entian-Wurtzel. Wächset in der Schweitz auf bergigten Orten; bey uns aber muß sie in Gärten gezogen werden. Blühet im Junio. Die Wurtzel wird im August und September gesammlet. Sie hat eine grosse und sehr bittere balsamische Krafft, der Fäulung zu widerstehen, die verstopffende Schleimigkeiten dünn zu machen und zu verzehren, mithin die davon kommende Magen-Leber-Mutter-Zufälle zu curiren, als die Fieber, Würmer, Magen-Schmertzen, Durchlauf, Gelb- und Wassersucht; vertheilt das geronnene Geblüt, treibt Urin und Monath-Flüsse. Aeusserlich ists in faulenden Schäden gut, das Unreine weg zu ätzen; hält die Fontanellen im Fluß, und wann sie vertrocknen, und das zurück schlagende Wesen allerhand innere Zufälle erregt, so zieht es solches mit seiner Schärffe wieder heraus. Wird innerlich wegen seiner grossen Bitterkeit nicht viel in Pulver, aber mehr in Wein, Extract, Tinctur gebraucht. Dem Vieh ist auch diese Wurtzel zur Reinigung sehr gut, wie das bekannte Roß-Pulver von Entian, Schwefel, Sevenbaum, Lorbeer, Teufels-Koth es bezeugt, so im Frühling und Herbst zur Præservation ihnen gegeben wird. Hierzu kan auch etwas Spießglas genommen werden.

XXXII. Süßholtz. Blühet im Junio und Julio. Im Bambergischen wird es in Menge auf den Aeckern gezeuget. In dem vierten Jahr graben sie erst die Wurtzel. Ist eine Brust-Artzney zu erweichen

chen und zu befeuchten, den trockenen, hitzigen Schleim auf der Lungen, Nieren, Magen zu lindern und auszuführen. Dahero es in Brennen des Magens, in heischern Husten, saltzigen Catarrhen, scharffen Harn, Stein-Schmertzen dienlich. Aeusserlich pflegt man es auch gegen die Rose und Entzündung zu Linderung der Schmertzen zu gebrauchen. Es ist davon der Lacryzen-Safft bekannt, welcher, wie die Wurtzel, in solchen benannten Zufällen gebraucht wird. Kan auch so, oder in Pulver, mit dem rothen Hitz-Pulver vermischt gegeben werden. Der Gebrauch aber ist in Pulver, in Wasser gesotten, oder mit Tragant und Zucker zu Küchlein gemacht ꝛc.

XXXIII. **Edel Leberkraut.** Das einfache wächst hin und wider in Wäldern, und blühet im Mertz; das doppelt aber in Gärten, und blühet im April. **Stein-Leberkraut.** Dieses wächst an alten Brunnen-Mauern, und an den Wurtzeln der Bäumen, welche am Wasser stehen. Soll im May blühen. Dienen zur Leber- Miltz- und Lungen-Eröffnung und Heilung. Sind gute Wund-Kräuter; stillen das Blutspeyen, auch so gar in Lungen- und Gelbsucht dienlich in Wasser gekocht.

XXXIV. **Johanniskraut, Hartheu,** wächst häuffig in Wäldern und an ungebauten Orten. Blühet den gantzen Sommer durch. Ist eines der vornehmsten Wund-Kräutern innerlich und äusserlich dienlich in alten Schäden, Verrenckungen, Bein- und Darm-Brüchen; in Trancken, Oele, Salben, Essentien zu gebrauchen. Ist eine gute Nerven-Stärckung, dahero es wohl gekommen seyn mag, daß mans wider die Zauberey sonderlich gerühmt, wie

auch gegen die Gespenster, daher der alte Reim entstanden:

Dost, Harthau und weisse Heyd,
Thun dem Teufel viel Leyd.

Wie alle Wund-Kräuter gegen den Stein gut seyn, so ist auch dieses Kraut dagegen. Dienet wider das geronnene Geblüt, in Bauch- und Blut-Flüssen, in aller Fäulung, gegen Würmer, Zittern der Glieder, Schwindel.

XXXV. Jsop wird in Gärten gezeuget. Blühet im Junio und Julio. Verdünnt alle zähe Schleimigkeiten, sonderlich der Lungen in alten Husten, Röcheln, Heischerkeit, wird also meistens unter die Brust-Trancke gebraucht. Jst doch auch in Nieren-Miltz- und Leber-Zuständen gut, weil es alle Verstopffungen von geronnenen Geblüt sehr vertheilt. Aeusserlich dient es, das stockende Geblut zu zertheilen in Beulen, Entzündungen, blauen Mählern, sonderlich der Augen, in Säckgen, trocken oder mit warmen Wein übergelegt.

XXXVI. Bruch-Kraut. Wächst an trockenen und sandigten Orten. Blühet im Junio und Julio. Dienet nicht allein wider die Brüche, sondern gegen Stein- und Harn-Beschwerungen, auch in Gelb- und Wassersüchtigen Leber-Verstopffungen. Jst auch ein gutes Wund-Kraut äusserlich und innerlich zu gebrauchen, in Pulver oder Wasser gekocht.

XXXVII. Majoran wird bey uns in Gärten gezeuget, und blüht im August. Jst einer hitzigen Natur, zu Stärckung der Nerven dienlich: Daher es in Haupt- und Mutter-Schwachheiten, in Flüssen, Schwindel gebraucht wird. Treibt den Stein

und

und Monath-Fluß; curirt den weissen Fluß. Ist äusserlich zur Stärckung der Nerven gut, in Lähmung der Zungen, der Glieder, Sausen der Ohren; macht niessen und ziehet die Haupt-Flüsse ab. Man gebrauchts innerlich in Träncken, Wein, Bier, destillirt Oel, Essentien: Aeusserlich in Säckgen, trocken oder mit Wein übergelegt. In Clystieren kocht man ein wenig ein, und gebraucht solche nützlich in hefftigen Haupt-Flüssen und Schmertzen abzuziehen. Denen Kindern wird Majoran-Butter und Wasser, um das Haupt zu öffnen, gebraucht in die Nasen. Auch Majoran grün oder trocken zerrieben ist der beste Schnupff-Toback. In gleichen Effect stehen die andere Nerven-Kräuter, **Lavendel, Balsam, Poley, Melissen, Thymian, Dosten, Roßmarin** &c. nur daß sie was gelinder seyn.

XXXVIII. **Pappeln, Käsepappeln.** Wächset wild an den Wegen und Zäunen. Blühet im May und fast den gantzen Sommer durch. Ist ein erweichendes Kraut, innerlich laxirt es deßwegen, lindert die Schärffe des Harns und die daraus kommende Schmertzen, wie auch die scharffen Flüsse auf der Brust, Husten, Heischerkeit. Wegen der erweichenden Eigenschafft laxirt es auch sicher die Schwangere, und befördert die Geburt und Nach-Geburt. Wird am besten frisch, oder im Safft oder Tranck gebraucht. Gleicher Art ist **Bingel-Kraut.**

XXXIX. **Weisser Andorn.** Wächset hin und wider an den Wegen. Blühet im Junio. Ist einer warmen, trockenen, eröffnenden und vertheilenden Eigenschafft, in Lungen-Leber-Nieren- und Mutter-Beschwerungen dienlich; z. E. in der Bleichsucht, Wasser-Gelb- und Lungensucht, in Nieren und Grieß-

Schmertzen. In Wein, Wasser, Bier kan es gesotten und getruncken werden; Man macht auch einen Extract davon.

XL. **Mutter-Kraut.** Wächst an manchen Orten wild. Bey uns wirds in Gärten gezeuget. Blühet im Julio. Ist noch kräfftiger, und sonderlich in Mutter-Zufällen dienlich, verzehret die kalte Schleimigkeiten, treibt die Monath-Zeiten und andere Unreinigkeiten der Mutter aus. Aeusserlich ists wie die Camillen zu gebrauchen, als denen es sehr gleichet; vertheilt die Milch-Knollen, stärckt das Haupt.

XLI. **Steinklee.** Wächset mehrentheils auf den Frucht-Aeckern. Blühet im Julio. Ist eines lieblichen Geruchs und einer zertheilenden, erweichenden Eigenschafft; wird in äusserlicher Entzündung und Geschwären, in Säckgen, Breyen, Pflastern gebraucht. Noch besser ist **Holderblüht, Geißbart.**

XLII. **Schafgarbe.** Wächset an Wegen und Wiesen. Bluhet weiß und roth vom May an bis in Sommer hinein. Ist ein gutes Wund-Kraut innerlich und äusserlich, sonderlich in alten Schäden. Es trocknet und ziehet zusammen, daß es deßwegen die Blut-Flüsse stillet, sonderlich der güldenen Ader, Ruhr, Saamen- und weissen Fluß, zertheilt das geronnene Geblüt, treibt Harn und Stein; eröffnet die Leber, und dienet gegen die Wassersucht. Stillet hitzige Magen-Schmertzen und alle grampfige Bewegungen, die in der Port-Ader entstehen. Heilet auch die Mund-Fäule in Gurgel-Wasser gebraucht. Einige lobens auch sehr gegen die Pest, schwere Noth, Schwindsucht. Man brauchts in Wasser-Tränncken wie Thee, in Essenz, Extract, in Wein oder Bier gekocht.

XLIII.

XLIII. Bibernell-Wurtzel, Pfeffer-Wurtz. Wächset hin und wider an sandigten Orten. Blühet im Julio und Augusti. Dienet sehr wegen seiner scharffen aromatischen Eigenschafft gegen alles Gifft, auch zur Præservation in Pest-Zeiten gebraucht. Ist einer eröffnenden, stärckenden Krafft in Magen- Mutter- Nieren- Beschwerungen. Befördert die Dauung; stillet die Nachwehen, ist gut gegen alle Lungen-Verstopffungen, Husten, Keichen, Wasser- und Schwindsucht; säubert und reinigt all innere Geschwür. Treibt den Schweiß und Harn, stillt die Harn-Winde, vertheilt das geronnene Geblüt. Wann die Queckſilbers-Cur stecken bleibt, so treibt es wieder aus; wie es dann zu der Frantzosen-Cur besser ist, als andere ausländische Wurtzeln und Höltzer. Meistens wird diese Wurtzel in Pulver, in Tränckeu und Tincturen gebraucht. Wenn dieser Essenz gleich viel mit der Chacarill-Essenz versetzt wird, gibt es treffliche Brust-Tropffen, besonders in der Engbrüstigkeit ab.

XLIV. Wintergrün. Wächset in Gärten. Blühet im May. Ist ein gutes Wund-Kraut, in frischen und alten Wunden innerlich und äusserlich zu gebrauchen. Stillet auch die Blut-Flüsse. Heilet schwärige Lungen und Nieren, die Durchbrüche und Ruhr. Wird in Wasser gekocht und getruncken; das Pulver äusserlich eingestreuet.

XLV. Rettig. Ist eine Küchen-Artzney, so doch die schleimige Verstopffung auf der Lungen und Nieren sehr auflöset, sonderlich in kalten Naturen. Der Meerrettig ist schärffer, eröffnet und zertheilet sehr, treibet den Stein, das Wasser, deßwegen auch in der Wassersucht dienlich. Will man ihn gegen den

Stein

Stein gebrauchen, wird er in einen saubern Deckel-Krug gethan gerieben, und Wein drüber gegossen, daß es fast einen Brey gibt. Wenn er nun 3. mal 24. Stunden im Keller gestanden, wird alle Morgen ein Eßlöffel voll davon genommen. Wider den Scarbock, kalten Magen, verschleimte Lungen und Mutter. Der Gebrauch ist in Wein dörr infundirt oder gekocht. Säugammen haben sich dafür zu hüten.

XLVI. Sanickel. Wächset gern bey den Bergen an schattigten Orten. Blühet im Junio. Ist was bitter, doch trockener anziehender Natur, temperirt die scharffe Feuchtigkeiten, reinigt das Geblüt, ist ein gutes Wund-Kraut, in offenen Schäden, Brüchen, Fistuln innerlich und äusserlich; dienet auch in Blutspeyen und Blutharnen, in der Ruhr, in Lungen- und Nieren-Schwären, in Wasser gekocht.

XLVII. *Apostem*-Kraut. Wächst in Wiesen und flachen Feldern. Bluhet im Julio. Ist ein gutes Wund-Brust- und Lungen-Kraut, widerstehet der Fäulung, wie Isop und andere Wund-Kräuter zu gebrauchen.

XLVIII. Lachen-Knoblauch, wächst auf feuchten Wiesen. Blühet im Julio. Ist ein sehr balsamisches kräfftiges Kraut, dienend gegen die Fäulung, ansteckende Kranckheiten, schleimige Verstopfungen der Lungen, Leber, Miltz. Ist also in Husten, Lungen-Schwüren, Ruhr, Bauch-Flüssen, gut, treibt den Urin, Monath-Zeit. Aeusserlich dienets in alten Schäden, kalten Brand, Entzündungen, gifftigen Bissen. Wird gebraucht in Pulver, in Wasser, Wein, Bier, Brandtwein ausgezogen.

XLIX. Quendel, Hünerkohl. Wächst an sandigen Hügeln. Blühet den gantzen Sommer.

Ist

Ist ein wohl-riechendes Nerven-stärckendes Kraut, dienet in Schwachheit des Haupts, der Augen, des Magens; vertheilet kalte Flüsse und Husten, Grimmen, Harn-Wind: Treibt Grieß, Monath-Zeit, die Gewässer fort. Aeusserlich ist der Gebrauch noch mehr in Glieder-Schmertzen und Schwachheiten, in Entzündungen, Geschwulsten. Trocken oder in Wein werden die Quendel-Säckgen aufgelegt. Brandtwein über Quendel abgezogen ist zu solchem Zweck gut in den Calender-Schwachheiten der Glieder.

L. **Glied-Kraut.** Wächst gern an magern Orten. Blühet im Julio. Ist herb und zusammenziehend am Geschmack, trocknet, säubert und heilet. Dahero es in gifftigen Bissen, Brüchen, Geschwüren dienlich ist. Den weissen Fluß soll es stillen. Aeusserlich werden die Glieder damit gebehet in Lähmungen der Kinder; Dahero es ein Beruff-Kraut genennet wird, welches in die Wiegen gelegt die Kinder bewahren soll.

LI. **Schwartzwurtz.** Wächst gern auf Wiesen und an feuchten Orten. Blühet im May und Junio. Ist eine gute heilende Wund-Artzney, äusserlich und innerlich in allerhand frischen und alten Wunden, Brüchen, Blut- und Bauch-Flüssen, Weiber-Flüssen, Lungen- und Nieren-Geschwär. In Brüchen, Beulen, Glieder-Schmertzen, güldenen Ader-Schmertzen, Verrenckungen ist nur ein Cataplasma davon zu machen und überzulegen.

LII. **Wurm-Kraut.** Wächset meistens an den trockenen Gräben der Aecker und Wiesen. Blühet im Julio und August. Es hat mit dem Andorn und Wermuth fast einerley Krafft. Ist ein sehr bitteres,

Wurm-

Wurm-treibendes, Magen-stärckendes, auch Nieren- und Mutter-reinigendes, Leber- Miltz-eröffnendes Mittel. Vertreibt die Colic, Fieber, Wassersucht; heilet auch ausserlich die alte Schäden, wenn der Safft ausgedrucket und aufgeschlagen wird. Wird es zerstossen über geschwollene Füsse geleget, vertreibt es auch deren Geschwulst. Wird gebraucht in Pulver, Tranck, Wein, Bier, Essenz, Extract, Safft.

LIII. **Tormentill** oder Blut-Wurtzel. Wächst hin und wider an sandigen und grasigten Orten. Blühet im May und die folgende Sommer-Monathe. Ist eine gute Gifft-treibende, aber anhaltende Wurtzel. In Brandtwein ausgezogen treibet sie den Schweiß und das Gifft aus in hitzigen Kranckheiten, in Pulver oder in Wasser gekocht hält sie mehr an. Daher sie in allerley Blut- und Bauch-Flüssen sehr gut und heilsam ist, auch in Wunden, Fiebern, Magen-Beschwerungen, einige ziehen sie der China vor. In denen Gurgel-Wassern ist sie auch nützlich zu gebrauchen, um die Entzündungen, Zahn-Schmertzen, Bräune, wacklende Zähne zu heilen.

LIV. **Zuflattig.** Wächset gern auf feuchten Aeckern. Die Blume kommt schon im Mertz herfür, der hernach die Blätter folgen. Ist ein gutes Brust-Kraut, auch in alten keichenden und schwindsuchtigen Husten gelind und sicher zu gebrauchen. Aeusserlich zu theuerst ist es in hitzigen Schäden nur die Blätter überzulegen dienlich. Kraut, Blumen und Wurtzel werden im Tranck, Pulver, Zucker, sonderlich frisch, genossen.

LV. **Baldrian.** Wächst theils in Wäldern und

und Wiesen an feuchten Orten, und theils wird sie in Gärten gezeuget. Blühet im May und Junio. Ist ein gutes Mittel, sonderlich die Wurtzel, den Schweiß, Harn, alles unreine, flüßige, gifftige Wesen aus dem Geblüt zu treiben; eröffnet die Leber, erwärmet die Mutter, trocknet die Haupt-Brust- und Augen-Flüsse aus. Stärcket das blöde Gesicht und tödtet die Würmer in den Ohren. Wird auch in Fiebern und Gelbsucht gelobet wegen seiner resolvirenden aromatischen Eigenschafft. In Pulver, Essenz, Wein und Tranck des Wassers wird es gebraucht.

LVI. **Wüllen-Kraut, Königs-Kertzen.** Wächset an Aeckern und Gräben. Blühet vom Junio an bis in Herbst. Ist erweichender, lindrender Eigenschafft, zur Besänfftigung der Schmertzen in Clystieren, Umschlägen dienlich, sonderlich in Schmertzen der güldenen Ader, im Zwang, Ausgang des Mast-Darms. Ungewisser sind die Kräffte, die einige preisen in Treibung der Monath-Zeit, oder Wasser- und Gelbsucht, Bauch-Fluß, Blutspeyen, Brust-Kranckheiten und Flüssen, Ruhr, Fieber. Sonsten ists doch als ein gutes Wund-Kraut gewiß und bekannt innerlich und äusserlich die Wurtzel, Kraut und Blüht zu gebrauchen. Die Wurtzel als Pulver mit Eyerweiß vermischt, gibt eine gute Brand-Salbe.

LVII. **Eisen-Kraut.** Wächst hin und wider an den Wegen. Blühet im Augusti. Wird als ein besonderes Wund-Kraut gelobet, zum zertheilen, anziehen; sonderlich soll es in Haupt-Schmertzen ein sicheres amuletum seyn anzuhängen, davon aber die Erfahrung sehr zweiffelhafft ist. Wird auch zum

Ge-

Gesicht, zur Eröffnung der Leber, zur Stillung der Bauch- und Mutter-Flüsse, auch äusserlich in der Mund-Fäule und Zahnwehen gelobet. Die Wurtzel will man gar in Podagra und Ischiatic in Wein gekocht recommendiren. Soll im 3. Tägigen Fieber gut seyn.

LVIII. Ehrenpreiß. Wächset in Wäldern und an Wiesen. Blühet im May und Junio. Ist ein sehr heilsames Kraut, sonderlich in Lungen-Beschwerungen, Engbrüstigkeit. Ist auch schwachen Augen gut, gleichfalls denen Nieren, in Stein- und Colic-Schmertzen. Einige wollen es gar in Gelb- und Wassersucht, in alten Schäden, in giftigen Kranckheiten, in krätziger Unreinigkeit, in Wolffs-Biß ꝛc. recommendiren. Ferner soll es den fetten Weibern die Unfruchtbarkeit benehmen. Dieses ist gewiß, daß es im Clystieren gebraucht die Mutter- und Stein-Colicen sehr mildert. Bekannt ist, daß dieses Kraut als ein teutscher Thee zur Blut-Reinigung und anfangenden Schwindsucht vom armen Mann nützlich gebraucht wird. Der Gebrauch ist in Wasser gekocht, oder mit Wasser, Wein abgezogen.

LIX. Schwalben-Wurtzel. Wächset in Wäldern und an dürren Orten. Blühet im Julio. Treibt wegen seiner zarten aromatischen Eigenschafft den Schweiß, Gifft, Urin sehr wohl, daß es auch in giftigen Kranckheiten, in Stein-Wehen, sonderlich Wassersucht sehr zu loben; vertreibt auch Mutter- und Bauch-Schmertzen. Wie ihr innerer Gebrauch zu denen Wunden und alten Schäden gut ist, so auch der äussere in Wunden, Geschwulsten, Brüchen, Kröpffen sehr heilbar. Die Wurtzel wird meistens

stens gebraucht in Pulver, in Wasser, Wein, Brandwein ausgezogen.

LX. Nessel. Wächset in Hecken und an Zäunen. Blühet im May und Junio. Ist ein dienlich Kraut zu eröffnen und zu reinigen, sonderlich die Lungen und Nieren. Daher es in Seiten-Stechen, Engbrüstigkeit, Husten dienlich. Treibt wohl den Harn und Urin. Ist ein gut Mittel die Blut-Flüsse und weissen Fluß zu stillen. Im letztern Fall wird die mit weisser Blühte gebraucht. Man kan sie mit Melissen, Stabwurtz, Roßmarin und weisser Kleeblühte versetzen, und als Thee trincken lassen. Wird gegen das geronnene Geblüt, in Gröss-Adern und Miltz-Verstopffung gebraucht. Man rühmts auch zu Mutter-Reinigung, in Geschwulsten, Haupt-Flüssen. Als ein Wund-Kraut dienet es in alten Schäden, in Grind: Item in Bauch-Glieder- und Zahn-Schmertzen. Es wird das Kraut, Saamen, Wurtzel in Wasser gekocht gebraucht.

LXI. Gundelreben, Gundermann. Wächset fast aller Orten an Mauren, Zäunen und Gärten. Blühet den gantzen Frühling durch. Ist das gantze Jahr gut. Dienet zu Eröffnung und Vertheilung der Gröss-Leber- und Lungen-Verstopffungen, und wird unter die Schwindsuchts-Kräuter und Wund-Tränck bequem und nützlich mit gebraucht, wie es auch gegen Fieber, dicke Leiber der Kinder und Stein-Schmertzen angewandt wird. Soll auch, mit dem Schlag-Kräutlein, Benedicten-Kraut, Gamanderlein und Ehrenpreiß versetzt, und als Thee getruncken, in Glieder-Schmertzen und Podagra gut seyn. Kan frisch unter Zugemüß, Salat, in Brühe, auch

mit Zucker eingemacht, item in Wasser gekocht, oder nur in Pulver genossen werden.

LXII. Heydnisch Wund-Kraut ist ein mit dem Namen güldenes Wund-Kraut zur Reinigung der nassen alten Schäden, Ausführung des Griesses, und anderen Eröffnung dienlich, wie andere Wund-Kräuter zu gebrauchen. Eine andere Art, diesem Kraut gleich, kommt wieder in Ruhm,

LXIII. *Arnica*, oder Wolverley. Blühet den gantzen Sommer durch. Träget eine grosse Goldgelbe vollkommene Blume und Blätter fast wie der Wegrich, welche auf der Erden liegen. Wächset häuffig auf dürren Wiesen und bergigten Orten auf dem Wester-Wald, der Feldkrücker-Höhe bey Homburg, Vogelsberg, Thüringischen ꝛc. Diese Pflantze ist mit einem vortrefflichen flüchtigen Gewürtzhafften Saltz versehen. Dieses durchdringet fast den gantzen Cörper. Wurtzeln, Blumen, Blätter als Thee, oder mit Bier abgesotten, und in geringer Dosi getruncken, treibet den Schweiß, und ist daher mit Vernunfft in langwierigen Kranckheiten wohl zu gebrauchen. Hat man sich durch starckes Heben oder Fallen etwas verrencket, verstauchet, oder weh gethan, führet der Tranck davon das geronnene Geblüt aus. Mit Gänse-Blümgen versetzt, ist sie auch gut in der Lungensucht.

CAP. II.

Von etlichen gemeinen Mitteln aus den *Mineralien* und Thieren genommen.

I.

SAlpeter ist ein gemeines wohlfeiles, aber sehr herrliches Mittel, daß, wer seine Krafft und Nu-

Nutzen weiß, und wohl anwenden kan, solches um alle andere Chymische Artzneyen nicht verlassen wird. Es kühlet das scharffe, hitzige, sulphurische Geblüt, stillet die erregte, hefftige, aufwallende Bewegungen desselben in Fiebern, Schmertzen, Blut-Flüssen. Reinigt gantz gelind durch den Schweiß, Stulgang, Urin; daß, wo eine Chymische Artzney je wäre gefunden worden, die solche Eigenschafften gewiß und beständig erzeigte, es billig vor eine theure und grosse Panacea zu halten. Aber so gehets dem Salpeter, wie andern Gaben GOttes, daß den Menschen das Einfältige nicht werth ist. In allen Fiebern zu sicherer Dämpffung der Hitze ist es sicher gegen die Paroxysmos zu gebrauchen 1. 2. mal. Hier kan es mit Pulver von Krebsstein oder Muscheln und Schweißtreibenden Spießglas, und vom gegrabenen und wohl zubereiteten Zinnober vermischt werden. Dieses Pulver ist gut in hitzigen Kranckheiten, um die Wallung des Geblüts zu besänfftigen. In Blut-Flüssen gleichfalls, bis sich das Aufwallen gestillet, so braucht man meistens keine anhaltende Mittel, die auch nicht allemal sicher seyn. In krampfigen, hitzigen Glieder-Haupt-Brust-Nieren-Schmertzen ist es sehr gut. Es wird gantz schlecht in Pulver zu 8. 10. 12. Gran mit so viel Eyerschalen-Pulver, oder Krebs-Augen, Perlen-Mutter, Muscheln-Pulver gebraucht. Man versetzt es nützlich mit Wermuth-Saltz, wenig Zinnober. Die Engelländer haben ihren Haber-Tranck von Cichorien und Habern, jedes eine Hand voll, Zucker 1. Loth, Salpeter 1. Quentlein mit 1. Maas Wasser gekocht in aller Hitze dadurch berühmt gemacht. Die balsamische Krafft des Salpeter zeigt sich, daß auch das Fleisch

gar wohl damit kan eingesaltzen, und lang frisch und roth erhalten werden.

II. Weisser *Vitriol* ist ein gleichfalls wohlfeiles gemeines aber sehr gutes Mittel in Augen-Flüssen, solche zu zertheilen und zurück zu treiben, daß es an statt vieles gekünstelten Wesens dienen kan. Man nimmt 20. Gran, und lösets in 2. Loth Rosen-Fenchel-Rauten-Baldrian-Augentrost-Wasser, oder nur in schlechten Wasser auf, und wäscht mit etlichen Tropffen Morgens und Abends die Augen aus, so vergehen die Schmertzen, die Röthe und Flüsse, auch offt die Felle verzehren sich wieder. Diese Formul von Augen-Wassern ist auch bewährt: Augentrost-blaue Kornblumen-Schelkraut-und Rosen-Wasser, von jedem 1. Loth. Des weissen Vitriol und Bley-Zuckers, jedes ein halbes Quentlein. Wenn es eine Zeitlang gestanden, wirds abgeseyhet, und davon täglich 3. mal gebraucht. Nichts, Tutia, Galmey thut ein gleiches, aber wegen seiner pulverigten Art ists den Augen zu empfindlich solche anzuwenden.

III. *Mening*, *Galmey*, Silberglett, Bleyweiß sind gute Mittel zu trocknen. Wie denen Kindern aus Bleyweiß, Silberglett deßwegen Streu-Pulver gemacht werden, also auch in saltzigen nassenden Flüssen können davon Salben, Pflaster, Wasser gemacht und gebraucht werden. Z. E. Man kocht Silberglett mit wenig Myrrhen in Eßig, und behet damit Flechten, nassende, ausfahrende Grind-Schäden; auch hefftige Entzündungen, sonderlich wann es mit Campher-Brandtwein gestärckt ist, werden dadurch vertheilt. Wie dieses Mittel gleichfalls in wund-liegen der Krancken dienlich auf die Art, als Alaun-Wasser in Tüchern benetzt zu solchem Zweck ge-

gebraucht wird. Salbe kan man auch davon machen, wann man ein solches Stück, als Bleyweiß, Silberglett, in Eßig kocht, und solchen Eßig in Baum-Oel zur Salbe gelind einsieden läßt, so gibts eine Salbe zum trocknen, hitzige Krätze, Auffahren der Wartzen an den Brüsten ꝛc. Pflaster werden auch davon gemacht; Man nimmt Mening, Wachs, Hirsch-Inschlut, Baum-Oel, jedes gleich viel ¼. Pfund, mit einander gekocht gelind, bis es braun wird; alsdann thut man 2. Quentlein oder 3. 4. Campher in 2. 3. Loth Oel zerlassen darunter, läßts verkalten, und ist also ein gutes trocknendes Heil-Pflaster; Wann an statt des Hirsch-Inschlut Venetische, oder nur schlechte, Saiffen darunter eingekocht wird: so bekommt das Pflaster mehr eine vertheilende Krafft, dienet in Nieren-Hüfft-Creutz-Schmertzen; Uber den Bauch gelegt laxiret es.

IV. *Alaun* rohe in Wasser zerlassen und Tücher drein genetzt, dient, wie erstens gemeldet, im Aufliegen der Krancken. In die Nasen geschnupfft stillet das Bluten. Mit Eyerweiß, Alaun gerieben gibt einen Schaum, welcher zur Salbe auf die Schläfe dient, um die Augen-Flüsse zu vertheilen. Gebrannter Alaun auf die faule Wunden, wild Fleisch gestreuet, frißt das Böse weg, daß alsdann es wohl wieder heilen kan. Kommt auch mit zur Grind-Salbe und Stuhl-Zäpffgen. In Salbey-Wasser mit wenig Myrrhen gemischt gibt ein Zahn-Wasser die Schmertzen zu zertheilen, die Zähne feste zu machen, die Flüsse zu verhindern.

V. Spießglas ist ein Mittel, das selten gebraucht wird, aber wohl dienlich wäre: Zu etliche Gran auf 1. mal genommen und 8. Tage angehalten,

kan viel tieffe krätzige scorbutische, auch venerische Unreinigkeiten, austreiben. Wie es denn etliche brauchen dem Vieh, weil es solche besser als der Schwefel reiniget, und sie darauf fette werden. Es sind sonsten daraus die Tinctur, das Schweiß-treibende Spießglas und der fixe Schwefel bekannt, aus welchem eine Gold-Essenz und Lebens-Pulver können verfertiget werden.

VI. Schwefel treibt, äusserlich gebraucht, die Krätz sehr bald hinein, und ist also gar zu sicher nicht zu gebrauchen; wenigstens muß von innen das Unreine zuvor wohl ausgetrieben seyn. Aber innerlich gebraucht treibt das krätzige Wesen heraus. Sonsten wird Schwefel unter Aron, Pimpinell, Viol-Wurtzel gemischt und denen Kindern und Alten gegen Brust-Verschleimungen gebraucht. Man nimmt Aron-Pimpinell- und florentinische Veyl-Wurtz jedes 1. Quentlein, præparirter Muscheln ein halb Quentgen, Schwefel-Blumen 1. Scrupel. Macht alles zum zarten Pulver, und mischt etwas Candel-Zucker darunter.

VII. Queckſilber brauchen gemeine Leut äusserlich in Salben an Vieh und Menschen gegen das viele Ungeziefer, nur einen geschmierten Gürtel zu tragen, wie auch gegen die zähe Geschwulst und Krätz in die Fläche der Hände täglich ein wenig einzureiben. Innerlich kan es ohne gute Zubereitung nicht wohl gebraucht werden. Da dienet der süsse Mercurius in Pulvern und Pillen am besten bey Alten und Jungen. Doch ists sicher 1. Loth Queckſilber in 1. 2. Schoppen Wasser zu sieden und davon den Kindern gegen die Würme Löffel voll weiß zu geben.

VIII. Agrſtein ist ein balsamischer Erden-Safft, und

und kan gegen die Flüsse zum austrocknen wohl dienen. Wird gebraucht in Pulver denen Kindern, mit Brandtwein zur Essenz ausgezogen in Brust- Augen- und andern schleimigen Flüssen. Mischt man von dieser Tinctur 1. Theil unter 2. Theil von der Gifft- und Fieber-Essenz, wird eine gute Fluß-Essenz daraus. Aeusserlich ist es gut in Wunden und Schäden, die auf trockene und nerveuse, beinerne Theil liegen, um die Feuchtigkeiten auszutrocknen, und also die Heilung zu befördern. Es ist Agtstein das angenehmste, wohlfeilste und beste Rauch-Pulver, die nasse Flüsse zu zertheilen.

IX. **Regen-Würmer** im Majo gesammlet, getrocknet und zu Pulver gestossen, sind ein sehr gutes Mittel gegen die fallende Sucht, Glieder-Schmertzen u. d. g. krampfige Bewegungen. Sie können auch *im Junio*, nach vorhergegangenem Regen, vor der Sonnen Aufgang gefangen, mit Wein geschlemmet und wiederum getrocknet, dann zu Pulver gemacht, und auf folgende Weise gebraucht werden: Nimm von diesem Pulver und Schweiß-treibenden Spießglas, jegliches 1. Quentgen, des wohl præparirten Zinnobers einen halben Scrupel.

X. **Kellereßel** gleichfalls zubereitet (nemlich mit Eßig oder Wein wenig angesprützt und getödtet können getrocknet und gepulvert werden) sind eine gute Artzney die Brust- Leber- Nieren- Gröss- Verstopfungen zu zertheilen, und also der Abzehrung, Gelbsucht ꝛc. in Zeiten zu helffen. Werden in Pulver oder in Lattwerge mit andern guten Mitteln, Aaron, Saffran ꝛc. versetzt.

XI. **Mayen-Würmer** und auch Mayen-Käfer in Honig oder Baum-Oel eingemacht, und zu 2. 3.

ausgepreßt und eingegeben, sind ein gutes Mittel gegen den tollen Hunds-Biß; Zumalen da das Hertz und Leber vom tollen Hund nicht allezeit getrocknet zu haben, und also gepulvert eingegeben, welches sonsten ein bewährtes Mittel dagegen ist. Ingleichen Schlangen-Pulver.

XII. Spanische Fliegen werden nur äusserlich gebraucht, Blasen zu setzen; innerlich den Urin und venerische Unreinigkeit auszutreiben ist der Gebrauch sehr rar und unsicher. Weil aber gemeine Leut offt Blasen zu ziehen nöthig haben: So können sie sich also selber helffen, etliche, auch nur ein paar, unter wenig Sauerteig zu mischen, und einen Thaler groß aufzulegen, daß es in etliche Stund Blasen ziehet, welche aufgeschnitten, und mit einem Kohl-Blat, mit Butter ein wenig bestrichen, wieder geheilet wird. Der Blasen Nutzbarkeit ist in hefftigen schnellen Schmertzen des Haupts, der Zähne, Augen, Ohren, schnellen Brust-Bestremmungen. Auf die Arm, Genick, Beine werden sie gelegt.

XIII. Kröten sind gut gedörrt unter die Achsel gebunden in starcken Blutspeyen, Nasenbluten. Auf das Haupt gebunden in Raserey, Hirn-Entzündung, Fleck-Fieber. Gepulvert sollen sie die Wassersucht vertreiben. Eydexen, Kröten, Spinnen in Oel gekocht, soll die Kröpff verzehren.

XIV. Muscheln, Eyer-Schaalen sind ein wohlfeiles, aber sehr gutes Mittel, die Säure niederzuschlagen. Man kan solche nur reinigen, waschen, in Lauge kochen und vom Schmutz absondern; hernach zum zarten Pulver stossen. Auster-Schaalen werden auch so zubereitet, und mit Citronen- oder Johannesbeer-Safft begossen, da sie dann statt der citro-

citronirten Krebs-Augen zu gebrauchen. Dienet in Fiebern gegen die Schärffe und Hitze im Geblüt, gegen die Säure im Magen und Gedärmen. Dienet auch sehr denen Kindern und Säugenden, weil die meiste Kinder-Kranckheiten von der Säure der Milch entstehen.

XV. Eisen ist unter allen Metallen zu der Medicin noch am leichtesten zuzubereiten, auch am geringsten zu haben und anzuwenden. Man benetzt nur die Feil-Spän mit Wasser, stellts in einen warmen Ort, so trocknen sie in paar Tage. Hernach werden sie wieder angefeuchtet und getrocknet, bis sie zum Pulver zerfallen, sodann durch ein dünn Tuch zu schlagen und von groben abzusondern. Ist mit Magen-Pulver, bittern Extracten und Säfften zu versetzen, und nützlich zu 8. 14. täglicher täglich zu 2. 4. 6. Gran in Bleich-Gelbsucht, Fiebern zu gebrauchen.

CAP. III.

Von etlichen gemeinen und wohlfeilen Mitteln, die von fremden Landen kommen.

I.

Sassefras oder Fenchel-Holtz ist zum Schweiß- und Urin-treibender Blut-Reinigung ein gutes Mittel, daß es auch in krätziger, Frantzosen-Scarbocks- u. d. g. faulenden schleimigen Feuchtigkeiten, in Husten und Brust-Verschleimung, in Haupt- und Augen-Flüssen guten Nutzen schafft. Man siedet die Spän in Wasser, und braucht solchen Tranck wie Thee. Eine Essenz mit Brandtwein kan man auch daraus ausziehen. Kommt ein und andere von unsern Gifft-Wurtzeln, als Pimpinell-Schwalben-

Alant-Wurtzel dazu: So kan man Salſa parill, China leicht entrathen. Man kan auch, wann dieſes nicht zu bekommen wäre, Wachholder-Holtz und Beer, Kühn-Holtz ꝛc. auf gleiche Art gebrauchen. Das Oel von Fenchel-Holtz iſt nur zu wenigen Tropffen in obiger Abſicht ſehr dienlich, alſo daß man zu 1. Tropffen unter die Kinder-Pulver ſolches nützlich miſchen kan.

II. Pommerantzen-Schaalen ſind ſehr nützlich zur Magen-Stärckung, die Wind- und Colic-Schmertzen zu vertreiben. Das Gelbe wird von dem weiſſen und bittern Weſen abgeſondert, und zu Pulver geſtoſſen, von welchem 2. Meſſerſpitzen zu nehmen. Mit Brandtwein wird eine Eſſenz ausgezogen: davon ½. Löffel voll in Brühe oder Bier zu nehmen. Man kan auch das Gelbe von Pommerantzen- und Citronen-Schaalen, jedes gleich viel, und halb ſo viel Zimmet-Rinden nehmen, und mit gutem Brandtewein-Geiſt in gelinder Wärme die Tinctur ausziehen, abgieſſen und mit Zucker verſüſſen. Unter die bittere Wein oder Bier pflegt man ſolche mit gutem Nutzen zu miſchen nebſt Alant, Tauſendgülden-Kraut, Cardebenedicten ꝛc. Auch in denen Frühlings-Kräuter-Weinen und Mutter-Reinigungen dienet es gar wohl.

III. Senna iſt eine leichte und ſichre Laxirung, daß man ſolche bey gemeinen Leuten, die ohne Medico eine Auswehl- und Einrichtung der Purgantien nach jedes beſonderer Natur ſich ſelbſten nicht machen können, am bequemſten behalten kan. Wird gebraucht 1) zu 1. 2. Quentlein in Zwetſchgen-Fleiſch-Brühe geſotten oder wie Thee angeſetzt. 2) Wird in Wein gehängt mit kleinen Roſinen, wenig Zimmet,

met, als Senna 2. Loth, Rosinen 4. Loth, Zimmet 1. Quentlein, mit Wein in heisser Aschen über Nacht angesetzt, und also als ein sicherer Laxir-Wein, so auch denen Schwangern und Kindbetterinnen unschädlich ist, gebraucht. 3) In denen Blut-Mutter-Brust-reinigenden Kräuter-Weinen und Bier wird Senna vor andern Purgir-Mitteln nützlich und sicher behalten; Ingleichen in denen Præservations- und Frühlings-Curen. Es müssen aber die Stiele und Ribben davon bleiben. vid. p. 57.

IV. **Rhabarbara** ist kostbarer, aber doch sehr gut in galligen Unreinigkeiten, schwachen Naturen, in der Ruhr, Gelbsucht, Leber-Verstopffung und hefftigem Brechen. Man kan zu solchem Gebrauch auch diese Mixtur machen: Nimm von guter Rhabarbara 1. Loth, Weinstein-Saltz 3. Quentl. Mache beyde Stücke zum Pulver, thue sie in ein Glaß und giesse destillirtes Cichorien- und Zimmet-Wasser von jedem 6. Loth darüber. Wann es wohl verwahrt einige Tage an einem warmen Orte gestanden und recht ausgezogen hat, wird es abgeseyht, ausgedruckt und 1. Loth des besten Frucht-Brandteweins darzu gethan. Wird zu 50. 60. Tropffen genommen. Wird gebraucht zu 1. Quentlein in Pulver, oder in Wein und Wasser gesotten.

V. **Jalappen** purgirt am stärcksten, aber mehr die wäßrige und schleimige Unreinigkeiten aus dem Geblüt zu führen, daher es vor wäßrige, fette, geschwülstige, verschleimte Naturen und Zufälle dienlich ist; als in der Krätz, Wassersucht, Brust-Verschleimung, kalten Fiebern ꝛc. Wird gebraucht in Pulver zu 10. 20. 30. Gran. Auch in Safft und Lattwerge eingemischt, als Holder- und Wachholder-

der-Lattwerge. Durch Brandtwein wird eine Essenz ausgezogen, und davon 1. Quentlein mit wenig Zucker oder Gelb vom Ey genommen. Zu theuerst bey Kindern kan man davon 1. 2. Gran in verschleimten Zufällen geben. Bey trockenen hitzigen Naturen und Zuständen aber ist diese Purgation zu scharff.

VI. Manna ist vor neu gebohrne und säugende kleine Kinder ein Laxir-Zucker gleichsam, und kan zu 1. Loth sicher gegeben werden. Ist auch bey Alten gut in der Colic und Stein-Schmertzen, mit Mandel-Oel eingenommen. Doch thut 1. Gran Jalappen eben dieses.

VII. Camphor ist ein das geronnene stockende Geblüt und die davon kommende Entzündungen vertheilendes kräfftiges Mittel, als man sonsten keines hat. Dahero verdients unter denen ausländischen ausgewehlt und gebraucht zu werden, z. E. in Entzündungen, Verwundungen, hitzigen Beulen, verstockten Flüssen. Wird gebraucht theils unter wohlriechenden Wurtzeln, Kräuter, Blumen und Saamen, die zu Vertheilung des Geblüts dienen, mit zu mischen, und also trocken und warm öffters aufzulegen: Als Weiswurtz, Violen-Wurtz, Hysopen, Dosten, Holderblüht, Steinklee, Camillen, Anis ꝛc. Theils wird Camphor unter Quendel-Spiritus, Ungarisch Wasser, wohl abgezognen Brandtwein, gethan, aufgelößt, und also warm aufgestrichen. Ein solcher zertheilender Geist kan dieser seyn: Nimm des rechten starcken Quendel-Geists 4. Loth, Camphor 2. Quentlein. Wer will, kan auch 1. Quentl. Saffran-Essenz drunter mischen. Theils wird es auch unter Oel und Pflaster gemischt und also angewandt.

VIII.

VIII. *China*-Rinden ist das Fieber zu stillen sehr berühmt worden, daß auch Bauren von dieser Weisheit schon reden wollen und können. Es ist aber sicherer, man lasse die künstliche Fieber-Verstopfung und also dieses geheime Mittel stehen, indeme mehr dadurch in Gefahr gekommen, als die ohne diesen Vortheil sind liegen blieben. Wann das Fieber seine unreine Materie durch bittere, saltzige, Schleimvertheilende, eröffnende Artzneyen verlohren, so bleibts vor sich aus. Alsdann ist auch solche überflüßige Cur noch verträglich. Sicherer ist doch die graue China zu brauchen, oder die so genannte *Chacarilla*, die auch noch ziemlich wohlfeil jetzo ist, nicht allein in Fiebern, sondern als ein gutes ballamisches Mittel in Brust- und Mutter-Verschleimungen und Verwundungen. Ist dienlich in Pulver zu 10. 15. 20. Gran zu nehmen, oder unter Holder-Lattwerge zu mischen, auch in Rosen-Zucker vor die Lungen- und Brust-Beschwerungen, mit zu gebrauchen. Wird auch unter Kräuter-Wein und Bier mit genommen. Ist ein gutes ballsamisches Mittel in der rothen und weissen Ruhr, auch die güldene Ader zu befördern.

IX. **Myrrhen** ist unter allen fremden so genannten Gummi und Baum-Säfften das Kräfftigste, auch fast das Wohlfeileste. Ein sehr herrliches, bitteres, ballsamisches, Blut-reinigendes Mittel, dergleichen es sonsten wenig gibt, innerlich und äusserlich nützlich. Innerlich wirds gebraucht zu Ausreinigung des faulen scorbutischen, zur Dünn- und Flüchtigmachung des dicken, zähen, melancholischen Geblüts: Zur Eröffnung aller Leber-Miltz-Mutter-Verstopffung, Verschleimung; Zur Wegnehmung und Bewahrung aller Fäulung. Ist eine all-

allgemeine Medicin der dicken, faulen, schleimigen Naturen: In Bleich- und Wassersucht ꝛc. Wird gebraucht meistens mit Säfften und Extracten aus denen Kräutern gezogen. Kan auch mit Brandtwein eine Essenz daraus gezogen und gebraucht werden. Aeusserlich braucht man die Myrrhen in faulen Schäden, Fisteln, Krebs, tieffen Wunden, zur Verwahrung und Abwendung der Fäulung, zu Beförderung der Heilung. Der Gebrauch ist meistens in der Essenz oder in Wund-Träncken mit eingekocht, auch in Pflastern, wie auch in Eyerweiß hart gesotten, und damit im Keller zum Wasser zerflossen. *Ephen-Gummi*, **Wachholder-***Gummi* thun auch gut, sind aber weit nicht so kräfftig als die Myrrhen; Doch können sie solche wohl begleiten. Es muß aber das Feinste ausgelesen werden. Wie dann auch in solcher Verbindung sehr nützlich ist die Aloe, welche wegen der grossen und balsamischen Bitterkeit mit der Myrrhen in allen oberzehlten Zufällen sehr nützlich ist zu gebrauchen; nicht zu gedencken, wie Aloe ins besonders gegen die Würmer, Verkältung des Magens und Mutter, zu Beförderung der güldenen Ader und Monath-Zeiten besonders verträglich ist. In solcher Absicht müssen solche Mittel auch diejenige Naturen, die hitzig und zu denen Blut-Flüssen geneigt, gesparsam gebrauchen, und weißlich damit umgehen.

X. Das gemeine *Gummi arabicum* ist ein sehr gutes Mittel, die Schärffe, Flüsse und Feuchtigkeiten zu lindern auf der Brust, Gedärm, Magen, Nieren ꝛc. Dahero es in schneidenden Grimmen der rothen Ruhr, in saltzigen Husten, in Engbrüstigkeiten, sonderlich der Lungensüchtigen; item im scharffschneidenden Urin und Stein-Beschwerungen, in Magen-Grampff ein gutes und wohlfeiles Mittel ist. Einen gleichen Nutzen leistet der Gersten-Haber-Schleim; der dann vor Auszehrung so wohl um eine gute Nahrung wieder zu verschaffen, als auch die Schärffe, hitzige, zehrende Feuchtigkeiten dadurch nieder zu schlagen, sehr dienlich ist. Einen gleichen Zweck pflegt man zu erhalten durch Quittenkern-Schleim, Mandel-Oel ꝛc.

Der

Der Armen-Apotheck Anderer Theil.

PHARMACIA

Zubereitung solcher Artzney-Mittel zum sichern und nützlichen Gebrauch.

DIe Artzneyen sind leichter und wohlfeiler, ja auch sicherer und nützlicher vor den gemeinen und armen Mann zu bekommen, als Kräuter, Wurtzeln, u. d. g. Erd-Gewächse; Daher ein weniger Unterricht nöthig ist, wie solche Mittel sonderlich wohl und leicht zuzubereiten.

I. Die Sammlung

Erfordert einige Behutsamkeit, weil zu einer Zeit jedes Gewächs kräfftiger ist, als zur andern; Daher in Versäumniß dieses Vortheils gleich ein Haupt-Fehler und Hindernuß der guten Würckung kan begangen, und hernach solches ohne Schuld dem Kraut oder Wurtzel zugeschrieben werden.

1) Die Wurtzeln sind am kräfftigsten im Frühling, wann die Kräuter nur ein wenig aus der Erden beginnen hervor zu brechen; sintemalen zu solcher Zeit die erste Krafft und Safft eingetretten. Im Herbst sind sie wieder gut, wann ihr Kräuter, Blumen und Saamen vergangen, indem sich alsdann die Krafft wieder in die Wurtzel versenckt.

2) Die

2) Die **Kräuter** sind am kräfftigsten meistens, ehe sie im Stengel geschossen, ehe auch Blüht und Saamen hervor gebrochen; da sie dann trocken gesammlet, im Schatten gedörrt, und also im Trockenen wohl aufbehalten werden.

3) Die **Blühten** werden gebrochen, wann die Knospen zu blühen eben ausgebrochen, weder früher noch später, welches bey jeder Art wohl zu bemercken.

4) Die **Saamen** aber dörffen am Stengel länger bleiben, bis alles wohl zeitig und dürr worden.

II. **Der Gebrauch in schlechten Pulver.**

Viele Stücke aus denen Kräuter-Artzneyen, sonderlich von denen Wurtzeln sind von den Alten gantz schlecht in Pulvern gebraucht worden; und bekräfftiget sich noch heut zu Tag solcher einfältige Gebrauch, welches dann vor den armen Mann desto verträglicher ist, weil er zu vieler künstlicher Zubereitung weder Geschicklichkeit, noch Zeit oder Unkosten hat.

Es werden also von Kräutern, Wurtzeln, Blumen, Saamen die säuberste Theil abgesondert, gereiniget, zu Pulver gestossen, und also von sich, oder, welches offt geschieht, mit wenig Zucker vermischt, und unter dem Namen eines Trisoneth gegessen, auch nur so trocken, oder man kan solches auch in Wasser, Bier, Wein, Brühe nehmen. Davon will ein paar Exempel zur fernern Anweisung und Nachahmung geben, als 1) **Magen-Pulver.** Man nimmt Cardebenedicten-Blätter 1. Loth, Nägeleins-Wurtzel, Angelicken-Wurtzel, Pommerantzen-Schaalen jedes ½. Loth, Muscatnuß 1. Quentlein. Dieses alles wird zu Pulver gemacht, mit gleich viel Zucker versetzt, und davon vorm Essen gegen Magen-Verkältung und Verschleimung,

kalte

kalte Fieber, Durchfälle ꝛc. zu 2. 3. Messer-Spitzen genommen.

2) **Brust-Pulver.** Man nimmt Pimpinell-Wurtzel, Alant-Wurtzel, jedes 2. Quentlein, Lachen-Knoblauch, Gundelreben-Blätter, Ehrenpreiß jedes 1. Quentl. Anis 1. Quentl. Gleichfalls zu Pulver gestossen und mit Zucker vermischt, dienet in Brust-Verschleimung, kurtzem Athem, feuchten Husten. ꝛc.

3) **Fluß- und Augen-Pulver.** Baldrian-Wurtzel, Augentrost, Fenchel, jedes 1. Loth. Auf obige Art bereitet, und des Tages ein paar mahl, Morgens und Nachmittags gebraucht, dienet die schleimige Augen-Flüsse zu vertheilen, und die Felle zu verhüten.

4) **Brust-Pulver vor die Kinder.** Aron-Wurtzel mit wenig Eßig gepeitzt, daß die Schärffe vergeht, und dann getrocknet. Violen-Wurtzel, Eyer-Schaalen, jedes 1. Quentlein. Diese Stücke werden gemischt und zu einem Messerspitzgen in Mutter-Milch dem Kind gegeben.

5) **Mutter-Pulver.** Nimm Eber-Wurtzel, Fenchel, Zucker, jedes 1. Loth. Mit einander zum Pulver gemischt und gebraucht. Wird bey vielen als eine gute und einfältige Mutter-Artzney zur Stärckung der Schwangern, Vertreibung der Mutter-Schmertzen ꝛc. gebraucht.

6) **Grieß- und Stein-Pulver.** Nimm reinen Salpeter 1. Loth, Süßholtz-Pulver, Pommerantzen-Schaalen, Eyerschaalen, jedes ½. Loth. Mit einander zum Pulver gemacht dienet in allerley Nieren-Stein- und Urin-Beschwerungen; in Lenden-Wehe, Brennen und Verstopffung des Urins,

Stein-Schmertzen ꝛc. 2. Messerspitzen des Tages 2. 3. mal zu nehmen. Nimm vitriolirten Weinstein und wohl præparirter Muscheln, jedes gleich viel, mit etwas Zucker und einigen Tropffen Muscaten-Oel gestärcket, ist auch ein gutes Schleim- und Magen-Pulver.

7) **Hitz-Pulver.** Nimm Muscheln-Pulver oder Eyerschaalen, Salpeter, Wermuth-Saltz, jedes 1. Loth, Berg-Zinnober 1. Quentlein. Mit einander gemischt zum zarten Pulver, und davon in allen hitzigen Kranckheiten, Fiebern, Aufwallungen, reissenden Glieder-Schmertzen ꝛc. zu 2. Messerspitzen des Tages ein paar mal genommen, wird das hefftige Treiben des Geblüts und die davon kommende Fiebrische Zufälle mildern.

8) **Fieber-Pulver.** Nimm Eyerschaalen 1. Loth, Wermuth-Saltz 2. Loth, Muscatnuß 1. Quentl. Alles vermischt dienet in allen kalten und hitzigen Fiebern, die Magen-Verschleimung zu verkochen und auszureinigen: In Sod-brennen, in Durchfällen: In hitziger Verschleimung der Brust und Nieren. 2. Messerspitzen sind vorm Essen zu nehmen. Nehme von gereinigtem Salpeter und vitriolirten Weinstein, jedes 2. Loth, wohl bereiteten Berg-Zinnober 4. Scrupel. Mischet man von præparirten Krebssteinen und Muschel-Schaalen, jegliches 2. Quentlein darunter, so præcipitiret es mehr.

9) **Kinder-Pulver.** Nimm Muscheln-Pulver 1. Loth, Schwitz-Spießglas ½. Loth, Regenwurm-Pulver, Berg-Zinnober jedes 1. oder ½. Quentl. wird gleichfalls gemischt, und denen Kindern an statt des Marggrafen-Pulvers gebraucht in

Ver-

Versäurung der Milch, Grimmen, Darm-Gicht, Durchfällen, Fiebern, Greischen, bösem Ausschlag ꝛc. Davon können auch die Säugende gebrauchen. Gegen die Schärffe und alle Kinder-Kranckheiten ist auch dieses ein gutes Pulver: Nimm wohl præparirte Muscheln 2. Quentl. Schweißtreibendes Spießglas 1. Quentlein. In der Fieber-Hitze können auch 1. Quentl. Salpeter darzu gemischt werden. In Gichtern kommt Regenwürmer-Pulver drunter.

10) **Pulver in der Rose u. dergleichen Entzündungen äusserlich zu gebrauchen**, in Säckgen offt warm überzulegen. Nimm Weißwurtz, Violen-Wurtz, Baldrian, Hysopen, Camillen, Holderblüht, jedes 1. Hand voll, Anis ½. Loth, Campher 1. Quintlein, Bleyweiß 1. 2. Loth, mit Haber-Mehl zum Pulver gemacht, und in ein Säckgen gethan.

III. *Ferner ists ein schlechter, aber sehr nützlicher, alten und neuen Zeiten beliebiger Gebrauch der Erd-Gewächse, solche nur in* **Wasser zu kochen und zu trincken.** Die Alten haben ihre Kräuter-Tränckе unter allen Arten der Artzneyen so sehr gebraucht, daß dahero ihre gantze Medicin unter dem Namen eines eckelhafften einfältigen Galenismi dem verzärtelten Appetit überdrüßig worden. Die neuere Zeiten haben doch gefunden beym Aufgang des Thee-Credits, daß solche einfältige warme Wasser-Curen so gar undienlich und folglich so gar ungeschickt nicht seyn. Dahero sie nicht allein den Thee, Coffee unter solche Universal-Artzneyen gebracht, sondern auch denen nachzuahmen, wolten sie allerhand Kräuter-Thee und Tränck wieder machen, in verständiger Erwägung, daß 1. die Wäßrigkeit das saltzige

und öhlige Wesen in den Kräutern doch gnugsam ausziehe; 2. mithin solche Krafft gantz wohl ins Geblüt und gantzen Leib austheile. 3. Dabey aber keine Erhitzung und fremde Krafft in die Natur bringe. 4. Sondern vielmehr das Geblüt von seiner Dickigkeit dünn und flüßig mache, in seiner saltzigen Unreinigkeit oder hitzigen Eigenschafft kühle, und also die beständige Abscheidung und Reinigung befördere. Diese Hülff der Wäßrigkeit ist gewiß groß und wichtig, obschon wegen seiner Einfalt wenig betrachtet wird, daß dahero die Wasser-Trincker weit weniger Kranckheiten unterworffen sind, als die Wein, Bier, u. d. g. dicke hitzige Getränckе gebrauchen; und auch die Brunnen-Curen gewiß von der schlechten reinen Wäßrigkeit den besten Vortheil haben. Daher in langwierigen Kranckheiten, die doch zärtlich sind, und in zärtlichen Naturen sich eingesetzt, solche gelinde Kräuter-Tränckе mehr thun, auch übrigens die Natur besser bey Kräfften erhalten, als die kräfftige Heroische oder Chymische Curen, wie sie genennet und gehalten werden. Wie aber erst gemeldt, so werden solche Wasser-Tränck in langwierigen Zuständen, schwächlichen Naturen am sichersten gebraucht; als da sind die Brust-Wund-Schwindsuchts-Holtz ꝛc. Tränck. z. E.

1) **Brust-Tranck.** Nimm Alant-Wurtzel, Pimpinell-Wurtzel, jedes 1. Loth, Ehrenpreiß, Hysopen, Gundelreben, jedes 1. Hand voll, Fenchel ½. Loth. Alles dürr geschnitten, mit 1. Maas siedend Wasser gekocht, wie Thee angesetzt oder gelind aufgesotten, mit wenig Honig ausgesüßt, davon dann Morgens und Nachmittags 1. oder ½. Schoppen warm kan getruncken werden, in Brust-

Ver-

Verschleimung und Bestremmung, Husten, kurtzen Athem.

2) **Ein anderer Brust-Tranck.** Nimm Schlangenkraut, Eyternessel, Maßlieben, Huflattig, jedes 1. Hand voll, Anis 1. Loth. Gleichfalls zubereitet und gebraucht dienet in härteren schwindsüchtigen Naturen und Zufällen.

3) **Wund-Tranck.** Nimm Kletten-Wurtzel, Schwalben-Schwartz-Wurtzel, jedes 1. Loth, Heydnisch Wundkraut, Sinau, Sanickel, Tausendgülden-Kraut, Schafrippen jedes 1. Hand voll. Mit einander zerschnitten, gemischt, mit 1½. Maas Wasser gelind aufgesotten, und auf obige bemeldte Art getruncken, dienet in nassenden fliessenden alten Schäden von innen heraus zu curiren, daß sie erstlich stärcker fliessen, und hernach von sich selbsten vertrocknen; welches eine sicherere Cur ist, als alle äussere. Ist auch dienlich in andern Unreinigkeiten des Geblüts, innern hectischen Fäulungen und Verderbnuß. Wie auch in andern frischen Wunden solcher Tranck wohl zu gebrauchen.

4) **Holtz-Tranck.** Fenchel-Holtz, 2. Loth, Bibernell-Wurtzel, 1. Loth, Anis ½. Loth. Diese wenige Stück können zum einfältigen und nützlichen Holtz-Tranck mit 3. 4. Schoppen Wasser abgesotten und gebraucht werden in allen venerischen, krätzigen, Scorbutischen, Catarrhalischen Unreinigkeit und Versteckungen der Brust, Nieren, Mutter ꝛc. Können also so viel zusammen geschnitten werden, als man auf 1. 2. 3. Wochen Cur braucht. Man kan es alle Tage auch frisch machen, wie die angesetzte Dosis es anzeigt.

5) **Tranck in Grieß- und Stein-Beschwe-**

rung zur Erweichung des Schleims, Süßmachung der Schärffe, auch in Brust-Beschwerungen dienlich. Man nimmt Eibisch-Wurtzel, Süßholtz, jedes 1. Loth, rothe Küchern, kleine Rosinen, Gersten, jedes 2. Loth, Anis ½. Loth. Dieses alles wird gleichfalls in 1½. Maas Wasser gekocht, und warm oder kalt getruncken.

6) Hierzu kommen auch diejenige **Tränckе**, *Ptisanen*, gesottene Wasser, die bey hitzigen und andern **Kranckheiten** zum ordinairen Trunck gebraucht werden: z. E.

a. **Citronen- und Hirschhorn-Wasser.** Nimm geraspelt Hirschhorn, Elffenbein, jedes 1. Hand voll, mit 1. Maas Wasser wohl abgesotten, und letztlich eine frische Citronen-Schaalen und Safft dazu gethan, und also verkalten lassen: so überschlagen zu trincken.

b. **Gersten-Wasser.** Nimm ungeschelte Gersten, Scorzoner-Wurtzel, kleine Rosinen, jedes 1. Hand voll, Anis 1. Quintl. Zimmet ½. Quintl. Wird mit 1. Maas Wasser gleicher massen gesotten und gebraucht.

c. **Kirschen-Wasser.** Saure Kirschen 1. Hand voll, werden mit den Kernen wohl zerstossen, 1. Maas siedend Wasser darüber geschüttet, und also verquellt und hernach getruncken, ist eine angenehme Kühlung in hitzigen Fiebern.

7) Zu diesen wenigen Exempeln gebe nur noch diese Anmerckung, daß solche Tränck mit heissen Wasser angesetzt und gelind aufgekocht werden, damit nicht durch starckes sieden sich die Krafft verliere. Weilen aber doch vielen verwehnten Mäulern unter den Armen wie unter den Reichen der Kräuter-Geschmack

schmack zu widrig: so wird solcher auf die Thee-Art gemildert, wann man von obigen Stücken nur allezeit ein Pfötgen voll nimmt, und einen Thee draus macht, welcher dann nach Belieben mit Zucker zu geniessen.

8) Dazu kommen noch diejenige gekochte Kräuter-Tränck, die äusserlich gebraucht werden; als

a. Ein **Gurgel-Wasser.** Nimm Schwalben-Wurtzel, Salbey, Prunellen, rothe Rosen, jedes 1. Hand voll, mit 1. Maas Wasser aufgesotten, und 1. Löffel voll Honig ausgesüßt, auch wenig Salpeter dazu gethan.

b. Ein Clystier in Mutter-Nieren-Schmertzen. Nimm Ehrenpreiß 1. Hand voll mit 1½. Schoppen Wasser oder Fleisch-Brühe gekocht, dazu man 2. 3. Löffel voll Baum-Oel und wenig Saltz oder Salpeter *thut*, und also gebraucht.

c. Ein *Haus-Clystier zu Erweichung*, Oeffnung in Hitz, bey Kindbettern. Nimm Gersten-Schleim 1. Schoppen, Baum-Oel 3. Löffel voll. Saltz ½. Loth.

d. Ein anders in Colic. Nimm Eibisch-Wurtzel, Camillen, jedes 1. Hand voll. Kümmel 1. Quentl. Mit Milch gekocht zu 1. Schoppen, und mit Oel und Saltz gestärckt.

IV. Dieser Art die Kräuter zu gebrauchen ist nicht ungleich diejenige, so mit **Fleisch- und andern warmen Brühen** geschieht, um solche als Suppen zu trincken, damit zugleich eine gelinde Nahrung, sonderlich vor zarte und schwindsüchtige Naturen, in Leib gebracht werde. Es ist solche Manier gut, da dergleichen Kräuter so gantz, oder wie man sagt in tota substantia, ihre Kräfften am besten er-

zeigen und also müssen gebraucht werden, damit sie wie die gemeine Körbel- oder Sauerampffer-Suppen genossen ihren Nutzen verrichten. Es ist sonderlich also die Schwindsuchts-Cur im Frühling einzurichten, da die erste zarte Kräutgen hervor brechen, und ohne dem vom gemeinen Volck unter den übrigen Küchen-Kräutern, Salat und Suppen, zur Præservation gebraucht werden mit guten Nutzen, daß sie auch vom Viehe eine Probe nehmen, welches auf der ersten Weyde deßwegen glatte Haut und neue Blut-Reinigung bekommt.

1) **Kräuter-Brüh vor Schwind- und Lungensüchtige**; auch andere gelbsüchtige, bleichsüchtige Zufälle zärtlicher Naturen auf 1. 2. 3. Wochen im Frühling zu gebrauchen werden also gemacht: Man nimmt Wegwarten-Wurtzel, Pfaffenstiel-Wurtzel, Körbel, Schlangen-Kraut, Maßlieben, Eyterneßel, Gundelreben, Huflattig. Von dergleichen zarten Brust- und Frühlings-Kräutern, nimmt man frisch etliche Hand voll, säuberts, und kocht 1. Hand voll Morgens mit wenig Brühe, es seye vom Fleisch-Gersten-Haber- oder d. g. kochts gelind wie eine Körbel-Suppen auf, trinckts, und gehet darauf ein wenig spatzieren, und hält also eine gelinde Cur, und in derselben regulirt seine Diæt wie in Bronnen-Curen. Es thut eine solche gelinde Cur keinen Schaden, ist weit sicherer als die Wasser-Curen bey denen zarten Naturen, die zu schwindsuchtigen Husten und einiger Auszehrung eine Neigung haben.

2) **Kräuter-Brühe vor** *Scorbutis*che Unreinigkeiten werden auf gleichen Grund und Art gemacht und gebraucht im Frühling, Herbst, oder auch Winter, wann der Scorbuts-Effect beschweret.

Man

Man nimmt gleichfalls frische Wurtzel und Kräuter, als Cichorien, Born-Gressen, Bachbohnen, Löffel-Kraut, Mauer-Pfeffer, und macht eben daraus Suppen, ja genießt solche Kräuter unter andern Speisen. Man kan sie auch käuen, mit deren Safft sich ausgurgeln, um also dem Scorbut an deren Zähnen zu begegnen. Sind die Naturen und Scorbuts-Patienten auch schwächlich, und folglich diese Kräuter zu scharff; so können auch temperirtere Scorbuts-Kräuter, als Körbel, Sauerampffer, Sauerklee, Maßlieben, Cichorien ausgewehlt werden, welche mit dem Englischen Haber-Tranck (aus Cichorien, Habern, jedes 1. Hand voll und mit 1. Quentl. Salpeter, und wenig Zucker) ehe dienlich sind, um die gallige, hitzige, scharffe Unreinigkeit zu corrigiren, das Blut und Aufwallen zu stillen. ꝛc.

V. So gut es aber ist und nöthig, daß solche zarte Kräutergen gantz genossen werden, so will doch solches vieler Geschmack zuwider seyn, und daher muß man sich der Verdorbenheit der Menschen accommodiren, weil gewiß manche lieber sterben, oder die Kranckheit lassen tieffer einwurtzeln, ehe sie in Zeiten einigen Tort ihrem verkehrten Appetit thun. Werden also aus solchen frischen Kräutern, zerhackt, zerstossen, Säffte ausgedruckt, entweder so viel man auf einmal braucht, oder auf etliche Tage solche im kalten zu erhalten, mithin alle Morgen ein Thee-Schälgen voll davon, und darauf eine Suppen von Fleisch-Gersten-Brühe genommen. Es ist gewiß dieses eine Cur, die leicht, wohlfeil, sicher und gut ist, auch gröffere Würckung thut, als grosse Gold- und Chymische Medicinen. Wollen einige das dicke, grüne Kräuter-Wesen in solchem Safft nicht leiden,

auch um des leidigen Appetits willen, da es doch um des Zwecks der Cur wegen nicht schädlich wäre; so könte man eine Quantität solches Saffts, als man auf etliche Tage braucht, ein wenig warm machen, ein geschlagen Eyweiß drein mischen, so scheidet sich das erdige Wesen alles ab, und geht ein heller Safft durch das Tuch, welcher ohne Widrigkeit kan genommen werden. Das Beste in und bey solchen Kräuter-Curen ist, daß solche durch den begleiteten Gebrauch des Gersten-Haber-Schleims, oder Fleisch-Brühe, als eines besänfftigenden, abkühlenden, und doch dabey nährenden, stärckenden Mittels, sehr befördert wird.

VI. Es folget die Auflösung der Artzney-Krafft aus denen Erd-Gewächsen, Wurtzeln, Kräutern, Blumen, Saamen ꝛc. durch Wein oder Bier, welche schon lange im Gebrauche gewesen und noch ist; sintemal durch Wein und Bier, als öhligte hitzige Säffte, das, was durch schlecht Wasser so leicht und völlig nicht ausgehet, nemlich das fette, öhlige, hartzige, balsamische Wesen solcher Stücke, desto besser ausgezogen, und also zu einem desto durchdringenderem Nutzen angewandt wird. Dahero wohl in acht zu nehmen insgemein so wohl, welche Stücke sich zu solchen Kräuter-Wein und Bier schicken, als auch gegen welche Zustände solche Mittel anzuwenden. Wer erweichende wäßrige Kräuter, Althee, Wüllkraut, Pappeln, Lein-Saamen mit Wein wolte ausziehen; der thäte wider die Natur und gantz unvernünfftig. Wer Lungensüchtigen Personen wolte solche scharffe Kräuter-Wein anrathen, der beginnete auch was gefährliches. So gehören also dazu bittere, hitzige, gewürtzhaffte Stücke, und solche Naturen und Kranckheiten, die von zähen Schleim, Dickig-

ckigkeit des Geblüts, harten Verstopffungen langsame und langwierige Zufälle haben: als in Leber-Miltz- und Mutter-Verstopffungen; in Wasser- und Bleichsüchtigen Verschleimungen des Geblüts ꝛc. Sie werden aber insgemein also gemacht: Die erwehlte Stücke werden in ein leinen Säckgen gethan, und solches zugebunden in einen Krug gehängt, etwa 3. 4. Hand voll auf 1. Maas, darauf gießt man 1. Maas Wein, (oder auch nachdem der Kräuter viel oder wenig sind, 1. oder 1½. Maas, mehr macht man nicht auf einmal leichtlich, weil der Wein bald versauren möchte) stellts über Nacht in heisse Aschen, oder auf den warmen Ofen, daß Morgens der Wein oder das Bier recht bitter, dick und medicinisch ist, schmeckt und riecht. (Einige, die den Wein nüchtern zu trincken scheuen, brechen die Hitze des Weins also, daß sie die Kräuter zuvor mit 1. Schoppen heissen Wasser wie Thee ansetzen, und hernach den Wein dazu giessen.) Alsdann wird solcher Wein oder Bier in einen kalten Ort gestellt, und davon alle Morgen nüchtern ½. oder ⅓. eines Schoppen getruncken, darauf (oder auch zuvor bey denen, denen nüchtern Wein zu trincken allzu schwer fällt) wenig Brühe genommen wird, um die Würckung des Kräuter-Weins zu befördern, welches auf 4. 6. 8. Tag alle Morgen fortzusetzen. Z. E. Also werden verfertiget

1) Laxirender **Rosinen-Wein** auch vor Schwangere und Kindbetterinnen sicher zu gebrauchen gegen die hitzige Hartleibigkeit, aufsteigende Dünste ꝛc. Nimm kleine Rosinen 4. Loth, Senna-Blätter 2. Loth, Süßholtz ½. Loth, Anis 1. Quentl. Zimmet ½. Quentl. Mit ½. Maas Wasser und Wein, oder Wein allein, angesetzt, und davon Morgens ein Spitz-Glas getruncken. 2)

2) **Blut-Reinigung** aus frischer Blüht im Majo zur Præservation zu gebrauchen. Nimm Senna 2. Loth, Schlehen-Blüht, Pfersig-Blüht, Gundelreben, jedes 1. Hand voll, Pommerantzen-Schaalen ½. Loth. Mit ½. Maas oder 3. Schoppen Wein anzusetzen.

3) **Mutter-reinigender Kräuter-Wein** in Monath-Verstopffung, böser Versammlung, Mutter-Schmertzen u. d. g. Beschwerungen zu gebrauchen. Man nimmt Bibernell-Wurtzel, Hohlwurtz, jedes 2. Loth, Zaun-Rüben 1. Loth, Mutter-Kraut, weissen Andorn, Tausendgülden-Kraut, Poley, Seven-Baum, Ringel-Blumen, gelbe Violen, jedes 1. Hand voll. Senna 2. 3. Loth, Lorbeer 1. Loth, Saffran 1. Quentlein, Potaschen oder Weinstein-Saltz 1. oder 1½. Quentl. Mit 1½. Maas Wein oder Bier über Nacht im heissen Ort stehen lassen. Dieser Tranck kan auch nach denen Kindbetten, wann die Mutter nicht gnug gereiniget, und daher allerhand Zufälle darauf erfolgen, gebraucht werden. Sonsten ists zu mercken, daß der Gebrauch am nützlichsten gegen das neue Licht, oder die Zeit, wann ordentlich sonsten die Monath-Zeiten einbrechen, anzustellen.

4) **Kräuter-Tranck in Wasser- und Bleichsüchtigen Zuständen**, gleichfalls mit Wein oder Bier anzusetzen. Man nimmt Cichorien-Wurtz, Schwalben-Wurtzel, Bibernell-Wurtzel, Meerrettig, Tausendgülden-Kraut, Cardebenedicten, Wermuth, Wurm-Kraut, oder andere dergleichen bittere Kräuter, jedes 1. Hand voll. Wachholderbeer und Aschen auch 1. Hand voll, wenig Ingber. Alles zerschnitten, gestossen, und in Säckgen gethan,

und

und mit 1½. Maas Wein oder Bier angesetzt, davon des Tags ein paar mal ein Glas voll getruncken, zertheilt alle Verschleimungen und Verstopffungen, eröffnet Leber, Milz und Mutter, führt die Wäßrigkeiten durch den Harn aus.

5) **Kräuter-Wein in zähen Brust-Verschleimungen** alter und kalter Naturen, davon alte Husten, Engbrüstigkeit, langwierige Flüsse entstehen. Nimm Alant-Wurtzel, Sassafras, Bibernell, Hysopen, Betonien, Gundelreben, jedes eine Hand voll. Senna 2. Loth, Lerchen-Schwamm 1. Loth, Zittwar 1. Quentl. Angelicken 2. Quentl. Mit 1. Maas Wein angesetzt.

6) **Aeusserlich** werden auch Kräuter-Wein und Säckgen mit Wein gebraucht, als z. E.

a. Ein **Kräuter-Säckgen** mit warmen Wein zu benetzen, wieder auszudrucken, und so offt warm überzulegen *in unterloffenen Geblüt vom fallen*, stossen, schlagen ꝛc. Nimm Angelicken, Weiß- und Schwartz-Wurtz, Hysopen, Quendel, Betonien, Dosten, Holder-Blüht, Camillen, Steinklee, Anis, jedes 1. Hand voll, zum Kräuter-Säckgen mit warmen Wein überzulegen.

b. **Kräuter-Wein-Säckgen die faule Wunden** und Schäden mit auszuwaschen. Nimm Bibernell-Wurtzel, Scordium, Wermuth, Johannis-Kraut, jedes 1. Hand voll mit 1. Maas Wein gekocht, und mit Honig 1. Löffel voll, Myrrhen 1. Loth gestärckt, um damit offt warm den Schaden auszuwaschen.

VII. Von Säfften aus **Erd-Gewächsen** ist schon gemeldet worden. Es folget ferners, wann solche oben bemeldte Kräuter-Säffte sollen auf ¼. oder

oder ½. Jahr, oder wohl länger, erhalten werden: So pflegt man ⅟₇. oder ⅛. Theil **Brandtwein** dazu zu thun, und in warmer Aschen 1. 2. Tag, oder auch an der Sonnen digeriren zu lassen; so scheidet sich das Unreine, und kan der Safft durch ein Papier gelassen, rein als eine Tinctur aufbehalten, nachgehends auf Erforderung Löffel voll weiß genommen werden. Sonderlich werden auf solche Weise die Säffte aus *Scorbuts*-**Kräutern**, Löffelkraut, Erdrauch, Fieberklee, Born-Gresse, Mauer-Pfeffer ꝛc. gemacht.

Die **Säffte aus den Früchten**, Kirschen, Saurach, Quitten, Hindbeer, Erdbeer, Johannisbeer, Maulbeer, Holderbeer ꝛc. werden entweder durch gelinde **Jährung** nach 1. 2. Tagen, so sich das Unreine gesetzt und geschieden, gelind auf ¼. Theil eingekocht mit ½. Theil Zucker; so können sie hernach zu 1. 2. Jahren wohl aufbehalten werden: Oder werden mit ⅟₇. **Rhein-Brandtwein** und ¼. oder nur ⅛. Theil Zucker vermischt, in der Wärme auf etliche Tag zum Verjähren hingesetzt, so scheidet sich das Unreine, und kan das Helle in Boutellien lange Zeit gut behalten werden. Beyderley Säffte dienen zur Stärckung und Erquickung. Diese letztere sind weinhaffter, und können an statt des Weins und Brandtweins beym Wasser-Trincken, in Verkältung des Magens wohl gebraucht werden. Die erstere sind durch keine völlige Jährung zum weinigten Safft gebracht, und dahero dienen sie zu einer kühlenden Erquickung entweder so bloß Löffel voll weiß zu nehmen, oder unter Wasser als Julepen zu geniessen: Wie sie dann auch unter Wein gemischt desto stärckender und nützlicher werden, sonderlich in Zufäl-

fällen, da keine Hitze dabey ist: Dahero Kirschen- Hindbeer- Quitten- Wein leicht aus und mit solchen Säfften zu machen. Will aber der Zucker gespart werden, so kan man die Säffte mehr auf ⅓. Theil einkochen, so brauchen sie wenig Zucker, und können sich doch lange Zeit erhalten; auf welche Weiß sonderlich der Quitten- und Hindbeer-Wein und Safft (so in Boutellien lang aufgehalten und zur Zeit Löffel voll weiß mit Wasser oder Wein kan genommen werden) gemacht wird. Aus **Blumen** wird auch ein Safft gemacht, nemlich Violen, Klaproſen, braunrothe Nelcken ꝛc. Wann solche frisch mit heissen Wasser 2. Theil angesetzt, ausgezogen, ausgepreßt, und der Safft mit ½. Theil Zucker im irrdenen Geschirr eingesotten wird; So wird aus **Violen, Klaproſen** ein guter Brust-Safft vor die Kinder dienlich, aus den **Nelcken** macht man also eine gute Hertz-Stärckung, welche unter Wasser, auch destillirt Wasser von Kirschen- Rosen- Zimmet-Wasser, kan genossen werden.

VIII. Es werden ferner **frische Kräuter und Blumen** gantz genossen, und dahero geht die Zubereitung auch dahin, wie sie in ihrem Wesen und Krafft frisch mögen erhalten werden; zumal alle daraus zubereitete Artzneyen die eigentliche Krafft so wohl nicht erweisen. Man pflegt sie also **mit Zucker** einzumachen unter dem Namen der *Conserven*, als Rosen-Zucker von dergleichen Art ist. Nemlich frische Blumen oder Kräuter werden mit gleich viel oder nur die Helffte Zucker verstossen, verhackt und also vermischt. Also hält sich ihre Krafft lang, da sie dann auf Erfordern bloß können gegessen werden. Auf solche Weiß wird der **Rosen-Zucker** gemacht, so denen

nen Lungensüchtigen zur angenehmen und kühlenden Starckung dienet. Aus denen Brust-Kräutern als Huflattig-Kraut und Blumen, Gänsblümlein, Schlangenkraut ꝛc. werden gute Brust-Zucker vor die Schwindsüchtige gemacht. Und das geronnene Geblüt innerlich zu zertheilen, sonderlich in Seitenstechen, Leber-Entzündung, wird recommendirt Gundelreben, Holderblüht-Zucker auf gleiche Art zubereitet. Einige wollen den Zucker so gut nicht halten zur Bewahrung der frischen Kräuter, weil er mehr Schleim und Säure in dem Leib verursache. Dahero stossen sie die Kräuter und Blumen, als die erste zarte Blättlein von Gundelreben, Maßlieben, Holderblüht ꝛc. in ein Glas oder Büchse ein, und befeuchten solche mit ein wenig Brandtwein: so erhalten sie sich lang, und kan beym Gebrauch der Brandtwein wieder abgewaschen werden. Sonsten ist in denen Conditereyen bekannt und üblich, allerhand Arten der Erd-Gewächse, Obst, Rinden, Wurtzel, Blumen ꝛc. mit Zucker zu kochen und einzumachen, daß solche hernach lang aufbehalten und also können gebraucht werden. Vor gemeine Leute solte es wohl zu kostbar fallen, doch wann einige zärtliche und schwache Naturen dergleichen Zubereitung vonnöthen hätten, könte der Vortheil von jemand gezeiget und auch auf folgende Art gemacht werden. Nemlich z. E. Wurtzeln werden gereinigt und in Wasser wenig weich gekocht; hernach werden sie in aufgelößten und zum Safft eingekochten Zucker aufgesotten, und dann entweder vom Zucker durchdrungen aufgetrocknet, oder im Safft gelassen, daß man solche zur Noth ausnehmen und geniessen kan. Also werden Calmus, Bibernell-Wurtzel, *Cichorien-*

Wur-

Wurtzel, Pommerantzen- und Citronen-Schalen eingemacht. Kirschen, Saurauch, Johannisbeer, Hindbeer ꝛc. werden nur in aufgelößten Zucker aufgesotten und mit einander zur gehörigen Dicke gebracht, in einem Glas und Geschirr aufbehalten. Auf eine andere Art werden solche Obst-Sachen zum Safft und Marck gemacht, und mit Zucker zur Lattwerge eingekocht, welche hernach die gantze Krafft solcher Frucht behält. Z. E. Quitten werden gekocht weich, durch ein harin Sieb der Marck ausgepreßt, und solcher mit gleich viel, oder nur der Helffte Zucker eingekocht zum dicken Brey, in welchen letzlich wenig Gewürtz, frische Citronen-Schaalen ꝛc. eingemischt wird. Dieser Brey in Schachteln gegossen und verkaltet kan nachmal in Stücken geschnitten und als eine temperate Magen-Stärckung genossen werden. Auf gleiche Weise kan von Stachelbeer, Maulbeer, Hindbeer ꝛc. ein Marck mit Zucker gekocht und zur Labung der Krancken aufbehalten werden. Armen ist alles dieses nur eine Handleitung, wie sie was, so unter Händen liegt, zubereiten können: Weil aber meistens der Zucker fehlt; so pflegen sie solche Säffte von Birn, Zwetschgen, Hindbeer, ꝛc. dick einzusieden und also wie dicke Brey desto besser bewahren. Wer es hat, thut letzlich ein wenig Gewürtz, sonderlich Nägelein, dazu. Holderbeer-Safft zur dicken Lattwerge, und Extract eingekocht ist ein sehr gemeines aber gutes Mittel der gemeinen Leut zum Schwitzen in hitzigen Kranckheiten, Seiten-Stechen, Rothlauff ꝛc. Morgens einen Löffel voll genommen und darauf Brühe getruncken. Die Wachholderbeer aber werden mit Wasser gekocht, ausgepreßt, und

hernach der Safft bis zur gehörigen Dicke eingekocht, welcher ein gutes Præservativ ist zur Reinigung und Balsamirung des Geblüts von aller krätzigen scorbutischen, schleimigen Verderbnuß der Säffte im Leib, sonderlich durch den Urin zu treiben.

IX. Diese Art Säffte wird eine Anleitung geben, wie aus bittern, safftigen, balsamischen Kräutern die Extracta zu machen. Nemlich solche frische Kräuter werden gereinigt, gestossen, der Safft ausgedruckt, und solcher entweder gantz rohe eingekocht gelind, bis er zum dicken Brey wird, davon man Pillen machen kan, oder er wird zuvor mit einem geschlagenen Eyerweiß klar gemacht, daß sich das dicke hefige Wesen abscheidet, ja wann solcher Safft nur ein paar Tage stehen bleibt, so scheidet sich das Unreine von selbsten weg, und dann kan das Helle eingesotten werden. Auf solche Art kan man Extracta machen von **Wermuth, Fieberklee, Erdrauch** ꝛc. welche zur Blut-Reinigung von allem krätzigen scorbutischen Wesen, zur Eröffnung Miltz, Leber, Mutter ꝛc. sehr heilsam sind, mithin in allen langwierigen, wassersüchtigen, u. d. g. Zufällen wohl zu gebrauchen. Wann die Kräuter trocken und dürre sind, oder frisch nicht viel Feuchtigkeiten in sich haben, als **Tausendgülden-Kraut, Ehrenpreiß, Gundelreben, Entian-Wurtzel** ꝛc. so kan wenig Safft so bloß ausgepreßt, und also die viele bittere balsamische Krafft nicht erhalten werden. Dahero werden sie **mit Wasser gekocht** und wie obige Wachholder-Lattwerge eingesotten. Wohlriechende Stück, als Majoran, Lavendel, Roßmarin, Poley ꝛc. haben ein flüchtiges Wesen in sich, welches durch Einkochen gantz vergeht, und sich also zu solchen

chen Extracten nicht schickt. Es gehören nur saltzige bittere Kräuter, Wurtzeln und Blumen dazu, wie oben einige Stücke angezeigt worden. Wann aber dergleichen Wurtzeln und Kräuter ein allzu fettes harziges Wesen in sich haben: so wollen sie sich durch Wasser so gut und völlig nicht ausziehen lassen, sondern es gehet besser von statten, wann man solche mit Wein oder Brandtwein, sonderlich wohl abgezogenen, ausziehet, z. E. es wird Tausendgülden-Kraut dörr zu Pulver gerieben, in eine Blasen oder Kolben gethan, wohl rectificirter Brandtwein darauf geschüttet, im gelinden Feuer einen Tag gehalten. Darauf wird der Safft ausgepreßt, und über das hinterbliebene Kraut gekocht Wasser gegossen. Was zurück bleibt wird ausgepreßt, und solches Wasser-Extract mit dem vorigen in einer Blasen destilliret, daß der Brandtwein wieder davon gehet. So bekommt man endlich durch völlige Einkochung eine doppelt kräfftige Extraction durch Brandtwein und Wasser, welches sehr balsamisch und durchdringend ist. Auf solche Weise werden auch von Erdrauch, Cardobenedicten, Löffel-Kraut, Christwurtz ꝛc. kräfftige Artzneyen verfertiget, die noch mehr mit Myrrhen, Aloe, Gummi von Wachholder, Epheu ꝛc. können gestärcket werden zu vielfältigen herrlichen Gebrauch in langwierigen Kranckheiten. Wann aber eine gifftige flüchtige Krafft in einem Kraut ist, welche von der reinen Artzney-Krafft abzuscheiden: so muß das Kochen mit Wasser sehr starck geschehen, bis das Unreine verrauchet; Auf solche Art wird auch aus Toback ein Extract gekocht, so gar bald den Husten stillet 2. 3. Gran in Pillen oder mit einer Brust-Essenz gemischt zu gebrauchen.

X. *Essentien, Tincturen, Elexier*, sind auch Auflösungen der Artzney-Krafft aus denen Erd-Gewächsen, welches meistens durch Brandtwein geschicht, und zwar, da solcher bey der Artzney-Krafft bleibt und mit derselben genossen wird. Der Brandtewein kan folgender Weise zubereitet werden. Nehmet 2. Maas Brandtewein, ungelöschten Kalck ein Viertheil Pfund. Thut alles in ein kupffernes Distillir-Gefässe, dann den Helm wohl aufgesetzt und bey gelindem Feuer die Helffte herüber gezogen. Es werden solche Stück, Wurtzeln, Kräuter, Saamen, Säffte trocken und zum Pulver gemacht, mit 6. 8. Theil rectificirten Brandtwein angesetzt, und in der Wärme 1. 2. Tag gehalten, bis der Brandtwein dick gefärbt darauf stehet. Alsdann wird die Tinctur abgegossen, das übrige auch ausgepreßt. Auf solche Art macht man Tincturen von **Myrrhen, Aloe, Pommerantzen-Schaalen, kräfftigen hartzigen Wurtzeln und Kräutern**, als Angelicken, Meister-Wurtz, Eber-Wurtz, Pimpinell-Wurtz, Alant, Diptam, Baldrian, Lachen-Knoblauch, Tausendgülden-Kraut, Wermuth, Wurm-Kraut, Cardobenedicten ꝛc. Z. E.

1) **Magen-*Essenz*.** Nimm Bibernell-Wurtzel, Schafgarben, Pommerantzen-Schaalen, jedes 1. Loth, zu Pulver gemacht, mit starckem Brandtwein angesetzt, und also ausgezogen, daß es zu einer dicken grünen Tinctur wird. Dienet in allen Magen-Beschwerungen, Brechen, Grimmen, Durchfall ꝛc. 30. 40. Tropffen vorm Essen in Brühe, Bier, Wasser, Wein, zu nehmen.

2) **Gifft-*Essenz*.** Nimm Angelicken, Meister-Wurtz, Eberwurtz, jedes ½. Loth, Alant, Bibernell,

Schwal-

Schwalben-Wurtz, Diptam, jedes 1. Loth, Lachen-Knoblauch 3. Loth. Alles zu Pulver gröblicht gestossen und gleichfalls mit gutem Brandtwein ausgezogen. Dienet Morgens zu nehmen in und mit warmen Getränck den Schweiß zu treiben, und zugleich das Gifft in hitzigen ansteckenden Fiebern, Blattern, zu befördern. Ist auch in Brust-Verschleimung, Glieder-Flüssen, Steiffigkeiten, Bauch- und Mutter-Schmertzen ꝛc. dienlich.

3) **Brust-***Essenz.* Nimm Bibernell-Wurtzel 2. Loth, Scordium, Gundelreben, Tausendgülden-Kraut, Cardobenedicten, jedes 1. Loth, Saffran, 1. Quentlein, Agtstein 2. Loth. Mit Brandtwein gleich denen obigen extrahirt dienet in allerhand Brust-Beschwerungen, Husten, Engbrüstigkeit, also daß sie auch denen Schwindsüchtigen sicher zu gebrauchen ist. Item wenn auf kalte und hitzige Fieber, Zehr-Fieber folgen. Des Tages 2. 3. mal zu nehmen.

4) **Holtz-***Essenz.* Nimm Sassafras 2. Loth, Franzosen-Holtz, Bibernell-Wurtzel, jedes 1. Loth. Mit Brandtwein ausgezogen dienet zum Schwitzen, das unreine krätzige, scorbutische venerische Wesen aus dem Geblüt zu treiben. 40. 50. Tropffen auf einmal in warmen Getränck zu nehmen.

5) **Wund-***Essenz.* Nimm Myrrhen 2. Loth, Aloe ½. Loth, Agtstein 1. Loth. Mit Brandtwein gleichfalls ausgezogen gibt ein gutes Wund-Oel, zur Heilung in frischen und alten Schäden, auch so gar in Krebs und kalten Brand dienlich, wann es nur fleißig eingegossen wird. Innerlich ist es auch in alten und kalten Flüssen ein erwärmendes und vertheilendes Mittel, als in Brust-Magen-Nieren-Mut-

ter-Haupt-Verschleimung, 10. 20. 30. Tropffen äusserlich und innerlich auf einmal zu gebrauchen.

Auf dergleichen Art kan man mehr Essentien aus denen Erd-Gewächsen ziehen, sie seyen vermischt oder unvermischt, als welche alle durch einen wohl abgezogenen Brandtwein, es sey von Hefen, Trester oder Korn gemacht, verfertiget werden. Gleichwie in denen Apothecken die Essentien von Opio, Saffran, Bibergeil ꝛc. also zubereitet werden.

Aus fetten, dabey aber gummosen Sachen kan man mit schlechtem Wasser eine gute Extraction machen, welches vielen belieben wolte, die die Hitze des Brandtweins scheueten; vornehmlich wann solches Wasser mit wenig Potasche gestärcket ist: als aus Myrrhen, Aloe, Saffran, Ruß, Lacryzen-Safft ꝛc. z. E.

1) Elexier proprietatis: Nimm Myrrhen 2. Loth, Aloe 1. Loth, Saffran ½. Loth. Alles dieses zerstossen, mit 1. Loth Potasche gemischt, und 1. bis 1½. Schoppen schlechten oder Körbel-Wasser in die Wärme gesetzt, bis es dick braun wird. Dienet in Magen- und Mutter-Verkältung, Verschleimung der Brust, Verstopffung der güldenen Ader und Monath-Zeit. Ist zu 1. Loth mit 2. Quentgen von der Magen-Essenz vermischt, auch in kalten Fiebern gut. Laxirt auch ein wenig. Ist also zu vielen Nutzen sehr bekannt und gebräuchlich. Auch pflegen es die Roß-Aertzt zu gebrauchen in Darm-Gicht.

2) Ruß-*Essenz* macht man nur aus Ruß 2. Loth, Potasche ½. Loth mit 1. Schoppen Wasser ausgezogen in der Wärme. Wird von einigen in Brust- und Mutter-Affecten gar sonderlich erhoben.

3) *Lacryzen-Essenz* wird gleichermassen aus dem

dem Lacryzen-Safft ausgezogen, und in Nieren-Podagra, Brust-Schmertzen gebraucht.

XI. Die Destillation ist eine gute Zubereitung der Erd-Gewächse, und kan von dem gemeinen Mann zur Haus-Artzney wohl angewandt werden. Es werden Wasser, Spiritus und Oel also dadurch bereitet, von welchen eine wenige Nachricht mittheile. Insgemein muß man dieses mercken, daß zu solcher Destillation gebraucht müssen werden diejenige Stücke von Wurtzeln, Kräutern, Blumen, Saamen, die eine flüchtige Eigenschafft in sich haben, welche durch einen zarten Geruch angezeigt wird.

A. Die **gebrannte Wasser** werden demnach also gemacht: Die Sachen werden frisch in einen Kolben gethan, oder in eine küpfferne, auch zinnerne Blasen; solche in Wasser oder Sand, oder freye Feuer gesetzt, die Species, so trocken, mit Wasser, Bier oder Wein feucht gemacht, und also gelind destillirt. Es ist dabey insgemein dieses zu denen Hand-Griffen zu bemercken, daß **wohlriechende Blumen**, um ihren guten Geruch zu behalten, in einem Kolben in heiß Wasser gesetzt, und unbefeuchtet destillirt werden, oder nur mit wenigen Wasser benetzt. So kommt wohl wenig, aber ein kräfftiges Wasser, als aus **Rosen, Schlehen-Blüht, Holder-Linden-Blüht** ꝛc. Hat man viel Blumen, so gießt man das Wasser noch einmal auf, und wird also ein doppelt kräfftig Wasser erhalten durch wiederhohlte Destillation. Wann aber **Kräuter**, ohne den angenehmen Geruch zu bewahren, sondern nur die Artzney-Krafft zu erhalten, sollen destillirt werden; so werden solche zerhackt, eingesetzt, mit

Wasser befeuchtet, und also abgezogen in gelinden Feuer. Dabey nur dieses zu bemercken, daß man das Wasser nicht zu starck, sondern nur Tropff auf Tropffen solle gehen lassen; sonsten durch starckes Treiben werden die Wasser unkräfftig, und bald schaal, modrigt. Noch dauerhaffter aber kan man sie erhalten, wann die frische Kräuter mit wenig Bier angefeuchtet werden; so erhält das spirituöse Wesen die Wasser desto besser. Also werden aus Ehrenpreiß, Erdrauch, Hysopen, Körbel, Betonien, Poley, Melissen, Rauten, Wegerich ꝛc. die Wasser gebrannt. Damit aber der Sache nicht nach dem alten Gebrauch zu viel werde: so ists gut, wann nur etliche Wasser von gleichwürckenden Stücken zusammen gemacht werden; Als z. E.

1) Schwitz-Wasser. Nimm Cardobenedicten, Scordien, Wegerich, Holderblüht, Scabiosen, jedes etliche Hand voll zerschnitten und gestossen mit wenig Bier angefeucht, und gelind destillirt. Solches Wasser wohl verwahrt, im kalten aufgehoben, behält lange seine Krafft, und ist ein gutes Schwitz- und Gifft-treibendes Mittel bey zarten Naturen und Kindern kräfftig gnug in hitzigen Fiebern, Blattern ꝛc. Bey Grossen kan man solches Wasser mit und zu andern Artzneyen gebrauchen.

2) Brust-Wasser. Nimm Ehrenpreiß, Betonien, Hysopen, jedes etliche Hand voll frisch abgezogen mit Wein. Gibt in alten Lungen-Schwachheiten, Engbrüstigkeit ein gutes Mittel. Wann aber hitzige Brust-Schwachheiten da seyn, so wird nur aus mildern, zärtern Kräutern, als Körbel, Maßlieben, Gundelreben, mit schlechtem Wasser die Destillation verrichtet.

3) Mut-

3) **Mutter-Wasser** wird destillirt aus Poley, Melissen, weissen Lilien, Eisenkraut mit Wein, dienet in schwerer Geburt- und Mutter-Schmertzen der Kindbetterinnen. Sonsten wird aus Rauten ein gutes Mutter-Wasser destillirt, so das Aufsteigen der Mutter niederschlägt; Da kommt aber etwas Bibergeil darzu.

4) *Colic*-**Wasser** wird destillirt aus Balsam, Quendel, Kümmel zerstossen mit Wein; treibet die Winde.

5) **Augen-Wasser** wird gebrannt aus Baldrian-Blüht, Korn-Blumen, Augentrost mit Wasser, wird hernach mit wenig weissen Vitriol gestärckt.

6) **Stärckend Wasser.** Schwartze **Kirschen** wohl mit den Kernen zerstossen und destillirt, gibt ein kräfftiges Wasser. Wie auch **Hindbeer, Erdbeer**, auf gleiche Weise ohne Zusatz destillirt. Will mans aber ein wenig aufjähren lassen vor der Destillation, so wird das Wasser desto weinhaffter. **Zimmet** mit Wein abgezogen gibt ein wohlriechendes und wohlschmeckendes Wasser, ist auch nichts der Natur so angenehm als der Zimmet. Kan also an statt eines **Rinder-Balsams** gebraucht werden bey Schwangern, Greischenden, Kindbetterinnen, wie auch zur guten Stärckung in hitzigen Schwachheiten.

B. Die *Destillation* **mit Brandtwein** ziehet sehr die flüchtige, gewürtzte, wohlriechende Krafft aus Kräutern, Blumen und Wurtzeln, und werden starcke wohlriechende Spiritus, Haupt, Nerven zu stärcken durch äussern und innern Gebrauch. Es wird auf gleiche Art wie oben solche Destillation verrichtet: nemlich über die frische oder dürre Stücke

cke wird ein guter Brandtwein gegossen und gelind davon abgezogen: so wird die Krafft gestärckt. p. 66. Sonderlich aber gibts wohlriechende Spiritus, wann die Destillation im Wasser, oder sogenannten Balneo maris, geschicht, da dann ein starcker abgezogener Brandtwein ohne Anbrennen die reine balsamische Krafft ausziehet, und mit überführt, und also sehr starcke Spiritus gibt. Die Stücke und Species, daraus solche Spiritus gezogen werden, sind alle gewürtzte, wohlriechende Haupt- und Nerven-Kräuter, Majoran, Lavendel, Quendel, ꝛc. wie oben gemeldt. z. E.

1) **Ungarisch Wasser.** Nimm Roßmarin- und Lavendel-Blühte oder Quendel, oder mit einander frisch mit Brandtwein abgezogen, und solchen wieder auf frisches Kraut gegossen, gibt einen kräfftigen stärckenden vertheilenden Spiritum, sonderlich so wenig Campher dazu kommt zu Vertheilung des geronnenen Geblüts, in Haupt-Schmertzen, Augen-brennen, Zahn-Schmertzen, Entzündung, Glieder-reissen, Rothlauff ꝛc. Aufgestrichen, auf ein Tuch gespritzt, vor die Augen gehalten, mit einem bisgen Baumwolle in hohlen Zahn gesteckt. Nur muß es ans Zahn-Fleisch und frische Fleisch nicht kommen, sondern auch in Wunden, Verbrennen um den Schaden gestrichen werden.

2) **Haupt-*Spiritus*** zu Stärckung der Nerven, des Haupts, des Gehörs, in Glieder-Schwachheiten, auch zum Riechen in Ohnmachten, Mattigkeiten, auf das Hertz-Grüb'lein und Puls zu schmieren und zu binden. Man nimmt Majoran, Melissen, Quendel, Lavendel, Roßmarin u. d. g. welche man von solchen wohlriechenden Kräutern oder Blumen hat.

hat. Thut auch wenig Gewürtz, Nägelein, Muscaten dazu, und zieht einen guten Brandtwein davon ab. Will man solchen Spiritum über frische Kräuter noch einmal abziehen, und mit Salmiac-Spiritus und destillirten Oelen, von Lavendel, Zimmet, Nägelein, Muscaten ꝛc. stärcken, wird ein sogenanntes Sal volatile oleosum daraus innerlich in bösen Flüssen zu gebrauchen: In Schlag-Fluß, Staupe, Haupt-Wehen, Benehmung des Gehörs ꝛc.

3) Schwitz- und austreibender *Spiritus*, Holder-Linden-Geißbart-Blüht, Scabiosen, Scordien mit Brandtwein abgezogen; Dienet vor sich zum Schwitzen zu nehmen, sonderlich die Bezoar- und Gifft-Tinctur damit auszuziehen.

4) *Colic*- und Grimmen-Brandtwein. Es wird zu solchem Zweck Anis, Kümmel, Balsam, Pommerantzen-Schaalen, Calmus, bittere Mandel, oder was man hat, oder zu welchem jeden der Appetit treibt mit Brandtwein abgezogen, der Brandtwein mit geläuterten Zucker ausgesüßt, und also zum Nutzen aufbehalten.

C. Die *Destillation* mit Eßig ist so sehr nicht gebräuchlich. Das bekannte Arcquebousade-Wasser ist in frischen Wunden zu baldiger Heilung und Blut-Stillung dienlich. Man nimmt Betonien, Körbel, Sanickel u. d. g. Wund-Kräuter frisch, preßt den Safft aus, und versetzt solchen mit gleichviel destillirten Eßig, und destillirts also im Wasser oder Sand herüber. Auch pflegt solcher Spiritus in innern Blut-Flüssen Tropffen-weiß genommen zu werden. Zum innern Gebrauch müssen aber die Kräuter mit guten Wein gebeitzet und destillirt werden. Der Eßig wird also destillirt, da man in einem gläsern

sern oder zinnern Kolben ihn zuvor abrauchen läßt, bis sich die wäßrige Dünste verlieren, und die saure ankommen, welche dann durch aufgesetzten Hut oder Alembicum aufgefangen werden. Sonsten wird der Eßig vor sich mit gehörigen Kräutern gestärckt nur in die Digestion und Extraction gebracht und also als ein Artzney-Eßig gebraucht innerlich und äusserlich zum Riechen, Puls-Säckgen: Nemlich in guten starcken Wein-Obst-Bier-Eßig thut man ein beliebiges Kraut, Blumen, Frucht; setzt es ein paar Tag an die Sonne oder sonst in eine Wärme, so wird der Eßig scharff, und zieht die Krafft heraus: Also wird Rosen-Hindbeer-Kirschen-Rauten-Lavendel-ꝛc. Eßig gemacht. Gifft-Eßig will man sonderlich auf gleiche Art machen, und in ansteckenden Kranckheiten so wohl innerlich, als äusserlich zum riechen, dämpffen gebrauchen von obigen Gifft-Species, Knoblauch, Citronen, Gewürtz ꝛc.

D. Die *Destillation* zum Oel ist noch übrig. Diese geschiehet also: Frische Kräuter, Wurtzeln, Blumen, Saamen, die ein fettes, wohlriechendes Wesen in sich haben, werden wohl geschnitten, zerstossen und zerquetschet, und mit vielem Wasser angesetzt, auch bald und zwar mit stärckerem Feuer destillirt, so geht ein Wasser über, auf welchem oben ein Oel stehet, so durch Baumwolle abzuziehen. Also wird aus Balsam, Wermuth, Lavendel, Rauten, Camillen, Anis, Fenchel, Kümmel ꝛc. ein zartes Oel gebracht, welches in wenig Tropffen ihrer Kräuter Eigenschafft beweisen. Z. E. Kümmel-Oel, Camillen-Oel, 1. 2. 3. Tropffen in wenig Zucker, Brühe genommen, stillet das Grimmen, Bauch-Schmertzen, Verkältung des Magens. In

den

den Nabel ein paar Tropffen solcher Oele eingestrichen, thut gleichen Effect in Durchfallen, Colic, Ruhr. Oel von Wurm-Kraut vertreibt die Würme innerlich und äusserlich gebraucht ꝛc. Noch mehr aber ist unter dem gemeinen Volck diejenige Oel-*Destillation* bekannt und gebräuchlich, da man nur Kräuter und Blumen in schlecht Baum-Mohn-Lein-Oel mischt, und solche in die Sonne, oder sonst in die Wärme, über Nacht oder ein paar Tag stellt: so zieht sich die Krafft des Krauts oder Blumen in solches Oel, welches dann äusserlich und innerlich gebraucht wird. Also wird gemacht Johannis-Blumen-weiß Lilien-gelb Lilien-Wöllenblumen-Wermuth-Balsam-ꝛc. Oel. Diese und dergleichen Oel werden mit dem destillirten zarten Oel zu etlichen Tropffen gemischt, so haben sie eine stärckere Krafft. Z. E. gekocht Camillen-Oel mit dem destillirten versetzt gibt eine gute Grimmen-Salbe vor Kinder und Alte. Die destillirte Oel unter Wachs gemischt, oder bey Reichen unter Muscaten-Oel, geben gute stärckende Haupt-Magen-Mutter-Balsam; als Balsam-Kümmel-Oel gibt Magen-Balsam; Rauten-Oel Mutter-Balsam; Lavendel-Majoran-Oel zum Haupt-Balsam, die also ohne die fremde kostbare Gewürtz-Oele können verfertiget werden. Es ist dieses nur zur Erinnerung gesetzt, wann man daraus nach seiner Beschaffenheit einen Vortheil weiß zu machen. Meistens sind diese Stücke zu kostbar und künstlich, dahero sie nur bey Kühn-Terpentin-Wachholder-Oel bleiben, mit solchen die Glieder-Flüsse zu vertreiben. Kühn-Oel kan man bey denen Wagenschmier-Brennern bekommen, da das erste zarte Oel, so vor dem groben Wagen-

schmier-

schmier-Wesen übergeht, mit vielem Wasser vermischt und destilliret wird: so gehet ein sehr helles und zartes Oel über, welches leicht vom Wasser abzuscheiden. Auf gleiche Weise wird Terpentin mit Wasser destillirt, und das Oel hernach vom Wasser abgeschieden. Wachholder-Oel wird mit dem Wachholder-Spiritus zugleich erhalten. **Ausgepreßte Oel** zu machen lernt der gemeine Mann den Grund und Hand-Griff in denen Oel-Mühlen. Also werden **Mandel, Nüß, Mohn** ꝛc. geröstet, und so warm ausgepreßt. Dergleichen Oel dienen Löffel voll weiß zur Erweichung des Stuhlgangs, zur Heilung in denen Kindbettern.

E. Die *Destillation* **im offenen Feuer** ist in den Chymischen Laboratoriis üblicher, als in denen Haus- und Armen-Apothecken; Dahero, was darinn nöthig ist, um die Kosten und Weitläufftigkeiten zu ersparen, von Laboranten erkaufft wird. Doch pflegen auch sie solche Sachen einfältig gnug zu machen, die man leicht nachahmen kan, wann mans nur einmal siehet. In eine Retorten, oder sonsten einen Topff, Kroppen, sie seyn Eisen oder irrden, werden solche Stücke gethan, daraus durch eine starcke Feuers-Krafft die Artzney-Eigenschafft in Oel, Saltz, Spiritus müssen und können getrieben werden, und also im offenen Feuer solche gebrannt und in einem grossen Kolben der Dunst ausgetrieben. Also wird aus **Weinstein** ein Spiritus und Oel getrieben, da das Erstere in der Bezoar-Tinctur gemischt, auch vor sich zum Schwitzen gebraucht wird, das Oel aber wird äusserlich zu kalten Glieder-Flüssen, Lähmungen unter die Nerven-Salbe gegen die Schwindung gebraucht. Also wird auch der Spiritus aus dem

Ruß

Ruß getrieben. Item aus dem Hasel- *Acacien*-Holtz, so besondere Krafft in der Taubheit haben soll. Schlecht Lein- und Baum-Oel wird in glüenden Kiesel-Steinen verschluckt, und also wieder in offenen Feuer ausgetrieben, welches unter dem Namen des Ziegelstein-Oels unter dem gemeinen Volck sehr berühmt ist, an Menschen und Vieh gegen die Schwindung zu gebrauchen, auch das faule Fleisch wegzuätzen, und die Schäden zum Zuheilen frisch zu machen. Die Oele, Saltz und Spiritus aus Hirschhorn und andern Stücken der Thiere, als Urin, Koth, Beinen ꝛc. werden auf gleiche Art getrieben: Mit Aschen noch einmal gelind rectificirt, so kommt jedes in seine Reinigkeit, und kan sicher gebraucht werden innerlich und äusserlich.

XII. Es folget endlich von der Jährung was zu melden, als dadurch aus den Erd-Gewächsen die Artzney-Krafft aufgeschlossen und ausgezogen wird. Es sind bekannt allerhand Weine von Quitten, Kirschen, Erdbeer, Hindbeer ꝛc. deren gute Zubereitung, wohlfeile Verbesserung, dauerhaffte Verwahrung ausdem Grund der Jährung und gantzen Erfolg des Weins zu erlernen, damit also ein und anderer Mangel könne ersetzt werden. Gleichwie nun schlechte saure Wein durch Einsiedung des Mosts, oder Zusatz vom Zucker in der Jährung zu einem starcken und gesunden Wein verbessert werden: so auch solcher Vortheil in schlechten Aepffel-Birn-Hindbeer-Heidelbeer-Erdbeer-Kirschen-Säfften und Weinen anzuwenden, um vor den gemeinen Mann eine wohlfeile Stärckung zu bekommen. Dazu können auch verschiedene gewürtzte Stärckungen mit eingejohren werden, als Muscaten, Nägelein, Brandtwein,

wein, Holderblüht, Scarley, Wachholderbeer ꝛc. Wenn solche Säffte in milder Wärme verjohren: werden sie von denen Hefen abgelassen, und in reinen Gefässen verwahrt, und in der Kälte lange erhalten. Unter **Bier** werden im Jähren bittere, und andere Scorbuts- und Blut-reinigende Kräuter mit eingemischt, wann man Artzney-Bier zur Blut-Reinigung machen will. Soll die Jährung in **Eßig** übergehen: thut man noch was von scharffen hitzigen Sachen dazu, als Gewürtz, Pfeffer, Ingber, Senf, Brandtwein, Zucker, Honig ꝛc. so wird der Eßig sehr starck. Will man aber die Jährung nur auf **Brandtwein** richten: muß, so bald das Bitzeln vorbey ist, der Safft destillirt werden. Also macht man **Wachholder- Kirschen-** *Spiritus.*

XIII. Weilen auch Saltz aus denen Erd-Gewächsen gemacht werden: Will nur ein paar Wort davon hieher setzen, so viel hier nöthig und zu fassen ist. Ein saures Saltz ist der **Weinstein**, absonderlich der gereinigte, oder sogenannte Cremor tartari, welcher bekannt und zur Kühlung des scharffen, hitzigen Geblüts, und des davon erhitzten Magens, dienlich ist, wie dann eine berühmte Leber-Kühlung davon gemacht wird. Ein gleiches wird aus dem Safft der sauren saltzigen Kräuter z. E. des Sauerklee, Saueramppfer ꝛc. gemacht, wann solcher geläutert, auf die Helffte eingesotten und in die Kälte gesetzt wird. Es setzen sich mit der Zeit schöne Crystallen an von angenehmer Säure, die mit Zucker vermischt in grosser Hitze nützlich gebraucht werden. Saurach, Citronen-Safft können bloß mit Zucker zum Safft oder in Zeltgen gebracht und in hitzigen Kranckheiten zu stärckender Kühlung angewandt werden. Ein anderes Saltz, ist **Laugen-Saltz**, so man allerhand Kräuter zusammen, sonderlich bittere, als Wermuth, Wurm-Kraut, Heuhechel, ꝛc. verbrannt, die heisse Aschen mit Schwefel bestreuet; und endlich mit Wasser das Saltz auskocht, das in hitzigen und kalten Fiebern mit dem Salpeter, Eyerschaalen ein gutes Mittel abgiebt. Die blosse Aschen wird in Wein gegen die Wassersucht gebraucht, sonderlich von Wachholder und Rebholtz.

Der

Der

Armen-Apotheck

Dritter Theil.

THERAPIA.

Die sichere und einfältige Cur aller Krancken.

Und zwar

I. Insgemein vom allgemeinen Gebrauch der Artzneyen.

Gleichwie in der Medicin denen Gelehrten nöthig ist, von dem Gebrauch und Anwendung der Artzneyen insgemein einen guten Unterricht zu fassen: Also ist sonderlich noch mehr dem Gemeinen, und in denen Haupt-Gründen der Medicin Unwissenden und Ungeübten, eine solche deutliche Erkänntniß von dem General-Gebrauch und Beschaffenheit nöthig, um zu wissen und wohl zu practisiren, wie sie z. E. mit einer Purgation &c. verfahren, wo sie zu gebrauchen, und wo nicht? In welchen Umständen, Vortheilen und Handgriffen gleichsam solche sicher und nützlich anzuwenden, welches dann bey allen vorfallenden Zufällen desto besser könte beobachtet werden. Ist also nöthig eine Unterweisung, und zwar auf alle möglichste Kürtze,

Deutlichkeit, Einfalt, damit sie es fassen, ja nur auch geschickte Gemüther, die doch eigentlich die Medicin nicht gründlich erlernet, solches fassen, und ihnen anrathen können.

1. Insgemein gebe diesen Rath und Vortheil wohl zu prüffen und zu üben, (in welches Unterlassung so viele Gefahr entstehen, ja die meiste, die unter dem gemeinen Mann sterben, ihre Schuld hierinnen büssen müssen, nemlich) daß sie nicht auf ein und andere Beschwernuß, Schmertzen, Hitz, Mattigkeit sehen, und dagegen nur Mittel gebrauchen, um mit Gewalt solche Würckungen der innern Kranckheit zu unterdrucken, sondern auf die Ursach und Grund, der ihnen auch in der gröstenUnwissenheit doch deutlich zu erkennen vorkommt. Wie schädlich ists nicht, wann man sogleich mit aller Gewalt das kalte Fieber zu stillen sich bearbeitet mit unordentlichen Verhalten in der Diæt, kalten Trincken, schleimigen harten Speisen ꝛc. so gar mit stopffenden Artzneyen, da doch allen bekannt ist, daß die Ursach zuvor wegzunehmen, und denen, die in Fiebern ihren Magen mit Wermuth-Safft und Saltz, oder nur mit gemeinen Saltz und Pfeffer von denen Schleimigkeiten curiren, ihre Gesundheit viel besser hergestellet werde, als die ihr Fieber mit Alaun, China u. d. g. stillen. Eben also kans der gemeine Mann mercken in Blut-Flüssen, die mit Alaun, Bolus, Blut-Wurtzel gleich zu stillen nicht wohl ausgeht.

2. Noch einen begreifflichen Vortheil theile mit, daß doch in keiner Kranckheit die Reinigungen der Natur durch Schweiß, Urin, Stuhlgang ꝛc. mögen versteckt werden. Ists nicht bekannt bey gemeinen Leuten, daß, da sie in hitzigen Fiebern aus Ungedult

kei-

keinen Schweiß aushalten, aus dem Bette zu frühe lauffen, oder sich im Schweiß verkalten, kalt trincken ꝛc. davon kommt ein langwieriges Kräncklen, Zehr-Fieber, davon sie selbsten bekennen, sie hätten durch eigene Schuld das hitzige Fieber so gefährlich gemacht. Also ist allen Reinigungen wohl fortzuhelffen.

3. Weil auch viele Kranckheiten eine Aehnlichkeit mit einander haben, die doch im Grund entschieden; solches aber unerfahrnen Leuten so bald und leicht nicht zu erkennen: so ists ihnen ein sicherer Rath, daß sie sich zu grossen und gewaltigen Curen, starckes Purgiren, Brechen nach ihrer ungedultigen Furie nicht so leicht bringen lassen, sondern lieber in gedultigen Ertragen ein und anderer Beschwernuß der Natur selbst Zeit und Raum lassen, sich zu helffen, da indessen die Zeit noch mehr die Beschaffenheit der Kranckheit und die eigentliche Hülffe lehren und anweisen wird.

4. Sonderlich können und sollen sie insgemein bey jeder Cur bedencken, zu was ihre besondere Natur geneigt sey, daß sie dann die Hülffe darnach richten. Manche sind sehr zum Schwitzen geneigt. Wann sie dann erkrancken, so gereichts ihnen zur guten Anweisung, ob nicht das Schwitzen sich gestillet, ob nicht solches wieder zu erwecken? Andere, die zum Nasen-bluten geneigt sind, wissen schon, daß ihr Kopff-Augen-Ohren-Zahn-Wehe und Flüsse sich lindern werden, wann ihnen die Nase wieder schweissen solte; und dahero, wann solches völlig ausbleibt, pflegen sie dem Geblüt durch Aderlassen, Schröpffen Lufft zu machen.

5. So ist auch nöthig auf das Alter der Krancken in allen Kranckheiten zu sehen, und die Curen

ins besonders darnach zu richten. Einem Kind mag man im Magen-Fieber nicht so gleich was zu brechen geben, als einem Alten. Einem 60. 70. Jährigen nicht so leicht, als einem 30. 40. Jährigen. Kinder läßt man in Brust-Bestremmung nicht so leicht zu Adern, wie den Alten. u. s. w.

6. Das verschiedene **Geschlecht** gibt in einerley Kranckheit gleich eine besondere Betrachtung und Cur. Blutspeyen macht bey weiblichem Geschlecht mehr Hoffnung zu Wiedergenesung und Verwahrung vor der Schwindsucht, als bey Manns-Personen. Alle Zufälle der Weiber wenden die Cur gleich auf die Mutter- und Monath-Zeiten-Beschaffenheit zu sehen. u. s. w.

7. Die besondere **Gemüths-Beschaffenheit** zeigt auch an, wie verschiedentlich die Cur zu richten. Wann ängstige, kalte, träge Naturen in hitzigen ansteckenden Seuchen zu kalt gehalten werden, auch kühlende Artzneyen viel brauchen: so bleibt die Natur stecken: Brauchen also zum Schweiß und Gifft auszutreiben stärckere und warme Artzneyen. Hingegen, wann hitzige, zornige, hastige Naturen mit Schweiß-Treibungen angegriffen werden, werden sie bald in gefährliche Rasereyen gebracht. u. s. w.

8. Es ist auch gegen die gewöhnliche Ungedult, da man auf ein oder andern Gebrauch gleich völlige Genesung erwartet, und in Ermanglung, ja um möglicher Erfolgung, derselben, gleich zu allen gefährlichen Rathschlägen seine Zuflucht nimmt, zu mercken und zu seinem eigenen Besten wohl anzuwenden, daß man nach Beschaffenheit der **Kranckheit** in ihrer **Länge** und tieffen Einwurtzlung auch mit der Medicin anhält. Wer Wassersucht auf 1. 2. Purgatio-

tionen will forciren, wird seine Natur nur desto eher ruiniren. Wer die Glieder-Kranckheit will in paar Tag oder Wochen stillen: der kan und wird sich contract machen. So ist Zeit nöthig, Gedult, An- und Aushalten in einem einmal vernünfftig gefaßtem Rath, um nicht allen Schindern und Storchern sich zu übergeben, und doch den Tod desto eher zu beschleunigen.

9. Die Gewohnheit gibt auch eine besondere Beobachtung an die Hand, nach welcher sich in der Kranckheit zu richten. Wann ein scharffer Saltz-Fluß sich schon fest gesetzt, so ist es eine Gewohnheit gleichsam, die so leicht nicht auszulöschen. So gehets mit Glieder-Flüssen u. d. g. welche mit gewaltsamen Vertreiben in eine gefährlichere Kranckheit ausschlagen. So gehets mit angewehnten Sachen in der Diæt und Artzney. Wer des Tobacks gewohnt, bekommt leicht in dessen Unterlassung Flüsse, die verliehren sich wieder, wann die alte Gewohnheit wieder herbey geholet wird. Wer des Brechens gewohnt, des Aderlassens ꝛc. dem will die Kranckheit nicht weichen, bis solches Mittel wieder angewandt worden. Dahero man auch zu starcken und vielen Artzneyen sich nicht so bald angewöhnen soll, weil die Artzney zur Gewohnheit und zur Speise wird, und künfftig zur Noth so heilsam nicht ist u. s. w.

10. Vor vielen Artzneyen zu warnen ist bey gemeinen Leuten so nöthig nicht, als vor denen allzu wenigen. Sie sind eckelhaffter als die Reiche und Grosse. Ertragen lieber eine und andere Ubligkeit, als sich gleich ans Artzneyen zu begeben. Doch sind einige gar zu unverständig, die alles, was ihnen vor-

kommt, einnehmen, purgiren, brechen auf einander. In beyden liegt ein grosser Schade, Aufenthalt, ja Gefahr. Wie die Speise einem Gesunden: so die Artzney einem Krancken. Wer zu viel ißt, dem grimmet der Bauch. Wer zu viel artzneyet, macht sich vor der Zeit schwach. Die Speisen sollen zu Artzneyen durch ordentlichen Gebrauch gemacht werden, und nicht das Gegentheil. Wer des Tags ein paar mal Artzney nimmt, hat so genug, als wer ein paar mal ißt.

11. Insbesonder aber gebe denen Armen diese Anmerckung zur **Krancken-Diæt.** 1) Daß sie sich und ihre Krancken zum **Essen** und Stopffen nicht antreiben, nach ihrer Meynung, nur nach langem Mangel was gutes zu thun, die Kräffte zu erhalten ꝛc. Sicher ists, sie geben wenig Brühe des Tages ein paar mal, machen was von Obst und Garten-Speise, welche ihr Magen und Beutel ertragen kan. u. s. w.

2) So ist auch mit **Trincken** kein Gewalt anzuwenden, da vielen, die sonst nichts als Wasser gewohnt, doch in der Kranckheit Bier und Wein aufdringen. Mit welcher guten Meynung zu warten, bis die Kranckheit gebrochen, und die Natur nur noch matt ist. Brod-Gersten-Kirschen-Wasser überschlagen kan jeder gemeine und arme Krancke bekommen und nützlich geniessen. u. s. w.

3) **Ruhe** ist ihnen zu recommendiren, da sie den ersten Angriff mit Aufbleiben vom Bette wollen brechen und aufhalten; und also würcklich der Kranckheit Ausfegung aufhalten. Darum ists sehr gut, sich in Zeiten zur Ruhe begeben, und die Ausjährung lassen wohl fort gehen. Hernach sollen sie nicht unruhig sich herum werffen, die Schweiß verstocken, vor

der

der Zeit das Bett und Wärme verlassen. Dadurch aus 14. Tagen so viel Wochen und Monath sie erkrancken müssen.

4) In der **Wärme** ist auch Mangel und Uberfluß: Auf dem Land steckt man die arme Leut in die niedrige enge Stuben, und heitzt ein, daß auch die Gesunde verschmachten möchten. Auf der andern Seite läßt man die Krancke offt in der Kälte, im Stall und Erden liegen, dadurch gar geringe Kranckheiten stecken bleiben, und sich in schwere Zufälle verwandlen. Der mittlere Grad der Wärme in Ruhe ausgehalten ist ihnen gut und noch möglich, weil es keine weitere Kosten braucht.

5) Der **Schlaf** hilfft denen Armen und Gemeinen sehr viel zu baldiger Genesung auch von gefährlichen Kranckheiten. Ihr Gemüth hat nicht so viel ängstliche Gedanckens-Bilder. Daher man sie in Ruhe zu erhalten; so ist solche auch durch äussere Stille zu befördern, so verzehrt sich die Kranckheit in solcher Sinnen- und Gedancken-Stille ohne viele Artzney.

Nach dieser Krancken-Diæt insgemein und besonders kan man die **andere Umstände** noch genauer einrichten, und leicht ohne Kosten und Arbeit jedem Armen einen vernünfftigen Rath mittheilen. Hat man nicht gutes **Rauchwerck** die gifftige stinckende Dünste der Stuben zu vertheilen: So gibts Wachholder, Kühnholtz gnug aller Orten solchen Mangel zu ersetzen. Hat man diesen und jenen Uberfluß, Bequemlichkeit, Stärckung nicht: so gereicht der Mangel nur zum Vortheil, und die **Einfalt** bewahrt den Leib vor vielen Lasten, die der Kranckheit Reinigung verhindern. Haben sie nicht häuffige di-

cke sanffte Bette: so sind sie mancher hitzigen Beängstigung und Einsperrung überhoben. Haben sie nicht so viel Aufwärter: so können sie vorm unnützen Geräusch desto ruhiger und einsamer, mithin desto eher und gesegneter, ihre Kranckheit zum Leibes- und Seelen-Besten überstehen.

CAP. I.

Vom *Purgiren* und Brechen.

Eine Auswahl von sichern und guten Purgir-Mitteln an die Hand zu geben, recommendire nur die Senna und Jalappen, jene vor die zarte hitzige magere Naturen, auch vor kränckliche Anfälle: Diese vor fette, wäßrige, schleimige Personen und Zufälle.

Wie die Senna in Tränckgen und Kräuter-Wein gebraucht wird zu 1. 2. Quentlein auf einmal, ist oben gezeiget worden. Von Jalappen gleichfalls zu 10. 20. 30. 40. Gran nach der Stärcke und Schleimigkeit der Naturen. Man kan auch solche zu desto leichterer Auflösung in wenig Wein oder Bier über Nacht stehen lassen, und Morgens trincken in Krätz, Wassersucht, Brust- und Magen-Verschleimung u. d. g.

Zum Brechen soll man sich nicht leicht ohne Rath eines Erfahrnen bewegen lassen. Ist der Magen von Gallen oder Schleim voll: So treibet sich die Natur zum Brechen selbst, wenn man ihr mit lauter fetter Brühe noch mehr Eckel erwecket. Vielweniger ist rathsam, sich selber ohne gründliche Erfahrung Brech-Mittel zuzubereiten. Aus denen Apothecken läßt man hohlen Brech-Saltz 3. Gran,

Brech-

Brech-Safft 1. Loth. Meerzwiebel-Pulver zu 3. 4. Gran treibt auch zum Brechen, und räumt die Brust wohl. In schnellen Steck-Flüssen hängt man ein Tobacks-Blat in heiß Wasser, und läßt das Wasser trincken.

Solche Brech- und Purgir-Mittel werden am sichersten frühe nüchtern eingenommen, darauf Brühe oder warm Bier zu trincken, sich warm zu halten, und ein wenig zu bewegen. Wann das Brechen oder Purgiren zu starck oder zu offt solte kommen: so legt sich der Patient nieder, hält sich ruhig, nimmt ein wenig warmen Wein oder Bier mit Muscatnuß gestärckt, item ein Messerspitzen Theriac. Zur Præservation, wann solche Reinigung gebraucht wird, so wird beym abnehmenden Mond, und wann Tag und Nacht gleich sind, eine gelindere und sichere Würckung verspürt.

Das Brechen reinigt den Magen von Schleim und Gallen, die die Verkochung verhindern, und auch die Brust von schleimigen Steck-Flüssen der Alten und Kinder. Ja es greifft auch die Mutter an. Dahero wann sich die Mädgen ihre Zeiten abgegessen, i. e. durch unverdauliche Kost solche versteckt: so dienet das Brechen wohl.

Es ist also das Brechen gut, wann der Magen sehr verschleimt ist, und man vor Eckel keine Speise nehmen kan, absonderlich so man sich mit Fisch u. d. g. schleimigen Speisen verderbt, oder sich beym Essen erzörnt: Item wann, wie gesagt, Weibs-Personen ihre Zeiten durch unordentliche Kost versteckt; oder wann die Brust von Schleim voll ist. Wann keine Geburts-Wehen sich wollen erregen, pflegen einige Brechen zu rathen, welches aber so sicher nicht ist.

Hingegen muß man es vermeiden, wann die Naturen nicht dazu geneigt, sondern vielmehr einen grossen Widerwillen dagegen haben. Wann Blutspeyen und Schwindsucht befürchtet wird, oder schon aufm Weg ist, so dienet solches Mittel nicht: Noch weniger bey Schwangern, Darmbruch, Vorfall des Affters, hitzigen Kopff-Wehe, ansteckenden Fiebern, Schwachheit des Magens, scharffen und galligen Flüssen, Miltz-Beängstigungen ꝛc. In dergleichen Zufällen ist Brechen zu vermeiden.

Es ist dieses noch dabey zu beobachten, daß man die schleimige zähe Materie zuvor dünn und flüßig mache durch Brühe, Küchen- und Wermuth-Saltz: Wie auch die Patienten nicht zu matt seyn müssen; sonsten man lieber gelindere Mittel braucht. Der Leib muß auch offen seyn, daher um solches zu befördern, warme fette Brühen nöthig seyn, um den Trieb des Brechens auch unter sich zu leiten. Sonderlich muß man Kälte vermeiden, welche sehr schmertzliche Colic, Schlucken, Blehungen verursachet.

Gleichwie das Brechen schnell und hefftig, aber doch nur meistens den Magen angreifft; so vertheilt sich das Purgiren mehr in den Leib und das Geblüt, daß auch die säugende Kinder von der Purgation der Amme und Mutter mit angegriffen werden. Man muß sehr beobachten, ob der Patient nicht zu Grimmen geneigt ist, indem eine gelinde Laxirung offt solches erregt. Bey Weibs-Personen fragt man nach der Schwangerschafft, um nicht unwissend einen Schaden zu thun. Item grosse Brüche, Vorfall des Affters, güldene Ader, Scorbut, ausgemergelte Kräfften, hitzige Kranckheiten ꝛc. lassen auch starcke Purgationen nicht zu.

Es

Es führt die Purgation nicht allein die Unreinigkeiten in denen Gedärmen aus; sondern auch die Schleimigkeiten des Geblüts, sonderlich der Wassersüchtigen, wie auch die Würmer; und dahero kan sie auf solche Ursachen gerichtet werden. Sonderlich aber ists gut, mit dem gelinden Laxirungs-Weg durch die Senna anzufangen, und hernach die stärckere Purgation zu gebrauchen.

Die Clystier sind gute Mittel, um die Gedärme zu reinigen von Blehungen, Schleimigkeiten und verharteten Unreinigkeiten; Bey gemeinen Leuten will der Gebrauch schwer werden, um äusserer Unbequemlichkeit, Ungeschicklichkeit, und Vorurtheil von grosser Gefahr dieses Mittels. Der Gebrauch kan leichter gezeigt als beschrieben werden. So warm muß mans appliciren, als die warme Blasen auf dem Aug zu leiden ist. Wie sie zu bereiten, ist oben in denen Träncken beschrieben worden. Bey Kindbetterinnen in Verhartung des Stuhlgangs und davon aufsteigender Hitze dienen erweichende Haus-Clystier von Gersten-Schleim, Lein-Oel, Saltz. In Colic-Schmertzen Clystier von Camillen mit Milch gekocht. In Nieren- und Mutter-Schmertzen die Clystier von Ehrenpreiß: wie oben beschrieben. Wann sie applicirt, bleibt der Patient stille liegen, damit sie eine Weile im Leibe bleiben, um zu erwärmen, zu erweichen und zu vertheilen.

Die Stuhl-Zäpffgen brauchen gemeine Leut lieber, und können leichter verfertiget und appliciret werden. Sie dienen aber mehr in schlechter Verstopffung, als in Schmertzen des Bauchs. Ein wenig Honig heiß gemacht, Saltz drunter gemischt, und Zäpffgen draus formirt wie ein kleiner Finger.

Aus

Aus Allaun mit Lein-Oel beschmieret. Von Seiffen werden sie auch geschnitten, vor Kinder werden sie aus Petersilien, kalter Butter, Speck, gemacht und gebraucht. Kindbetterin und schwächlichen Naturen dienen die Bisam-Kugel wohl.

CAP. II.

Vom Schweiß-Treiben.

Soll diese Reinigung sicher und weislich regiert werden: So ist zuvor wohl zu fassen, welche Art Feuchtigkeit dadurch sich aus dem Leib scheidet. Es gehen also durch den Schweiß weg nicht allein überflüßige Wäßrigkeiten, sondern hitzige, fette, faulende Dünste, die aus dem Geblüt durch dessen starcke Bewegung sind abgeschieden worden. Dahero viel Kranckheiten, die von vielem hitzigem, scharffen Geblüt entstehen, durch den Schweiß gehoben werden, als hitzige Fieber, Glieder-Gicht, Entzündungen ꝛc. Diejenige Naturen, die trocken seyn, und selten Schweiß bekommen, sind auch mehrern Kranckheiten unterworffen, haben in hitzigen Fiebern mehrere Gefahr auszustehen, als andere, die leicht schwitzen.

Es ist diese Reinigung in seinem Grund nur dunstig, nach Verschiedenheit aber der äussern Hitze, des Getränckes ꝛc. wird sie feuchter: Welches lehren soll, wie man nicht allezeit so eigentlich auf nasse Schweiß zu dringen habe, sondern meistens der Sache geholffen werde, wann man den Patienten nur in feuchten Dünsten und Dämpffen erhalte; welches auch die Kräfften sehr erhält, indem 2. 3. 4. Stund in solchem Dämpffen der Krancke eher aushalten kan, als nur ½. Stund in dem ängstigen eingespannten Schwitzen.

Es

Es zeigt also die Nothwendigkeit solcher Reinigung 1. wann solche unreine Feuchtigkeiten, scharfes, saltziges Geblüt, böse Flüsse vermuthet werden. 2. Und auch dabey die Natur geneigt ist dazu, und eröffnete Schweiß-Löcher hat. 3. Das Geblüt übrigens nicht dick, zähe, sondern flüßig. 4. Der Magen und Gedärm nicht von Unrath angefüllet ist. 5. Wann auch die Natur sonsten zum Schwitzen sich getrieben und dadurch sich geholffen hat. 6. Dazu gehöret auch die besondere Art der Kranckheit, die durch keinen andern Weg ausgehen will, als durch Schweiß, wie hitzige ansteckende Fieber seyn. 7. Es gehört auch die Beobachtung der rechten Zeit dazu Morgens, oder wann sich der Paroxysmus neiget, wann die Kräffte nicht zu sehr verzehrt seyn ꝛc. Welche Umstände gar leicht auch ein Einfältiger erwägen, und also den Schweiß darnach richten kan.

Im Gegentheil muß man sich vor solchem Mittel wahrnehmen 1. In grosser Vollblütigkeit, sintemal Erhitzung und Verstopffung des Geblüts in solchem Fall gewiß erfolgt. 2. Wann die Schweiß-Löcher durch Frost und Grampff gantz verstopfft seyn, z. E. wann das Fieber mit Frost anbricht, so ists unbesonnen, zu solcher Zeit gleich zum Schwitzen zu treiben. Item wann grampfige Glieder-Flüsse und Contracturen vorhanden, so pflegen auch starcke und getriebene Schweisse die Steiffigkeit zu vermehren. 3. Ist das Geblüt dick, zähe, melancholisch, wird auch der Schweiß keinen Vortheil, sondern nur Schaden bringen, und das Geblüt mehr austrocknen; Dahero hypochondrische, Miltz-süchtige Leut vom Schwitzen, warmen Stuben und Betten immer ängstiger werden. 4. Es ist auch schädlich

zu

zu schwitzen, wann der Stuhlgang verstopffet und verhartet ist, indem sich solche Härtigkeit durch schwitzende Benehmung der Wäßrigkeit immer vermehret. 5. Schädlich ists gleichfalls, wann eine andere starcke Reinigung durch Aderlassen, Brechen, Purgiren vorangegangen; allwo es die Kräfften mehr verzehrt, die Feuchtigkeit mehr vertrocknet, und das Geblüt in mehrere Confusion setzet. 6. Wie dann in grossen Schrecken und Zorn zu schwitzen ohne Gefahr nicht abgehet, und offt den Zorn und Schrecken in die Glieder zur Lähmung ausführt.

Will man nun den Schweiß weislich **regieren**: so müssen solche Umstände beobachtet und darnach diese Reinigung eingerichtet werden. Dabey diese doppelte Art zu bemercken, ob solche unter und durch die Arbeit zu befördern verträglicher sey, als im Bett oder Kasten zu erwarten. Auf die erste Art wird das Geblüt zugleich dünn und flüßig gemacht, und ist also der Natur viel erträglicher, indem es die Vollblütigkeit zugleich verzehret, mithin in Glieder-Flüssen sehr nützlich, auch in allen Zufällen der Vollblütigen das sicherste Mittel ist. Die andere Art dienet in schnellen hitzigen Kranckheiten, phlegmatischen Naturen, flüßigen Zufällen ꝛc.

Soll diese letztere Art beobachtet werden: so ist diese General-Anmerckung nöthig zu beobachten, daß, wie die Natur, also die Kunst ebener massen von aller **gewaltsamen** *Force* abstehen soll, indeme durch langsames und gelindes Anhalten einer milden Dämpffung alles ersetzet werden kan, was durch schnellen hefftigen Trieb gesucht wird, und doch dabey die Kräfften weit nicht so sehr sich verzehren.

Daher ists gut, Stuffen-weiß zu gehen, und erst-

erstlich ein mildes Dämpffen, und dann ein feuchtes Schwitzen, zu suchen, endlich einen nassen Schweiß zu treiben, und zwar dieses dreyfache Abwechslungs-Werck nach Verschiedenheit der Kranckheiten.

In hitzigen Kranckheiten, gifftigen anstecken-den Fiebern, ists am sichersten, nur sehr ruhig, stille die Patienten zu halten, daß sie mehr den Natur-Trieb abwarten, als mit Gewalt durch Artzneyen und Wärme von aussen solches zu übereilen.

In langwierigen, wassersüchtigen, venerischen, krätzigen, scorbutischen Verunreinigungen des Geblüts ist ein feuchtes Schwitzen besser als ein trockenes. Dahero wie innerlich Holtz-Tränck solches wohl befördern, also äusserlich Bäder, angezündeter Brandtwein.

Nach dem Schweiß muß man sehr auf Erhaltung der Kräfften besorget seyn. Dahero Ruhe, Wärme, warmes kräfftiges Trincken wohl zu beobachten.

Aus diesen Gründen könten auch die Patienten begreiffen, wie sie die warme Bäder anzusehen und anzuwenden haben, worauf auch arme und gemeine Leute leicht in schweren Zufällen zu fallen pflegen. Insgemein wird zu beobachten recommendirt, daß nur dickere, fleischige Naturen, die Glieder-Flüsse und Verstockung des Geblüts zu vertreiben, die Bäder ertragen können; Hingegen magere, trockene, hitzige Naturen mehr Beschwerung davon bekommen. Will man sie trincken, so zerschmeltzen sie das dicke, unreine schleimige Geblüt, und laxiren durch Stuhlgang, Urin und Schweiß. Dahero sie in Glieder-Flüssen, Mutter-Beschwerungen, Verstopffungen im Unter-Leib ꝛc. dienlich seyn. Hat also ein Armer Gelegenheit dazu, in obbemeldten lang-

langwierigen Zufällen sich solches Mittels zu bedienen: so kan er 1. ein paar mal das Bad-Wasser zuvor trincken, 2. hernach Morgens 1. Stund baden; 3. Darauf im Bett die angefangene Dämpffung auswarten; auch wohl 4. mit warmer Brühe und Getränck solchem ferner forthelffen.

Von Haus-Bädern wäre auch was zu melden, die aus solchen Umständen leicht einzurichten. Schwangere brauchen zu Zeiten in und gegen den letzten Monath ein Bad von Kleyen. In Stein und Grampff, Colic wird auch zu Zeiten ein Camillen-Bad gemacht. In Mutter-Verkältung und Monath-Verstopffung gleichfalls ein Bad von Beyfuß, Poley, Balsam u. d. g. Mutter-Kräutern. Nur ist bey diesen, wie bey natürlichen Bädern zu bemercken, daß viele schwache empfindliche Naturen zu Anfang nur Milch-warm das Bad nöthig haben, sonsten sie bald übel davon werden.

Zum Beschluß von denen Schweiß-treibenden Mitteln selbst muß und kan auch ein einfältiger Mann diese allgemeine Anmerckung beobachten, daß solche nach Verschiedenheit der kalten und hitzigen Naturen einzurichten: In diesen werden hitzige Artzneyen mehr Jäst verursachen, und den Schweiß mehr verstopffen, wie sie offt selber klagen, daß sie auf ein und andere Mittel nur trockener und hitziger worden; Hingegen wann die aufwallende Hitze durch niederschlagende Mittel des Eyerschaalen-Pulvers, Hitz-Pulvers, warme Wasser-Getränck ꝛc. nur abgekühlt wird: so ergiebt sich der Schweiß, und eröffnen sich die Schweiß-Löcher von sich selbsten: Aber hingegen wäßrige kalte Naturen erfordern einen stärckern Trieb von Bezoar-Tinctur, Gifft-Brandtwein ꝛc.

CAP. III.

CAP. III.

Vom Harn-treiben.

Diese Reinigung erfordert bey geübten Medicis eine genaue Beobachtung; und also ist vielmehr denen Einfältigen eine Anweisung zur Vorsichtigkeit zu geben.

Also muß man sich in hitzigen Nieren- und Stein-Beschwerungen vor Urin-treibenden Mitteln sehr in acht nehmen, als vor Wachholderbeeren, ꝛc. weil dadurch die Schleimigkeiten mehr zu denen Nieren aus dem Geblüt zusammen getrieben werden, welche den Stein vermehren und vergrössern. Es ist sicherer durch gelinde Laxirung die Unreinigkeiten von denen Nieren weg zu führen, durch Clystier die Verstopffung zu erweichen, wie auch durch Bäder; oder das scharffe Wesen im Harn durch das Hitz-Pulver zu kühlen und nieder zu schlagen; Worzu auch Wasser-Getränck von Wund-Kräutern, Ehrenpreiß, Gundelreben, heydnisch Wund-Kraut, Küchern, Süßholtz, Eibisch ꝛc. dienlich seyn.

In krätzigen, *scorbutischen*, wasserſüchtigen Schleimigkeiten mag wohl was stärckeres dienen, um die Urin-Verstopffungen aufzulösen, und die Wasser abzuführen; als Kräuter-Wein oder Bier von Meerrettig, Schwalben-Wurtzel, Bibernell-Wurtzel, Wachholderbeer und Aschen.

In Schneiden und Brennen des Urins dienet eine Kühlung und Benehmung der Schärffe von Süßholtz, Muscheln, Weinstein, Salpeter, Pommerantzen-Schaalen ꝛc. Worbey doch Vermeidung hitziges dickes Getränckes, schleimiger Speisen, sonderlich des Käses, sehr nöthig ist.

In hitzigen Fiebern wird der Urin durch das Hitz-Pulver und warme Wasser-Getränck am besten befördert.

In langwierigen Kranckheiten und scharffen Saltzigkeiten des Geblüts treiben sicher und wohl den Harn die scorbutische Kräuter, Holtz-Trăncke, Pillen von Gummi und Extracten, als wodurch der Ursach solcher Verunreinigung und daraus folgenden Verstopffungen des Harns begegnet wird.

Sonderlich muß man sich vorm Harn-treiben in acht nehmen in Vollblütigkeit, da die Verstopffung immer mehr und gefährlicher wird; sich auch solche durch eine Aderlaß aufm Fuß eher eröffnen läßt, wann nemlich vollblütige Personen durch starckes gehen, reiten, fahren, trincken ꝛc. in eine Aufwallung des Geblüts gebracht, dadurch auch der Harn verschlossen wird. Ist ein Stein in die Harn-Gänge eingepackt: so wird durch das Harntreiben die Verstopffung immer ärger. Wann ein Grampff die Nieren zusammen ziehet, ist mehr eine Erweichung durch Clystier, Bäder, vorträglich. Sind Unreinigkeiten im Magen unverkocht zurück geblieben, die auch den Harn dicke und zähe machen: so muß dem Magen zum bessern Verkochen geholffen werden durch bittere und saltzige Artzneyen.

Ins besonders treibet den Harn gar gelind Rettig-Safft etliche Löffel voll genommen. Eine Milch von bittern Mandeln, Violen-Saamen mit Erdbeer-Peterſilien-Wasser: Juden-Kirschen dienen gleichfalls: wie auch Kletten-Wurtzel, Bircken-Safft unter das Bier verjohren. Haynhüfen-Kern wie Coffee gebrannt und gebraucht. Salpeter ist sehr gut und sicher. Aschen von bittern

Kräu-

Kräutern, Wachholder-Holtz dienen vor die Wasserſüchtige.

Kindern wird in Harn-Verſtopffung eine gebratene Zwiebel auf den Schoos gelegt. Innerlich gibt man ihnen wenig Eyerſchaalen-Pulver, ſonderlich mit wenig Eßig gebeitzet.

CAP. IV.

Von Reinigungen der Natur durch *Chirurgi*ſche Mittel, Aderlaſſen, Schröpffen, Blut-Igel, Blaſen-ziehen, Fontanellen.

Es pflegen die arme und gemeine Leute in ihren Kranckheiten bald, und ſo zu ſagen faſt einzig, auf ſolche Reinigungs-Mittel zu fallen, ſich auch in unbedachtſamen Gebrauch vielen Schaden offt zuzuziehen. Dahero nur ein weniger Unterricht zu geben durch diejenige, die ſie verſorgen ſollen und wollen.

Das Blutlaſſen insgemein iſt nöthig in Vollblütigkeit, dazu manche durch müßiges ruhiges Leben auch bey mittelmäßiger Koſt kommen. Einige kommen von ſchweren Arbeits-Leben zu ſchnell in Ruhe und Müßiggang, ſonderlich ſo das Alter herbey kommt, und ſie gedencken, ſie wolten ihren Kindern die rauhe Arbeit überlaſſen, ſich aber indeſſen mehr verpflegen. Andere, wann ſie den Sommer über ſtarck gearbeitet, den Winter wohl ausgeruhet, ſo fängt im Frühling darauf an das Geblüt in hitzige Aufwallung zu gerathen, und ſchwere Zufälle zu erregen. In dieſem dreyfachen Zuſtand iſt nöthig dem Geblüt zu rechter Zeit Lufft zu machen. Wann dann auch würcklich Blut-Stürtzungen ausgebrochen,

oder hervor kommen wollen, so ist nöthig durch Blutlassen solchen vorzukommen, und kan Blut-speyen, Brechen, güldne Ader ꝛc. abgewandt werden. Wie dann auch in dem andern Zufall der zu Ruhe kommenden Alten und Armen solches nicht zu verlassen, indem sonsten leicht Schlag-Flüsse, Lähmungen von hitzigen und verstockten Geblüt erfolgen können.

Es ist aber nicht nöthig sogleich Ader zu lassen, wann von äusserer Hitze, Arbeit, eine Aufwallung des Geblüts entstanden, da man solche mit Ruhe überstehen kan, ohne durch Aderlassen die Natur zu alteriren und zu schwächen. Wann auch eine Kranckheit schon im Aufsteigen ist, so schwächt das Aderlassen auch gar sehr. Daher man den Anfang gar wohl in acht nehmen muß. In allen Fiebern, sonderlich in ansteckenden hitzigen Fiebern, ists vor uns Teutsche besser, das Aderlassen bleibe weg. In denen Blut-Fiebern der Vollblütigen, die mit grosser Hitze ohne Frost gleich anfangen, kan mans wohl thun. In Naturen, die empfindlich, schreckhafft, ängstig sind, auch sonsten schwaches Leibes, muß man auch mit der Aderlaß sparsam umgehen. Wann der Leib noch im Wachsen ist, so pflegt das Blutlassen zu schwächen; Dahero nicht leicht vorm 25sten Jahr, es seye dann die höchste Noth, eine Ader zu öffnen. Hingegen muß man im Alter bey 60. 70. Jahren, wann man zuvor daran gewöhnt, so leicht solche nicht unterlassen. Kan man durch Arbeit, Mäßigkeit des Blutlassens entübrigt seyn, so wird die diætische Leibes-Zucht besser seyn, als das Aderlassen: Dahero arbeitsame Arme hier einen guten Vortheil haben. Viele meynen auch, es müssen alle Schwangere zu Ader lassen; Die Erfahrung

aber

aber bezeugt ein anders. Bey Grossen und Reichen ist es öffters nöthig wegen reicherer Kost und weniger verzehrender Arbeit. Unter gemeinen Leuten ist dieser Zufall zu bedencken, wann junge hitzige Weiber zu Vollblütigkeit und Blut-Stürtzungen geneigt seyn, daraus leicht ein bös Kindbett erfolgen, und das Kind abgehen kan. Alsdann ist in der Mitte, oder zu Ende, der Schwangerschafft eine Aderlaß auf dem Fuß nöthig, als dadurch hefftige Kopff-Schmertzen, Mutter-Schmertzen, Kinds-Adern, schwere Geburt ꝛc. abgewandt werden.

Ferner ist auch die Sache also einzurichten, daß man, wann einigen Naturen Aderlassen nützlich ist, mehr zur Præservation solche in Zeiten vornehme, als daß man bis auf einen Anfall einer Kranckheit warte. Es ist also leichter, einen Feind von fernen abweisen, als wann er schon eingebrochen. Weiter muß man wohl auswehlen, ob in den obern oder untern Theilen des Leibes Ader zu lassen. In jungen starcken Naturen, die nur der Vollblütigkeit wollen Lufft machen, ist es aufm Arm gut; wie auch, wann die Monath-Zeiten, güldene Ader zu starck gehet, oder in der Schwangerschafft. Aber wann die Monath-Zeiten sich versteckt, das Geblüt gegen die Brust, Kopff, Magen sich bestrem-met: so ist auf dem Fuß die Ader zu öffnen. Sonsten ist eine Auswahl der Adern, der Haupt-Gicht-Miltz-Rosen-Leber-Adern dem gemeinen Mann von grossen Aberglauben, welcher ihm zu benehmen, daß alles ohne Grund sey. Dieses ist noch zu bemercken, daß nur eine wenige Oeffnung zu thun, wie einige Furchtsame es rathen, mehr Alteration ohne Nutzen machet. Auf dem Arm kan unser Land

und Lufft 3. 4. Untzen wohl weg lassen und ertragen. Aufm Fuß kan man wohl wenig mehr abzapffen. Doch alles nach Beschaffenheit der Personen. Ist eine Mattigkeit darauf gekommen; so können die Kräfften bald durch gute Brühen und Ruhe ersetzt werden. Die Zeit zum Aderlassen ist am sichersten, erträglichsten und nützlichsten, wann Tag und Nacht gleich sind, im Frühling etliche Tage vor solcher Veränderung; im Herbst etliche Tage hernach, und zwar im abnehmenden Mond. Meistens pflegt man nüchtern Ader zu lassen; Doch ist den Schwachen nicht verbothen, ein wenige Labung von Brühe, Wein ꝛc. zuvor zu sich zu nehmen. Mitten im Sommer oder Winter zu Ader zu lassen, entkräfftet sehr. Dahero wann es nicht die Noth erfordert, man in Seiten-Stechen, Schlag-Flüssen ꝛc. die frühere Zeit behält. Will eine Ohnmacht auf die Aderlaß kommen: legt sich der Patient nieder, riecht ein wenig an Eßig, Wein, Brandtwein; so gehets wieder bald vorbey. In Wein-Ländern pflegen die gemeine Leut bis in Junium zu warten, wann die Rosen blühen; welches vor hitziges, jästiges Wein-Geblüt noch erträglicher ist, als andere. Ubrigens will auch nicht rathen, daß man mehr als 2. mal des Jahrs zu Ader lasse, es seye dann ein gantz ausserordentlicher Jäst im Geblüt, und äusserer Zufall dabey von Seiten-Stechen, Fallen ꝛc.

Vom Schröpffen gebe kürtzlich diesen Unterricht: 1. Es dienet solches vor hitzige, dicke, schwammige, flüßige Naturen. 2. Des Jahrs 4. mal solches zu gebrauchen ist gnug und erträglich, nemlich wann Tag und Nacht gleich sind, wann die Sonne am höchsten ist, und beym Eintritt des Neuen

Lichts.

Lichts. 3. Einige vollblutige flüßige Personen haben sich ohne Noth allzu sehr daran gewöhnt, und müssen also alle 2. Monath solches wiederholen. 4. Es ist aber nicht nöthig, so viele Köpffe hin und wieder aufzusetzen, und eine Menge Geblüt abzuzapffen. Meistens sind 4. 6. Köpffe schon gnug. 5. Wann im Schenckel, Füssen, Flüsse stecken; so können solche beym Schröpffen ins Wasser gesetzt, und auf jeden Fuß ein Schröpff-Kopff gesetzt werden, so macht es in den Füssen auch gute Lufft, welches denen Podagricis so gut und besser thut, als ihr Ausstreichen mit einem höltzernen Messer. 6. In würcklichen Kranckheiten, Fiebern ist Schröpffen nicht gut, weil es wie Aderlassen ein Præservations-Mittel meistens ist. 7. Es dienet in hitzigen, flüßigen Zufällen, Augen-brennen, Ausfahren des Gesichts, Spannen der Glieder ꝛc. 8. Wann aber das Geblüt wäßrig ist, und gleich auf das Hacken wie ein Fleisch-Wasser ausquillt, so muß man einhalten, und kräfftige, bittere balsamische Artzneyen gebrauchen. 9. Vor und nach dem Schröpffen ist ein warmes Verhalten nöthig, sich warm reiben zu lassen, warm zu trincken, sich gelind zu bewegen, damit also die Flüsse vollends vertheilet werden.

Der Gebrauch der Blut-Igel gehet dahin, um die Verstockung des Geblüts in besondern Orten, da man mit Aderlassen und Schröpffen nicht zukommen kan, aufzulösen. Dahero sie in hefftigem Kopff-Wehe, Augen- und Ohren-Flüssen ꝛc. hinter die Ohren gesetzt werden. Man muß nicht die gantze schwartze, noch die grüne, sondern die hell-braune und schwartz-gestriemte, nehmen. Besonders ist ihr Gebrauch zu loben, um an den Affter zu setzen,

und die güldene Ader zu öffnen; welches die melancholische Miltz-Verstopffungen auflöset, auch andern gefährlichen Zufällen abhilfft. Will man sie ansetzen: so muß der Ort wohl gesäubert werden, damit kein stinckender Dunst zurück bleibe, welches sehr hindert, daß sie nicht anbeissen wollen. Haben sie sich voll getruncken, so fallen sie von sich selber ab, oder man kan nur wenig Saltz darauf streuen; so gehen sie ab und speyen also das Blut wieder aus. Sollen sie aufbehalten werden zum fernern Gebrauch: so verwahrt man sie in temperirten Ort, und gibt alle Wochen frisch Wasser. Kan man nicht viel anhängen, wolte aber doch gern viel Geblüt abziehen; pflegt man sie am Schwantz mit einer Scheer abzuschneiden; so saugen sie offt noch länger fort, bis sie endlich wegfallen. Sonsten sind sie unter dem Gebrauch nicht viel zu rutzen; weil die Erfahrung gelehrt, daß dadurch was Böses, als von einem zornigen Jäst, in die Wunden kommt. Insgemein hält man dafür, daß sie gegen den Untergang der Sonnen müssen angehängt werden, weil das Geblüt darauf fliesse, so lange die Sonne noch scheine. Doch ists ein Aberglauben. Ist das Geblüt im Jäst, und die Sug-Igel haben wohl gesogen; so fließt es hernach auch stärcker. Solte es zu lange fliessen: so kan mans mit starcken Brandtwein tupffen und zubinden.

Dieses sind verschiedene Weisen und Mittel das Geblüt abzuziehen. Aber die schleimige, saltzige, wäßrige Feuchtigkeiten auszuführen durch Chirurgische Mittel, sind sonderlich unter gemeinen Leuten bekannt und üblich das Blasenziehen und Fontanell setzen, davon wenigen Unterricht ertheile.

Bla-

Blasen ziehen wird gebraucht in schnell anfallenden hefftigen Schmertzen der Zähnen, Augen, Ohren, Haupts ꝛc. In schnell zurück geschlagener Krätz, und darauf erfolgten innern Verstopffung derselben: In schneller und hefftiger Bestremmung der Brust und gestecktem Auswurff ꝛc. Wann nemlich andere Mittel nicht gleich zureichen wollen, und doch darbey der Trieb des Geblüts gar hefftig und starck gehet. Sonsten versucht man lieber zuvor gelindere Mittel, weil dieses theils hefftige Schmertzen, theils eine Gewohnheit mit sich bringt, daß mans wie das Schröpffen wieder gebrauchen muß. Die Artzney darzu sind Spanische Fliegen, gepulvert mit Sauerteig zum Pflaster gemischt, und als eines Thalers groß aufs Genick, oder Arm, oder Füsse gelegt. Wann in etlichen Stunden die Blase groß gezogen: so schneidet man solche auf, und wird die Wunde mit Froschleich-Pflaster, oder nur mit Butter beschmierten Kohl-Blatt belegt, und also versorgt, bis es wieder trocken worden. Wegen des Gebrauchs ist noch zu melden, daß in zurück geschlagenen Petechien, in rasenden Haupt-Schwachheiten gebraucht werden die Blasenziehungen; Doch kommt solches sehr ab.

Fontanellen werden im Gegentheil angewandt in langwierigen alten saltzigen Flüssen der Augen, Ohren, Brust, Haupts, böser Krätz; wie es dann ein gutes Præservativ ist der alten phlegmatischen Naturen von vielen Beschwerungen. Dabey ist dieses insgemein zu melden, daß die Fontanellen so leichtsinnig nicht zu setzen, ehe bevor man andere gelindere Wege gegangen; noch auch muß man sie so leichtsinniger Weise zugehen lassen, wann sie bey

alten krancklichen Personen und Zufällen schon eine Zeitlang gebraucht worden. Vertrocknen sie selber, und wird der Patient übel: so muß man sie in Zeiten durch Einstreuen eines scharffen Pulvers von Entian, Euphorbium &c. wieder in Fluß bringen. Wächst wild Fleisch darinnen: streuet man ein wenig gebrannten Alaun darauf. Wann man ein Fontanell setzen will, es sey aufm Arm oder Fuß, so wird durch einen Schnitt am sichersten ein Loch gemacht, eine Erbse eingesteckt, fest und wohl zugebunden, damit das Fontanell nicht fortrucket. Es ist dabey das innere Artzneyen nicht zu unterlassen, sondern immer, wie beym Blasenziehen, anzuhalten, was vor jeden Zustand dienet, wie unten soll gemeldet werden.

CAP. V.

Von Natur-stärckenden Mitteln.

Diese scheinen bey der Armuth nöthig zu seyn, aber zu erhalten, will es offt so leicht nicht werden. Jedoch zur Nothdurfft kan ihnen dieses so wenig als Speiß und Tranck fehlen. Nur muß die Stärckung nach der Grund-Ursach der Mattigkeit eingerichtet werden, weil die einfältige Leut hier sehr irren, und in jeder Kranckheit sich nur gegen die Mattigkeit mit Essen und kräfftigen Sachen wehren wollen.

Wann die Natur durch starcke Blut-Flüsse, hitzige zehrende Fieber, langwierige Kranckheiten gantz Safft- und Krafft-los worden, das Fleisch gantz verschwunden: muß man das Geblüt durch kräff-

kräfftige glábrige Brühen von weichen Kalb-Fleisch, Rinds- und Marck-Knochen, Kalbs- und Hamels-Füß und Kopff: item von Gersten, Hirsen, Haber, Heyden, Reiß ersetzen, und dem Patienten in möglichster und temperat warmer Ruhe erhalten.

Wann die grosse **Hitze** in Fiebern viel Mattigkeit verursachet: ist ein kühlender Trunck die beste Stärckung von schlechtem Brod-Gersten-Kirschen-Wasser. Starck Getränck von Bier, Wein, kräfftige Suppen, Speisen, ꝛc. machen immer matter.

Nach solchen hitzigen **Kranckheiten** bleibt offt lange eine Mattigkeit. Es ist aber die Natur durch Ruhe, Schlaf, gelinde, wenige und öfftere Kost, so viel man haben kan, wieder aufzurichten. Ein Bier- oder Wein-Suppen, kalte Schalen von Bier oder Wein, wenig Zucker, Muscaten-Nuß auf Brod gerieben; item Citronen, Rosinen ꝛc. können die Reiche schon beytragen.

Wann durch hefftige **Geburts-Stein-** *Colic-* **Schmertzen** die Kräfften entgangen: ist ein sonst ungewohnter Trunck Wein das sicherste, natürlichste und angenehmste Mittel; die Reichen bringen auch ihre eingemachte Zucker-Sachen herbey von Kirschen, Hindbeer, Nüssen, Johannisbeer, Quitten ꝛc.

In hitzigen **Glieder-Flüssen** und reissenden Schmertzen wird die Natur gar zeitig müde. Es dienet in Zeiten dem Geblüt Lufft zu machen durch Aderlassen oder Schröpffen, durch laxiren das Unreine abzuführen, die Hitze durch kühlenden Trunck

und

und Artzneyen zu stillen. Also wird der Kranckheit und Mattigkeit gerathen.

Wann gemeine Leut zum Alter, Ruhe und wenigen Reichthum kommen, so müssen sie ihre gute, fette, ruhige Tage gar zeitig büssen, fangen an steiff und matt zu werden, bekommen böse und gefährliche Flüsse. Da ist das sicherste Mittel nach Möglichkeit sich wieder in die vorige arbeitsame Lebens-Art zu begeben, oder dem Geblüt zeitig und ordentlich Lufft zu machen.

Ist die Natur durch **unreine harte Kost**, Verkaltung des Magens gantz matt gemacht: wird solche Unreinigkeit des Magens durch gewürtzte Speisen, bittere Artzneyen wieder abgeführt, und bekommt also die Natur vor sich ihre Stärckung wieder. Begleitet aber solche Mattigkeit eine brecherische und bittere Ubligkeit des Magens: ist dem Brechen fort zu helffen.

Insgemein dienen in **Ubligkeiten**, Ohnmachten innerlich und äusserlich die leicht zu bekommende Mittel.

1) **Wein** ist die angenehmste Stärckung einen Trunck zu geben, auch damit anzustreichen.

2) **Brandtwein**, sonderlich vom Wein, dienet gleichfalls, absonderlich äusserlich. Innerlich pflegen auch in Mutter-Ohnmachten die Weiber einen Löffel voll zu geben.

3) **Eßig** ist auch eine angenehme kühlende Stärckung so wohl äusserlich in hitzigen Kranckheiten zum Riechen; als auch innerlich mit Eyerschaalen-Pulver zu gebrauchen, zu 1. 2. Löffel voll.

4) **Gewürtz** können auch gebraucht werden, welche zu bekommen. **Pfeffer** ist in Magen-Verkal-

kaltung, kalten Fiebern ein gutes Mittel nur ein paar Körner gantz verschlungen. **Ingber** gleichfalls, und dienet in wasserſüchtigen Verschleimungen des Geblüts. **Muscatnuß** im Durchfall, Mutter-Schwachheit. **Nägelein** gleichfalls. **Zimmet** das angenehmste und zarteste an Geruch und Geschmack. Ist in kalten Schaalen, Trisonethen, destillirten Wassern ꝛc. mit andern zu gebrauchen. **Saffran** ist eine angenehme Brust- und Mutter-Stärckung. Unser Gewürtz **Kümmel**, **Wachholderbeer**, **Coriander**, **Majoran**, ꝛc. dienen gleichfalls. Wie auch unser und fremdes **Obst**, und was daraus gemacht wird, wie oben beschrieben.

Dieses wenige wäre also gnug zum generalen Unterricht von der Kranckheits-Cur. Andere Unterweisungen von Versüssungen des Geblüts, von balsamischen Mitteln, von Nerven-Stärckungen ꝛc. werden vor den gemeinen Gebrauch zu dunckel seyn: Zumalen die gemeine und arme Patienten über obige kurtze Reinigungs-Curen durch Brechen, Purgiren, Schwitzen, Aderlassen ꝛc. selten was anders begehren, oder annehmen, noch Zeit oder Tüchtigkeit zu solchem Gebrauch haben. Weilen also solche Mittel die meiste Curen beschliessen müssen: so ist ihnen ein Unterricht und vorsichtiger Gebrauch zu eröffnen gewesen.

* * * * *
* * *
***

Der

Der

Armen-Apotheck

Dritten Theils

Andere und besondere Abhandlung

Therapia specialis Clinica,

Von sicherer und einfältigen Cur aller Kranckheiten ins besonders.

CAP. I.

Cur der Fieber.

WAnn eine Kranckheit mit Frost, Hitz, Mattigkeit anfällt: urtheilt der gemeine Mann es möchte ein Fieber daraus werden, ob er wohl so gleich nicht dessen Art erkennen kan. Ist also gut, eine sichere und allgemeine Cur anzuwenden, und auch das äussere Verhalten gleich darnach einzurichten. Demnach kan man insgemein in allen Fiebern gleich Anfangs, Abends, oder wann der Anfall mit Frost und Hitze da ist, das Hitz-Pulver zu 2. Messerspitzen in wenig Wasser geben, auch solches in paar Stunden wiederholen. Oder mische unter 1. Quentlein Rothes Pulver einen Scrupel Schweiß-treibendes Spießglas. Wann die Hitze sich

sich in etlichen Stunden gebrochen, und der Schweiß hervor gehen will: gibt man um dessen Beförderung ein paar Messerspitzen, ja einen gantzen Löffel voll bey Grossen und Starcken, Holder-Lattwerge mit Aron-Wurtz oder Krebsstein-Pulver, oder 20. 30. Tropffen der obig beschriebenen Gifft-Essenz in wenig Brühe. Dieses muß man durch etliche Paroxysmos ordentlich thun: so gehet das Fieber am sichersten vorbey, es seye auch welcher Art es wolle. Dabey müssen sich die Krancke bis in 7. und 14den Tag in stiller Ruhe und gelinder Wärme halten. Der Tranck ist Brod-Gersten-Kirschen-Wasser, wie oben beschrieben. Die Speisen sind Brühe, Obst und Garten-Speisen.

Ins besonders kan man diese Cur in allen hitzigen Fiebern und ansteckenden Seuchen, Haupt-Schwachheiten gebrauchen. Das Gifft mehr zu tödten und auszutreiben kan man unter die Holder-Lattwerge einige Gifft-Wurtzel als Angelicken, Meisterwurtz, Diptam, Eberwurtz, Bibernell ꝛc. in Pulver gestossen mischen, und solche Lattwerge als einen Theriac Morgens zur Cur und Præservation ein Messerspitzen geben. Oder das in der Pest-Tabelle beschriebene Bezoar-Pulver. Wann sie rasen oder bluten, hängt man ihnen eine gedörrte Kröte an den Hals, oder ziehet Blasen. In Leibes-Verstopffungen macht man eine Oeffnung durch ein Clystier, Stuhl-Zäpffgen, Bisam-Kugel. Weil Essig zur Hemmung der Fäule in Pest und ansteckenden Seuchen sehr nützlich ist: kan man solchen mit wenig Eyerschaalen-Pulver gebrochen geben, einen Löffel voll mit 1. 2. Messerspitzen solches Pulvers.

In Blattern und Masern ist die dem gemeinen Mann

Mann übliche Cur am sicherſten; nemlich wenig oder nichts zu gebrauchen, ſondern durch natürliche, gelinde, ungezwungene Wärme die Austreibung mehr abwarten, als befördern und übertreiben durch hitzig Artzney und Bette. Man läßt alſo alles der Natur über, und hängt nur, um Augen und Hals zu verwahren, ein Stückgen Camphor an Hals. Wegen der Hartleibigkeit darff man ſich in dieſer Kranckheit keine Sorge machen. Kan man die Kinder zu warmen Waſſer-Getränck, Thee, Ehrenpreiß, Salbey ꝛc. bringen: ſo gehet die Ausdünſtung deſto beſſer fort, und werden auch auf der Bruſt wohl verwahrt. Wann die Blattern wohl heraus ſind, gibt man gern, um ſie wohl zu erheben, ein wenig Wein. Bier aber macht ſie gar zu fett, groß, verurſacht auch leicht einen Durchbruch, welches die Fleiſch-Brühen offt auch thun, wenn man ſie zum Trunck wie denen Kindbetterin brauchen will. Daher nur dünnes Nach-Bier gegeben wird, wann ſie warm Getränck, Gerſten-Linſen-Waſſer nicht nehmen wollen; Wollen ſie nicht recht heraus, gibt man unter dem ordinairen Getränck wenig Erdrauch, Holderblüht, Schwitz-Waſſer. Schlagen ſie wieder ein, verfährt man wie in hitzigen Fiebern, die Gifft-Eſſenz zu 6. 10. 15. Tropffen zu geben. Welche nebſt dem Hitz-Pulver in dazu gekommenen Durchfällen gut iſt. Wann auf ſolche Kranckheiten allerhand Bruſt-Augen-Flüſſe, Abzehrung folgen: wird täglich zu 3. mal die Gifft- und Agtſtein-Eſſenz vermiſcht, oder Bruſt-Triſoneth gebraucht.

Wann hitzige Fieber mit Brechen, groſſem Durſt, Hertzens-Angſt, Durchfällen ꝛc. anbrechen:

ſo

so werden Gallen-Fieber daraus, die vom Zorn meistens entstehen. Ist Bitterkeit im Mund mit brecherischen Ohnmachten, absonderlich so der Zustand vom Zorn, Eckel entstanden, gibt man gleich Anfangs was zu brechen. Sind die Naturen schwach, oder ist der Anfang schon vorbey: gibt man nur fleißig das Hitz-Pulver alle 3. Stund 2. Messerspitzen, nebst warmen Getränck, Brühen. Ist der Magen wohl ausgespühlet von scharffer Galle: kan man das ängstige Brechen mit wenig Theriac stillen. Ist aber der Stuhlgang gantz verschlossen, braucht man ein Clystier, um die Galle unter sich zu ziehen.

Gegen Seiten-stechen, und andere innere und äussere Endzündungen, Rothlauff, Wund-Fieber braucht man des Tages absonderlich gegen den Abend 2. 3. mal das Hitz-Pulver; Dazwischen kan man ein kühlendes und stärckendes Trängklein machen von Eyerschaalen-Pulver 1. Loth Eßig 6. 8. Loth, Holder-Körbel-Wasser 12. Loth, Zucker ein wenig, und davon öffters Löffel voll weiß gegeben. Morgens gibt man zur Ausdämpffung Holder-Lattwerge oder Gifft-Essenz. Dabey ist warmes Getränck, Thee, Gersten, Suppen, Fenchel-Wasser dienlich. Anfangs kan man eine Ader öffnen. Zu Ende aber kan man einen Wund-Tranck brauchen.

In kalten Fiebern kan man wohl auch durchgehends also verfahren: so versteckt sich kein Fieber, und gehet man auch in schwachen Naturen sicher. Sind es aber harte kalte Naturen und Mägen: so nehmen gemeine Leute vor dem Fieber wenig Gewürtz von Pfeffer, Ingber, absonderlich in kleinen Stückgen mit wenig Saltz, um die Schleimigkeiten

des Magens zu verzehren, und die Verkochung wieder zu stärcken. Den guten Tag gibt man 1. 2. Löffel voll vom ausgepreßten Wermuth-Safft, oder läßt ein Glas Bitter-Wein oder Bier trincken. In der Diæt ist Fasten, absonderlich am Fieber-Tag, sehr gut, dadurch am leichtesten das Fieber gebrochen wird. Fleisch, dick Bier, Wein, Brandtwein sind zum ordinairen Gebrauch nicht dienlich. Am guten Tag dienet wohl ein wenig Wein zur Stärckung. Aber auch kalt Wasser einzugiessen in Frost und Hitze, bringet Geschwulst, Abzehrung mit sich. Gesotten Wasser, Thee, zarte Speisen erhalten die Natur, und nähren das Fieber nicht. In dreytägigen und alltägigen Fiebern, wann die bittere Ublichkeit noch im Mund und Magen steckt, ist gut, ein Brech-Pulver gleich Anfangs zu nehmen. In viertägigen aber dienet nur eine öfftere und gelinde Laxirung durch die Senna in einem bittern Wein gebraucht.

Zehr-Fieber, Schwind- und Lungen-Sucht muß man mit Kräuter-Tränckten, Brühen, Säfften, wie sie oben beschrieben, lange tractiren von Gundelreben, Maßlieben, Schlangen-Kraut, Körbel, Sanickel, Cichorien, Nessel, Huflattig ꝛc. Um die Hitze zu brechen gibt man Abends einmal vom Hitz-Pulver. Macht auch ein Tränckgen von Eyerschaalen- oder Muscheln-Pulver mit Eßig, Körbel-Wasser, Zucker vermischt. Dabey sind krafftige nahrhaffte Brühen und Speisen von Kalb-Hamel-Füssen und Köpffen, von Gersten-Haber-Reiß-Suppen und Getränckten nöthig.

CAP. II.

CAP. II.

Cur der Blut-Flüssen.

Gegen alle solche Zufälle ist insgemein zu mercken, 1) Daß Anfangs, wann die hitzige Aufwallungen des Geblüts noch starck seyn, am sichersten alle Stunden 2. Messerspitzen von dem Hitz-Pulver gegeben werde. So wird sich der Jäst legen, und die Blut-Stürtzung ohne Stopffung sich meistens stillen, welches die sicherste Cur ist. 2) Dabey muß sich der Krancke in stiller Ruhe ohne Erhitzung halten. 3) Darauf, wann sich der Fluß nicht stillen will, kan man desto sicherer was zu stopffen, es sey innerlich oder äusserlich, gebrauchen. 4) Wann der Sturm vorbey, und das Geblüt zu viel verschüttet worden, muß man zu baldiger Ersetzung solches Abgangs an Kräfften und Geblüt die nahrhaffte gläbrige Brühen wie denen Schwindsüchtigen gebrauchen.

Ins besonder wird gegen das Nasen-Bluten selten was gebraucht, weil es die Natur meistens mehr erleichtert als schwächet, auch selten zu starck kommt. Solte es aber zu starck kommen, braucht man auch obige allgemeine Cur. Aeusserlich kühlet man das Gesicht mit frischen Wasser, schnupffet ein wenig Alaun-Wasser, Schafrippen-Safft, bindet eine dürre Kröten unter die Achsel; nimmt auch ein Stückgen Bachschwertel-Wurtzel unter die Zungen. Alte pflegen zur Præservation eine Ader zu öffnen. Weil das Nasen-Bluten aber meistens Kinder und Jüngere betrifft: pflegt man sie vor hitzigen, fetten Speisen und Getränck zu warnen, und eine kühlende Diæt zu recommendiren.

Gegen das Blut-speyen muß man sorgfältiger verfahren, weil eine gefährlichere Suite darauf erfolgt von Lungensüchtigen Brust-Beschwerungen. Die General-Cur ist sonderlich hier mit allem Fleiß anzuwenden. Alle 2. 3. Stund wird das Hitz-Pulver gegeben, bis die hitzige Aufwallungen sich gestillet. Dabey wird auch Eyter-Nessel in Pulver, Safft oder Tranck gebraucht. Unter die Arm kan eine gedörrte Kröte gebunden werden. Hernach könte was weniges von anhaltenden Mitteln, Corallen, Blut-Stein, Blut-Wurtzel ꝛc. dienen. Gleich Anfangs könte man aufm Fuß zu Ader lassen. Welche dann zur künfftigen Verwahrung zu Frühlings- und Herbst-Zeiten zu wiederholen wäre, damit also das Geblüt von der Brust abgezogen und die schwindsüchtige Fäulung möglichst abgewandt werde. Zu diesem Ende dienet auch an statt des Aderlaß Blut-Igel an den Affter zu hängen, daß sie die güldene Ader öffnen, mithin das Geblüt von der Brust abziehen. Es ist aber nach jedem Blut-speyen die Schwindsuchts-Cur gleich zu halten, auch der Patient muß sich in solche diætische Lebens-Art der Schwindsüchtigen genau einrichten.

Das Blut-brechen ist wohl auch gefährlich. Dahero gleich mit der Aderlaß aufm Fuß und dem Hitz-Pulver die Cur zu halten. Schafrippen-Safft oder Tranck ist dabey sehr dienlich. Endlich stillt es vollends das gemeldte anhaltende Pulver von Corallen, Blut-Stein ꝛc. Nach solchem Anfall muß man trachten die güldene Ader oder Monath-Zeiten in gute Ordnung und Fluß zu bringen und zu erhalten. Wie dann auch die Miltz-Cur anzufangen.

Blut-harnen wird geheilet wie diese beyde Zufälle.

fälle. Nach der Cur wird zur Ausheilung der schwürigen Nieren, Verhinderung des Steins, Nieren-Schwindsucht ꝛc. Eine Cur von Wund-Träncken und Abzehrungs-Cur gehalten. Aderlassen aufm Fuß: Hitz-Pulver: Kühlende Diæt ist zur Præservation nöthig. Sachen, die auf den Harn treiben, als Wachholderbeern ꝛc. sind schädlich und also wohl zu vermeiden. Monath-Zeiten, güldene Ader müssen nicht aufgehalten, sondern vielmehr in gute Ordnung gebracht und erhalten werden.

Die Blut-Flüsse durch die Mutter werden auf verschiedene Art nach deren Grund-Ursach angesehen und geheilet. Wann hitziges vollblütiges Aufwallen zum Grunde liegt: muß das Aderlassen und Hitz-Pulver zeitig gebraucht werden. In der Diæt wird beobachtet, was oben insgemein erinnert worden. Hitzige Naturen müssen eine Kühlung haben, und dahero Wein und starck Getränck, Gewürtz vermeiden. Müßige und vollblütige Naturen aber durch Arbeit und Aderlassen eine Verzehrung suchen. Wenn aber nach den Kindbetten oder Mißfällen solche starcke Ergiessungen kommen: muß man vorderist die hinterbliebene Unreinigkeiten sicher und gelinde ausführen durch die Mutter-reinigende Kräuter, Wein oder Bier. Wann also die Reinigung wohl geschehen: läßt sich das Geblüt wie in andern Blut-Flüssen, leicht stillen; nicht zu gedencken, wie offt die hefftigste Blut-Flüsse, so bald ein solches Mutter-Gewächs ꝛc. abgehet, sich gleich stillen. Wann die Monath-Zeiten ausbleiben wollen gegen das 50ste Jahr: so pflegt auch das Geblüt in hitzigen Naturen starck einige mal durchzubrechen. Diesem Ubel wird durch zeitiges Aderlassen begegnet, übri-

gens die General-Cur beobachtet, wie oben stehet.

Wann die Blut-Flüsse sich verstopffen, oder verstopfft werden durch Artzneyen, und darauf allerhand schmertzhaffte Zufälle und andere Folgereyen an den Ort des Ausflusses kommen; wie die verstopffte Monath-Zeiten solches gnug zum Beyspiel anzeigen: muß man eben die Cur halten, als wann das Geblüt zu starck gegangen: nemlich Aderlassen, Hitz-Pulver, gute Bewegung, dünne Kost ꝛc.

Also stopffet sich schnell das Nasen-bluten: so erfolgen allerhand schmertzhaffte Zufälle im Haupt, hitzige Augen-Ohren-Zahn-Flüsse. Dagegen braucht man das Hitz-Pulver, Senna zum laxiren. An statt hitziger und fetter Kost eine kühlende, Wasser-Getränck ꝛc. Bey Alten muß man in Zeiten durch Aderlassen dem Geblüt Lufft machen.

Wann von Verstopffung des Blut-speyens ein schwindsüchtiger Husten und Engbrüstigkeit entstehet: so läßt man zeitig aufm Fuß zu Ader, und gebraucht die Cur wie in Blut-speyen und in denen Zehr-Fiebern angezeigt worden. Dabey sonderlich die süsse Lungen-Tränck und Lattwerge von Brustbeer, Feigen, Süßholtz zu vermeiden.

Gleichfalls verfährt man also, wann von verstopfften oder von sich ausbleibenden Blut-harnen ein schmertzliches Lenden- und Hüfft-Wehe, Stein-Beschwerungen kommen, auch gar Abzehrung erfolgen will. Da die güldene Ader durch Blut-Igel zu öffnen: Wund-Tränckе von Gundelreben, heydnisch Wund-Kraut, Eyter-Nessel ꝛc. zu gebrauchen.

Versteckt sich die güldne Ader, absonderlich bey Alten: so weiß auch der gemeine Mann, daß solches

sehr

sehr gefährliche Zufälle, von Schwindsucht und Wassersucht, Gelb- und Windsucht, Quartan-Fieber, Miltz-Kranckheit, Hüfft-Wehe ꝛc. nach sich ziehet. Da man dann in Zeiten bemühet seyn muß, die güldne Ader wieder zu eröffnen, und in Fluß zu erhalten durch Aderlassen aufm Fuß. Blut-Igel an den Affter angesetzt, vertheilender Kräuter-Wein von schwartz Nieß-Wurtz, Rhabarbara, Tausendgülden-Kraut ꝛc. Item durch Artzeneyen von Aloe, Elixier proprietatis, Franckfurter-Pillen ꝛc.

In Verstopffung der **Monathlichen Reinigung** ist gegen die gewöhnliche Zeit, wann sie sonsten zu fliessen beginnen, oder das neue Licht, eine Mutter-Reinigung, wie oben beschrieben unter den Kräuter-Weinen zu gebrauchen. Zuvor aber, wann eine grosse Vollblütigkeit vorhanden, ist eine Aderlaß aufm Fuß zu thun. Weil auch die Verstopffung sich offt gar hart eingesetzt, daß die Artzneyen es nicht erzwingen wollen: so ist nicht nöthig, beständig zu mediciniren, sondern nur unter denen Speisen was zu gebrauchen, so die Mutter rein macht und erhält. Dieses befördern diejenige Speisen, die mit auf den Harn treiben, und zugleich auch einen Trieb in die Mutter geben: als Petersilien, Meerrettig, Hagebutten, Wachholderbeer. Den Magen muß man schonen von harten, teichigen, kalten, schleimigen, unverdaulichen Speisen. Wann das Geblüt auf einmal nicht durchbrechen kan: gebraucht man in 4. Wochen den obigen Wein noch einmal. Dabey ist, wie in allen verstopfften Blut-Flüssen eine gelinde Leibes-Bewegung nöthig, wie auch genugsames Trincken zur Flüßigmachung des Geblüts.

Wann das angewohnte Schröpffen und Aderlassen unterlassen wird; dabey aber doch die Vollblütigkeit, Aufwallungen des Geblüts verbleiben: so erfolgen auch eben solche Zufälle in Gliedern, wie innerlich von versteckten Blut-Flüssen gleichermassen allerhand Verstopffungen in denen Ingeweiden erfolgen. Da dann nichts sicherer ist, als dem Geblüt wieder Lufft zu machen, so gehen die Glieder-Flüsse und Schmertzen leichter weg, als wann noch so viele Artzneyen wären angewandt worden. Jedoch ist eine gelinde Laxirung von Senna, Rhabarbara ꝛc. wie auch eine Abkühlung des aufwallenden Geblüts durch das Hitz-Pulver sehr nützlich.

CAP. III.

Cur der Schmertzens-Kranckheiten.

Gleichwie in vorigen Kranckheiten durchgehends eine General-Cur vorangesetzet worden: so könte auch hier ein gleiches beobachtet werden, daß 1) sehr auf die Vollblütigkeit und hefftiges Treiben des Geblüts zu sehen, und in solchem Fall dem Geblüt vor allem Lufft zu machen. 2) So muß man allen Reinigungen des Geblüts durch Stuhlgang, Schweiß, Harn beförderlich seyn, also gehet die Cur sicher. 3) Gegen den Schmertzen, gerade zu stillen, mit Opio, kalten, anhaltenden Artzneyen, anzugehen, ist offt gar übel gelungen, und also ein gefährlicher Hazard, welcher eine kluge Anwendung nöthig hat, wann es wohl soll ausgehen. Man läßt sicherer den Patienten was länger greischen, als ihn mit unzeitigen Erbarmen in grössere Kranckheit zu stürtzen. 4) Will man eine general und sichere

Cur

Cur haben, so behalte man die Fieber-Cur; zumalen alle Schmertzen doch was fiebrisches mit sich führen. Auf solchen allgemeinen Grund kan dann das speciale Tractament eingerichtet werden.

In Haupt-Schmertzen, die hitzig sind mit Brennen im Gesicht, Auflauffen der Adern, pflegt man ein Fuß-Bad zu gebrauchen, um den Jäst des Geblüts abzuziehen, nur ohne Kräuter, aus blosser Aschen und Saltz. In solchem Zweck dienet auch eine Laxirung von Senna: Oder auch ein Clystier von Camillen, Majoran. In grosser Hefftigkeit kan man auch alle 2. 3. Stund ein paar Messerspitzen des Hitz-Pulvers geben. Aeusserlich dienet ein Umschlag von Brod-Brosam, Wachholderbeer, Eisenkraut ꝛc. Zur Præservation dienet ein Aderlaß aufm Fuß, Thee von Ehrenpreiß, Gundelreben ꝛc.

Sind aber kalte drückende Kopff-Schmertzen, die beständig anhalten, gegen die Nacht sich nur vermehren: kan man den Holtz-Tranck fleißig trincken, um die stockende schleimige Feuchtigkeiten wieder in Fluß zu bringen und zu vertheilen. Dazwischen und darauf könte eine gute Purgation dienen von Jalappen.

Augen-Schmertzen erfordern eine gleiche Cur, wie die hitzige Haupt-Schmertzen. Schröpffen ist bey Vollblütigen nicht undienlich. Ist aber der Zufluß hefftig, muß man auch wohl Ader lassen. Sonsten in saltzigen Flüssen, Blasen-ziehen, Fontanell setzen nützlich ist, nach dem oben gesetzten Unterschied. Man kan die Augen mit Rauten-Wasser, in welchem ein wenig weisser Vitriol zerlassen, auswaschen. Es dienet auch ein Kräuter-Säckgen mit wenig Camphor.

Ohrenklam wird auch auf und nach diesem General-Grund tractiret. Camphor-Spiritus darff sicher in die Ohren gegossen werden. Will es sich zu einem Geschwür zeitigen: ist solches durch einen Auffschlag von Pappeln, Camillen ꝛc. mit Milch gekocht und mit Saffran gestärckt vollends zu erweichen. Fängt es an auszulauffen: gießt man zur Ausheilung des Geschwurs und Verwahrung des Gehörs Agtstein-Essenz ins Ohr.

In Zahnwehen kan man nebst obiger Cur auch ein wenig mit Holder-Lattwerge schwitzen. Warme Milch öffters in Mund genommen lindert gleichfalls. In Flüssen macht man ein Zahn-Wasser von gebrannten Alaun ½. Quentlein, Myrrhen 1. Quentlein mit 4. 6. Loth Salbey-Wasser gemischt, und davon ein Löffel voll in Mund genommen, und bis es erwarmet ausgespyen. Ist der Schmertzen vom hohlen Zahn, so läßt man ihn brennen oder gar ausziehen: Item gebraucht ein Zahn-Sticher von Holtz, da der Donner drein geschlagen. Kommt Geschwulst dazu, kan man einen trockenen Uberschlag von wohlriechenden Blumen, Kräutern und Saamen, als Camillen, Holder, Hysopen, Anis, Camphor ꝛc. warm überlegen.

In verschiedenen Hals-Geschwären ist ein Schweiß gut, man mag Holder-Lattwerge oder einen Gifft-Brandtwein dazu nehmen. Vollblütigen will der Hals gleich sehr zuschwellen, daß man ihnen eine starcke Aderlaß auffm Arm und dann unter der Zungen thun muß. Aeusserlich braucht man einen warmen Umschlag, wie erst in Zahn- und Backen-Geschwulst gemeldet worden. Ist der Mund innerlich geschwollen: kan man ein Gurgel-Wasser gebrau-

brauchen, wie oben beschrieben worden. Die Kinder bestreicht man in der Bräune mit wenig Honig, Agtstein-Essenz.

Magen-Schmertzen sind theils hitziger theils kalter Natur. In jedem muß eine verschiedene Cur angewandt werden. Wann sie hitzig sind, und von Stemmung des Geblüts gegen den Magen herrühren, wird das Hitz-Pulver nebst dem Schafrippen-Tranck gebraucht. Ist auch zur Præservation eine Aderlaß aufm Fuß nützlich. In kalten Magen-Schmertzen, die von rauher Lufft, harter Kost u. d. g. Verderbnuß des Magens entstanden: wird die Fieber-Cur recommendirt, und zwar der kalten Fieber. Siehe unten in den Magen-Kranckheiten.

Nieren-Stein- und Harn-Schmertzen und Beschwerungen können auf einerley Art gehoben werden. Innerlich ist das Hitz-Pulver gut mit dem Süßholtz-Tranck genommen. Darauf dienet auch ein Wund-Tranck von heydnisch Wund-Kraut, Gundelreben, Katzenkraut, Scarley, Johannis-Blumen ꝛc. Aderlassen, Laxiren ist gut zur Præservation. Setzt der Paroxysmus hefftig an: ist ein Bad gut von Lein-Saamen, Kleyen. Zuvor versucht man ein Clystier von Ehrenpreiß. In der Diæt muß man hitzige dicke Getränck, Käß-Speisen, vermeiden.

In Glieder-Schmertzen, lauffendem Gicht pflegt man gleich Anfangs dem jähstigen und grampfigen Geblüt durch Aderlassen oder Schröpffen Lufft zu machen, absonderlich so der Patient daran gewöhnt. Wie auch zeitig eine Laxirung von Senna, Rhabarbara zu nehmen. Hernach sind alle Tag die Artzneyen, wie in der General-Fieber-Cur

zu

zu gebrauchen; Abends wann sich die Hitze und Schmertzen vermehren, ein- oder zweymal vom Hitz-Pulver; Morgens die Gifft-Essenz in warmen Getränck zu Beförderung der Ausdünstung. Diese muß in Ruhe und Wärme gelind unterhalten werden, solte sie noch so lange währen; sintemalen diese grampfige Kranckheiten der Glieder dazu sich neigen, und werden die Schweiß durch Unruhe, Verkaltung verstopfft: so bleiben lange und gefährliche Steiffigkeiten in den Gliedern. Dazu helffen auch die äussere und innere Schmertzens-Stillungen von Opio &c. daher solche weg zu lassen. Zum ordinairen Tranck dienet ein gesotten Wasser, wie in hitzigen Fiebern, warme Getränck von Thee &c. auch übrigens ist die Diæt gleichermassen einzurichten. Aeusserlich ist nichts als Warmhaltung der schmertzhafften Glieder nöthig, es geschehe durch was Mittel es wolle, in warmen Tüchern, Küsselgen, Haber-Säckgen, Peltz von wilden Katzen, Hasen-Fellen ꝛc. Kommt die Geschwulst, so muß solche vorderist warm gehalten, auch sicher mit Camphor-Säckgen oder Brandtwein gebehet werden. Aber kalte Sachen von Bolus, Ofen-Erden, Eßig ꝛc. machen gewiß Lahmigkeit, Knotten ꝛc. vor die kurtze Ruhe. Sonderlich da die Glieder-Materie also zurück getrieben wird: kommt der Zustand desto eher und öffter wieder.

Was ins besonders die Ischiatic oder Hüfft-Wehe anbelangt: so kan diese Cur wohl beobachtet werden; dienlich aber ists, wann die Blut-Igel zur Eröffnung der güldenen Ader an den Affter angesetzt werden. Es dienet auch eine Aderlaß auf dem Fuß, Laxirung, Schwitzen im Bad, Schröpf-

fen

fen auf dem Creutz, Auflegung des Seiffen-Pflasters.

In dem Podagra ist eben diese Glieder-Cur anzuwenden. Zur Præservation ist dem Geblüt Lufft zu machen durch Aderlassen auf dem Fuß im Frühling und Herbst; Das Schröpffen auf denen Reyhen im Eintritt des Neuen Lichts ist auch sehr gut. Nach dem Paroxysmo sind Fuß-Bäder dienlich von Aschen und Saltz zu Ausziehung der Steiffigkeit. In der Diæt ist hitziges Getränck, gewürtzte fette Speisen, Müßiggang, Zorn, Schrecken zu vermeiden. Doch ist hievon nicht viel zu melden, weil diese Kranckheit unter dem gemeinen Volck gar rar, es sey dann, daß was Erbliches vorhanden, oder man hat sich nach langer Arbeit und Armuth zum ruhigen Wohlleben ziehen lassen, welche Veränderung zu vermeiden, wann man nicht Glieder- und Schlag-Flüsse herbey ziehen will.

Colic-Schmertzen, sie seyen Blehungen oder Gallen-Mutter-Grampff-Blut-Colicen haben eine sichere und gute Cur am Clystieren, die oben beschrieben. Weil auch gemeine Leut so ungern zu Clystieren kommen: so pflegen sie sich etliche mal durch Senna lieber zu laxiren. Ist eine Oeffnung geschehen, kan der Schmertzen vollends mit 1. 2. Messerspitzen Theriac genommen gestillet werden. Greifft der Schmertzen hefftig an mit Hitz, Ohnmachten ꝛc. verfährt man wie im Fieber mit dem Hitz-Pulver und Gifft-Essenz abwechselnd alle 3. Stund zu gebrauchen. Vor kaltes Trincken dienen warme Getränck, Kümmel-Brühen, Thee &c. bis der Schweiß ausbricht; so gehet der Schmertzen heraus. Der Unterleib und Füsse sind warm zu halten durch Hafen-Deckel, Stein, Tücher ꝛc.

In

In Miltz-Schmertzen und davon abhangenden *melancholischen hypochondriischen* Zufällen muß man 1. auf den ordentlichen Fluß der güldnen Ader und Monath-Zeiten sehen, daß solcher in guten Stand gebracht und erhalten werde. Siehe die Anweisung oben. 2. Dabey ist eine öffters und gelinde Laxirung nöthig. 3. Wie auch in Vollblütigen eine Aderlaß auf dem Fuß. 4. Die diætische Lebens-Art ist gleich sorgfältig darnach einzurichten, daß das dicke stockende Geblüt wieder dünn und flüssig gemacht werde. Zu welchem Ende ein dünner und gnugsamer Tranck, gnugsame Bewegung, sonderlich Berg-ansteigen, fahren, reiten, um den Unterleib ein wenig zu erschüttern nöthig ist. Ruhe des Gemüths befördert auch solche Cur. 5. Kommt der ängstige Anfall öffters, braucht man einen laxirenden Bitter-Wein, und darauf einen Sauer-Brunnen, wann man Gelegenheit dazu hat; oder das Stahl-Pulver, nemlich 1. Loth mit 2. Loth bittern Extracten vermischt, daraus Pillen gemacht und alle Morgen 15. 20. mit Brühe genommen. Wer nicht gerne Pillen nimmt, kan diese Vermischung mit dem Hitz-Pulver thun, und zu 2. Messerspitzen täglich gebrauchen.

Eben diese Cur kan man in denen offt wiederkommenden **Mutter-Schmertzen, Bleichsucht** und andern daraus folgenden Kranckheiten anwenden. In dem Paroxysmo verfährt man wie in der Colic. Clystier von Ehrenpreiß, Laxirung von Senna und auch Jalappen in denen schleimigen Naturen, äussere Wärme, Gifft-Essenz, und endlich Theriac sind sehr dienlich. In denen Ohnmachten pflegt man was starckes, übel riechendes

unter

unter die Nasen zu halten von Teufels-Koth, verbrannten Federn ꝛc.

CAP. IV.

Cur derjenigen Kranckheiten, die von Verschleimung und Verunreinigung des Geblüts kommen.

Die Krätze, es sey die trockene oder feuchte, es sey eine schlechte Verunreinigung, oder ein böses schuppiges auffätziges Wesen, muß auf einerley Art durch innere Blut-Reinigung ausgeheilet werden. Man braucht scharffe, bittere, balsamische Wurtzeln, Kräuter, Bibernell, Alant, Schwalben-Wurtzel, Angelicken, Erdrauch, Lachen-Knoblauch in Wein, Wasser ausgezogen, Holtz-Tränck, davon des Tages 2. 3. mal zu nehmen, und damit 1. 2. 3. Wochen anzuhalten. Dazwischen muß alle 4. 6. Tag eine Purgation von Jalappen gebraucht werden. Darauf kan man eine Salbe gebrauchen, Queckſilber in Fett getödtet, und täglich einmal einer Bohnen groß in die Fläche der Hände und Reyhen der Füsse eingestrichen. Schwefel ist innerlich zu gebrauchen besser als äusserlich, weil es die Krätz leicht hinein treibet. Innerlich aber kan Schwefel mit dem Hitz-Pulver vermischt die Krätz vollends austrocknen, auch die brennende beissende Schmertzen mindern. In der Kost muß man sich vor schweinenen Speisen wie auch vor andern schleimigen Sachen hüten. Was sonsten auch das Geblüt reiniget, als Wachholderbeer, Petersilien, Kümmel ꝛc. ist unter den Speisen nützlich zu gebrauchen. Saure Getränck sind zu vermeiden.

In

In der Wassersucht, es nehme solche nur die Füsse oder den gantzen Leib, oder den Unterleib ein, welches am gefährlichsten ist, ist einerley Cur zur innern Reinigung und Heilung anzuwenden. Ein Bitter-Wein, Bier, Extract von Cichorien, Schwalben-Wurtzel, Pimpinell, Meerrettig, Tausendgülden-Kraut, Erdrauch, Wermuth, Wurmkraut, Fieberklee; Wachholderbeer und Aschen ist auf 1. 2. Wochen fleißig zu gebrauchen. Dazwischen dienet auch öffters eine Purgation von Jalappen zu gebrauchen, so werden die Wäßrigkeiten ausgeführt. In dem Essen bedient man sich auch der Blut-reinigenden, Urin-treibenden Sachen, von Wachholderbeer, Petersilien, Borngressen ꝛc. wie in der Krätz gemeldet. Ein wenig Gewürtz, sonderlich Ingber, ist gleichfalls gut zur Verzehrung der Schleimigkeiten und Stärckung des Magens. Wann die Füsse nur geschwollen sind nach kalten Fiebern, und der Patient dabey so übel nicht ist, legt man nur Schelkraut unter die Sohlen. Dennoch können bittere Tränck dabey dienen, um das etwa zu frühe verstockte Fieber auszuheilen oder wieder herbey zu ziehen und ordentlich zu curiren.

Die Brust-Verschleimung verursachet vielerley Zufälle, Engbrüstigkeit, Keuchen, Husten, ꝛc. Zur Cur kan man 1) eine Laxirung von Jalappen, oder von Senna in Bitter-Wein gebrauchen. 2) Darauf dienen die Blut-Reinigungen, wie in der Krätze gemeldet, und oben auch Brust-Pulver, und Träncke verschrieben worden. 3) Werden solche Mittel eine Zeitlang gebraucht und die Diæt ordentlich darnach eingerichtet, so kan man auch alte langwierige Engbrüstigkeiten damit ausheilen,

len, oder doch erträglich machen, daß die völlige Steck-Flüsse nicht so mächtig und bald einbrechen. Wann aber vollblütige Naturen (wie bey Schwangern öffters solche trockene Husten entstehen) solche Brust-Bestremmungen haben: dienet ihnen Aderlassen oder Schröpffen, sonderlich so sie solches schon gewohnt, wie auch gelinde Laxirung und das Hitz-Pulver dabey zu gebrauchen. Vom trockenen Schwindsuchts-Husten ist oben gemeldet worden. Kinder-Husten wird unten vorkommen.

*Scorbuti*sche Zufälle, Leber- und Blut-Flecken, Fäulung des Zahn-Fleisches erfordern eine lang anhaltende Ausreinigung des Geblüts durch frische scharffe Kräuter, als Löffel-Kraut, Erdrauch, Borngresse, Mauer-Pfeffer, ꝛc. welche frisch in Salat, Safft, Suppen, Tranck zu geniessen. Diese Cur brauchen schleimige, kalte Naturen. Trockene hitzige aber und die zu Nasen-bluten geneigt, erwählen kühlende mildere Sachen von Sauerampffer und Sauerklee, Cichorien, Haber- und Gersten-Schleim mit Salpeter gesaltzen. Gegen die Fäulung des Zahn-Fleisches können obige Kräuter gekäuet, oder ihr Safft zum Gurgel-Wasser genommen werden. Man kan auch eine Mund-Salbe machen von Honig 2. Löth, Myrrhen-Pulver 1. Quentlein, gebrannten Alaun ½. Quentlein.

Wann langwierige böse Flüsse und saltzige Feuchtigkeiten im Kopff stecken, und allerhand Zufälle von Schwindel, Schmertzen, trieffende Augen, sausende Ohren, Schlag ꝛc. erregen, sonderlich bey älteren phlegmatischen Temperamenten, dienet 1. eine öffters Purgation, 2. eine Blut-Reinigung von Bitter-Wein und Essenz,

senz, Holtz-Tränck. 3. Ubrigens die Cur und Diæt wie in der Krätz. 4. Will sich darauf der Fluß nicht wenden, ist denen Alten sonderlich ein Fontanell anzurathen, welche die alte Krätz-Wesen, Haupt- und Brust-Verschleimung der Alten am besten lindert. 5. Bey Blut-reichen Personen, ohnerachtet sie alt seyn, ist doch das Aderlassen und Schröpffen zu unterhalten: sonderlich aufm Fuß, um die Flüsse abzuziehen. 6. Wann aber Schlag-Flüsse würcklich anfallen, ist bey Blut-reichen gleich eine Ader zu öffnen auf dem Arm, auch mit einem Lancetten oder scharffen Feder-Messer die Nasen zu ritzen und das Bluten zu erwecken. Dabey kan man gleich ein schärffes Clystier von Tausendgülden-Kraut, wenig Majoran mit Wasser gekocht und wohl gesaltzen beybringen. 7. Sind es aber schleimige kalte Schlag- und Steck-Flüsse bey fetten blastigen Personen, pflegt man auch gleich ein solches scharffes Clystier zu gebrauchen; item ein Brech-Mittel, nemlich ein Tobacks-Blatt in heiß Wasser gehängt, und solches Wasser eingegossen. 8. Zur Præservation müssen hernach solche Personen, die flüßig seyn, nach Unterschied ihres Geblüts die Diæt wohl einrichten. Schleimige kalte Naturen wollen was Gewürtz haben von Ingber, Senff, Wein, trockne Speisen ꝛc. Trockene aber brauchen mehr wäßrige Speisen und Getränck, werden von hitzigen Sachen in Getränck, Speisen, Artzneyen, wie von Zorn immer mehr zu Schlag-Flüssen befestiget.

Cachexie, Bleichsucht, Hertzklopffen bekommt eine solche Cur, wie in der Wassersucht und auch in Mutter-Schmertzen angesetzt worden. Absonderlich muß man zur Mutter-Reinigung und

Mo-

Monath-Zeiten Beförderung den recommendirten Kräuter-Wein oder Bier gebrauchen: sonderlich gegen das Neue Licht. Darauf wird das Stahl-Pulver 1. Loth, mit 2. Loth Aron gemischt und täglich ein paar Messerspitzen genommen.

CAP. V.

Die *Cur* der Magen-Kranckheiten.

In verschiedenen **Magen-Beschwerungen**, **benommenen** *Appetit*, **Trucken des Magens**, so von übler Kost oder Verkaltung entstanden, wie auch in denen davon herkommenden schleimigen **Durchfällen**, **Erbrechen**; item **wann die Speisen halb oder gantz verkocht durch den Stuhlgang abgehen**, ist die Cur wie in dem kalten Fieber, durch bittere gewürtzte Mittel sonderlich, anzustellen. *Dabey dienet dieses zu bemercken* 1) wann der Schaden von Unmäßigkeit entstanden: ist eine sichere und gewisse Cur den Magen durch Ausfasten wieder in eine Ordnung zu bringen. 2) Hat man unverdauliche Speisen gegessen, als Speck, harte Eyer, Fisch ꝛc. und darauf einen kalten unreinen Trunck gethan: kan man zur Verkochung und Verzehrung der Schleimigkeiten das gemeine Küchen- oder Wermuth-Saltz ein paar Messerspitzen mit wenig Gewürtz, Pfeffer, Ingber, Muscaten ꝛc. nehmen. Dazu dienen auch bittere Sachen in Wein, Brandtwein, wie oben die Magen-Essentien, Bitter-Wein beschrieben. 3) Ist eine Verkaltung des Magens und kalter Trunck schuld, kan man weiter solche bittere gewürtzte Sachen gebrauchen, auch äusserlich was zu Erwärmung des Magens anwenden,

als ein geröstet Brod mit Muscatnuß gerieben, und mit Brandtwein benetzt. 4) Wann aber ein hitziger Gallen-Zustand ist mit hitzigen brennenden Schmertzen, Würgen, Brechen, von Zorn, sonderlich erregt; gibt man nur warme Brühen, dabey das Hitz-Pulver und endlich Theriac zu geben dienlich ist, auch letztens die Schafrippen in Safft oder Tranck mit Wasser gekocht. 5) Vor hitzige und kalte Mägen ist obige beschriebene Magen-Essenz tauglich, und also gegen die bemeldte Zufälle vom Brechen, Eckel, Durchfall, Grimmen ꝛc. zu gebrauchen.

Ins besonders aber muß man in der Ruhr-Kranckheit, es sey die weisse oder rothe, eine vorsichtige Cur beobachten, weil das gemeine Volck auf dem Land wegen unreiner Kost, unzeitigem Obst, kalten Trunck ꝛc. sehr dazu geneigt ist, und auch daran wegen üblen und unweisen Verhaltens viele sterben müssen; der contagieusen Beschaffenheit der Lufft nicht zu gedencken. Es ist die in Magen-Beschwerung beschriebene allgemeine Cur wohl sehr gut, doch wegen dieser Kranckheit besondern Giffts muß man noch sorgfältiger damit verfahren, damit derselbe nicht im Leib bleibe. Am sichersten ist 1) wann man Anfangs ein paar mal Rhabarbara zu 30. 40. 60. Gran gibt, um das faule gallige Wesen abzuführen. 2) Des Tages über gibt man 1. 2. mal eine Artzney, die den Magen stärckt, und dem Gifft widerstehet, als die Magen- und Gifft-Essenz 30. Tropffen, Chacarill-Pulver zu 20. Gran. 3) Ist Hitz da, kan man Abends Hitz-Pulver 2. Messerspitzen geben. 4) Dabey ist an statt des ordinairen Trancks warme Hüner-Hamel-Fleisch-Brühe, Gersten-

sten-Haber-Schleim, Kümmel-Suppen von Bier, Eyer zu genieſſen. 5) Bey Schlafen-gehen iſt zur Lindrung der Schmertzen wohl ein Meſſerſpitz Theriac zu geben, noch ſicherer iſts ein wenig Gummi arabicum in den Brühen einzumiſchen. 6) Der Patient iſt im Unterleib und an den Füſſen warm zu halten, wie es nur geſchehen kan: So lange es geſchehen kan, mag er in Kleidern liegen bleiben; in den Nacht-Stuhl iſt heiß Waſſer zu gieſſen, daß der warme Dunſt an den Leib gehe: auf warme Brete heiß gemachte Raſen-Erden ſitzen laſſen, ꝛc.

CAP. VI.

Cur der Nerven-Kranckheiten.

Es iſt ſehr gemein unter gemeinen Leuten die fallende Sucht oder Stäupe, da ſo wohl auf die Grund-Urſach, als des Krancken übrige Natur zu ſehen in der Cur. Iſt ein dickes überflüßiges erhitztes Geblüt da, (wie dann bey manchen, wann in dem Paroxyſmo die Ader geöffnet wird, das Geblüt ſo zähe iſt, daß mans nicht einmal aus den Adern ziehen kan) dienet eine, ja wohl 2. 3. malige Aderlaß, vornemlich da es die Patienten ſelbſt gleich mercken, wann das aufwallende Geblüt eine Lüfftung haben will, und die Krancke nach ſchweren Auffallen und Verbluten einige Erleichterung bekommen. Darauf kan man einen Blut-reinigenden Holtz-Tranck auf 2. 3. Wochen gebrauchen. Solche Blut-Reinigung iſt auch nöthig, wann das böſe Creutz von zurück geſchlagener Krätz herkommt. Iſt von Verſtopffung der güldenen Ader oder Monath-Zeiten nach einigen Vermuthen die Kranck-

heit entstanden: dienen die zu solcher Flüsse Eröffnung oben gezeigte Curen. Von Würmern kommen auch offt sehr hefftige gichtige Zustände bey Alten und Jungen, dagegen dienen die bekannte Wurm-Artzneyen, Rheinfahren, Myrrhen ꝛc. Sind alte Schäden zugeheilet, ohne innere Heilung und Reinigung: müssen Blut-reinigende Wund-Tränck, purgiren, Fontanellen gebraucht werden, um den Fluß wieder heraus zu ziehen. Auf solche Weise sieht man auf die Haupt- und Grund-Kranckheit, die diesen Zufall nach sich gezogen. Sind aber die Krancken ausser dem Paroxysmo wohl, und man keine andere Ursach finden kan; Der Zustand erregt sich gegen Veränderung des Lichts nur, also daß nur in einem erzörntem und erschrockenem Natur-Geist alles zu suchen: so gibt man vor dem Anfall die besondere Gicht-Pulver von Regen-Würmen, Hasensprung, Frosch-Hertz ꝛc. it. Zur Præservation Pulver von Baldrian-Wurtzel, Pœonien-Körner und Wurtzel, Violen-Saamen ꝛc. In der Diæt müssen sie sich vor hitzigen Sachen, Gemüths-Bewegungen wahrnehmen.

Von Rasereyen kommen auch viel Exempel vor unter dem gemeinen Volck, davon wenigen Unterricht und Rath mittheile. Von Miltzsüchtigen *Melancholie* ist oben schon gedacht worden. Geht es auf Selbst-Mord aus, und werden solche Gedancken und Anschläge verspürt; so ist wohl die leibliche Cur mit zu Hülffe zu ziehen, aber es ist eine höhere Magie, tieffere Verwirrung des Seelen-Geistes zum Grund, ja wohl eine geist- und leibliche Besitzung, die mit einer höhern Krafft in Fasten und Beten muß ausgetrieben, und also der benebelte Geist wie-

wieder ausgeheitert werden. Die Tollheit von wütenden Hundes-Bissen wird curirt, wann man gleich den Krancken ins Wasser wirfft, und ihn also mit einem Gegen-Schrecken von dem Schrecken des Natur-Geistes befreyet; sintemal die Patienten nicht einen Löffel voll Wassers offt ohne Entsetzen ansehen können. Auf den Biß setzet man einen Schröpff-Kopff, und ziehet den Speichel-Gifft heraus. Hernach wird ein Pflaster von Theriac, Camphor aufgelegt. Andere schneiden den Biß gar aus, und heilen es desto leichter wieder zu. Innerlich werden manche Stücke gebraucht. Am bewehrtesten sind des tollen Hundes Hertz oder Leber gedörrt und also Messerspitzen weiß gegeben, welches an Menschen und Vieh gut befunden worden. Item Mayen-Würmer und Kefer in Honig eingepeitzt, ausgedruckt zu 2. 3. auf Butter-Brod mit Rauten. Viperen-Pulver ꝛc. Ist die Raserey vom erhitztem Geblüt und also die eigentliche sogenannte Tollheit: muß man öffters zeitig und starck zu Ader lassen, die Natur mit starckem Brechen matt machen; sonsten das Geblüt durch Vermeidung hitziger Speise, Getränck und durch Gebrauch kühlender Sachen von Salpeter - Vitriol - Geist unter dem Trinck-Wasser in seinem Jäst wieder stillen. Wann die Raserey von gifftigen Speisen kommt, als vom Toll-Peterling, Toll-Kirschen, Türckischen Kümmel, ꝛc. ist in Zeiten ein Brech-Mittel zu gebrauchen. Ists aber schon zu spat, und das Gifft zu tief ins Geblüt gedrungen, muß man Eßig u. d. g. saure Sachen eingeben. In der Raserey vom Liebes-Trunck ist gut 1. 2. Messerspitzen Krähen-Augen-Pulver zu geben, (welches auch in der Ungarischen Kranckheit

die Tollheit bindet) wie auch Esels-Blut hinter den Ohren weggelassen, in ein Tuch gefaßt, eingetrocknet und also ins Trincken gehängt.

Ohnmachten überfallen gar selten die gemeine Leut, die nicht so empfindlich seyn, daß sie eine Gemüths-Bewegung oder sonst was äusseres, so bald angreiffen und niederschlagen solte. Solte es ohngefehr von äusserer Gewalt geschehen: pflegt man auf der Stirne bey den Haaren zu ziehen, wenig Saltz in Mund zu geben, Wasser ins Gesicht zu sprützen, Essig zu riechen geben ꝛc. Solte aber solcher Zufall öffters kommen: so ist eine andere Kranckheit dabey, sie seye offenbar oder verborgen. Wann sie darauf wieder bald wohl werden: ist ein verdorbener Magen mit Brechen, bitter Wein wieder zu curiren.

Hertzklopffen erfahren die arme Leut gleichfalls so viel nicht. Vom bleichsüchtigen Hertzklopffen der Weibs-Personen ist schon 2. mal was gemeldet worden. Ein anders ist von dicken Geblüt, so eine Aderlaß erfordert, und andere Blut-Reinigung. *Scorbutisches* Geblüt macht auch solchen Affect und muß im Grund angegriffen werden.

CAP. VII.

Die *Cur* der besondern Weiblichen Kranckheiten, sonderlich der Schwangern und Kindbetterinnen.

Es verdienete eine besondere Vorstellung von Weiber-Kranckheiten zu thun; die aber meistens auf Mutter-Schmertzen, Mutter-Colic, Monath-Zeiten, Bleichsucht ꝛc. können gezogen werden, davon oben schon geredt, und, was nöthig ist, gerathen worden.

Wann

Wann die Monath-Zeiten mit Schmertzen kommen, welches bey gemeinen Leuten von Verkältung offt geschiehet: so dörffen sie nur ein Pulver machen von Bibernell-Wurtzel, Coriander, Pommerantzen-Schaalen, Zucker, jedes 1. Loth, und davon 2. 3. Messerspitzen als einen Mutter- und Magen-stärckenden Trisoneth nehmen. Es dienet auch die Magen- und Gifft-Essenz. Item wann das Geblüt nicht recht gehet, der Mutter-reinigende Kräuter-Wein.

Der weisse Fluß ist gar rar unter armen und gemeinen Leuten. Man braucht Blut-Reinigung, Holtz-Tranck, Agtstein-Essenz. Dazwischen das Stahl-Pulver, wie oben gemeldt, zur Stärckung dienet.

Böse Kindbette, Unfall und Abgang der Kinder erfordert 1) daß man in Zeiten durch Aderlaß dem hitzigen aufwallenden Geblüt Lufft mache. 2) Die Leibes-Verstopffung und trockene Hitze muß man durch laxirenden Rosinen-Wein und das Hitz-Pulver öffnen und kühlen. 3) Sind von vorigem Kindbette Unreinigkeiten der Mutter zurück geblieben: muß man solche zuvor ausreinigen durch den besagten Kräuter-Wein. 4) Endlich kommt in der Schwangerschafft eine hitzige Bewegung, läßt man zu Ader und braucht unter und mit dem Hitz-Pulver wenig Tormentill.

Schwangere haben unter dem gemeinen Volck bey ihrer harten Arbeit und rauhen Kost gesundere Tage, als die Reiche und Grosse bey ihrem bequemen Leben. Wenn also junge hitzige Naturen Aufwallungen im Geblüt starck empfinden, dazu Glieder-Flüsse, Mattigkeiten kommen, so muß man

durch Aderlaß, nach der Helffte sonderlich, dem Geblüte Lufft machen, sonsten gar leicht das Geblüt durchbricht und die Kinder abgehen.

Ferner kommt dieses offt bey Schwangern vor, daß Eckel, Ubligkeit, sonderlich vor Fleisch oder dieser und jener Speise entstehet, welches aber bey Gemeinen selten geschiehet, auch wenig geachtet wird. Kommt aber von der beym Weibs-Volck gewöhnlichen Unart, des starcken Essens und wenig Trinckens eine Hartleibigkeit, ist eine laxirende Zwetschgen-Brühe von Senna dienlich; wie auch ein mehreres Trincken zu beobachten.

Von Kinds-Adern-Schrecken, erfährt man auch wenig bey gemeinen Leuten, die von guter Arbeit in ruhigem Gemüth erhalten werden. Aderlassen kommt denen Kinds-Adern zuvor. Ein Trunck Wein stärckt und richtet die erschrockenen Geister auf.

Die Præservation vor einem Mißfall ist gezeiget worden: Die Cur ist diese, wann würcklich solche böse Kindbette entstehen, daß sie ihre Wochen als Kindbetterinnen wohl halten, sich nicht gleich aus der Ruhe und Wärme in die Kälte, Arbeit und rauhe Kost wieder wenden. Sintemalen sie sonsten völligen Ruin ihrer Gesundheit sich zuziehen, wie viele Exempel es anzeigen. Nach solchem Kindbette müssen sie die Mutter-Reinigung gebrauchen, sonsten solcher Unfall leicht wieder kommen, und eine völlige Unfruchtbarkeit, ja wohl gar Zerstörung der Gesundheit mitbringen.

Die Geburt geschicht auch leichter, als bey denen Grossen und Reichen. Dieses erinnere 1) daß die Heb-Ammen nicht (offt nur um eylichst zu ihren Haus-Geschäfften wieder zu kommen) so schnell zu

der

der Geburts-Arbeit treiben, sondern die Zeit wohl abwarten, bis die rechte Wehen selbst den sichersten Anfang machen. Manches mal liegt eine starcke vollblütige Frau etliche Tage in Nöthen, und wollen keine rechte Wehen kommen: Da eine Aderlaß auf dem Fuß dem eingespannten Geblüt Lufft macht, und die Wehen sich erheben können. Wann wilde auffsteigende Wehen da seyn; pflegt man Kümmel in Brühe, Wein oder Bier gesotten zu geben, welches den rechten Wehen nicht hinderlich ist. Wann aber das Kind wohl eingetretten, und doch die Wehen mangeln: pflegt man die Natur aufzurichten durch einen Trunck Wein, kräfftige Wasser von Poley, Melissen, Zimmet, weisse Lilien. Gibt auch Pulver von Myrrhen, Aal-Leber zu 20-30. Gran. Ist aber das Kind noch nicht eingetretten, die Oeffnung noch nicht geschehen: ists nicht sicher um eines oder andern Wehens willen eine Schwangere zur Arbeit anzustrengen, und ihr also die Kräfften vor der Zeit unnöthiger Weise benehmen. Man führt sie herum, so lang es seyn kan. Wann dann das Wasser geflossen, das Kind wohl eintritt, die Beine zu zittern anfangen: so braucht man selten weitere Artzney-Hülffe.

So bald das Kind von der Mutter ist, muß das **Binden des Unterleibs** mit einem breiten Hand-Tuch nicht vergessen werden; weil man dadurch vielen Mutter-Beschwerungen zuvor kommen kan, und die Reinigung also auch in gleichen Grad gehet. Die **Kindbetterin** muß man trocken, sauber, warm, in ein gewärmtes Bette tragen und erhalten, und in solcher Ruhe erhalten bis in 9. 14. Tage, auch vor allem kalten Trincken und anderer Verkältung verwahren.

ren. Sicher ists, auch bey der Armuth wohl noch zu erhalten, daß sie etliche Tage nichts als warme Brühe trincken, auch ein paar Löffel voll Baum-Oel genieſſen, die Heilung zu befördern.

Auf solche Weise gehen die Nachwehen so gantz gelind vorbey; welche das Baum-Oel, warme Brühe mit schlechten und schwartzen Kümmel gewürtzt, vertreiben, daß man selten die obige Artzneyen, wie in den Monath-Zeiten-Schmertzen, brauchen darff.

Die Hartleibigkeit ist hier wie in der Schwangerschafft schädlich, weil es aufsteigende Hitze und andere Zufälle in der Mutter-Reinigung erwecket. Man braucht das Senna-Tränckgen, Clystier.

Ist die Nachgeburt zurück geblieben, entweder gantz oder ein Stückgen zerrissen: so erkennet jederman, daß es einen gefährlichen Stand geben kan; zumalen wann es nicht bald in ein oder paar Stunden weggehet, und die Mutter sich schlieſſet. Man gebraucht gleich noch die obige zur Geburts-Beförderung dienende Wasser und Pulver, läßt die Weiber in Zwiebel beissen, husten, in die Hände blasen ꝛc. um nur den Leib zu erschüttern, und die Nachgeburt also abzulösen. Ferner können geübte und vorsichtige Hände einer erfahrnen Heb-Amme oder Barbierers schon Hülffe leisten, um abzuschelen, wann alles zu hart angewachsen. Will sich solches nicht schicken; gibts faulende Fieber mit grossem Gestanck, daß nemlich die Nachgeburt in Stückern und verfault abgehet; da denn auch manche in den 7. 9. 11. Tag stirbt. Es wird also zur Beförderung solches faulenden Abgangs gebraucht ein Mutter-reinigender Wein oder Bier von Hohlwurtz, Poley, Saffran,

Lor-

Lorbeer: alle Morgen nach der Suppen ein Gläsgen zu nehmen: item Chacarill-Pulver 2. Messerspitzen; Abends gegen die Hitz und Zufälle 2. Messerspitzen Hitz-Pulver; item das Tränckgen von Muschel-Pulver, Körbel-Melissen-Wasser. Ist Hartleibigkeit da, muß man ein Clystier gebrauchen. Dabey sich vor kalten Trincken und aller Verkältung und Verunruhigung bis in den 14den Tag verwahren.

Die Kindbetter-Reinigung muß in den 7den Tag mit Geblüt und bis in 14den mit Schleim ordentlich und gelind fortgehen, wann es richtig seyn soll. Deßwegen gleich der Leib zu binden und in gelinder Wärme zu unterhalten, so zu solchem gleichem Ausfluß sehr dienet. Gehet nun das Geblüt zu starck: so ist die schnelle Verstopffung nicht rathsam. Es hilfft dazu sehr das unter gemeinen Leuten gewöhnliche hitzige Verhalten, da man meynet der armen Frau was zu gute zu thun, und ihr heisse Stuben macht, Wein-Suppen gibt, ja wohl gar Wein und Brandtwein. Sicher ists die hitzige Aufwallungen mit dem Hitz-Pulver, alle 2. Stund 2. Messerspitzen zu nehmen, zu stillen, und endlich ein oder 2. Messerspitzen Blut- oder Natter-Wurtzel-Pulver darunter zu mischen. Dabey muß man mit kräfftigen Brühen den Abgang des Geblüts wieder ersetzen. Will aber das Geblüt nicht gehen; so ist zu prüfen, ob das Geblüt mit der Geburt sich zu sehr ergossen. In welchem Fall nicht nöthig ist, einen neuen Trieb zu verursachen. Andere sind auch beym Stillestand des Geblüts wohl, und bekommen starckes Schwitzen, dadurch sich das Geblüt verzehrt. Hier ist gleichfalls nicht nöthig, zu treiben. Werden sie

aber

aber übel darauf, muß man verfahren, wie in zurück gebliebener Nachgeburt. Ist es so arg nicht, pflegt man nur unter die Suppen wenig Saffran, Muscaten, Roßmarin zu thun.

Kommen hitzige Fieber, Frieselkranckheiten, muß man das Hitz-Pulver alle 3. Stund, sonderlich gegen die Nacht, geben. Der Leib muß durch Clystier offen gehalten werden. Alle hitzige Sachen sind zu vermeiden. Diese Cur dienet auch zur Præservation vor hitzigen Anfällen: Nemlich wann man wenig Hitze merckt, gleich den Leib zu öffnen, das Hitz-Pulver zu gebrauchen, mithin in Zeiten vorzukommen.

Einige behalten nach denen Kindbetten dicke Leiber, bekommen von unrichtigem Verhalten, Verkältung, Verhinderung der Reinigung, beschwerliche und gefährliche Mutter-Kranckheiten, an welchen sie offt Jahr und Tag zu kräncklen haben und sauer büssen müssen, was sie in wenig Tagen durch ruhiges und ordentliches Verhalten hätten abwenden können. Es ist nöthig eine gute und öffters Mutter-Reinigung durch mehrmalen gemeldten Kräuter-Wein oder Bier; und zwar theils gleich nach den 6. Wochen, theils 1. 2. 3. mal auf 8. Tage, warn die Monath-Zeiten sich wieder einfinden sollen und wollen.

Zufälle an den Brüsten und Milch finden sich auch offt bey gemeinen und armen Leuten, und zwar aus pur äussern Ursachen der Verkältung, sauren unreinen Speiß und Getränck ꝛc. Ein warmes Verhalten ist also zur Prælervation das Beste; wie auch Verhütung vor sauren Sachen. Kommen Knoten von geronnener Milch, muß man die Brüste

desto mehr warm halten und reiben mit warmen Tüchern, Küsselgen, Peltz, Hanff. Die Knotten werden gestrichen, die Brüste ausgemolcken. Wollen sich die Knotten zusammen ziehen, sich entzünden, pflegt man ein Kräuter-Säckgen trocken und warm, wie in der Entzündung gemeldt, überzulegen. Beginnen sie sich aber zu erhöhen, mehr zu brennen, und zum Aufbrechen sich zu schicken: muß man solches nur in Zeiten befördern durch erweichende Mittel; nemlich den warmen Brey von Eibisch, Pappeln, Lein, Saffran in Milch gekocht, und in ein Tuch eingeschlagen und aufgelegt. Ist die Erweichung geschehen: so brichts offt selber bald auf; oder man kans leicht aufstechen: Oder die dieses Aufschneiden scheuen, legen ein wenig Pflaster auf, von Honig und Mehl, jedes 2. Loth, mit einem Eyerdotter schlecht zusammen gemischt; welches wohl aufziehet und vor sich ausheilt, daß man selten wenig Myrrhen-Essenz einzugiessen nöthig hat, vielweniger andere Gefahr zu befürchten. Wann die Warzen aufreissen und viel Schmertzen verursachen, sind die gemeine und bekannte Sälbgen von Eyer-Oel, Silberglett, Süßholtz ꝛc. sehr gut. Will keine Milch nicht kommen, oder vergeht solche wieder: gibt man ein Milch-Pulver von Eyerschaalen und Fenchel zusammen gestossen verfertiget beym Essen zu 2. 3. 4. Messerspitzen. Ubrigens geniessen die Säugende die Kern-Speisen von Gersten, Buchweitzen, Habern, Hirsen ꝛc. Wann beym Absterben oder Absetzen des Kindes die Milch soll vertrieben werden: pflegt man die Brüste auf heisse Stein auszumelcken, ein Kräuter-Säckgen von Peterssilien-Kraut und Saamen mit Campher gestärckt

stärckt aufzulegen; Item man besprützt ein Tüchlein mit Milch, legts auf das Angesicht des verstorbenen Kindes, und hernach wieder auf die Brüste. Am ordentlichsten aber und sichersten ists täglich etliche mal nach und nach die Milch auszustreichen, bis sie selber vergeht.

CAP. VIII.

Cur der Kinder-Kranckheiten.

I.

Wann die Kinder zur Welt gebohren: ist das erste Artzneyen gleichsam, daß sie mit warmen Wein, oder Milch und Wasser vom Unflath müssen abgewaschen und gereiniget werden. In einigen Landen werden sie hernach mehrmalen gebadet. In andern pflegen sie nur an feuchtern Orten gereiniget zu werden. Wird solches nicht sorgfältig gehalten: bleibt der Schmutz hängen, verhartet, macht Schmertzen, Jucken, Unruhe und andere Zufälle; Ja der Zustand der sogenannten Mit-Esser wird dieser hinterlassenen Unreinigkeit zugeschrieben.

II. Die andere Sorge ist, die zwar dieser Wäschung vorgehet, wie die Nabel-Schnur geschickt zu binden, abzuschneiden, öffters in trockenen Tuch einzuwickeln, daß es in etlichen Tagen dürr werde, und endlich von sich ohne Gewalt abgehe. Diese Handgriff sind leichter zu lernen in Ansehen, als in Beschreiben; Nur ist gegen das Verbluten eine gute Bindung nöthig, gegen das faul werden eine öffters und trockene Einwicklung; gegen das frühzeitige und gefährliche Abfallen ein behutsames gelindes Verfahren; gegen den Ausgang des Nabels eine

fleißige

fleißige Einbindung mit Bäußgen, ja wann er zu starck durch Greischen ausgetrieben wird, mit geschlagenen Bley; gegen Verwundung eine Beschmierung mit Eyer-Oel.

III. Die Ausführung des im Mutter-Leibe gesammleten Unflaths und schwartz-braunen pichigten zähen Schleims ist bey Armen durch Artzney zu verrichten nicht nöthig, wie bey denen Kindern, die an die Ammen-Milch gleich müssen gewöhnet werden; sintemalen diejenige, die ihre Kinder selber trancken, eine natürliche Laxirung an der ersten wäßrigen saltzigen Milch haben, welche man dann gantz sicher denen Kindern darreichen kan, und solchen nöthigen Laxirungs-Zweck damit erhalten. Solte aber ein neugebohrnes Kind, durch Kranckheit oder Tod seiner Mutter, gleich eine fremde, starcke und alte Milch müssen genieſſen: so kan man zuvor eine Laxirung gebrauchen, nemlich wenig Mandel- oder Baum-Oel mit Peni-Zucker, item Manna ½. bis gantzes Loth in Brühe zum Brey gemacht, item eben so viel Rhabarbara-Safft nach und nach die erste 24. Stunden gegeben. Wann also die schwartze Materie wohl abgegangen; kan man das Kind hernach desto sicherer anhängen; und bleiben sie vorm Greischen, Durchfällen, Darm-Gicht ꝛc. desto mehr verwahrt. Theils brauchen nur ein wenig Marck vom gebratenen sauren Apffel, und geben ein wenig davon mit Butter ein zu laxiren.

IV. Je mehr die Kinder bey ihrer Mutter-Milch allein das erste viertel Jahr, ja wohl mehr Monath, behalten werden, ohne Brey-Essen: desto ruhiger sind sie meistens, wachsen doch wohl; die Mütter haben auch guten Appetit bey so hertzhafften Sau-

gen der Kinder. Gewiß die Grossen und Reichen beginnen diesen Vortheil schon zu lernen, und einzusehen die greuliche Kinder-Mörderey, da mit Brey per force gegen alles Widerstreben die armen Kinder so bald angefüllt, und glücklich todt gestopfft werden. Noch jämmerlicher ists, wann bey der ohne das schon starcken Ammen-Milch, die zum Uberfluß durch Mästen solcher faulen Dirnen muß geil gemacht werden, die armen Säuglinge sich müssen mit Gleister anstopffen lassen. Auf solche Mästung kommt bald das unruhige greischende, saure und grüne Gallen erweckende, und dadurch ein gefährlich Darm-Gicht zeugende Ubel, welches allen Unruhe, Angst, gnug macht, bis das Leben ersticket wird. Wer also ruhig sich und sein Kind, nicht allein die 6. Wochen, sondern auch die gantze Säugungs-Zeit durchbringen will; der bewahre diesen Vortheil als einen köstlichen Rath, und komme nicht zu frühe zum Essen, vielweniger wider den Willen und Hunger des Kindes. Sind die Kinder was erwachsen und mögen essen, so gehe man mäßig, des Tages 2. 3. mal nur ein wenig dünnes Breyes zu geben, es sey von Weitzen- oder von Semmel-Mehl; mit Milch oder Wasser gemacht. Armen Leuten vergeht offt die Milch, und denen ists zu kostbar, eine Amme zu halten, so pflegen sie Geiß-Milch zu geben, oder eine Gersten-Milch von halb Wasser und Milch mit wenig Gersten-Mehl abgesotten und wenig Zucker ausgesüßt. Endlich ein gesotten Wasser von Gersten, Fenchel ꝛc.

V. Bekommen die Kinder **grüne Windel, Greischen, Unruhe**: laxirt man sie mit gedachtem Safft, oder nur 1. Gran Jalappen-Pulver.

Braucht

Braucht dem Kind und der Mutter beym Essen das Eyerschaalen-Pulver, um also die Schärffe in denen Gedärmen zu tödten. Ist dieses geschehen, und die Unruhe währet noch: gibt man gegen die Nacht einer Erbsen groß Theriac. Der Unterleib kan warm mit Camillen-Balsam-Wermuth-Oel oder Butter geschmiert werden. Die Säugende muß sich vor sauren Sachen, hitzigen dicken Getränck, wie auch vor Zorn und Schrecken hüten.

VI. In hitzigen fiebrischen Anfällen der Kinder müssen die Säugende mehr artzneyen als die Kinder; Sie gebrauchen alles wie in hitzigen Fiebern. Denen Kindern gibt man Abends einer Erbsen groß Eyerschaalen- oder Muscheln-Pulver. Ist eine Verstopffung des Leibes vorhanden: muß man durch ein Clystiergen oder Petersilien-Wurtzel eine Oeffnung machen.

VII. Wegen der Hartleibigkeit ausser solchen Fiebern darff man bey den Kindern so grosse Sorge nicht tragen, weil sie dauerhaffter werden, als die Bauchflüßige. Man thut ein wenig frische Butter unter die Brey, beschmiert den Bauch auch mit einer Fettigkeit.

VIII. In Durchfällen aber gibt man des Tags ein paar mal das Eyerschaalen-Pulver, legt ein wenig Theriac auf das Hertz-Grübgen, gibt auch ein wenig Theriac ein. Die Mutter hütet sich vor saurer, kalter, unreiner Kost.

IX. Wann die Köpffe ausschlagen: braucht man wenig oder nichts, weil die Kinder meistens gesund dabey seyn und bleiben, auch sehr starck werden, wenn also das Böse wohl ausgejohren. Innerlich kan man Muscheln-Pulver zu Zeiten ein Mes-

ferspitzgen geben. Wann es beginnet zu trocknen, wird der Kneist mit einem Eyer-Sälbgen erweicht, und alles vollends sicher ausgeheilt.

X. Wann aber solche böse Grind und Ausschläge zurück gehen, und innere Steck-Flüsse, oder andere gefährliche Zufälle erwecken: gibt man 1. 2. Gran Jalappen-Pulver, oder 1. Loth Rhabarbara-Safft zum laxiren. Braucht dabey täglich 1. Messerspitz Aron-Pulver in Brey oder Milch, bringt sie mit wenig Holderblüht-Wasser, oder ein paar Tropffen Gifft-Essenz in Schwitzen.

XI. In der Steupe muß auf die Ursach zuvorderst gesehen werden. Die ausgeschlagene Köpffe, wann ihre schnelle Vertrocknung solche Zufälle nach sich gezogen, müssen durch einen gelinden Schweiß wieder ausgetrieben werden; dazu Mutter und Kind wenig Gifft-Essenz nehmen können, das Kind 2. 4. Tropffen, die Mutter 40. In der Steupe vom Darmgichtigen Wesen, dienet eine Laxirung, unter das Muscheln-Pulver wird wenig Regenwürmer-Pulver gemischet. Durchgehends ist gut, die Kinder bey solchen Zufällen in gelinde Dämpffung zu bringen und darinnen zu erhalten.

XII. Dieses wäre auch zu bedencken und zu gebrauchen, wann Steupe, Hitze und andere Zufälle von harten Zahnen kommen, nebst einer Laxirung von Rhabarbara-Safft oder Clystier. Wann Unruhe und Schmertzen da seyn; darff man gegen die Nacht schon ein wenig Theriac gebrauchen.

XIII. Offt versteckt sich der Harn bey den Kindern und macht viel Schmertzen. Dagegen braucht man nebst Eröffnung des Leibes einen Auffschlag auf den Schooß von gebratener Zwiebel.

XIV.

XIV. Ist die **Brust** versteckt mit Rasseln, schneller Hitz ꝛc. macht man durch Clystier und Manna-Breygen Lufft zum laxiren.

XV. In **Blasen-Stein** ist meistens eine Erbschafft von Grießigen Eltern zum Grund. Man gibt das Eyerschaalen-Pulver mit wenig Wermuth-Saltz. Die Säugende müssen Käß, saure, schleimige, unreine Speisen vermeiden, Wein, auch dick Bier, Urin-treibende Mittel, als Wachholderbeer, ꝛc.

XVI. **Abzehrung** der Kinder mit dicken Bäuchen hat eine Verstopffung des Gröses zum Grund. Man macht ein Pulver von Aron 4. Theil, mit Stahl-Pulver 1. Theil, und gibt täglich 1. Messerspitzgen davon, sonderlich beym Essen. Unter den Speisen kan man ihnen auch Petersilien, Maßlieben, Gundelreben mit gebrauchen. Vor Nacht- und kalten Trincken muß man sie verwahren.

XVII. Gegen die **Würmer** braucht man Wurm-Saamen mit wenig Honig-Brod gegeben. Es sind auch Wermuth, Myrrhen und dergleichen bittere Sachen dienlich, wann mans ihnen nur einbringen kan. Endlich ist eine Laxirung gut von Jalappen. Aeusserlich kan man das Bäuchlein mit Wermuth-Oel beschmieren.

XVIII. Wann die Kinder matt auf den Gliedern werden und abzehren, daß man nach dem Aberglauben meynet, sie wären beruffen, oder es wolle die englische **Glieder-Kranckheit** ansetzen: macht man ihnen kräfftige Bäder von Glied-Kraut, Johannis-Blumen, Quendel, Liebstöckel-Wurtz mit Wein, Bier oder Wasser gesotten, und damit den Rückgrad und Glieder gebehet. Die Glieder kön-

nen auch mit gutem Brandtwein geschmieret werden. Innerlich wird die Cur, wie in der Abzehrung, gehalten.

CAP. IX.

Cur der äussern Schäden.

Es erfordern solche äussere Zufälle eine Augen- und Hände-Prüfung; dahero nur einige Anweisung auf solche zu kommen, so wohl den Krancken als den Land-Chirurgis mittheilen will; Zumalen solche äussere *Maladien* gar gemein seyn, selten vernünfftigen Rath finden, und doch weniger als die inners ohne äussere Hülffe und Handgriff können gehoben werden.

I. Die **Verwundungen**, so geschehen durch hauen, fallen, schlagen ꝛc. erfordern 1) eine **Blutstillung**, welches am sichersten geschehen kan durch einen starcken wohl abgezogenen Brandtwein, mit welchem die Wunde auszuwaschen, und hernach meistens so trocken zu verbinden, mit einem gelinden Pflaster zuzudecken, daß es nur vor der Lufft verwahret werde; so heilet offt manche tieffe und gefährlich scheinende Wunde in gesunden starcken Naturen von sich selber bald und glücklich zu. 2) Wann mans wieder aufbindet, kan man das unreine **geronnene** Wesen, so noch was übrig ist, vollends noch einmal auswaschen mit Brandtwein, und dann trocken verbinden, auch immer ruhiger zu lassen, so hilfft die Natur sich selber, und werden gewiß so alte, langwierige verschmierte Schäden nicht daraus, als die Chirurgi offt durch ihre Digestir-Sälbgen und Geschmier zu ihrem Vortheil und des Patienten Schaden

den verursachen. 3) Ist geronnen Geblüt noch tief in der Wunden, oder stecken auch Splitter, Kugel, Papier, Holtz, ꝛc. in der Wunden; so muß solches aufgesucht, weggethan, und auch wohl um dessentwegen die Wunde durch einige Meissel mehr offen gehalten werden. 4) Zur Heilung in tieffen Wunden kan unter dem Brandtwein ein wenig Myrrhen aufgelöst und hernach eingetröpffelt werden. Aeusserlich dienet ein gemein Haus-Pflaster von Menig, Hirsch-Inschlitt, Wachs, Lein-Oel mit einander gelind gekocht, bis es braun wird. 5) Kommen Entzündungen dazu, so muß das geronnene Geblut in Zeiten vertheilt werden, damit die Geschwulst nicht ersticke, und sich nicht in heissen und kalten Brand, auch in ein böses Geschwür, verwandle. Man legt auf die oben beschriebene Kräuter-Säckgen mit Campher gestärckt entweder so trocken offt gewärmt, oder in warmen Wein eingetaucht, ausgedruckt, und so warm mans leiden kan, übergelassen, bis es anfängt wieder kühl zu werden, da es denn wieder in heissen Wein zu stärcken, und also alle halbe Stunde zu wiederholen, bis das meiste blau-schwartze unterloffene Geblüt sich ein wenig verzogen hat. Manchmalen kan man nur um die Wunden Campher-Brandtwein warm einschmieren. Innerlich wann die Entzündung groß ist, Hitz und Schmertzen zunehmen, muß man den Patienten, wie in einem hitzigen Fieber, versorgen; da auch bey solchen hefftigen Wund-Fiebern, sonderlich so die Verblutung so häuffig nicht geschehen, die Patienten aber doch vollblütig seyn, und die Wunden in Zorn, Trunck ꝛc. bekommen, eine Aderlaß nöthig ist, besonders præservative am dritten Tag. Der Leib ist auch offen zu halten.

II. Eben dieser letztere Proceſs, wie mit der Entzündung in denen Wunden zu verfahren, ist auch zu behalten in Entzündungen, unterloffenem Geblüt ohne Wunden, so vom Fallen, Schlagen, Stossen ꝛc. zukommen. Manche nehmen pur warmen Wein, und behen eine solche Geschwulst damit. Ist es auf dem Kopff aufgetrieben zur Beule; wird solche durch die Hand, Hut, kalt Messer oder Eisen nieder gedruckt, mit Campher-Brandtwein bestrichen. Ist aber solche Geschwulst von unterloffenem Geblüt sehr hoch aufgedrungen, und dickblau aufgeloffen, muß man die Beule auffschneiden, mit warmen Wein oder Brandtwein auswaschen, und hernach wie obige Wunde tractiren.

III. Was ins besonders den Rothlauff anbetrifft: so ist solcher Zufall sehr gemein, und weil er nicht viel geachtet wird, gibt er zu vielen gefährlichen Folgereyen Anlaß. Verkaltung, Salben, Oel, Pflaster, Verstopffung sind in allen Wunden und Entzündungen schädlich, und also noch mehr in solchem Rothlauff-Wesen, so von innen meistens entstehet. Ist also solche Entzündung nur mit einem trocknen Säckgen von Rücken- oder Haber-Mehl und etwas Campher zu behen; Selten braucht man Holder-Linden-Blüht, Camillen, und dergleichen dazu, wann man sich warm bedeckt hält, und sich zum gelinden Dämpffen disponirt, auch sich ein paar Tage inne hält, bis alle Röthe vergangen, auch alle innere Alteration von Hitze, Unruhe, sich verlohren, gehet solches Rothlauff-Fieber am sichersten vorbey. Hitz-Pulver darff man dabey wohl und öffters gebrauchen, des Tages 2. mal, welches die Aufwallung niederschlägt, und dem Ausbruch des Rothlauffs

laufs vorkommt. Es dienet zur Præservation des Rothlaufs das Aderlassen oder Schröpffen zu gehöriger Zeit vorzunehmen und zu unterhalten. Ein Rothlauff-Glied muß noch eine Zeitlang warm gehalten werden, wann auch schon die Hitze und Röthe vorbey, damit keine Geschwulst und Härtigkeit zurück bleibe, welches leicht offene Schäden, nassende Saltz-Flüsse, die langsam heilen, sonderlich in Weibs-Personen, da der Monaths-Fluß sich mit hinziehet, nach sich zurück lassen kan.

IV. In **Verrenckungen** und **Bein-Brüchen** muß man nothwendig zum Einrichten eine erfahrne Hand haben. Manche haben die Dreistigkeit solches indessen zu thun, bis ein Chirurgus dazu kommt, und alles besser versorgt. Dieses ist nöthig, weil leicht ein verrencktes oder gebrochenes Glied in Verkaltung und gefährliche Geschwulst sich ergeben kan. Man pflegt aber gleich solche Glieder und Geschwülste mit warmen Wein, Brandtwein, Kräuter-Säckgen zu behen. Wann es wohl eingerichtet, (welches sich zeigt, wann aller Schmertzen sich legt, indeme bey ungleicher Einrichtung ein stechender Schmertzen zurück bleibt) muß das Glied in ruhigem Lager, mittelmäßiger Verbindung, nicht zu leiß nicht zu hart, etliche Tag gehalten, und wann mans ein wenig in 8. 10. Tagen aufmacht, unverrückt in stiller Ruhe zur Zusammenheilung gelassen werden. Nichts ist dabey nöthig, als Ruhe, ordentliche Diæt, wie bey Krancken, in Alten die Beine zu heilen, befördert ein wenig Steinbruch gegeben; kommen Zufälle der Wunden dazu von Hitz, Fieber, Entzündung ꝛc. muß jedes nach obig beschriebener Art versorgt werden.

V. Die offene nasse Schäden, Saltz- und Leibes-Flüsse erfordern eine innere Reinigung, sintemalen offt ja meistens, die äussere Zuheilung die böse Materie zurück treibt, und grosse Gefahr erregt. Man kocht Wund-Tränke mit Wasser, und läßt täglich zu 1. 2. Wochen ein Schoppen davon warm trincken. Oben sind solche beschrieben. Dazwischen kan man auch den Patienten ein paar mal laxiren, um den Fluß von einem gewissen Glied abzuziehen. Nach diesen kan man desto sicherer die äussere Cur anfangen: 1) Muß man den Schaden von allem faulen angeloffenen unsaubern Wesen reinigen, und deßwegen zu mehrer Wegätzung solches unreinen Wesens kan man ein Sälbgen von Butter und Grünspan machen, und aufstreichen, oder mit einem Meissel einstecken; 2) Bey frischer Verbindung wird der Grund immer gesäubert, und mit solcher Artzney angehalten, bis alles frisch Fleisch setzet. 3) Ist ein angeloffen Bein drunter, muß man das schwartze böse Wesen wegschelen, und solches reinigen und heilen, so kan hernach ein solcher offener Schaden erst zuheilen. 4) Ist ein innerer Schade hier ausgebrochen, daß Flüsse des Haupts, der Brust sich in die Glieder gesetzt, und solche fliessende Schäden erweckt; so muß man an statt solcher Heilung Fontanell setzen. 5) Endlich, wann alles innerlich wohl stehet, und die Wunde einen frischen Grund bekommen; kan der Schaden zugeheilet werden durch Myrrhen-Essenz eingetröpffelt, oder durch Myrrhen in harten Ey aufgelößt. 6) Auf solchen Grund werden die Fistuln tractiret, daß Meissel mit einer Aetzt-Salbe, Ziegel-Oel bestrichen in die Höhle eingesteckt, und also der faule Grund aus-

ausgezogen wird, damit hernach die Zuheilung durch die Myrrhen-Essenz und Haus-Pflaster sicher geschehen kan.

VI. Der **Wurm am Finger** ist ein sehr schmertzhaffter Geschwulst, und weil das verstockte Geblüt in einem Aedergen steckt, dahin die Vertheilung so leicht nicht reichen kan, pflegt es gefährliche Zufälle zu erregen, daß offt das Bein angegriffen und ein Glied am Finger muß abgenommen werden. Weil es dann unter Armen ein sehr gemeiner Zufall ist, wolte dieses zu beobachten recommendiren. 1) Wann der Schmertzen erstens bemercket wird, pflegt man gleich Anfangs den Finger etliche mal schnell in heiß Wasser zu stecken, um also die Verstockung des Geblüts schnell zu vertheilen. Man bindet auch gleich im ersten Anfang Regenwürmer lebendig auf, und läßt sie am Finger sterben. Oder steckt den Finger in *Campher-Brandtwein, beschmiert sich damit,* und hält den Finger recht warm. 2) Will sich die Geschwulst nicht mehr vertheilen lassen: muß man die Vereyterung befördern und deßwegen den Finger öffters und lang in ein warmes Cataplasma oder erweichenden Brey halten, oder solchen darum binden. Siehe oben. 3) So bald es Eyter gezogen, und solches zum Durchbruch durch ein Klotzen den Schmertzen zeitig zu seyn sich anzeigt: muß man die Geschwulst geschickt aufstechen, das Eyter heraus lassen, die Wunde recht weit machen, um zu dem verstopfften Aedergen zu kommen, solches öffnen, und dem Geblüt Lufft machen zu können. 4) Kan dieses durch eine geschickte Hand gefunden werden: heilet hernach solcher schwere Zufall leicht wieder zu, und kan obiges Heil-Mittel auch hier angewandt wer-

werden. 5) Ist aber ein Beingen am Finger angeloffen, muß solches meistens mit einem Meissel oder Zange abgenommen werden: sonsten unterhohlt und vereytert sich noch viel, und geschicht doch keine Zuheilung.

VII. **Erfrohrne Glieder** werden alsobald, nachdem von grosser Kälte eine todte Steiffigkeit gleichsam gespüret wird, in kalt Wasser gesetzt, und also wird die Kälte wieder heraus gezogen. Wann aber solches versäumet worden; und schon eine böse Geschwulst, aufgebrochene Schäden, Calender-Schmertzen darzu gekommen, beschmiert mans mit Stein-Oel, darinnen wenig Campher zerlassen. In aufgebrochenen Zustand dienet eine gute Brand-Salbe.

VIII. **Verbrennen** heilet sich durch eine gemeine Brand-Salbe von Lein-Oel mit Ey zusammen geschlagen. Es werden auch Tücher in güten Brandtwein genetzt warm übergelegt. Hernach wird alles trocken verbunden ohne Näßigkeit und Verkältung. Kommt grosse Entzündung dazu; kan man um den Brand herum Campher-Brandtwein schmieren.

IX. Die **Eyter-Beulen**, dicke, runde, zum Aufbrechen brennende, klotzende Geschwür und Geschwulst erfordern eine solche Verhandlung. 1) Müssen sie erweicht werden durch das schon mehrmalen genennte Cataplasma, oder erweichenden Brey mit Milch gekocht, solchen öffters gewärmt überzulegen: Item man legt auch das sogenannte Melotem, oder Diachyl-Pflaster über, wie auch eine Feige. 2) Wann sie also weich, und ein gelb-weisses Bläsgen auf der Spitze bekommen, wird solches aufgestochen und also das Eyter heraus gelassen, so gehet auf einmal der klotzende Schmertzen weg. 3) Wann man

man es aber nicht getrauet aufzustechen aus Beysorge und Ungewißheit, ob es zeitig gnug sey: so pflegt man ein Honig-Pflaster (von Honig, Mehl, Baum-Oel, Saffran, ein wenig mit einander gemischt) aufzulegen, welches vollends aufziehet und wohl ausreiniget. 4) Selten braucht man was mehreres zur Heilung, sondern es wird nur solches Honig-Pflaster fort gebraucht, oder obiges Heil-Pflaster aufgelegt, bey jeder frischen Verbindung wird das Eyter mehr ausgedruckt, und der Grund gereiniget; Auch wann es eine tieffe Höhle gemacht hat, wenig Myrrhen-Essenz eingegossen, damit es vor allen faulen Anläuffen möge verwahren. 5) Ist es aber ein brennendes Blut-schwörn, so eine dicke, harte, blaue Geschwulst gemacht, ein klein Böchelgen nur aufgebrochen, wenig Blut nur heraus gekommen, und noch keine rechte zeitige Materie anzeiget: so muß man solches, nachdem es zeitig aufgestochen, mit einem Meissel erweitert, damit das geronnene Geblüt wohl heraus komme. Hernach kan man besser Eyter ziehen durch ein Sälbgen von Terpentin mit Eyergelb vermischt und mit Myrrhen gestärckt. Oder man tropffe Myrrhen-Essenz mit wenig Terpentin-Oel gestärckt hinein. Auf die Geschwulst legt man Nürnberger- oder Haus-Pflaster. 6) Wann aber viele Eyter-Schwären am Leibe ausbrechen: muß man wohl jedem diese äussere Cur halten, aber eine gute innere Cur dabey vornehmen, um das unreine Geblüt zu säubern; Dazu die Cur gegen die Krätz, item Holtz- und Wund-Tränck dienen. Erwachsene und Vollblütige müssen Schröpffen und Aderlassen gebrauchen.

X. Brüche sind unter armen Leuten sehr gemein,

mein, meistens von äussern Versehen und Gewalt herkommende; 1) Wind-Brüche der Kinder entstehen von hefftigen Greischen, welche auch offt sich in Darm- und Fleisch-Brüche verwandeln. Innerlich wird gegeben gegen die Säure und Blehung ein Pulver von Eyerschaalen und Anis, auch andere Mittel gegen Blehungen. Wie denen Säugenden solches zu beobachten, und sich in der Diæt vor blehenden sauren kalten Sachen zu verwahren. Aeusserlich braucht man ein Säckgen von Camillen, Kümmel, Balsam, Lorbeer; oder man macht solche Stücke zu Pulver, mengts unter Honig, und legts offt warm als ein Pflaster auf. 2) Ist ein Darm-Bruch daraus worden; legt man ein Bruch-Pflaster, das Heil-Pflaster, Schwartzwurtz ꝛc. auf, verbindet es mit einem bequemen Bruch-Band, daß die Gedärm also 2. 3. Wochen nicht heraus fallen: so heilt sich offt bey jungen Naturen der Bruch wieder zu. Will aber die Zuheilung nicht mehr geschehen, muß man sich zum bequemen Bruch-Band gewöhnen, oder sich schneiden lassen. 3) Solten sich in solchem Bruch durch äussere Zufälle, Verkaltung, Aufheben, starckes Tragen, Gehen ꝛc. die Gedärme verschlingen: erfolget darauf gern das sogenannte Miserere, da der Stuhlgang über sich gehet mit stinckendem Brechen, und sehr ängstigen Zufällen. Es müssen hier in Zeiten erweichende Mittel, Cataplasmata, Clystier, Bäder, gebraucht werden, ob die Gedärm noch in den Leib zu bringen. Ist dieses nicht zu erhalten, und wäre ein geschickter Wund-Artzt zu haben, ist noch im äussersten ein Schnitt zu wagen, ob die Gedärme also wieder zurecht zu bringen. 4) Die Fleisch-Brüche, wann die

die gemeldte äussere vertheilende und innere Wund-Artzneyen nichts verfangen wollen; müssen durch einen Schnitt weggenommen werden. Wenige aber wollen sich dazu verstehen, sondern tragen die Last lieber. Wann solche Gewächse noch im Zunehmen sind: so verzehret sie die Betastung mit einer todten Hand, welches bey denen Kröpffen gleiche Würckung thut. 5) Die Adern-Brüche kommen schnell mit hefftigen Schmertzen, Brennen, Auflauffen der Adern. Man legt das Seiffen-Pflaster auf. (von Seiffen geschabt, Menig, Lein-Oel mit einander braun gekocht) Innerlich wird der Patient wie in Grieß-Schmertzen versorgt.

XI. Die Kröpffe sind in einigen Landen unter dem gemeinen Volck sehr häuffig, entstehen von besondern Zustand des Wassers und der Lufft, wie sie meynen. Andere bekommen sie leicht durch starckes Tragen, Ruffen ꝛc. Innerlich wird gebraucht etliche mal im abnehmenden Licht eine Laxirung, und darauf ein Kropff-Pulver von gebrannten Papier, Schwammen, Senf, Aaron, Wermuth-Saltz gemacht, und täglich ein paar mal zu 2. 3. Messerspitzen genommen. Aeusserlich wird Eyderen-Oel gebrannt, die Todten- und Schweiß-Tücher, Betastung der todten Hand.

XII. Der heisse und kalte Brand erfordert sorgfältige Hand und Augen eines verständigen Wund-Artzt. Im heissen schlägt man fleißig Campher-Brandtwein über so bloß oder mit kräfftigen Kräuter-Säckgen: Item Silberglett in Eßig gekocht, und Tücher in solchen Eßig getunckt, und mit Myrrhen-Essenz und Campher-Brandtwein gestärckt. Innerlich muß man wie in hitzigen Entzün-

zündungs-Fiebern verfahren, und den Krancken im Dämpffen wohl erhalten. Im kalten Brand muß bald das faule todte aus- und abgeschnitten werden, die Verblutung wird durch Binden, Brennen, abgezogenen Brandtwein gestillet, die fernere Fäulung durch Myrrhen-Essenz aufgehalten.

XIII. Krebs-Schaden entstehen gar viel und offt unter gemeinen Leuten. Zur Præservation gebe diesen Rath, daß der Rothlauff im Gesicht, die Geschwulst in den Brüsten nicht so gering und leichtsinnig gehalten, und so leicht durch Verkaltung ersticket werden. Sondern man gebrauche wohl die erwärmende innere und äussere Vertheilung, Schwitzen, Ruhe, Wärme. In der Cur theile diesen Rath mit, 1) Daß man alte Knotten und Krebsmäßigen Schaden in der Brust ruhen lasse, und nicht viel Artzneyen anwende, damit solche nicht zum Aufbrechen gereitzet werden. 2) Ist aber ein solcher Krebs-mäßiger brennender, beissender Knotten noch klein, und so, daß man ihn greiffen kan, so ists sicher, solchen in Zeiten auszuschneiden, und die Wunde mit Myrrhen-Essenz zuzuheilen. 3) Dieses ist an den Lippen noch am leichtesten zu bewerckstelligen, das Krebsige wird weggeschnitten, die Puls-Adern mit heissen Eisen getupfft, das Bluten also gestillet, und die übrige Verwundung mit Myrrhen-Essenz zugeheilet. 4) So der Krebs an der Brust aufbricht, muß man offt und starck Myrrhen-Essenz eingiessen, äusserlich mit Campher-Brandtwein beschmieren, auch ein vertheilend Campher-Pflaster auflegen. Innerlich ist die Cur wie in Fiebern zu halten. 5) Wann aber der Krebs in der Brust schon weit und tieff eingefressen, und die Heilung auf Eingiessung

dieser

dieser Essenz, Ausschneidung des Faulen nicht erfolgen will: muß die Brust abgeschnitten werden.

XIV. Der böse Grind ist denen Armen ein sehr bekannter und gemeiner Affect. Entstehet von äusserer Verunreinigung, Verkaltung, unreiner Lust, Versäumniß des schlechten Grinds, Ansteckung. Die Haar mit denen Kolben müssen ausgezogen werden. Dieses geschiehet durch ein Bech-Pflaster von Bech und Sauerteig gemacht, damit ein Platz nach dem andern belegt und also ausgezogen wird. Andere, die diese mehr schmertzhaffte Cur nicht ertragen können noch anwenden, gebrauchen eine zarte Haar-Zange, oder ziehen einen Kolben nach dem andern mit den Fingern und Nägeln aus. Hernach wird ein solcher kahler und verwundeter Ort mit Agtstein-Essenz gesalbet, und die Heilung endlich mit Eyer-Oel befördert. Innerlich ist die Krätz-Cur dienlich.

CAP. X.

Die sogenannte *Doses* der Artzneyen und übriges *Reglement*.

Wie viel auf einmal von jeder Artzney zu gebrauchen, ist ein General-Unterricht zu geben, weil in obigen solches aller Orten ins besondere zu setzen zu weitläufftig wäre worden; ob schon auch hin und wieder Vorsorge geschehen. Von Purgir- Schwitz- Brech- Artzneyen ist die Anweisung geschehen: als in welchen man eher zu wenig oder zu viel thun kan.

Pulver von Wurtzeln, Kräutern, Saamen ꝛc. werden zu 2. 3. Messerspitzen oder 20. 30. 40. Gran auf einmal genommen: Die Kräuter-Wein ½. ½.

Schoppen oder Pfund: Kräuter-Tränck ein Schoppen wie Thee warm getruncken. *Extracten* und Pillen zu 15. 20. Gran oder Stück. *Essentien* und *Tincturen* 30. 40. 50. Tropffen. Kindern und jüngern Naturen gibt man nach Proportion des Alters $\frac{1}{4}$. $\frac{1}{7}$. solcher Dosi. Wann auch die Personen sehr zart und schwach sind: gibt man nur halbe Doses, wiederholt aber solche desto öffters. Die blödes Magens sind, daß sie die Artzneyen so nüchtern und leer nicht zu sich nehmen können, mögen zuvor wenig Brühe genieſſen, und hernach die Artzney darauf ohne Alteration ein- und annehmen.

Zu welcher Zeit die Artzneyen zu gebrauchen, ist schon meistens in denen Exempeln erinnert worden. Insgemein dienet diese Ordnung, daß in hitzigen Kranckheiten gegen Abend, oder wann die hitzige Anfälle sich erheben, das Hitz- und dergleichen kühlende niederschlagende Pulver und Artzneyen zu geben; Morgens aber, wann die Hände feuchte werden, die Hitze sich gebrochen, die austreibende Mittel. In langwierigen Kranckheiten werden gleichfalls Morgens und Abends Artzneyen gebraucht. Doch nach deren Beschaffenheit wird auch die Zeit regulirt: Als Purgantien, Brech- Schwitz-Mittel werden nicht Abends, sondern Morgens gegeben. Gegen die Essens-Zeit diejenige Mittel, die zur Stärckung des Magens, Verzehrung des Magen-Schleims, Beförderung der Dauung dienen: Gegen die Nacht die Mittel wider die Schärffe und Hitze im Geblüt, gegen die Schmertzen, Schlaflosigkeit, item zum Stopffen und Anhalten der Durchfälle, vielen Schweiſſes ꝛc.

Es

Es ist ferner zu erinnern, daß bey starcken Anfällen auch die Artzneyen öffters, wie in der Speise erträglicher sind, wann man kleine Doses, aber desto öffter gibt: so ist zu mercken, daß man aus dem Medicíniren keine Speise und Gewohnheit, und der Natur innerlich und äusserlich einen Eckel mache. Man gibt eine zu und nach der Wichtigkeit der Kranckheit gehörige Portion, und läßt es dabey bewenden und in Ruhe würcken. Wer mit einem einzigen Messerspitzen eines Brust-Trisoneths eine tieff gewurtzelte Verschleimung will verkochen: der arbeitet gantz unzulänglich, und in Gegentheil derjenige eben so schädlich was beginnet, wer den gantz Tag und Woche immer sein Pulver essen will. Es gehöret also eine verständige Einrichtung der Quantität wie der Qualität. Dabey diese allgemeine Erinnerung noch dienlich ist, daß, so bald einige Erleichterung verspüret wird, alsdann in der Quantität der Gebrauch wieder absteigen soll und kan.

Dieses ist von langwierigen über Tag und Jahr sich erstreckenden Kranckheiten zu melden, daß es nicht nöthig noch heilsam sey, beständig zu medicíniren, indeme sich die Sache doch nicht erzwingen läßt, und aber leicht die Natur ruiniret würde.

Man hält zu Frühlings- und Herbst-Zeiten eine bequeme *Cur* auf 1. 2. 3. Wochen, und läßt hernach die Natur wieder ruhen. In Weiber-Kranckheiten pflegt man gegen das Neue oder volle Licht auf etliche Tage die Mutter-Reinigung zu befördern, das Gehörige gebrauchen. Insgemein kan man dieses zum Reglement annehmen, daß, je mehr unreiner Materie im Leib ist, und je zäher und härter solche seyn mag, desto länger und sicherer kan man mit

denen corrigirenden Mitteln anhalten: Wann aber stopffende Schmertzen stillende Mittel zu gebrauchen, desto gesparsamer und behutsamer muß man damit verfahren. Dabey ist auch nöthig, daß man die Beschaffenheit der Kranckheiten nach jeder Zeit und Länge erwäge, und also darnach auch mit dem Artzneyen anhalte: Als z. E. in hitzigen Fiebern muß man mit der Cur bis in 11. 14. 21. Tag anhalten; sonsten so man zu frühezeitig aufhört, böse und langwierige Mattigkeit erfolget.

Es ist auch ferner zu bemercken, daß man doch noch einige Zeit anhalten kan mit der Artzney, wann schon einige Erleichterung erfolget ist. Und wann man schon völlig durchgebrochen und keiner Artzney mehr nöthig hat, muß man doch wie eine Kindbetterin in gehöriger Ruhe Leibes und Gemüths, in temperater Wärme, in zarter Kost noch verharren, bis die Natur sich nach und nach erholet hat.

Wegen des sogenannten Vehiculi, oder womit die Artzneyen einzunehmen, ist dieser allgemeine Unterricht zu geben, daß man solches auf jedes Patienten Appetit schon könne ankommen lassen, deme in so geringen Sachen kein Anstand zu machen, damit er in nöthigern desto mehr Gehorsam erweise. Weilen aber alle Artzneyen in warmen widriger zu nehmen sind; auch die ordinairen Träncke und Speisen leicht verleitet werden, daß hernach die Krancke einen langen Eckel daran haben: so ists am besten, man nehme zu denen Pulvern, Tincturen, Pillen, ein Löffel voll schlecht Wasser, damit also die Artzneyen desto ungeschmackter können genommen werden; darauf dann nach Belieben was warmes oder kaltes zu trincken, um also die Artzney im Magen aufzulösen und ins Geblüt auszutheilen. Noch

Noch eine Anmerckung muß hieher setzen und recommendiren, welches oben in den allgemeinen Gebrauch mit einverleibet werden können, nemlich von Erwehlung und Ordnung der Cur aus dem dreyfachen Quellen-Grund, wie es genennt wird, des Diætischen, Medicinischen und Chirurgischen, an welchen der Anfang zu machen, wann eine Cur anzugreiffen wäre. So melde und gebe den Rath, der von aussen gering scheint, aber in der besondern Anwendung grossen Vortheil bringt, daß man in allen mit der Diæt anfangen solle, ja die Sache ausführen, wann man in vernünfftiger Uberlegung finden kan, daß man damit der kranck-gewordenen Natur noch helffen könne. Sintemal auf solche Weise mit Einrichtung der diætischen Lebens-Art der Gesundheit viel besser und beständiger ohne Verwirrung der natürlichen Lebens-Bewegung gerathen wird, als wann man gleich nach der Reich- und Groß-männischen Art zu denen Artzneyen greifft. Die besondere Exempel werden dieses leicht erläutern. Wann man in beschwerlichen Nasen-bluten, hitzigen Haupt- Augen- Ohren- Flüssen zuvor die aufwallende Hitze im Geblüt durch Entziehung der fetten, hitzigen, gewürtzten Kost, und deren Verwandelung in eine kühlere, wäßrige Lebens-Art mildern und stillen kan: so ist das der Gesundheit und gantzen Natur viel vor- und erträglicher, als wann man auch die gelindeste Artzneyen anwenden wolte. Also wann man in denen Miltz-Verstopffungen das dicke Geblüt noch mit gnugsamer Bewegung, Arbeit, Anfeuchtung dünn und flüßig machen kan; so wird der Natur weit besser geholffen, als mit langwierigen Curen, sonderlich Stahl-Artzneyen, ein wichtiges Unternehmen er-

greiffen. Also ist in Erwehlung der Artzney- und Chirurgischen Hülffe diese Ordnung nöthig zu beobachten, daß man mit Artzneyen sich zuvor zu helffen versuche, ehe man zur Chirurgie schreite, sintemal Aderlassen, Blasen-ziehen, Fontanell-setzen ꝛc. eine wichtigere und gefährlichere Veränderung in die Natur bringen, auch leicht eine Gewohnheit, und beschwerliche Knechtschaft nach sich ziehen, als wann man durch Artzney dem Ubel abzuhelffen zuvor versucht hätte.

Wegen des besondern Eckels und *Antipathie* gegen die Artzney, oder eine und andere ins besonders, muß man auch Vorsichtigkeit anwenden, daß nicht wider die Natur gewaltsam gehandelt werde. So also eine Natur vor allen Artzneyen einen völligen Abscheu hat, so wird sie gewiß durch gewaltsames Aufdringen desto mehr angegriffen, geschwächt, und also von einer in mehrere Kranckheiten gestürtzet werden. Solche müssen das diætische Verhalten desto genauer beobachten. Also wann ein und andere Natur vor dieser oder jener Artzney, vor Pulver, Pillen, Tränncken, Lattwergen ꝛc. einen Grauen hat; so ist gar leicht, sich in ihren Appetit zu richten, ohne einen so grossen Eckel und Verwirrung zu erregen.

Einen grossen Vortheil bekommt also der Medicus und Krancke, wann alles mit Appetit, Lust, und nach Gewohnheit ausgesucht und gebraucht kan werden. Dahero auch zu fragen, welches man am liebsten habe, dieses und jenes wäre hier verträglich, zu welcher Artzney man sonsten geneigt und gewohnt sey, auf welche Weise vor diesem die Kranckheiten wären curirt worden, ob man des Schwitzens, Brechens gewohnt ꝛc. Es eröffnet sich also in weiser Untersuchung der vorigen Gesundheits- und Kranckheits-Beschaffenheit ein sicherer Weg, auf welchem die gegenwärtige Anfälle desto leichter anzugreiffen und zu überwinden sind.

Der

Der

Armen-Apotheck

Vierter Theil.

DIÆTETICA PAUPERUM

In wenigen Anmerckungen über das *Diætische* Verhalten der Armen in Kranckheit und Gesundheit.

WAnn die *Diæt*-Ordnung nach dem gemeinen Mißverstand nur eine Verzärtlung und wohllebendes Verhalten bedeutete: so wäre es wohl eine fremde Arbeit, wenn man denen Armen solche vorschreiben wolte. Da aber solche Vorstellung einen weisen Rath in sich hat, wie die äussern Lebens-Mittel in und aus der Creatur dem Menschen nach seiner Bedürffniß klüglich sollen ausgesucht und angewandt werden; GOtt aber in seiner allgemeinen Schöpffers- und Erhalters-Liebe jedem sein Theil angewiesen: so ist gewiß nicht allein eine Diæt-Ordnung der Armen wohl zu finden, sondern von derselben denen Reichen

chen ein Modell und Uberfluß abzugeben; Zumalen die Erfahrung gnugsam lehret, wie die Arme in kranck- und gesunden Tagen in allen viel besser und glücklicher ihre Diæt führen. Dahero ihnen nur einige Vortheil, so ihnen hierin die Armuth gibt, anzuzeigen, und hingegen die Verderbnüsse der Reichen Diæt, die ihnen die Lüsternkeit möchte anpreisen, abzulehnen. Und zwar mit wenigen Anmerckungen.

I. Wie sie sich in Kranckheit zu verhalten

a. Wegen der Speise ist der Mangel zum guten Vortheil, weil also die Natur an der Verkochungs-Arbeit ungestöhrt bleibt, und die Kranckheit desto leichter überwinden kan. Dahero hat man sich desto weniger um solchen Mangel zu betrüben, Sorge zu tragen, den Appetit zu reitzen. Schlechte Wasser- u. d. g. Suppen wenig Obs können ja die Reichen und Groffen nur vertragen, und sind den Armen schon zugetheilt. Meynet man nach Blutstürtzungen, Kindbetten, Zehr-Fiebern, langwierigen Kranckheiten ꝛc. bedürfften doch die Armen eine bessere Küche: so hat auch GOtt Ihnen, wie den Reichen, was in diesem Fall zulänglich ist, gnugsam zugetheilt; Sintemalen zur Ersetzung der abgegangenen Kräfften schon kräfftige Suppen von Rind- Kalb- Hüner- Fleisch, von Gersten- Haber- Heyde-Grütz, von Eyern u. d. g. zu bekommen. So haben sie auch Gewürtz leichtlich zu einiger Stärckung zu finden. Z. E. In geschwülstigen Zufällen haben sie Wachholderbeer, Kümmel, Ingber ꝛc. da sie in Fieber, Wassersucht und andern Magen-Verderbungen, Geblüts-Verschleimungen ꝛc. sich wieder in denen Speisen ein Gewürtz einbringen kön-

können. Ja es ist ihnen meistens ein wenig Saltz genug. Und solten sie in hitzigen Abzehrungen, dazu doch die Arme weniger, als die Reiche, geneigt seyn; ein kühlendes Gewürtz nöthig haben, könte ihnen unter dem Saltz ein wenig Salpeter dienen; wie sie dann auch kühlende und doch reinigende Kräuter, Wurtzel, Früchte besser als die Reiche aufsuchen und anwenden können, als Körbel, Petersilien, Hagenbutten, Erdbeer, Heidelbeer, Himbeer, Salat u. d. g. Da es auch bekannt ist, im Frühling solche Artzney-Kräuter zu sammlen und Speise, ja Tranck, sich davon zur Cur und Præservation zu machen. Welche wohlfeile Cur ihnen auch so wohl bekommt, daß sie bekennen, wie das im Winter und Mangel verdorbene Vieh durch die erste Weyde in denen Frühlings-Kräutern, wieder ausgereiniget werden, als könte gleichen Vortheil die Armuth finden: als von Schlangen-Kraut, Erdbeer-Kraut, Wald-Männgen, Gäns-Blümlein, Lungen-Kraut ꝛc.

b. Eben so leicht haben die Curen in der Kranckheit einen ihrer Natur gemässen Tranck zu finden. Massen das schlechte Wasser, es sey warm nach der Thee-Mode, oder kalt, oder überschlagen, denen Reichesten der angenehmste und nützlichste Tranck ist. Ist der Thee wohl was bessers, als warm Wasser, so auch die Arme schon mit Ehrenpreiß, Melissen, Gundelreben, Salbey, nach Verschiedenheit ihrer Zufälle nachzumachen wissen? Ist ein Hirschhorn-Wasser der Reichen und andern ihr Ptisanen etwas besser als der Armen Brod-Gersten-Haber-Kirschen-Wasser? Ist die Kranckheit vorbey, kan ihnen eben so wohl ein wenig Wein

zur Stärckung zugebracht werden: Nur ist mehr im Aufsteigen der Kranckheit vorm starcken Getränck des Weins, Biers, Brandtweins, wozu die Armen so bald eylen sich zu hüten.

c. Wegen der Lufft haben die Armen einen Vortheil auf der einen Seiten an den schlechten Betten, daß sie nicht von der Hitze erstícket werden. Auf der andern Seiten wollen sie jeden Kranckheits-Anfall mit starcker Einhitzung übertreiben. Also ist nöthig die Wärme in eine Gleichheit zu bringen, damit der Krancke in der Ruhe liegen und alles wohl aushalten könne. Wie die niedrige Stuben die Hitze bald auffangen und behalten, so bleiben die Schweiß auch drinnen versteckt, zum unreinen Dunst, welch Ubel sie mit Wachholder-Rauch vertreiben. Die Verlassenheit der Armen kommt derer Krancken Stuben zum Vortheil, daß sie in der Einsamkeit desto stiller, ruhiger, lüfftiger liegen, auch desto länger aushalten können. Wie dann die meisten also ohne Artzney im schlechten Ausruhen, und Ausfasten die gröste Kranckheiten überwinden.

d. In Ruhen und Arbeiten, wie solches auf die Kranckheit einzurichten, darff man den Armen so viele Regeln nicht vorschreiben. Das Ausruhen bey Anfällen muß man ihnen nur einbinden, damit der erste Angriff desto leichter ausgehe. Bewegung des Leibes und alle dessen Vortheil haben sie ohne Gesetz, dahero sie von so vielen faulen Wollusts-Früchten, Glieder-Kranckheiten, Stein-Wesen, Miltzsucht ꝛc. meistens befreyet bleiben. Nur ist mehr die Mäßigung in der schweren Arbeit wohl zu wünschen, aber wenig zu rathen. Wie auch die

schnel-

schnelle Verkältung nach starcken Bewegungen, und Arbeiten ihnen Glieder-Zufälle, Steiffigkeiten verursachen, auch innerlich leichtlich Zehr-Fieber auf kalte Tränckezu erfolgen pflegen.

e. Wegen Schlaff- und Wachen hat auch der arme Stand einen leichten Weg auf den Natur-Grund zu kommen. Sintemal das Gemüth nicht so viel mit unruhigen Begierden und Gedancken geplagt ist, und dahero in Kranckheiten leichtlich zur Ruhe gelangt. Dahero man von Einfältigen und Armen das Sprichwort nimmt: daß sie leicht die Sorgen unter die Füsse bringen, mithin eine schwere Kranckheit bald verschlaffen. Also können sie unter dem Getümmel auch bey Kranckheiten ohne Opium in Schlaff kommen, mithin desto ungehinderter die Natur-Reinigung abwarten. Zuviel zu thun im Schlaffen, ist der arme arbeitsame Stand nicht geneigt, sintemalen, wie sie in gesunden Tagen nach starcker Arbeit in paar Stunden ausruhen können, also ruhen sie nur in der Kranckheit, bis der Natur-Geist sich von der bösen Materie abgezogen und dieselbe ausgestossen hat.

f. Eben so wenig Schwürigkeiten hat man auch bey der Armen Kranckheiten in Beförderung und Abwartung der ordentlichen Reinigungen. Nur die Ungedult oder mehr die Unmäßigkeit solte einen Zaum haben, weil sie gern alles schnell und hefftig in Brechen, Purgiren, Schwitzen, übertreiben wollen. Ihre Natur ist sonsten zu einer Gleichheit und Ordnung wohl geneigt. Dahero sie auch leicht ihr Schwitzen mit einem Löffel voll Holder-Lattwerge, ihr Purgiren mit wenig Senna, ihr Harn-treiben mit Rettig, Meerrettig, Wachholderbeer beför-

fördern. Selten geschichts, daß sich die Natur entweder gantz verstecke oder übertreibe.

g. Die Gemüths-Bewegungen haben in der Kranckheit der Armen keinen grossen Einhalt nöthig; sintemal auch beym Tod weniger Alteration von Furcht, Schrecken, Angst, Sorgen ist, als bey den Reichen in geringsten Schmertzen. Dahero von Gallen-Fiebern, Zorn, Affecten, Miltz- und Melancholie-Kranckheiten so viele Exempel nicht vorkommen. Wie sie zu solcher Leidenschafft unempfindlicher seyn, und ungeschickter: so sind sie von einer grossen Ursach der Kranckheiten, und von grosser Hinderniß der Genesung durch die Güte der Armuth frey. Die Sorgen, Schrecken, Angst, Trauer vom Mangel haben keinen hitzigen Zunder im Geblüt, und bringen wenigen Schaden. Zorn-Stürme hadern sich aus, und lassen nicht leicht einen Sauerteig im Geblüt. Solte man also nicht aus dem Natur-Grund sagen; Selig sind die Armen! Wehe den Reichen. Jene haben die von GOtt in die Natur gelegten 3. Universal-Artzneyen, Mäßigkeit, Arbeit, Gemüths-Ruhe. Diese verwerffen solche Natur-Ordnung.

II. Gleichwie aber aus diesen deutlich erhellt, daß die Armuth selbst in der Krancken Diæt die richtigste Natur-Ordnung anweiset: also werden wirs in der Gesunden Diæt desto deutlicher nach allen Vernunfft- und Erfahrungs-Gründen bemercken können.

a. Dann erstlich in denen Speisen gibt die Armuth die *Quantität* am sichersten an die Hand, weil die Reichen so schwer mitten im Appetit abbrechen, alles nach Proportion des Leibes einrich-

ten,

ten, weniger im Uberfluß Mangel leiden können noch wollen. Dahero die Natur die Mäßigkeit ihnen eindruckt, dabey doch Leib und Seel ihre Erhaltung und Dauerhafftigkeit am gewissesten erhält. Die Einfalt der Speisen hindert die Unmäßigkeit, weil der Appetit eher mit dem Hunger gestillet, nicht aber, wenn von vielen und mancherley Arten gereitzet, mithin die Natur überladen wird. Darzu kommt, daß, so der heisse Hunger und seltne Kost einmal überfüllet würde, die darauf folgende Arbeit bald alles wieder verzehrt. In der *Qualität* der Speisen ist bey der Armuth wieder ein Vortheil, daß sie bey den Erd-Gewächsen, sonderlich den Früchten, denen Kern- und Saamen-Speisen als Rocken, Weitzen, Gersten, Haber, Heyden, Erbsen, Linsen, Bohnen ꝛc. meistens bleiben, die gewiß unter allen Speisen nach dem Natur-Grund so wohl die Saamens- Vermehrungs- und Lebens-Eigenschafft am meisten haben, als auch, die wegen gleicher Proportion der Nahrungs-Elementen als Erde, Wasser, Oel, in die leichteste Auflösung zum milchigen Speise-Safft geneigt seyn. Dahero sie besonders den auf das Brod gelegten Schöpffers-Segen am meisten geniessen, und am reinesten wegen Abschnitt anderer Vermengung behalten. Die andere Erd-Gewächse der Kräuter, Wurtzel-Speisen sind meistens wie die Früchte, ihnen eine Veränderung zu machen, oder aus Dürfftigkeit das Brod zu sparen: bringen doch in ihrer Natur mit dem Brod eine ähnliche und gesunde Kost. Dann sie dabey sehr starck, lebhafft, gesund, dauerhafft werden, daß sie keiner verzärtlenden Kost, weniger vieler Artzneyen, bis in den

Tod

Tod viel gebrauchen. Dann die Fleisch-Speisen sind ihnen von der nützlichen Armuth abgeschnitten, oder gesparsam zugemessen, welche die Reichen mehr faul am Leib und Seel, kranck und elend machen nach dem Natur- und Erfahrungs-Grund. Zum Fleisch dienet ihnen noch nützlicher Butter und Käß, Milch und Eyer, so haben sie auch Vortheil an dem Gewürtz, weil meistens ihre Natur bey jeden ihrem Land und Temperament gewöhnlichen bleibet, als Wachholder, Kümmel, Majoran, Thymian, Roßmarin, ꝛc. Ja das Saltz ist ihnen meistens statt aller andern. So bestehet die Küche in wenig Verändrungen, und ist doch die richtigste und gesundeste Ordnung.

b. Wollen wir denen Armen ein Trinck-Reglement setzen; so ist gewiß das, was die Noth zuläst, das sicherste, nöthigste und beste. Wasser ist ein beständig gleich-guter, unveränderter, allen Natur, Alter, Tranck, mithin bleibt er als ein glückliches Looß den Armen, weil er den Reichen zu schlecht und wohlfeil ist. Der kalte Trunck gewöhnt die Natur zu mehrerer Härte und Dauerhafftigkeit. Die warme Mode können sie in Kranckheit wohl lernen, ja auch entbehren, noch mehr in gesunden Tagen. Bier ist denen Reichern ein Trunck, auch in schwerer Arbeit eine schnelle Stärckung und Nahrung. Dahin gehört auch der Wein oder Brandtwein, als eine Stärckung und Artzney nicht aber als ein ordentlicher Tranck, wie müßige Verschwender sich dadurch zur Armuth bringen, daß sie hernach wieder aus Noth in die Wasser-Ordnung kommen müssen. Die Art und Weise des Trinckens haben die Arme auch schon, daß sie auf das

Essen

Essen und im simplen Wasser nur zum nothdürfftigen Durst sich anfeuchten und löschen, und nicht nach Willkühr in leeren Magen zu aller Unzeit sich füllen, wie andere Bier- Wein- Brandtwein- Säuffer. Also lernet das Wasser selber die Nothdurfft und Ordnung zum Leben und Gesundheit. Auch ein starcker heisser Trunck in die Hitze, item unrein Wasser schadet doch weit nicht so viel, als im andern Tranck täglich erfahren wird.

c. Wegen der Lufft, und daher entstehenden Wärme und Kälte, Feuchtigkeit und Trockenheit, zeiget gleichfalls die Erfahrung, daß die Armuth eine besondere Befestigung gegen alle solche Anfälle der Lufft bekommen; Sintemal solche Wärme, wie auch Nebel und Wind, Schnee und Regen, Dunst und Hagel ihnen wenig schaden; Sintemal sie von Jugend auf aus aller Weichligkeit zu mehrer Härtigkeit angewöhnt werden. Welches Reglement viele Reiche gern noch lernen und nachthun möchten, um sich aus der angebohrnen und angeerbten Empfindlichkeit wieder zu bringen. Sie werden auch in der Härte der Kälte, der Näsſe zubereitet, daß sie die Hitze in dem Sommer und Stuben eher vertragen können. Die böse Dünste finden bey ihnen eine Unempfindlichkeit, daher sie weder räuchern, noch die Nasen viel verstopffen und parfumiren dörffen. Dabey haben sie doch wenig Flüsse, Husten, obschon auch die kleine Kinder bloß und nackend im Schnee herum lauffen.

d. Wie dieses ja lauter Glückseligkeit ist, daß der Armen Stand unter solchen Stürmen der äussern Lufft einen gantz verharteten Leib haben, mithin solches Vortheils nur zu geniessen, und sich also

dazu

dazu aus der Reichen Verzärtlung soll zubereiten lassen: also ist in Arbeit und Ruhen ein gleicher Vortheil zu bemercken, und daher das schon gefundene Reglement zu bewahren. Die Bewegung des Leibes in der Armen nöthigen Nahrungs-Geschäfften ist ein klarer Augen-Zeuge, daß ihre Natur, Gesundheit und Leben gestärcket, befestiget und erhalten wird. Diese Arbeit ist ihre Artzney, daß sie also wenig anderer brauchen. Daher sie wenig von Glieder-Stein- u. d. g. Schmertzen wissen. 12. Stund Arbeit können sie mit 1. 2. stündiger Ruhe wieder anfrischen. Die Ordnung der Bewegung wissen sie, weil alles gelind, sittsam, stuffenweiß gehet, die schnelle, hefftige, hastige, eilige Hitze in ihrer Natur nicht so kommt. Sie können im und aufs Essen ihre Arbeits-Ordnung fortführen. Also dauren sie von der Kindheit bis ins hohe Alter. Kinder der Armen sind stärcker als der Reichen Alten. Schwangere und Kindbetterin, Krancke und Matte sind doch munterer, als die Vollgestopffte und wie Rosen-blühende Reiche. Es machts, daß alsobald die Angewohnheit zur Arbeit die Glieder befestiget, den Appetit und Verkochung fördert, das Geblüt und die Säfftigkeit rein, dünn und balsamisch machet und erhält.

e. Schlaffen und Wachen hat gleichfalls keiner Einordnung nöthig in der Armen Diæt, sintemal die ordentliche Arbeit, die Mäßigkeit in Essen und Trincken, einen ruhigen und mäßigen Schlaff erwecket, daß sie ohne Zwang, ohne Artzney sich dazu bringen können. Weil auch ihr Gemüth mit Sorgen, Gedancken, Begierden nicht so beschweret ist; so wird auch der Schlaff desto ruhiger, daß

sie

sie die Träume und Phantasien nicht plagen. Dahero, wegen der Gemüths-Ruhe, ists auch, daß sie nicht so lange schlaffen dörffen, sondern ihre lange und harte Arbeit mit 2. 4. stündigen Schlaff wieder ausrasten können. Nichts kan sie beunruhigen wenn auf des Tags Last die Nacht-Ruhe folget, solten Stück und Glocken, Trompeten und Paucken um sie erschallen. Nichts kan sie im Schlummer behalten, wenn ihre Ermüdung wieder gehoben, und die Natur sich erholet. So haben sie vor sich eine Mauer vor aller Faulheit, Unruhe. Dahero wegen Gleichheit der Ruhe und Arbeit fallen ihre Naturen nicht so leicht in krancken Tagen zu hefftigen, grampfigen, schmertzhafften, hitzigen, Blutflüßigen, fiebrischen, gichtigen Excessen wie bey Reichen zu geschehen pfleget.

f. Die ordentlichen Reinigungen gehen eben so richtig, daß die simple-mäßige Kost so viele Unreinigkeit nicht erwecket, die beständige Arbeit keine aufkommen lässet. Dahero weiß man in diesem Lauff keine Klagen, keine scrupulösen Fragen, kein Mercken oder Klagen ist über ein und andere Reinigung. Keine Veränderung, Abwechslung wird gespürt, sondern es bleibt meistens in einem Lauff. Sie wissen von keiner Art Schmertzen als in ihrer Arbeit. So lassen sie solches gehen, auch können sie schnelle Verkältungen wohl ertragen. Will ihnen bey trocken Brod, Erbsen, Linsen, der Stuhlgang zu trocken und hart werden: glauben und erfahren sie doch, die Natur werde mehr dadurch fester als schwächer. Brauchen also nichts, wann auch die kleine Kinder mehr hartleibig als bauchflüßig seyn solten.

9. Was können aber die Gemüths-*Affecten* hier würcken, weil zu der Entzündung in der Armuth alle Mittel abgeschnitten, alle Wege verlegt, alle Zunder schon gedämpfft. Dahero da das Gemüth von Natur ruhig, ist auch das Leben unter so vielen Stürmen desto länger und die Gesundheit desto fester. Zorn kan nicht aufkommen so sehr und lang wie bey Reichen, weil sie nichts damit ausrichten können; so wenig sie Kräffte haben im Feuer zu würcken und zu widerstehen den Reichen und Mächtigen, sondern sich ergeben müssen: so wenig kan der Kummer, Sorge, Angst vieles und tieffes eingraben, weil sie doch damit nichts ausrichten können. Die simple Kost lässet die Gemüths-Erhitzung nicht eindringen. Die ruhige Arbeit gewohnet und erdultet endlich die Leiden, daß der Gram, Schrecken durch das Hingeben in das Elend betäubet und erstícket wird.

Dieses ist also der Armen Diæt-Ordnung, nicht als eine Unterweisung sondern als eine Historische Erfahrung beschrieben. Sie haben und geniessen in krancken und gesunden Tagen die drey von dem Schöpffer eingelegte Universal-Artzneyen, mäßige Einfalt, arbeitsame Bewegung des Leibes, und Ruhe des Gemüths. Diesen Segen zeige und wünsche ihnen wohl zu bewahren; denen Reichen aber durch freywilligen Mangel im Uberfluß solchen mit zu geniessen.

Der

Der Armen-Apotheck Fünffter Theil.

PATHOLOGIA

oder

Allgemeine Vorstellung

von

Grund und Ursachen der meisten obbemeldten Kranckheiten.

ES ist allen gemeinen Leuten zu begreiffen nöthig, und möglich, was es für eine Beschaffenheit mit denen allgemeinen und besondern Grund-Ursachen der Kranckheit habe, damit sie desto eher vor dessen Anfällen sich bewahren und auch wieder befreyen können. Dahero nur, ohne besonderes critisiren mit verborgenen Ursachen aus den chymischen, anatomischen, mechanischen ꝛc. Meynungen, die dem gemeinen Mann deutlich und einfältig faßliche Vorstellung von der Kranckheit Bewandtniß mitzutheilen.

1. Die Kranckheit insgemein ist eine Arbeit des Natur-Geistes eine anbrechende und anscheinende Fäulung, als den Tod seiner Hütten, durch eben

die Bewegungs-Kräfften in Erhaltung der Gesundheit, die nur schneller, kürtzer und härter angetrieben werden, abzuwenden.

II. Die allgemeine Kennzeichen, wie sie einem Einfältigen zu fassen, sind, wenn die ordentlichen Bewegungen des Geblüts hitziger und hefftiger werden, und davon die Lebens-Würckungen im Essen, Trincken, Schlaffen ꝛc. viele Veränderungen bekommen.

III. Diejenige Personen, die leicht zu denen Kranckheiten geneigt sind, können in der Armen-Medicin wohl erkannt und entschieden werden: nemlich die zu der Arbeit sehr zärtlich, am Gemüth empfindlich, in der Diæt aber am fettesten, reichsten und gesundesten sich scheinen zu erhalten. Dahero freylich bey Armen diese Weichlichkeit mit der Kranckheits-Würckung weniger anzutreffen.

IV. Die General-Ursachen der Kranckheit sind so wohl innerlich das überflüßige Geblüt (dahero die Vollblütigen am meisten erkrancken) und dahero folgende Dickigkeit und Unreinigkeit, als auch äusserlich allerhand Verirrungen in dem Gesundheits-Verhalten beym Essen, Trincken, Lufft ꝛc.

V. Das Mittel zur Ausheilung der bösen faulenden Materie, ist theils der beständige Umlauff des Geblüts, welcher schneller angetrieben, und desto öffter zu denen Reinigungs-Theilen gebracht wird, damit das Böse durch den Schweiß, Urin, Stuhlgang, ꝛc. abgeschieden und ausgeworffen werde; theils ists auch die grampffige Bewegung, durch welche das Geblüt an einen gewissen Ort getrieben und ausgestossen wird, was zu viel

seyn

seyn möchte, wie die Blut-Flüsse, und alle davon kommende schmertzhaffte, gichtige, ꝛc. Zufälle es anzeigen.

VI. Wie die gemeine Leute diese zweyfache Haupt-Kranckheit nennen Fieber und Blut-Flüsse, Glieder-Gichter: also pflegen sie auch vom Ausgang der Kranckheit einen allgemeinen Begriff zu machen, daß sie von Vertrocknung und Verfaulung der Ingeweyde und was davon für Kranckheiten zu kommen pflegen, als Schwind-Dörr-Wassersucht ꝛc. bekennen, es wäre unheilbar, und von Fiebern sagen, die Natur werde sich zu fester Gesundheit reinigen.

VII. Der allgemeine Natur-Grund in der *Cur* ist bey ihnen auch bekannt, daß sie zur Præservation gern purgiren, Blut lassen. In der Cur meynen sie meistens mit Schwitzen wäre ihnen geholffen. Dazu brauchen sie wenig Artzney. Im letzten etwa nur einen Löffel voll Holder-Lattwerge. Im ersten nur ihr Senna-Trancklein, oder sonst einen Kräuter-Wein.

VIII. Die Zeiten der Kranckheit wissen sie aus Erfahrung abzumessen und abzuwarten. Dahero sie mehr Vortheil bekommen als die unleidsamen Reichen, die mit vielen Curen die Natur mehr übereilen. Ist also die Rede bey ihnen, es muß alles seine Zeit haben. Mit Rath geht eines nach dem andern weg. Es wird wohl 7. 14. Tag währen, item weil das Fieber am Herbst angefangen, möchte es doch bis in Frühling währen. u. s. w.

IX. Also gibts 2. grosse Sorten der Kranckheiten 1) der Fieber, hitziger und kalter 2) der Blut-Flüsse, und allen davon abhangenden grampfigen, schmertzhafften, faulenden Zufällen.

1. Die Fieber werden in kalte und hitzige eingetheilt; da die erste meistens eine zähe Verschleimung im Magen und Gedärmen haben, die andere aber eine subtil-fäulende Materie aus dem Geblüt austreiben.

a. Dahero entstehen die Zufälle, die eines theils nützlich seyn. Als der Frost, wenn das Geblüt von aussen innerlich hinein getrieben wird. Die Hitze und schneller Puls kommt, so das Geblüt schneller umgetrieben wird. Schlaflosigkeit ist von der hitzigen sorgfältigen Arbeit der Natur. Der verhaltene Appetit ist, wann die Natur um der Reinigung von der Fäulung alle Nahrungs-Arbeit stehen läßt.

b. Die kalte Fieber haben also ihren Grund in Verschleimung des Magens und Gedärme, so unverdauliche und unverkochte Speisen hinterlassen. Gehen also meistens durch Brechen und Purgiren weg. Im *Quartan*-Fieber ist solche Verschleimung tieffer in den Gröss-Adern und Drüsen, auch in denen Ingeweiden; dahero sie länger währen.

c. In denen hitzigen Fiebern ist die faulende Materie im Geblüt von besonderer und verschiedener Art, dahero auch die Umstände der Zeit und Gefahr verschiedene seyn. Wann die Materie sehr subtil und zu schneller Fäulung geneigt ist, kommen die Gicht-Fleck-Pocken-Massern, ꝛc. Fieber. Ist einige Verstopffung und Verstockung des Geblüts, kommen die Entzündungs- und Abzehrungs-Fieber.

d. In allen solchen Fiebrischen Kranckheiten erkennen die gemeine Leut den Grund, daß alles

zur

zur Reinigung ziele, und wann solche, sonderlich an den 7den Tagen als 4. 7. 11. 14. 21. wohl fortgehen durch Brechen, Stuhlgang, Schwitzen, Urin ꝛc. sagen sie es gehe wohl ab; wo nicht, scheine es gefährlich.

2. In denen Blut-Flüssen wird das überflüßige Geblüt ausgestossen, damit das übrige desto gesunder könne erhalten werden; dahero, wenn solche mäßig und ordentlich ergehen, gemeiniglich eine gute Erleichterung darauf erfolget.

a. Es kommen also solche Blutstürtzungen in unterschiedenen Orten nach verschiedenen Alter. In denen Jungen kommt das Nasen-Bluten, im mittlern Alter das Blut-Speyen, im männlichen aber die güldne Ader. Wann diese sich verstopfft, kommt solche bald zum Blut-Brechen und Blut-Harnen.

b. Kan solches Bluten nicht gleich fortgehen wegen Dickigkeit, Vielheit, Wäßrigkeit des Geblüts: so kommen allerhand Bestremmungen, Verstopffungen, Schmertzen, ziehen in und um solche Theile, wo sonst das Geblüt durchzubrechen gewohnt.

α Also von Nasen-Bluten kommen die vielerley Kopff-Schmertzen, Augen-Ohren-Zahn-Schmertzen und Entzündungen.

β Vom Blut-Speyen kommen Seitenstechen, Engbrüstigkeit, Lungensucht, Husten, Bräune, u. d. g. Flüsse.

γ Von der Gulden-Ader kommet die grampfige und schmertzhaffte Colic, Miltz-Kranckheit ꝛc.

δ Vom Blut-Brechen erfolget das hitzige Magen-Wehe, Entzündung ꝛc.

ε Das Blut-Harnen bringt mit sich allerhand Grieß-Nier-Stein-Beschwerungen.

c. Wann aber dabey die Naturen mehr wäßriger schleimiger Complexion sind: so kommen an solchen Theilen vielerley Flüsse von Schnuppen, Husten, *Colic*, u. d. g. Verschleimungen. Es kommen aber solche schleimige Zufälle meistens an solchen Orten, wo in verschiedenen Alter die Natur das überflüßige Geblüt zum Ergiessen hin treibt, aber wegen dicker zäher Schleimigkeit nicht durchbrechen kan.

α Also ist bekannt, wie in Kinder- und jüngern Jahren so viele grindige Zufälle am Kopff, böse Augen, fliessende Ohren, Zähn- Mund- und Hals-Flüsse entstehen. Sintemalen die Natur die Feuchtigkeit, um das vornehmste Werckzeug im Haupt auszubauen, daß Verstand und Sinnlichkeit desto besser geschehen möge, in die obern Theil treibt; Dahero, wenn solche corrumpirt werden, will die Natur in solche Theile es auch treiben, und entstehen also so viele grindige, saltzige, faulende Unreinigkeiten im Haupt.

β In denen Jünglings-Jahren, da auch das Blut nicht mehr durch die Nase, sondern durch die Brust gehet, kommen bey mehr schleimiger Natur, u. d. g. äussern Ursachen von Kälte, Nässe, auch allerhand Brust-Husten-Engbrüstigkeit, Flüßige Kranckheiten.

γ In mehrern und männlichen Alter, wenn die Natur durch die guldne Ader sich reinigen will,

will, und das Geblüt eine schleimige Art an sich hat: erfolgen Durchfälle, *Colic*-Schmertzen, Blehungen, Wind, Magen-Drücken ꝛc.

δ Bey Weiblichen Zuständen und Mutter-Kranckheiten hat es eben diese Beschaffenheit, daß schleimige phlegmatische Temperamenten, sonderlich weil dieses Geschlecht mehr dazu geneigt ist, gar leicht in Mutter-Colic und Verschleimungen gerathen, und dahero viele schmertzhaffte, grampfige ꝛc. Kranckheiten davon ausstehen müssen.

d. Aus solchem vermischten Stand, wann entweder das Geblüt soll ausgetrieben, oder die Unreinigkeit abgeschieden werden, entstehen die grampfige Flüsse in Gliedern, lauffendes Gicht, Reissen und Spannen in Gliedern, Hüfft-Wehe, Podagra &c. *Sintemalen solche Kranckheiten* eben um solche Theil sich einfinden und zu solchen Zeiten und Alter entstehen, wann die Natur in solcher Gegend das Geblüt ergießt, oder sich sonst zu reinigen vornimmt.

3. Solte aber die Ursach der Kranckheit nicht mehr in einem nur überflüßigen, an sich aber noch gesunden Geblüt, bestehen: Sondern entweder eine fäulende Verderbniß in den Säfften des Geblüts zum Grund haben, oder in denen Ingeweiden einige Verstopffung, Verhartung und Fäulung sich ansetzen: so entstehen von diesen beyden in einander lauffenden, und sich mit einander vereinigenden Ursachen folgende Zufälle; daß nemlich ein unreines Geblüt und Nahrungs-Safft alles andere in denen innern Lebens-Theilen verderbet, und die

verstopffte innere Theile die beständig nöthige Reinigung hemmet.

1) Dahero entstehen vielerley krätzige Zufälle die nach dem Alter, nach denen Temperamenten, nach den Graden und äussern Ursachen von einander entschieden, als die trockne und nasse Krätz, böser Grind, Aussatz ꝛc.

2) Es kommen auch die *Scorbutische* Unreinigkeiten dahero mit allen dessen Zufällen an Mundfäulung, Flecken, Glieder-Flüssen ꝛc. theils wenn von kalter, nasser, unreiner Lufft, das Geblüt also coagulirt und verderbet wird, wie dekwegen in Nordischen Abendländischen wäßrigen Oertern solche Zufälle gemein seyn; theils auch wenn bey hypochondriischen Miltzsüchtigen Naturen das Geblüt innerlich bestremmt und verstopfft wird, und aus solcher Stockung nach und nach eine Fäulung entstehet.

3) Die Eyter- und Blut-Geschwür, Knotten und Verhartungen in denen innern Theilern kommen auch aus solchem Grund, wie in denen äussern Theilen eben solche Zufälle aus gleicher Wurtzel erwachsen. Wann aber innerlich solche Geschwür sich ansetzen, kommen leicht dazu Zehr-Fieber, und solche Zufälle, die sonsten in hitzigen Entzündungs-Fiebern sich einfinden.

4) *Cachectische* Bleichsüchtige Zufälle kommen auch aus solchem Grund, sonderlich beym weiblichen Geschlecht und bey phlegmatischen Temperamenten; nemlich wann die Bestremmung der innern Viscerum von verstopfften Blut-Flüssen die innere Reinigung hindert, mithin die Nahrungs-Säffte gerinnend macht, wie Milch,

Mol-

Molcken, daraus das mißfärbige, bleichsüchtige Wesen entstehet.

5) Nimmt diese Verunreinigung im Geblüt und die verhartende Verstopffung in denen Ingeweyden, sonderlich in der Leber- und Gröss-Drüsse überhand, so entstehen allerhand Wassersüchtige Zufälle, theils über den gantzen Leib, theils in einige Glieder besonders, sonderlich im Unterleib und Beinen, welche aber alle einerley Grund haben, nur daß sie in der Gefahr unterschieden, weil die im Unterleib und bey den Alten entstehende Geschwülst, sonderlich beym Abnehmen der obern Theile weit gefährlicher seyn.

6) Kommen aber solche innere Verstopffungen und Verhartungen der Ingeweyde auf trockene, hitzige, oder auch melancholische Temperamenten: so pfleget Gelb-Dörr-Sucht zu entstehen, mit allen andern Zufällen der Zehr-Fieber.

4. Dieses sind gleichsam die ordentlichen Wege des Natur-Geistes, dadurch er gleichsam nur mit Stärckung der gewöhnlichen Reinigungs-Bewegungen die Kranckheiten auszutreiben vornimmt. Wann aber diese nicht zureichen wollen, oder die Natur selbst über Hefftigkeit der nahen Gefahr in Verwirrung geräth: so muß sie gleichsam gezwungen viele ausserordentliche Mittel ergreiffen, die aber von denen ordentlichen Wegen nur in einem Grad entschieden zu seyn scheinen.

1) Als wann im Alter die Natur ein dickes hitziges Geblüt gern austreiben will, sonderlich wann die ordentliche Wege unter sich durch die güldne Ader verstopfft seyn, oder wann es

durch

durch Gemüths-Affecten u. d. g. äussere Ursach in Speisen und Wetter dazu erreget wird: So will sie die alte Wege durch die Nase und Brust wieder suchen. Da aber der Ausgang der Adern verstopfft und das Geblüt zu zehe ist: bleibt alles stecken, und macht Steck- und Schlag-Flüsse. Davon entstehet daß von Versteckung des Geblüts im Hirn gleich Sinnen, Verstand, Bewegung, Rede vergehen, und das Blut auch offt in und nach dem Tod zu Mund, Ohren, Nase sich ergießt. Wann es aber auf der Brust und in der Lungen stecken bleibt: so erdrosslen und ersticken sie gleich denen Erhengten, welches dann der schaumende Mund und rochlender Odem anzeigt.

2) Ferner, wann die austreibende Bewegungen wegen vieler und zeher Materie, oder wegen Verwirrung, Erzürnung und Erhitzung des Natur-Geistes nicht so gelind ordentlich fort- und ausgehen wollen: so kommt ein starcker hefftiger ausserordentlicher Trieb durch Gichter und grampfige Zerrungen, so man die fallende Sucht nennt; dergleichen ungewöhnliche Zufälle von vielen Würmern, zurück-getriebener Krätz, einschlagenden Fleck-Friesel- und Blatter-Fieber ꝛc. entstehen und hernach leicht, wie alle hefftige Bewegungen in die Gewohnheit übergehen.

3) Auch lässet die Natur aus gleichem Grund offt alles stehen, daraus Ohnmachten kommen, auch Lähmungen eines und andern Gliedes. Ja wann die Bewegung und derer Ursach zu starck ist, auch der Natur Reinigungs-Werck gehindert wird: kommt alles in Stecken, daß daraus *Contracturen*, Lähmungen, Verhar-

hartungen und Verkrümmungen der Glieder erfolgen.

4) Eben solche Ursachen bringen auch die Natur und den Lebens-Geist in rasende Verwirrung des Verstands und Uberschlagung der Sinnen, in Daub-Dumm- und Schlaff-Sucht, alles nach Verschiedenheit der Ursachen und Umständen. Sintemal wann das Hirn und Nerven verschleimt seyn, pflegt man gemeiniglich die vielerley schlafftsüchtige, daubsüchtige Zufälle dahin zu ziehen. Wann von Zorn, Lieb, Furcht, Sorgen der Natur-Geist allzu sehr angegriffen wird, oder sonsten eine erblich-magische Impression dabey ist, wie auch von gifftigen Kräutern, Hunds-Bissen ꝛc. entstehet die Tollheit. Ja wann in der Miltzsucht das Geblüt zu sehr eingepreßt wird: kommen die furchtsame Melancholien. In solche Zahl und Arten die übrige Verwirrungen mit können eingebracht werden.

5. Alle diese gemeldte Zufälle kommen her aus dem innern Grund des Geblüts, und Anfangs meistens aus dessen gesunden Disposition, nur daß vom Uberfluß die erste Abweichung zur Dickigkeit und Unreinigkeit entstehet. Weil aber von Magen-Kranckheiten, und denen dazu gehörigen Zufällen, die meiste Sorgfalt genommen, und aus solchem falschen Wahn eben die schädliche Verzärtlung und wollüstige Uberflüßigkeit eingebracht wird: so muß auch der eigentliche Grund solcher Ubligkeit aufgesucht werden.

a. Magen-Wehe, üble Verdauung, Aufsteigen des Magens, Drucken, Blehungen kommen bey sonst gesunden Naturen von Unordnung

nung im Essen und Trincken, von Verkältung des Magens, von unverdaulichen ungewöhnlichen Speisen. Wo sonsten die Natur noch gut ist, werden solche Zufälle, weil sie von aussen herrühren, sich bald wieder legen, daß ein Tag ausfasten am sichersten alles bald wieder in Ordnung setzet.

b. Es kommen aber offt dergleichen **Magen-Beschwerungen** bey **hitzigen** Naturen von Zurückstemmung des Monathlichen Geblüts, oder bey Miltzsüchtigen, da auch das Geblüt um den Magen in denen kleinen Geäder zusammen getrieben wird. Diese Magen-Zufälle sind mehr hitziger trockener Natur, jene kalter druckender Eigenschafft.

c. Es kommen auch aus solchen Magen-Verderbnuß, aus Ursach der üblen Verkochung der Speisen, noch andere Magen-Kranckheiten, *Colic*, **Blehung**, **Durchfälle**, von verschiedener Art. Alle diese Beschwernisse sind von der Unmäßigkeit, Unordnung, Verkaltung, Gemüths-Affecten, sintemal Zorn, Bekümmerniß ꝛc. die Verdauung hindern und viele Cruditäten hinterlassen.

d. Die **Rothe** und **Weisse Ruhr** haben theils diese gemeine Ursachen, theils kommen sie von der feucht-warmen Lufft in Hunds-Tagen, theils von jährenden Obs und Speisen, theils von gifftiger Lufft, dahero eine gallige faulende Unreinigkeit eingebracht, die nicht allein mit einem hitzigen Entzündungs-Fieber ausgestossen wird, sondern auch ansteckende Dünste ausstreuet.

e. Aus dem Grund solcher Cruditäten im Speise-Safft, sonderlich dem sauren verdickenden Wesen, mag wohl die Verstopffung der Gröss-Drüsen,

sen, und daher kommende Verhärtung derselben, nebst dicker Geschwulst des Leibes, Abzehrung erfolgen, wie sonderlich bey Kindern bekannt, die dergleichen Zehr-Kranckheit und zugleich die Englische *Maladie* aus eben solchen Grund bekommen.

f. Von unreinen unverkochten und faulenden Speisen sonderlich bey Kindern, wachsen allerley Würme, da man auch im Zweifel stehet, ob nicht ein zarter Saame von aussen mit eingebracht wird, daß die innere faulende Materie nur eine Nahrung ihnen gibt. Wann die Natur sie nicht kan fort treiben mit dem Stuhlgang, und doch viele Beschwerden davon ertragen muß: werden offt Gichter zur Austreibung darüber erregt.

6. Diese und dergleichen Zufälle alle sind jedem Geschlecht gemein. Deßwegen dann nur ein wenig von besondern weiblichen Kranckheiten zur Erkanntnuß der Ursach und der Beschaffenheit zusetzen will.

a. Alle haben ihr Dependenz meistens an dem Monathlichen Geblüt, dahero, wie solches im 2ten 7^{rio} am 14den Jahr kommt und im 7. 7^{rio} als gegen 49. ausbleibet, ingleichen zur Zeit der Schwangerschafft und Tränckung des Kindes, also so viel gegen diese Ordnung vorgeht, so viel neue und besondere Anfälle pflegen darauf zu erfolgen.

b. Wann solche über die Zeit ausbleiben, oder sich wieder verstopffen, kommt es entweder von dicken Geblüt, oder groben harten Speisen, Verkältung, Erschrecken der Natur, daraus entstehen des Geblüts Zurückstremmung gegen den Magen, Brust, Kopff mit vielen Schmertzen, Zerschlagenheit der Glieder ꝛc.

c. Ist

c. Ist das Temperament mehr phlegmatisch, so kan aus dem Grund solcher Verstopffung noch mehr eine Verderbnuß des Geblüts, und Bleichsüchtige Kranckheit entstehen, so man insgemein das Hertzklopffen nur zu benennen pflegt.

d. Will aber das dicke oder hitzige Geblüt nicht fortgehen und die Monath-Zeit in Ordnung kommen: so entstehen allerhand grampfige Mutter-Schmertzen und Gichter, bis auf die Stäupe, als durch welche hefftige Bewegungen in denen Nerven die Natur durchbrechen will, auch bald solche Triebe zur Gewohnheit macht, daß solche auf geringe Anreitzungen wieder kommen.

e. Bricht das Geblüt durch und ergießt sich zu starck bey Ledigen oder andern Vollblütigen, so fliesset alles dünn, über die 7. Tage die es ordentlich zubringt. Brechen aber grosse Stücke an, so ists meistens bey Ledigen ein Abtreiben des Kinds, bey Ehlichen ein Mißfäll oder böse Versammlung vorhanden, so nach dem Kindbett hinterblieben.

f. Hört solcher ordentlicher weiblicher Fluß gegen das 49ste Jahr auf und ist eine Vollblütigkeit, oder Dickigkeit des Geblüts, item Verderbnuß von Kindbetten und Mißfällen vorhanden: so kommen allerhand Zufälle im Unterleib von Mutter-*Colic* u. d. g. die manchmal Lebenslang fortwähren, und mehr gefährliche Verstopffungen nach sich ziehen.

g. Endlich wie von Schwangerschafft bey einigen Brechen, Ubligkeit, Kinds-Ader ꝛc. entstehen, und auf die Geburt Blut-Flüsse, Fieber ꝛc. erfolgen, wird leicht die Ursach zu erkennen seyn.

Von

Von dergleichen und noch mehrern Folgerungen können sich die gemeinen Leut einen bessern Begriff machen, als offt die Medici, weil sie schlecht der Erfahrung glauben, daß aus einem bösen Kindbett, Verkältung, unordentlicher Diæt, &c. solche schlimme Zufälle erwachsen, daran man im gantzen Leben zu tragen und zu büssen habe.

7. Also mag auch aller **Kinder-Kranckheit** Grund und Ursach leicht begriffen werden, weil das erste und meiste Ubelseyn der Kinder von **Greischen, Durchfälle, Hitze, Gichter** von dem Meconio, oder hinterbliebenen Unreinigkeiten, so im Mutter-Leibe gesammlet, und nach der Geburt nicht gnugsam ausgeführet werden, erfolgt, welches mit der Milch desto mehr versauret, und zu solchen scharffen, schneidenden, gichtigen Wesen disponirt. Bricht es aus zur Reinigung im Geblüt, so folgen allerhand Ausschläge im Kopff, Krätz-Wesen ꝛc. Kommen Fieber und Stäupe leicht: so ist von solcher Schärffe meistens im Grunde, sonderlich wann solche durch den Schweiß auch nicht fort will, noch durch den Urin, bis endlich das schwere Zahnen gleiche Fiebrische und Gichtige Zufälle erreget ꝛc.

8. Letztens die äussere Zufälle sind leicht mit ihren Ursachen in gewisse Ordnung zu bringen. Die **Verblutung** ist bald zu erkennen, wann Blut- oder Puls-Adern verletzt. Im letzten ist ein gewaltiger Trieb des Geblüts. Im ersten ist das Tropffen, wie bey innerer starcker Verblutung. Die **Entzündung** ist an der rothen, wie der heisse **Brand** an der dick- und blau-rothen Geschwulst zu erkennen. Der kalte **Brand** am schwar-

tzen, bläsigten Erfolg mit Gestanck, Aengsten ꝛc. Die Krebs-Geschwulst, wann alle solche Geschwulst an einen drüßigen Ort, als die Brüste, kommen. Wann aber solche Fäulung auf ein Bein fällt: werden Beinfresser daraus. Kommen dergleichen Verstopffungen und Fäulung der Säffte auf trockene, hautige, tendinose Theile, kommen die nassende Schäden, Saltz- und Leibes-Flüsse, so ist alles in der Art und Grad zu erkennen und zu entscheiden.

9. Endlich ist die Todes-Ursach nicht zu erforschen, als in der von dem Schöpffer dem Natur-Geist destinirten Zeit, weil die Leibes- und Geblüts-Qualität nicht weniger in der frühesten Jugend zur Fäulung geneigt als im höchsten Alter. In den Kranckheiten geht es zu solchem Ausgang, wann die Natur wegen Andringung solcher Faulungs-Ursach oder Furcht in Turbam fällt, die Reinigungen nicht wohl führen kan, sondern in ihren ordentlichen 7. Zeiten stecken bleibt, da der zittrende stillstehende Puls, die Verwirrung des Gemüths, der Stillstand aller Lebens- und Natur-Geschäfft, Ja das Angesicht selbst, von Hippocrates bemahlt, und von allen Canzeln anzeigt, daß nun gekommen sey das

E N D E.

Summarische Pest-Tabelle,

Wodurch

In nachstehenden VI. Ab- und Eintheilungen vorgestellet wird

der

CONTAGION

Medicinische Betrachtung.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-134979-p0199-1

Vor-Erinnerung.

Als vor etlichen Jahren die Pest in Teutschland und anderer Orten wieder einzubrechen begunte; und deßwegen viele Medicinische Rathschläge beygetragen worden: so wolte auf Begehren einiger Freunde das Meinige auch beylegen, und kam in eine Betrachtung vom Pest-Engel; Richtete aber gleich alles auf einen einfältigen und deutlichen Begriff und Nutzen des gemeinen Manns, und faßte diese Vorstellung in eine Tabell zusammen, welche hernach auch von Hn. D. Majen in Giessen der geistlichen Betrachtung der Pest zum leiblichen Dienst des Nächsten mit ist einverleibet worden. Nun will solche der Armen-Apotheck mit anhängen, und zwar nicht allein und so wohl wegen der Pest, als wegen andern ansteckenden hitzigen Fiebern und Kranckheiten, auch in Blattern, Masern, Ruhr, Flüssen, ꝛc. Worinnen es dem Einfältigen eine allgemeine sichere und doch genugsame Anweisung geben kan, die der HErr segnen wolle.

I. Der

I.

Der Pest Eigenschafft und Umstände sind:

I. Schnell, Stadt und Land anzustecken; und trifft

II. Meistens junge, starcke, blühende Naturen.

III. Der Anfang ist mit Mattigkeit, Hertzens-Angst, Frost, Hitze, Schlaflosigkeit, Kopff- und Bauch-Wehe, Brechen, Verwirrung, ꝛc.

IV. Den folgenden Tag bekommen die Krancke Schweiß, Beulen, *Petechien* oder Flecken.

V. Den dritten Tag erhohlt sich der Krancke wieder bey denen *Bubonen* oder Beulen in den drüßigen Theilen, der Urin wird dick:

VI. So aber *Anthracen* oder Beuken in den fleischigten Theilen, wie Blutschwären und *Petechien* ausbrechen, dabey auch Mattigkeiten und Raserey anhalten; wirds gefährlich.

II. Die Ursachen

sind

I. Der in dem Menschen über die Sünde entbrannte Zorn GOttes. 5. B. Mos. 28. v. 15. bis 22.

II. Deßwegen sendet GOtt einen Pest-Engel, welcher den Natur-Geist des Menschen durch eine innere *Magie* schröcket. Siehe 2. B. Mos. 12, 12. 2. B. Sam. 24, 15. bis 17. Offenb. 16, 2.

III. Dadurch gehet das Geblüt in eine schnelle Fäulung;

IV. Aus welcher dann faulende Dünste ausgehen und andere anstecken. Besiehe 5. Buch Mos. 28, 22.

III. Die Cur

geschicht innerlich

I. Durch Niederschlagung des hitzigen faulenden Ferments oder Jährung mit dem weissen Bezoar-Pulver, davon 2. Messerspitz gleich zu geben, und in 2. Stunden zu wiederholen sind.

II. Durch Austreibung des Giffts mit der Pest-*Essenz*, davon, so bald die Hände feucht werden, 20. bis 30. Tropffen alle 6. Stunden zu geben.

III. Durch stärckende Erhaltung der Natur-Kräfften, vermittelst der Hertz-Stärckungen, davon öffters ein paar Löffel voll zu geben.

IV. Durch Beförderung der Ausdünstung mit dem äussern Verhalten, so geschicht in

1. Ge-

1. Gelinder Wärme, Vermeidung aller Hitze, wie auch aller Verkältung;
2. Sehr ruhigem Stille-liegen, ohne sich viel umher zu werffen;
3. Warmen Trincken, wohl überschlagen, öffters ein wenig schlecht Wasser-Getränck.

V. Durch Vermeidung derer Zufälle; nemlich:

1. Des Kopffwehes; das vertheilt sich vom Campher.
2. Der Schlaflosigkeit, darwider dienet die Ruhe-Salbe.
3. Der Verwirrung, davor hilfft das Kröten-Anhängen.
4. Des Brechens, dieses vertreibt ein ganz ruhiges Stille-liegen und Warm-halten.

Aeusserlich aber sind

1. Die Beulen schnell zu erweichen und zur Zeitigung zu bringen, durch warme Aufschläge von heilenden Kräutern und Pflastern.
2. Eben dieselbe auch bey Zeiten aufzubrechen durch Honig-Pflaster, ja durch Aufstechen.
3. Ist dererselben innern Fäulung zu wehren durch Eingiessung des Wund-Balsams.

IV. Præservation oder Verwahrung

geschicht

I. Geistlich, durch die Gnade, den Glauben, das Gebet, die Gelassenheit, und so weiter. Siehe Psalm 91. 2. Buch Mos. 23, 25. B. Weish. 16, 12. Sir. 38, 9. bis 14.

II. Medicinisch, 1. durch das Bezoar-Pulver, wenn mans Abends nimmt.

2. Durch die Gifft-*Essenz*, wenn man sie Morgens nimmt.

III. Diætisch, welches geschicht durch

1. Die Mäßigkeit. Doch soll man nicht nüchtern ausgehen.

2. Wenig Fleisch essen, sonderlich kein fettes, Schweinen-Fleisch, und dergleichen. Hingegen dienen Garten- und Wurtzel-Speisen, von Scorzoneren und andern.

3. Absonderlich Geniessung gesäuerter Speisen, von Eßig, Citronen, Capern, und so ferner.

4. Weniges Wein-Trincken, bloß zur Stärckung. Im hitzigen Getränck zu viel thun, ist gewißlich gefährlich.

5. Gelinde Bewegung in der freyen, reinen Lufft, Spatzieren-gehen im Feld, und so ferner.

6. Gefftere Reinigung der Lufft mit Rauch-Werck; Reinigung der Häuser, des Hausraths, und so fort.

V.

V. Artzneyen
sind

I. Innerliche, nemlich

1. Das Bezoar-Pulver, wird gemacht aus gereinigt- und gepülverten Muscheln, mit Citronen-Safft, Cremor Tartari, oder mit Eßig, gebeitzt, 2. Loth; gereinigtem Salpeter, 1. Loth; und Schweiß-treibenden Antim. 2. Quintl.
2. Die Pest-*Essenz*. Nimm Scordien-Kraut, kleine Pimpinell-Wurtz, jedes 1. ℔. Angelica-Wurtz ½. ℔. mit wohl rectificirten Brandtenwein ausgezogen, und mit 4. Loth von dem Vitriol-Geist gesäuert.
3. Die Hertz-Stärckungen; dazu nimmt man Muscheln-Pulver 1. Loth; Citronen-Safft 2. Loth; Kirschen-Wasser 6. Loth; Zimmet-Wasser 2. Loth, und vermischt es. Item dienen: Julep von Himbeer-Safft, Quitten-Wein und dergleichen.
4. *Species* zum gesottenen Wasser; Diese sind: Gersten, Rosinen, Scorzoneren, geraspelt Hirsch-Horn, Citronen-Schaalen, und anders mehr.

II. Ausserliche, nemlich

1. Ein Pest-Eßig, von Angelica, Rauten, Zwiebel, Citronen, Ringelblumen, und so fort, mit Wein-Eßig angesetzt. Ist zum Riechen und Einnehmen.
2. Eine Ruhe-Salbe; dazu nimmt man Alabaster-Salbe, 2. Loth, Campher 1. Quintlein, Rosen-Oel, 12. Tropffen, und vermischt es dann. Damit schmieret man die Schläffe.

3. Ein Pflaster zur Erweichung; Nimm Meloten- und Diachilon-Pflaster, jedes 2. Loth; Campher 1. Quintl. vermische es. Dieses ist alle 12. bis 6. Stunden frisch aufzulegen.
4. *Cataplasmata.* Nimm Eibisch- und weisse Lilien-Wurtz, Pappeln, Meloten-Blumen und Lein-Saamen; koche sie mit Milch und lege sie warm, wie ein Brey, über.
5. Ein Salbe zum Aufbrechen; Nimm Honig, Mehl und Baumöl, machs mit ein wenig Safran und Campher warm, und lege es über.
6. Ein Wund-Balsam; Nimm Myrrhen-Essenz und Agtstein-Essenz, jedes 1. Loth, Terpentin-Geist 20. Tropffen, vermische es. Man giesse davon zu 20. 30. Tropffen in die offene Beulen.

VI. Ordnung und Anstalten sind

I. Insgemein, daß man
1. Einen beständigen Pest-Sabbath in dem Dienst GOttes zu erhalten suche. Siehe 2. B. Mos. 12.
2. Alle *Commercien* und Gewerbe ausser den nöthigen Nahrungs-Geschäfften, einstelle.
3. Kein Haus oder Stadt zusperre; sondern jederman in die freye Lufft lasse.
4. Wann die Häuser allzu sehr angefüllt sind, solche lüfften, die Leute aus einander *logiren*, ja, sich ins Feld zu machen ihnen frey lasse.
5. Alle, auch bis auf die Aermste, mit Nahrung versorge.

6. Sol-

6. Sollen Freunde und Nachbarn einander beystehen, damit nicht fremde Anstalten den Schrecken vermehren.
7. Ein jeder seine Haus-Genossen, so viel möglich, zu behalten, die Krancken aber zu öberst im Hauseeinzulogiren, suche.
8. Denen Haus-Armen bey Zeit eine Gelegenheit anweise.
9. Die Häuser und Strassen bey Zeit von allem Unflath, unreinen Thieren, und dergleichen reinigen solle.
10. Die Todten bald und stille begrabe.

II. Ins besondere, nach Pflicht
1. Der Obrigkeit, daß sie in allen diesen nothwendigen Stücken die Verordnung thue und exequire; absonderlich Davids Rath in der Pest in acht nehme. 1. B. Sam. 24.
2. Der Prediger, daß sie Krancken und Gesunden mit göttlicher Gnade, Krafft, Gebet und Glauben im Kampff beystehen.
3. Der *Medicorum* und Aertzte: Daß sie treue Aufsicht auf die Patienten, und alle, so mit ihnen umzugehen haben, führen.
4. Der Apothecker, daß sie sich mit gehörigen Artzneyen gnugsam versehen, solche wohl bereiten und billig überlassen.
5. Der *Chirurgorum* und Barbierer, daß sie, theils die vorgeschriebene Ordnung treulich erfüllen, theils von andern Mitteln, als Aderlassen, Brechen und Purgiren sich enthalten.
6. Der Specerey-Krämer, daß sie sich mit nöthigen Waaren, als Zucker, Eßig, Citronen,

nen, Gewürtz, Rosinen, Capern, u. d. g. bey Zeit genug versehen.

7. Der **Wirthe**, daß sie an guten alten Wein und reinen Speisen zur Labung einen Vorrath erhalten, und daher alle Schwelgereyen bey sich einstellen.

8. Der **Wehe-Mütter** und **Wart-Weiber**, daß sie wider diese Krancken-Tractamente, durch hitziges Verhalten, Verkältung, Wein-Trincken, und dergleichen, nicht handeln.

9. Der **Becker** und **Metzger**, daß sie sich allezeit mit guten frischen Waaren zum Uberfluß versehen.

10. Der **Schreiner**, daß sie einen guten Vorrath an Diehlen halten, um die Begräbniß befördern zu können.

11. Der **Bauren**, daß sie die Zufuhr von Brenn- und Rauch-Holtz, nebst den Eß-Waaren und Lebens-Mitteln fleißig herbey schaffen.

12. **Aller Unterthanen**: Daß sie sich bey Zeit einen guten Vorrath an Eß-Waaren, Lebens-Mitteln und Artzneyen anschaffen, damit an ihnen und den Ihrigen nichts versäumet werde.

Die richtigste Cur und Verwahrungs-Ordnung ist für alle Menschen: Israels und Davids Exempel nachzufolgen.

2. B. Mos. 12. 2. Sam. 24.

❁ ❁ ❁

Joh.

Johann Samuel Carls
Unterricht
zum
Reiß-
Apotheckgen,
Kürtzlich und doch gnugsam
mitgetheilt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-134979-p0209-2

Vorbericht.

Gleichwie zur nothdürfftigen Erhaltung des Lebens und Gesundheit wenige und schlechte Speisen genug sind: eben so hat es auch mit den Artzneyen seine Beschaffenheit, daß deren Uberfluß zu nichts als zum Staat dienen muß, absonderlich die Ungewißheit, Unglauben, Ungedult der Aertzte und Krancken damit zu bedecken. Desto mehr wird diese Anmerckung Platz finden in bequemer Einrichtung einer nützlichen Reiß- und Haus-Apotheck, da es nur nöthig ist, auf den Nothfall sich mit wenigen, jedoch sichern und zuverläßigen Mitteln zu versehen. Da nun offtermal auf die Reiß eine solche Versorgung thun muß, so will auch hiemit mit einem kurtzen Unterricht meine Dienste dermassen zu erfüllen suchen; (1) daß einen Auswahl von sichern und bewährten Artzneyen vorstelle: Und dann (2) in und zu jeder Kranckheit deren vorsichtigen Gebrauch anweise.

Erster Theil.

Auswehlung Weniger und bewehrter Artzneyen.

1. Hitz- Grieß- und Schmertzen-Pulver.

Nichts nöthigers ist, als auf hefftige, hitzige, aufwallende, schmertzhaffte Zufälle eine tüchtige Artzney zu haben, welche nicht so wohl die reinigende Bewegung der Natur unterdrucke, als nur die Hefftigkeit des wallenden Geblüts mildere, dabey das unreine Wesen niederschlage und ausführe.

Dienet also dieses Pulver zu solchem Endzweck wider alle solche Wallungen, hitzige Flüsse, und denen davon entstehenden brennenden Zufällen; als wider allerhand hitzige Kopff-Schmertzen, wie auch Augen- Ohren- Zahn-Wehen, reissende Glieder-Schmertzen; wie auch zu Erleichterung des Podagra und Hüfft-Schmertzen.

In

In Lenden- Grieß- und Stein-Beschwerung, in Schneiden und Brennen des Urins, thut es eine sichere und baldige Hülffe.

Es benimmt alle Beschwerung und hitzige Aufwallung des Geblüts, so von Wein, und dergleichen hitzigen Getränck, herkommt.

Wann Glieder-Schmertzen zurück in den Leib treten, und allerhand innere Zufälle, Würgen, Brechen, Schlucken, Schrecken, Fiebrische Bewegung verursachen: so ist es sehr dienlich.

Wie es dann deßwegen auch in Galligen Erbrechen und Durchfällen dienlich ist.

Dahero es auch in denen von Zorn und Schrecken herkommenden Zufällen zu gebrauchen.

In hitzigen Magen-Schmertzen, blästigen Drücken des Magens nach der Mahlzeit, erweiset es einen gelinden laxirenden Nutzen.

Wie es dann zur Oeffnung des Leibes vieles thut.

Wenn die Brust von trockenen brennenden Schleim sehr bestremmet ist: so löset es auf.

Dieses alles thut es ohne starcke Operation zu 20. 30. gr. des Tags 1. 2. 3. mal genommen.

2. Bezoar-Pulver.

Solches dienet in eben denen Zufällen, wie von dem Hitz-Pulver beschrieben, und würcket ohne Hefftigkeit, daß man dasselbe auffm Land in allen schnell anfallenden Maladien, absonderlich die etwas Hitze mit sich bringen, gar sicher gebrauchen kan, vornemlich wenn man noch nicht ins besonder

wissen kan, was es vor eine Kranckheit werden wird.

So ist es auch eine gute Medicin allen hitzigen trocknen choleriſchen Naturen, die zu grampfigen trocknen hitzigen Bewegungen des Geblüts geneigt ſind.

Insbeſonders dienet es in allen hitzigen Fiebriſchen Anfällen, die hitzige Aufwallung insgemein zu ſtillen. a. Und zwar iſt es in denen anſteckenden Fleck-Fiebern ſicher an ſtatt aller Brech- Purgir- und Schweiß-Mittel zu gebrauchen, weil es die Hitze bald bricht und den Schweiß gelind befördert. b. In innern Entzündungen und daher entſtehenden Fiebern, als Seiten-Stechen, Bruſt-Fiebern, Haupt-Schwachheiten, Bräune ꝛc. c. Wie auch in Gallen- und Frieſel-Fiebern, Neſſel-Sucht, ſie mögen mit oder ohne Erbrechen anſetzen. d. In zehrenden Fiebern kan es zu Zeiten um Milderung der Hitze gebraucht werden. e. Wie auch in den kalten Fiebern zu Temperirung der Hitze gleichfalls dienlich. f. In den Fiebern, die von zurück geſchlagener Krätz entſtehen, iſt es nach einer Laxirung ſehr gut. g. In den Fiebriſchen Anfällen der Schwangern und Kindbetterin, wie endlich in hitzigen Anfällen der Kinder von 1. 2. 3. Jahren, dienets gleichfalls.

Eben alſo erweiſet dieſe Artzney auch ihren Nutzen in ſchmertzhafften Zufällen, inſonderheit die mit Reiſſen, Brennen, fliegender Hitze einbrechen. Deßwegen dienets 1. in hitzigen Haupt-Schmertzen, ſie mögen das halbe oder gantze Theil einnehmen, in Augen-Ohren- und Zahn-Schmertzen; wie es auch in raſenden Haupt-Kranckheiten ſeine

gute

gute Linderung verschafft. 2. Im Rothlauff lindert es nicht allein die Hitze, sondern ersticket den Ausbruch, so es nur zeitig gebraucht wird. Gleichen Nutzen thut es auch in Wund-Fiebern und äussern Entzündungen zu Temperirung der Hitze. 3. In allerhand Grieß- und Nieren-Schmertzen erzeigt es bald sichern Effect. 4. Wie auch in den schnell anfallenden Brust-Bestremmungen. 5. Item im brennenden Magen-Wehe, so mit leeren Würgen vergesellschafftet. 6. In hitzigen brennenden grampfigen Galle-Colic, Gallen-Flüssen und Brechen; und deßwegen auch in Galligen Durchfällen der hitzigen Fiebern und Blattern, Masern. 7. In allerhand hitzigen reissenden Glieder-Schmertzen, lauffenden Gicht, Podagra, Hüfft-Wehe ꝛc. item wann das Podagra zurück geschlagen, und innerlich böse Zufälle erreget. 8. Endlich in solchen Schmertzen, die vom Schlucken, Sod-Brennen, Verhärtung des Leibes entstehen ꝛc.

Weilen in denen Blut-Flüssen die schnelle Verstopffung mehr schadet als nutzet: so kan denenselben durch dieses Pulver am sichersten begegnet werden, weil es die Aufwallungen niederschlägt. Dahero in Nasen-Bluten, Blut-Speyen, Blut-Brechen, Mutter- und Guldner Ader-Fluß, Blut-Harnen ꝛc. Curative alle 2. Stund, Præservative, wann sich die Wallungen vermercken lassen, solches wohl zu gebrauchen. Ja wenn solche Blut-Flüsse verstopfft werden, und daher allerhand grampfige, flüßige, reissende, Fiebrische Bewegungen im Geblut entstehen, ist von dieser Medicin eine sichere Linderung zu versprechen.

Die Dosis ist wie in obigen, gegen den Abend zu brauchen 1. 2. mal.

3. Schleim-Pulver.

Dieses dienet gegen alle hitzige, trockene zehe Schleimigkeiten, um solche dünn, flüßig, und zum Auswurff bequem zu machen.

Wenn also der Magen durch unverdauliche Speisen gantz verderbet, der Appetit gantz verletzt; so ist es eine gute Magen-Artzney:

Dienet also deßwegen wann von solcher unverdaulichen schleimigen Kost Brechen, Durchfall, Colic-Schmertzen ꝛc. entstehen.

In kalten Fiebern ist es aus solchem Grund eine sichere und bewehrte Artzney, welches die Fiebrische Materie verzehret, und den Magen recht wieder gut macht.

In Brust-Verschleimung und daher entstehenden Husten, Engbrüstigkeit: In Verschleimung der Nieren und Blase;

In Verdickung des Geblüts und daher entstehenden Miltz- und Mutter-Beschwerungen ists ebenfalls dienlich.

Denen Kindern kan es auch gantz sicher in berührten Zufällen gegeben werden zu 1. Messerspitzen, wie deren Alter zu 2. 3. vorm Essen absonderlich.

Dosis ist wie in obigen.

4. Kinder-Pulver.

Weilen die Kinder viele und starcke Artzneyen nicht vertragen können, noch auch nöthig haben:

haben: so ist dieses Pulver ein sicheres und gelindes Mittel, das sich auf die meiste Zufälle der Kinder richtet, und an statt des Marggrafen- oder rothen Haupt-Pulvers kan gebraucht werden.

Da es dann z. E. wenn von saurer Milch allerhand Zufälle sich ereignen, als Grimmen ꝛc. ist dem Kind des Tags 1. 2. mal zu einem Messerspitzen und der Säugenden 2. 3. zu geben.

Wenn die Kinder in hefftige Greischen und Unruh gerathen; kan man solches auch des Tags ein paar mal geben, und des Nachts darauf einer Erbsen groß Theriac, oder eine himmlische Theriacs-Pillen.

Dieses ist auch in schweren Zahnen zu beobachten.

Haben sie Durchfälle, fiebrische Anfälle, item brechen die Röteln, Blattern aus; ist ebenfalls wie oben zu verfahren.

Dosis ist 1. 2. Erbsen groß, oder 1. Messerspitzen.

5. Blut-reinigende Pillen.

Sie laxiren vor sich gantz gelind und sicher bey allen Temperamenten und Kranckheiten, wo man sonsten nichts purgirendes brauchen darff. Wenn auch andere Purgationen sitzen bleiben: verhindern sie allen Schaden; wie sie dann in starcken Brechen, Purgiren, Durchfällen, Ruhren, die Natur wieder in Ordnung bringen.

In dicken Geblüt und allen davon entstehenden Miltzsuchtigen Zufällen erweisen sie grossen Nu-

tzen zur Verdünnerung. Man muß aber gnugsame Anfeuchtung und Bewegung dabey anwenden.

Eben also befördern sie die Reinigung des Scorbutischen Krätzigen Geblüts.

In **Haupt-Schmertzen** können sie nebst dem Hitz-Pulver zu einer laxirenden Abführung nutzlich gebraucht werden.

Wann die **Brust** verschleimt, sind sie auch dienlich, nur muß man, wie in allen Zufällen, die von dicken Geblüt herkommen, dem Geblüt zuvor durch ein Aderlaß Lufft machen.

Sie dienen in **Magen-Beschwerungen**, Drucken, Blehungen, Auffstossen von unreinen Speisen, oder vom Zorn, mit dem Bezoar-Pulver abgewechselt; wie auch im Eckel, Brechen, Würgen, u. d. g. Zufällen des Magens.

Sehr wohl braucht mans in hypochondriischen Aufblehungen und Aengstigkeiten.

In allerhand *Colicen*, nebst Clystier, Bezoar-Pulver: In Rucken-Lenden- und Stein-**Beschwerung**, in **Güldner Ader-Bewegung**, wann sie zu starck oder zu wenig fliesset, oder widrige Zufälle daraus erfolgen, in Zwängen und offtern Abgang einer schleimigen Materie ꝛc. ist dieses Mittel mit dem Hitz-Pulver Wechsel-weiß zu gebrauchen.

Wenn von **Brüchen** Verstopffungen, ja das Miserere entstehen will, kan man diese Pillen nebst Clystieren, Baden, gebrauchen.

In **Weiblichen Zufällen** sind sie durchgehends sicher und gut, als 1. in Ermanglung der Monathlichen Zeiten, wann nur zuvor die Aufwallung temperirt, die Dickigkeit des Geblüts durch gnugsame Bewegung und Anfeuchtung ver-

verdünnert werden. 2. In allzuwenigen und mißfärbigen Fortgang. 3. In Blut-Flüssen und Aufwallungen der Schwangern, da ein Aderlaß dabey nöthig ist. 4. Zur Reinigung der Kindbetterin, es mag das Geblüt zu wenig oder zu viel kommen, nebst Temperirung des aufwallenden Geblüts durch das Bezoar-Pulver. 5. Sie begegnen auch allen künfftigen Zufällen der Kindbetterin, wie sie auch die Kinds-Wehe befördern, der Nachgeburt forthelffen, die schädliche Leibes-Verstopffung der Kindbetterin auflösen, die Nachwehen zertheilen ꝛc. 6. Bey unzeitigen Abgang der Frucht, Mutter-Gewächse, bösen Versammlungen, mildern sie den Blut-Fluß, führen das Unreine aus, daß wieder eine ordentliche Empfängniß erfolgen kan. 7. In weissen Fluß können sie auch auf 8. 10. Tage gebraucht werden.

Auch dienen diese Pillen in andern Zufällen, die von denen Weiblichen Kranckheiten abhangen: als Gelb-Dörr-Wassersucht, verstopfften Fiebern, Scorbut, Stein-Beschwerungen der Weiber.

In den Kinder-Kranckheiten, die im Unterleib entstehen, dienen sie auch den Kindern 3. 4. 6. zerrieben in Brühe zu geben, item der Amme 20. zu gebrauchen.

Der Gebrauch ist zu 15. 20. Morgens oder Abends, darauf was zu trincken oder Brühe zu nehmen.

6. Gifft-Essenz.

Treibt einen gelinden und sichern Schweiß, wo solcher nöthig.

Deß-

Deßwegen befördert es solchen in hitzigen Kranckheiten, Pest, Fleck-Fiebern, ansteckenden Seuchen curative und præservative.

Wann die Blattern und Masern nicht heraus wollen, oder gar wieder zurück schlagen, wie auch wann die Petechien wieder zurück gehen: ist 1. 2. mal davon zu geben.

In andern hitzigen Fiebern, Frieſel, Gallen-Fiebern, Fluß-Fieber, innern Entzündungen, kan mans nach Minderung der Hitze, die Ausdünstung zu befördern, geben.

Gleichermassen in kalten Fiebern dienets zur Ausführung der bösen Materie, welches sicherer ist, als die verstopffende Mittel.

In Brust-Beschwerung und Verschleimung, Husten, Engbrüstigkeit, schleimigen Steck-Flussen ists ebenfalls nützlich.

Wann im Geblüt Verschleimungen, kalte Flüsse sich befinden, kan man eine Reinigungs-Cur damit anfangen.

In allerhand Glieder-Flüssen, reissenden Glieder-Gicht kan mans gebrauchen, wann die Ausdünstung angefangen, oder wann Steiffigkeiten zurück bleiben.

Wider alle Krätzige Scorbutische Unreinigkeiten ist es eine gute Blut-Reinigung.

Wie sie gegen die Glieder-Schmertzen dienet: eben also hat es seinen Nutzen in Particular-Schmertzen des Haupts, der Mutter, des Magens; absonderlich die von kalter Art sind.

Der Gebrauch geschiehet Morgens 1. 2. mal, zu 10. 20. 30. 40. Tropffen in Thee, Brühe.

In

In Kinder-Kranckheiten nehmens die Säugende.

7. Magen-Essenz.

Diese stärcket den Magen ohne grosse Erhitzung.

Ist deßwegen in hitzigen Aufblehungen des Magens, in Brechen und Würgen der Hystericarum und Hypochondricorum gut.

In kalten Fiebern kan mans nach der Hitz und im guten Tag gebrauchen.

Wie auch in Durchfällen, Verschleimung des Magens, *Colica*, verhaltenen Winden, Mutter-Beschwerungen ꝛc.

Dosis ist 40. 50. Tropffen in Wein oder worinne beliebt, sonderlich vor dem Essen.

8. Nerven-Essenz.

In denen so genannten Nerven-Schwachheiten ist es ein besänfftigendes und stärckendes Mittel.

Daher in Haupt-Mutter- und Glieder-Schmertzen und grampfigen Zufällen gar dienlich.

In fallender Sucht, Schlag-Flüssen, Schwindel erzeigt es auch eine gute Haupt- und Nerven-Stärckung; zu 40. 50. Tropffen.

9. Stahl-Tinctur.

Ist ein Stärckung in Miltz-Beängstigung und dergleichen Zuständen die von Obstructionibus Hypochondriacis herkommen.

In

In hefftigen Blut-Stürtzungen, absonderlich der Mutter, ist es noch eine sichere anhaltende Artzney.

In Gelb-Bleich- und Wassersucht, und dergleichen Leber- und Gröss-Verstopffungen kan sie nebst den Blut-reinigenden Pillen gebraucht werden.

Gegen der Kinder Auszehrung mit dicken Leibern dienet es auch gar wohl.

Dosis ist 10. 20. und mehr Tropffen.

10. Balsamische Essenz.

Es befördert solche sehr die Heilung in frischen Wunden und alten bösen Schäden äusserlich zu 10. 20. Tropffen ein paar mal des Tags eingegossen, verhindert dabey alle Fäulung, wildes Fleisch, wie es auch äusserlich aufgeschmiert die harte Geschwulst vertheilet.

Im offenen Krebs kan man vor allen Mitteln einen gewissen und sichern Balsam hieran finden, die Fäulung zu hemmen, wann mans nur offt und fleißig eingießt. Wann auch der Krebs zu weit eingefressen, daß man ihn schneiden muß, an Lippen, Brust ꝛc. so kan man hernach das Gesunde dadurch verwahren und noch erhalten.

In offenen, nassenden, ulcerosen und fistulirten Schäden befördert sie gleichfalls die Heilung.

Die Scorbutische Fäulung des Zahn-Fleisches wird getödtet und verwahrt, öffters damit bestrichen.

Nach

Nach dem innern Gebrauch dienets insbesonder gegen alle innere Unreinigkeiten; gegen alle Magen-Nieren-Brust-Verschleimungen.

Dosis ist wie in obigen.

11. Vertheilender Spiritus.

Dienet in allen Entzündungen, Rothlauff, heissen Brand, aufgeschmiert, oder in Tüchern oder Papier benetzt aufgelegt.

In Ohren-Klam darff man solchen gantz sicher in das Ohr giessen, in Augen-Entzündungen die Schläff damit bestreichen. Den jungen und zärtlichen Naturen, wo die Näsſe nicht zu vertragen, benetzt damit ein Tuch, läßt solches trocken werden, und legets alsdann auf.

In Kopff-Zahn- und Glieder-Schmertzen darff man sich sicher damit beschmieren.

Zum Riechen ist er in Ohnmachten zu gebrauchen.

12. Purgir-Pillen.

Sie richten sich auf alle Complexiones, daß trockene und feuchte Naturen solche zur Præservation absonderlich gebrauchen.

Jedoch dienen sie noch mehr denen feuchten Temperamenten die unreine Schleimigkeit und überflüßiges Gewässer abzuführen.

Dahero sie in solchem Fall zur Frühlings- und Herbst-Præservation dienen, auch sonsten wann dicke schleimige Naturen einige Beschwerung finden, alle Quartal oder Monath zu nehmen.

In

In den Brunnen-*Cur*en können sie zu Anfang und Ende wohl genommen werden, ohne Unterscheid der Temperamenten.

Wann Haupt, Brust, und Magen verschleimt: helffen sie in gar gelinder Abführung. Dahero sie in verschleimten Husten, Engbrustigkeit, in kalten Fiebern gut operiren.

In Verschleimung des ganzen Geblüts führen sie die Wässerigkeit durch den Stuhlgang wohl aus, daß sie deßwegen in krätzigen, scorbutischen, wassersüchtigen Zufällen zu gebrauchen.

Dosis ist 20. 25. 30. Gran, in weichen Ey sonderlich zu nehmen.

Anderer Theil.

Die besondere Anwendung solcher Artzney / in jeder Kranckheit.

I. Cur in Fiebern.

WAnn jemand von Frost, Hitz, Ublichkeit schnell befallen wird, und man eigentlich bey solchem Anfang nicht gleich vermuthen kan, was für ein Fieber daraus werden will: so giebt man gleich im ersten Anfang und in der Hitz von Bezoar-Pulver 1. Dosin, wiederholet auch solches alle 3. Stund, bis die Hitz gebrochen. Wann darauf ein Schweiß will erfolgen: kan man solchen mit 20. 30. Tropffen Gifft-Essenz in warmen Getränck genommen, befördern. Will ein solches Fieber mit dem ersten Paroxysmo nicht gantz vorbey gehen; sondern es setzete den 2. 3. Tag ein gleicher Sturm an: so ist wieder auf obige Art zu verfahren, und der Patient übrigens in gelinder Wärm, und Ruhe, auch warmen Wasser-Getränck zu erhalten.

In denen Dreytägigen und Alltägigen kalten Fiebern giebt man 1. 2. Stund vor dem Paroxysmo von dem Schleim-Pulver 1. Dosin wann die Hitze hefftig kommt: kan man 1. 2. mal von dem Bezoar-Pulver geben. Ist die Hitz vorbey: gebraucht man von der Magen- oder Gifft-Essenz 30. 40. Tropffen. Also verfährt man etliche Parox. so verzehrt sich das Fieber am sichersten, daß man keiner gefährlichen Stopffung nöthig hat. Zu Anfang kan der Patient einmal laxiren durch die Purgir- oder Blut-reinigende Pillen.

In denen Quartan-Fiebern ist auf gleiche Weise zu verfahren, und muß man nur länger anhalten, auch am guten Tag die Blut-reinigende Pillen fleissig gebrauchen.

In hitzigen ansteckenden Fleck-Fiebern ist die general-gemeldte Cur in aller Ordnung bis in 7. 14. Tag zu gebrauchen, die erste 3. 4. Tag kan man mehr das Bezoar-Pulver, in den letzten die Gifft-Essenz geben, welche auch zur Præservation dient.

In Seiten-Stechen und dergleichen hitzigen Fiebern, wo eine innere Entzündung vorhanden, kan man theils das Schleim-Pulver, theils das Bezoar-Pulver alle 3. Stund gebrauchen. Wann der Leib verstopfft, muß man solchen mit Clystieren eröffnen. Nach dem dritten Tag giebt man die Gifft-Essenz.

In Frieseln und Gallen-Fiebern, so mit ängstigen Brechen, grosser Hitz, Durst ꝛc. anfallen, ist alle

3. Stund

3. Stund das Bezoar-Pulver zu geben. Ist der Leib verstopfft, braucht man Clystier.

In Blattern und Masern braucht man Anfangs bey den Jungen nur das Kinder-Pulver des Tages ein paar mal, den Alten das Bezoar-Pulver bis die Hitz gestillt. Wenn die Austreibung wohl vor sich gehet: darff man die Natur weder durch Artzney noch hitzige Bett forciren. Wo aber dieses mangelt, oder die Blattern zurück gehen, muß man die Gifft-Essenz ein paar mal geben.

Wegen der Diæt in allen Fiebern ist zu erinnern: (1) Daß man zum Essen keine Krancken nöthigen soll, und die Fieber werden am besten auscastevet: Suppen, Garten-Speise, sind am erträglichsten, absonderlich Obst-Sachen. (2) Das Trincken ist hingegen nicht zu versagen. Je wässeriger, desto sicherer, es sey gleich Wasser nach der neuen Mode, Thee, Coffee; oder nach der alten Brod-Gersten-Hirschhorn-Kirschen-Citronen-Wasser. (3) In allen Fiebern muß sich der Patient ruhig, stille, in gelinder Wärme halten, damit die Ausdämpffung weder übertrieben noch verstecket werde, welches bis 7. 11. 14. ja 21. Tag zu bemercken. (4) Zur Labung dienen Julep von Hindbeer-Quitten-Saurach-Safft; Confituren von Kirschen, Johannis-Beer ꝛc. Perlen- und Krafft-Wasser von Muscheln, Citronen-Safft, Kirschen-Zimmet-Wasser ꝛc.

II. Cur in Schmertzens-Kranckheiten.

In hitzigen Haupt-Schmertzen nimmt man alle 3. Stund von dem Hitz-Pulver, äusserlich

braucht man einen vertheilenden Spiritum, Fuß-Bäder. Ist der Sturm sehr hefftig, kan man ein scharffes Clystier, darinn ein wenig Majoran eingekocht, gebrauchen, um den Fluß desto mehr abzuziehen. Wann der Sturm ein wenig vorbey, oder erst im Anbruch ist: dienet die Nerven-Essenz zu 40. Tropffen. Zur Præservation dienet ein Aderlaß aufm Fuß, ein laxirender Senne-Tranck oder die Blut-reinigende Pillen. In hefftigem Sturm kan man auch Blasen ziehen.

Auf solche Weise kan man in **Augen-Ohren-** und **Zahn-Schmertzen** auch verfahren.

Gegen die lauffende Gicht, Ischiatic, Podagra und dergleichen **Glieder-Schmertzen** kan man eben diese Cur richten; als (1) in dem ersten Anfang das angewohnte Schröpffen oder Aderlassen wieder vorzunehmen, und solches hernach zur Præservation zu unterhalten. (2) Gleich auch ist ein laxirendes Träncklein zu gebrauchen. (3) Alle Tag gegen die ankommende Parox. ein paar mal das Bezoar-Pulver zu geben. (4) So bald der Schweiß ausbricht, muß solcher gelind erhalten werden durch die Gifft-Essenz, mit Thee &c.

In allerhand **Nieren-Grieß-Urin-Schmertzen** ist das Hitz- und Grieß-Pulver alle 3. Stund zu geben. Die Oeffnung des Leibes muß durch Laxirung oder Clystieren gemacht werden. Kommt es gar hefftig, dienet ein Bad zugleich zu brauchen.

In *Colic*-Schmertzen braucht man am sichersten die Clystier. Ist eine schleimige Materie da, kan das Schleim-Pulver und Blut-reinigende Pillen

len abwechslend gebraucht zugleich dienen. In hitzigen Gallen-Grampff-Mutter-Colic ist das Bezoar-Pulver zu geben. Wie auch ein Laxir-Tränckelein von Senne, Rhab. &c.

Die Diæt in allen Schmertzen ist (1) warm Wasser-Getränck. (2) Zur Speiß gute Brühe von Rind-Fleisch, Gersten, laxirende Obst-Speise &c. (3) Ruhige Wärme, bis sich der Grampff in eine Ausdünstung ergiebt.

III. Cur in Blut-Flüssen.

Masen-bluten erfordern bey Alten und Jungen eine Kühlung des aufwallenden Geblüts durch das Hitz-Pulver 1. 2. 3. mal des Tags zu gebrauchen.

Dieses ist auch die sicherste Cur in Blut-Speyen.

Gleichfalls im Blut-Brechen; dabey auch die Magen-Essenz dienlich.

Und endlich in Blut-Harnen, nebst dem Nessel-Safft.

In der Guldnen Ader-Fluß ist nebst diesen Pulver ein Laxir-Tränckgen zu gebrauchen.

In allerhand Blut-Stürtzungen der Weiber kan man (1) die Wallung durch solches Pulver stillen: (2) Die Mutter reinigen durch die Blut-reinigende Pillen; Und dann (3) stärcken durch die Stahl-Tinctur.

Wegen der Diæt in allen dergleichen Blut-Flüssen ist zu mercken (1) daß Vollblütigkeit durch

Unmäßigkeit, Müßiggang, fette Speisen, hitzige, dicke, starcke Getränck zu vermeiden. (2) In und nach solchen hefftigen Blut-vergiessen müssen sich die Patienten ruhig halten, mit Geleen, Krafft-Brühen, Mandel-Milch das Geblüt ersetzen. (3) Alte und Vollblütige müssen solchen Flüssen in Zeiten durch Aderlaß zuvor kommen, dahero offt zu Anfangs solches nöthig ist.

IV. Cur in Brust-Kranckheiten.

In trockenen Steck-Flüssen bey sehr vollblütigen Personen lässet man zeitig zu Ader, braucht ein scharffes Clystier von wenig Maioran oder sonst eine Laxirung. Dabey alle 2. Stund von Grieß-Pulver und Gifft-Essenz Wechsel-weiß zu brauchen.

Bey geringern Anfällen von schnell angreiffenden grampfigen Engbrüstigkeit, asthmate ficco, kan man eben diese Cur, absonderlich mit dem Hitz-Pulver, anwenden.

In schleimigen Catarrhen, Husten, Keichen braucht man (1) die Purgir-Pillen. (2) Das Schleim-Pulver alle Abend: (3) Und dann Morgens die Gifft-Essenz.

Vor die langwierige und öffters wiederkommende Husten ist wohl auch diese jetzt-bemeldte doppelte Artzney nöthig: Doch muß das Schröpffen oder Aderlassen wiederholet werden.

Gegen die Lungensüchtigen Husten ist das Schleim-Pulver nebst der Gifft-Essenz eine Zeitlang

lang zu gebrauchen; dabey ein Wund-Tranck von Maßlieben, Gundelreben, Schlangen-Kraut, Nessel-Kraut in Wasser oder Brühe gekocht dienstlich.

Die Diæt erfordert a. temperirte Lufft und Getränck. b. Glübrige Brühe von Haber, Gersten. c. In alten schleimigen Personen aber gewürtzte Stärckungen.

V. Cur in Haupt-Kranckheiten.

Hier will nur was melden von Schlag-Flüssen, Schwindel, gegen welche schnelle Zufälle in Zeiten eine Ader zu öffnen, ja in der Nasen mit einer Lancetten ein Bluten zu erregen. Dabey ein scharffes Clystier gleich zu geben. Innerlich das Hitz-Pulver und Gifft-Essenz Wechsel-weiß und letztens die Nerven-Essenz.

In Rasereyen verfährt man nach den Haupt-Ursachen. a. In der hitzigen Tollheit, Mania, ist starckes Aderlassen, ja Brechen nöthig, und hernach fleißig das Hitz-Pulver zu geben. b. In tollen Hunds-Biß die Gifft-Essenz, des tollen Hunds Hertz oder Leber gedörrt zu geben. c. In Melanch. Miltzsucht, Aderlaß, Stahl-Tinctur nebst den Blut-reinigenden Pillen, auf 14. Tag zu brauchen.

Diæt 1. Kan hier hitzige Getränck nicht vertragen. 2. Noch starcke Gemüths-Bewegungen. 3. Durch laxirende Oeffnung des Leibes muß das Haupt gereiniget werden.

VI. Cur in Magen-Kranckheiten.

In hitzigen Magen-Schmertzen mit Brechen, Stechen, Aufblehen nach dem Essen ꝛc. giebt man das Bezoar-Pulver und darnach die Magen-Essenz.

Wann aber ein kaltes Magen-Drucken ist von unverdaulicher harter Kost, Verschleimung, oder Verkältung: giebt man ein paar mal das Schleim-Pulver, und hernach die Blut-reinigende Pillen oder Magen-Essenz.

Wann der Appetit verlohren: ist auf gleiche Weise zu verfahren.

Gleichfalls in Durchfällen, und daher kommenden Schneiden und Reissen in Gedärmen.

In der rothen und weissen Ruhr braucht man etlich mal alle 24. Stund die Blut-reinigende Pillen. Dazwischen Anfangs gegen die Hitz Bezoar-Pulver, und hernach alle Morgen und Mittag die Gifft-Essenz.

Gegen das Sod-brennen dienet das Schleim- und Bezoar-Pulver, darauf eine Dosis der Blut-reinigenden Pillen zur Abführung.

Die Diæt in Magen-Kranckheiten erfordert 1. Mäßigkeit, weil durch Ausfasten der Magen am sichersten wieder in die Ordnung gebracht wird. 2. Eine dünne zarte leichte verdauliche Kost, bis der Magen wieder gut worden; absonderlich Brühe mit Kümmel ꝛc. gewürtzt. 3. Eine beständige Wärme des Unterleibes.

VII. Cur

VII. Cur in Leber- und Miltz-Kranckheiten.

In Malo Hypochondriaco und **Miltz-Beängstigung** dienet eine gantze Cur auf 14. Tage zu halten, Morgens die Blut-reinigende Pillen, Abends das Schleim-Pulver, dazwischen und darauf dienet die Stahl-Essenz beym Essen. Ist eine Vollblütigkeit da, muß man aufm Fuß Aderlassen, oder, welches noch besser, die Guldne Ader durch Blut-Igel eröffnen. Gegen die Verstopfung des Leibes muß man sich durch Laxir-Tränckelein und Clystier verwahren. Bewegung des Leibes, gnugsames Trincken, ist hier zur Verdünnerung des Geblüts nöthig, nebst weichen laxirenden Obst-Speisen ꝛc.

In der **Gelbsucht** kan man auf gleiche Weise verfahren, doch ist die Cur so lang nicht nöthig.

Eben also in den **Wassersüchtigen** Geschwulsten. Dazwischen auch alle 4. 6. Tag die Purgir-Pillen zu mehrerer Abführung der Wäßrigkeit zu gebrauchen, wie auch beym Essen ein Urin-treibenden Kräuter-Wein von Cichorien-Bibernell-Schwalben-Meerrettig-Wurtzel, Tausendgulden-Kraut, Wachholderbeer und Aschen.

In Scorbut bey kalten Naturen gilt ebenfalls solche Cur. Es dienen auch die frische Scorbuts-Kräuter Löffel-Kraut, Erdrauch, Brunnegressen, Bach-Bohnen, Mauer-Pfeffer in Brühen, oder Safft auf 14. Tag genossen. Bey hitzigen choleri-

schen Naturen die offt dabey bluten, dienet das Hitz-Pulver nebst Haber-Schleim, Saurach, Sauerklee unter den Speisen.

Gegen alle krätzige Zuständ, wenn solche in alten Naturen sich tieff eingesetzt, und ein Leber-Verstopffung zum Grund haben, dienet eben solche Cur. In jüngern wird die schleimige Verunreinigung der Lebens-Säffte verbessert 1. durch 1. 2. maligen Gebrauch der Purgir-Pillen. 2. Durch 8. 14. tägigen Gebrauch der Gifft- oder Magen-Essenz des Tags 2. 3. mal mit Sassafras-Thee zur Blut-Reinigung zu nehmen. 3. Schwefel ist äusserlich gar nicht dienlich, besser ist Queckssilber in Fett getödtet, und in die Reyhen und Fläche an Fuß und Händen täglich ein paar mal eingerieben.

VIII. Cur der besondern Weiber-Kranckheiten.

In Verstopffung und Unordnung der Monathlichen Reinigung ist 1. die Vollblütigkeit, wann solche da ist, durch ein Aderlaß aufm Fuß zu lüfften. 2. Ist der Magen verdorben und die Zeiten durch böse Kost verstopffet, so ist das Schleim-Pulver und die Purgir-Pillen zuvor zu gebrauchen. 3. Das dicke Geblüt dünne zu machen, braucht man auf etliche Tag auch das Schleim-Pulver und Blut-reinigende Pillen. 4. Gegen das Neu- oder voll Licht braucht man auf etlich Tag die

die Blut-reinigende Pillen nebst einem Kräuter-Wein von Hohl-Alant-Nägelein und Poley, Roß-marin, Mutter-Kraut, Andorn, Ringel-Blumen, Senna, Safran, Lorbeer ꝛc.

In Mutter-Schmertzen ist zu verfahren, wie oben von Colic-Wesen gemeldet worden. Ausser dem Paroxysmo dienet die jetzt bemeldte Cur zu Beförderung der Monathlichen Reinigung. In dem Paroxysmo dienen Clystier von Ehrenpreiß, Hitz-Pulver, alle 3. Stund, und dazwischen die Magen-Essenz, letzlich die Nerven-Essenz zur Stärckung.

Bey der Schwangern Zufällen ist zu mercken (1) daß viel Beschwerung von der Vollblütigkeit entstehe, dahero in der Helfft ein Ader zu öffnen.

2. Daß sie den Magen nicht überladen und zur Leibes-Verstopffung sich bringen; dagegen dienet das Schleim-Pulver, die Blut-reinigende Pillen, nebst weichen Speisen, dünnen kühlenden Getränck.

3. In Brechen und Magen-Drücken dienet also ebenfalls das Schleim-Pulver, und die Pillen, item Magen-Essenz.

4. In Schrecken das Hitz-Pulver, Nerven-Essenz.

5. In schwerer Geburt ist, 1. wann wegen vollen verstockten Geblüt keine Wehen kommen wollen, eine Ader aufm Fuß zu öffnen. 2. Wenn die Natur sehr erhitzt, und in Aufwallung gebracht, die-

dienet ein paar mal das Hitz-Pulver zu nehmen.
3. Sind wilde Wehen da, oder wollen die rechte nicht kommen, dienen die Blut-reinigende Pillen in Brühe zerrieben einzugeben. Item die Gifft-Balsamische Essenz.

6. Bleibt die Nachgeburt zurück, so sind die Pillen gleich auch zerrieben zu geben.

7. Kommt was Fiebrisches dazu, so ist wie in Fieber zu verfahren, die Leibes-Verstopffung muß durch die Pillen, oder Clystier, geöffnet werden.

8. In Nach-Wehen dienen auch die Pillen, Gifft-Essenz nebst Kümmel-Brühe mit Mandel- oder Baum-Oel fett gemacht.

9. Wann die Mutter-Reinigung zu starck oder zu schwach ist, oder dicke Leiber und andere dergleichen Zufälle erfolgen, dienen die Blut-reinigende Pillen fleißig nebst dem Hitz-Pulver.

IX. Cur in Kinder-Kranckheiten.

Um die Kinder von vielen Zufällen frey zu halten, muß man sie gleich, ehe sie an die Brust geleget werden, absonderlich so sie die Ammen-Milch trincken sollen, wohl reinigen durch Rhabarbara-Safft, Mandel-Oel mit Zucker.

Bekommen sie Fieber, Gelbsucht, gibt man ein Messer-Spitz des Kinder-Pulvers des Tags 1. mal: Der Säugenden aber die Blut-reinigende Pillen.

Glei-

Gleichen Procels hält man in Durchfällen, in Zufällen von Zorn der Säugenden.

In harten Zahnen dienet ein Clystier oder Laxirung durch Rhabarbara-Safft, Manna; das Kinder-Pulver, und endlich ein wenig Theriac.

Gegen vieles **Greischen**, Unruhe ist gleiche Cur zu halten.

In **Würmen** zerreibt man 2. 4. 6. der Blutreinigenden Pillen und gibts ihnen.

Haben sie **Auszehrung**, dicke Bäuch; ist das Schleim-Pulver und die Pillen auf 8. 14. Tag zu brauchen, und dazwischen die Stahl-Tinctur.

In harten **Verschleimungen** und **Verstockungen der Brust** dienen Laxirung von Manna 1. Loth in Milch oder Brühe zerlassen; darauf das Schleim-Pulver und Gifft-Essenz abwechslend zu gebrauchen. Die Säugerin kan des Tags 2. mal die Blut-reinigende Pillen nehmen.

X. Cur in äussern Schäden und Kranckheiten.

Bäule von Fallen, Schlagen, erfordern eine Niederdruckung durch ein kaltes Eisen; vertheilenden Spiritum, warmen Wein. Sind sie groß und schwartz: werden sie aufgeschnitten, das Blut ausgeleert, und die Wunde mit warmen Wein oder Brandtwein ausgewaschen, und mit Eingiessung der Balsam-Essenz zugeheilet.

In

In dem Rothlauff und Entzündung braucht man innerlich fleißig das Bezoar-Pulver alle drey Stund; äusserlich ist Wärme, der vertheilende Spiritus, wohlriechende Kräuter-Küßgen dienlich.

In grossen Eyter-Geschwüren muß man die Erweichung und Zeitigung durch Diachil- oder Meloten-Pflaster, auch Breyen von Pappeln, Althee, Camillen mit Milch gekocht befördern: hernach durch das Honig-Pflaster öffnen. So heilt sichs selbsten aus, daß man selten was von der Balsam-Essenz eintropffen darff.

In nassenden, ulcerosen, fistullirten Schäden muß man eine innere Reinigung zuvor vornehmen durch die Blut-reinigende Pillen, oder Gifft-Essenz auf 8. und mehr zu gebrauchen, nebst einen Wund-Tranck von Sassafras, Pimpinell-Kletten-Wurtzel, Sanickel, Ehrenpreiß, Sinau. Aeusserlich ätzt man das unreine und wilde Fleisch weg, mit Ægyptiac, Grünspan-Pulver: Gießt hernach fleißig die Balsam-Essenz ein, und bedeckt den Schaden mit einem gemeinen Haus-Pflaster von Wachs, Menig, Baum-Oel, Hirsch-Unschlit bis zur Bräune gekocht.

In Scirrhosen harten Geschwulsten dienet die Balsam-Essenz fleißig aufzuschmieren, und ein Gummi-Pflaster mit Queckssilber aufzulegen.

Vor die erfrohrne Glieder, wenn die Kälte noch drinnen steckt, ist dienlich solche in kalt Wasser zu setzen. Haben sich aber schon Geschwulst, Aufbrechen, offne Schaden dahin geschlagen, dienet die Bal-

Balsam-Essenz einzugiessen, und die Gegend mit vertheilenden Spiritus fleißig zu beschmieren. Es dienet auch Stein-Oel.

Frische Wunden werden mit starckem Brandtwein ausgewaschen und damit das Bluten gestillt. Hernach ein wenig Balsam-Essenz eingetropffelt, und also zugeheilet, daß man meistens nur eine trockene Verbindung mit geschabten Tuch, und obigen Haus-Pflaster braucht.

Sind Beine angeloffen, muß das schwartze abgeschabt, oder weggethan werden, wie nur beyzukommen, übrigens gießt man die Balsam-Essenz fleißig ein und hälts in trockener Verbindung; welches auch der Grund ist, viele alte Schäden, da ein angeloffenes Bein die Zuheilung hindert, zu curiren.

In Krebs dienet äusserlich der vertheilende Spiritus fleißig gebraucht. Sind solche Schäden noch verschloffen, und klein; ist die sicherste Hülff, solche zeitig auszuschneiden, welches auch bey dem Krebs an den Lippen noch anzuwenden, nemlich wegzuschneiden, das Blut durch heiß Eisen zu stillen, und durch die Balsam-Essenz zuzuheilen. Wenn in der Brust der Krebs schon offen, muß man fleißig und offt, ja starck, die Balsam-Essenz eingiessen, und die Fäulung tödten. Hat der Schaden zu weit um und unter sich gefressen, ist nöthig die Brust abzuschneiden, und das übrige mit Balsam-Essenz zu erhalten und wieder zuzuheilen, oder nur aufzuhalten.

Wider verbrannte Schäden dienet ein starcker Brandtenwein warm in Tüchern überzulegen. Item eine Salbe von Eyer und Lein-Oel.

Der Wurm am Finger, die Blut-Schwären, werden wie die Eyter-Geschwären tractirt. Nur muß man hier frühe öffnen, das Loch erweitern, und die Balsam-Essenz fleißig eingiessen.

Diese wenige Anmerckungen, nach welchen auch andere Chirurgische Casus zu richten, dienen so wohl den Krancken, als den Chirurgis zur Anleitung, auf jedes Grund wohl zu sehen, und eine kurtze doch sichere Cur zu finden.

ENDE.

Geistlicher

Rath

und

Unterricht

vor

Kranke und Sterbende.

O Mensch!

1. In aller Trübsal, und vornemlich in Kranckheit, wende doch alsobald dein Hertz mit Macht, ja mit Thränen und Klagen, zu GOtt, deinem Schöpffer und Artzt, wie Hiskias (Esai 38,2. u. f. 2. B. Mos. 15, 26.) nicht aber zu Abgöttern wie Ahasia, 2. B. Kön. 1, 3. 4.

2. Ach! tritt in wahre Busse, weil es noch Zeit ist, und eile recht emsiglich zur Bekehrung, Sirach 38, 9. u. f. Denn ohne ein rein Hertz kanst du ihn nicht schauen. Matth. 5, 8. Ebr. 12, 14. Pred. 11, 3.

3. Besinne dich wohl, ob du in dem Stande wärest, den HErrn alsobald von Angesichte zu Angesichte zu schauen, wenn deine Seele gleich itzund davon müste. Lieber! bist du wohl so reines Hertzens, stehest du mit GOtt und Menschen in solchem Frieden und in solcher Heiligung? Es kan gleichwohl ohne diese niemand GOtt sehen. Matth. 5, 8. Ebr. 12, 14. Ps. 17, 15. Luc. 2, 29.

4. Meynest du wohl, daß ein einiger Todter recht selig sey, als der im HErrn stirbet? Offenb. 14, 13. 1. Thess. 4, 14. Wer stirbet aber im HErrn, als der, welcher von GOtt gebohren und göttlicher Natur im Glauben der Wahrheit theilhafftig worden ist? Solche sind in Christo und Christus in ihnen, sie sind aus dem Tod schon ins Leben hinüber gedrungen ehe sie sterben, und sind schon hier

selig. Gal. 2, 20. Eph. 3, 17. Joh. 15, 4. Cap. 14, 20. Joh. 5, 24. Röm. 8, 1. 24. Tit. 3, 5. Eph. 2, 5. 6. 8.

5. Da dencke nun nach, ob dieses an dir eintreffe oder nicht: Und wo denn dein Geist nun hinfahren wird? Ob du in täglicher Busse nach dem Kleinod gerungen, den guten Kampff des Glaubens gekämpffet, und also das ewige Leben bereits ergriffen, ja den Lauff vollendet, und Glauben gehalten hast oder nicht? 1. Tim. 6, 11. 2. Tim. 2, 5. Cap. 4, 7. 8. Röm. 2, 7.

6. Rühmst du dich des Glaubens, so siehe seine Früchte an, hat er dein Hertz gereiniget, ist er durch die Liebe thätig gewesen? Hast du wohl aufrichtig Christum in seinen Gliedern gespeist, gekleidet, besuchet, geliebet, Ap. Gesch. 15, 9. Gal. 5. v. 6. 22. Luc. 7, 47. Matth. 25, 34. u. f. Jac. 2, 17. 20.

7. Insonderheit wolltest du auch nun gerne mit Christo herrschen und herrlich seyn, da du etwa mit ihm nicht hast dulten und der Welt absterben wollen? Oder hast du es wohl geglaubt und erfahren, wie man durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingehen könne und müsse? 2. Tim. 2, 10. u. f. Röm. 8, 17. 1. Petr. 4, 12. 13. Ap. Gesch. 14, 22.

8. Ist dieses nicht reichlich bey dir, so betreugst du dich selbst wenn du ohne Busse und Glauben die Seligkeit hoffest. Vielleicht wolltest du gern, wie die Welt selig seyn, wenn nur das Creutz nicht wäre. Da doch Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst kommt über alle die Seelen, so da Böses thun, und darum aus dem Leibe fahren. Unreine Seelen kommen nicht zur Ruhe noch zu GOtt, dem

Aller-

Allerheiligsten, Heucheln und Einbilden gilt nun auch nicht mehr, (wie du nemlich bey gesunden Tagen meyneteſt durchzukommen) es muß Ernſt seyn. Das saget einem jeden sein Gewiſſen, und die unveränderliche Gerechtigkeit GOttes, welche nichts Böses ungerochen läßt, so lange keine zulängliche Verſöhnung und Aenderung dazu kommt, Röm. 2, 5. u. f. 2. Theſſ. 1, 9. Matth. 25, 41.

9. Derowegen haſt du höchſt übel und dir ſelbſt den gröſten Schaden gethan, wo du deine Buſſe geſparet haſt, biß du nun kranck geworden biſt. Es wird nun hohen Ernſt und doppelte Arbeit der Bekehrung koſten, wenn du noch ſolſt gerettet werden. Du haſt wohl genug mit Leibes-Noth zu thun, wie wirds mit der Seelen werden? Ach! darum ſiehe zu, und kehre den Augenblick um, bitte um die tieffeſte Zerknirſchung, ja um rechte Zermalmung des harten Sinnes. Dein ewig Wohl oder Weh hänget an wenig Augenblicken, halte dich nicht mit fleiſchlichem Troſte auf, dein Wahn- und Schein-Glaube reicht hier nicht zu, du haſts mit dem Allwiſſenden zu thun, GOttes Zorn ſcherzet nicht, er iſt ein verzehrend Feuer. Darum eile und rette deine Seele.

10. Findeſt du aber rechtſchaffene Angſt und Hertzeleyd über deine Sünde im Gemüth, ſo gieb dich nicht hin in Verzagung und Verläugnung der Gnade. Hänge dich mit brünſtigem Verlangen, Schreyen und Seufftzen an dieſelbe, bleibe daran hangen, und laß nicht ab, bis dir GOtt Buſſe und Glauben ſchencke: Ob er dir vielleicht aus lauter Barmhertzigkeit Friſt und Krafft möchte verleihen, dich rechtſchaffen zu bekehren! Haſt du aber

noch immer den Allmächtigen gekräncket, und behältest noch eine Belials-Tücke in deinem Hertzen, so wirst du wohl erfahren wen du gespottet hast, oder noch spottest.

11. Hingegen wenn es dir wahrer Ernst ist, der Sünde abzusterben und der Gerechtigkeit zu leben, so wird dir deine Kranckheit dazu gesegnet und beförderlich seyn. Ja es wird dir alles, auch das Schwereste zum Besten dienen, wo du nur GOtt über alles suchen und lieben wilst.

12. Dencke an die vorigen Tage, wie du sie zugebracht hast. Erinnere dich, womit du an deinem Schöpffer gesündiget hast, und woher der Geist der Kranckheit durch irrdische Lust, Geitz, Stoltz, Zorn oder Neid, Macht über dich bekommen. Sirach 38, 15. Psalm 38, 3. Luc. 13, 11. 3. B. Mos. 26, 14. 16. 5. B. Mos. 21, 22. Psalm 107, 7.

13. Laß eine recht göttliche Traurigkeit an dein Hertz kommen, sey nicht leichtsinnig, schertze nicht mit deinem ewigen Wohl und Weh, sondern beweine und beklage mehr dein geistlich Elend als dein leibliches, so kanst du dem zukünfftigen Zorn entrinnen, wo GOtt rechtschaffene Busse siehet. Matth. 3, 7. 8. 1. Cor. 11, 31.

14. Laß dich deine Noth treiben, hefftig zu beten, und zwar im Namen Christi: Bringe die Zeit mit Ubung im Glauben und Anhalten zu, um Rettung deiner Seele: Denn dazu giebt dir GOTT noch Frist: du möchtest bald gantz untüchtig hierzu werden. Jac. 5, 13. 14. Ps. 107, 18.

15. Fasse ein Hertz zu GOtt, glaube, daß du nicht (ewig) sterben solt, sondern leben, wo du

dich

dich in JEsum den Lebens-Baum ergiebst, und bekehrest von allen deinen Sünden, und hältest alle seine Rechte. Ezech. 18, 21. 22. Siehe Christum in seinen Schmertzen, Todes-Angst und Marter an, und ringe darnach daß du durch seine Wunden heil werdest. Esa. 53, 5. Denn einmahl ist in keinem andern Heyl oder Leben, man mag auch Rettung suchen, wo man will, so findet man sie nicht, als bey diesem Artzt. Ap. Gesch. 4, 12.

16. O siehe zu, daß du alles andere vor Schaden achtest, und Christum nur kräfftig erkennest, liebest und gewinnest, der unsere Kranckheit getragen. Esa. 53, 4. Phil. 3, 8.

17. Dieser Heyland will dich gern an der Seele heilen, ja auch, wo es gut ist, am Leibe, wie er vormahls thate: Denn er ist des Vaters Rath und ewiges Wort, das alles schafft, heilet und wiederbringet, was sich zu ihm wendet, und ihm anvertrauet. Marc. 1, 34. Cap. 6, 55. Matth. 14, 14. Apost. Gesch. 10, 38. Buch der Weish. 16, 11. 12.

18. Denn er suchet in keinem Dinge dein Verderben, sondern deine Besserung. Es ist ihm ein leichtes deine Kranckheit zu wenden, wie er andern gethan, auch so fern es uns selig ist, versprochen hat. Alle Dinge sind möglich dem Glaubenden, auf dem Glauben ruhet dein geist- und leiblich Wohlseyn, der ist das rechte Heil-Pflaster vor allen Schaden. 2. B. Mos. 23, 26. Cap. 15, 26. Ps. 41, 3. u. 107, 17-20. Hiob 33, 24. Esa. 38, 15. u. f. Marc. 9, 23.

19. Aber siehe ja zu, daß deine Gottesfurcht

und Besserung nicht Heucheley sey, und du nicht etwa gute Worte gebest, weil des HErrn Hand dich drücket: denn sonst möchte dir was ärgers wiederfahren; GOtt hat noch mehr Zucht-Ruthen vor falsche Menschen. Joh. 7, 14. Matth. 12, 45. 2. Petr. 2, 20. Ebr. 6, 45. Cap. 10, 26. (NB. Siehe mehr hiervon in der kurtzen Anleitung zum Christenthum.)

20. Indessen thust du am sichersten, wenn du dich recht ernstlich zum Abschied bereiten und auf die Ewigkeit schicken lässest. Das muß auch bey Gesunden täglich geschehen durch Absterben der Sünde und der Welt, 1. Cor. 15, 31. 2. Cor. 4, 10.

21. Der Tod ist gewiß, die Stunde ungewiß; drum sey doch allezeit so, wie du am Ende zu seyn wünschest. Matth. 24, 43. Luc. 12, 40. Jac. 4, 13. Ps. 39, 6. 90, 13.

22. Schicke dein armes Hertz zu wahrhafftiger und täglicher Busse, darinn der alte Sinn ersäuffet werde, mit allen Lüsten und Begierden, und täglich ein neuer Mensch hervor komme, in Gerechtigkeit zu leben. Dazu bedencke das Ende allezeit, schaffe deine Seligkeit mit Furcht, und bereite dich in der Gnaden-Zeit durch Christum also, wie du wilt seyn in der Ewigkeit. Sir. 7, 47. Phil. 2, 13. 2. Cor. 5, 9. Ps. 95, 8. 2. Cor. 11, 8.

23. Insonderheit reisse dein Hertz von allem Zeitlichen ab, Ps. 62, 11. 1. Cor. 7, 29. u. f. Sir. 41, 1. 2. Behalte auch keine einige Lüste zum Bösen wissentlich in dir, sondern gieb allen Sünden auf ewig gute Nacht: Sie hindern dir sonst den Ein-

Eingang zu GOtt, daß deine Seele nicht zur Ruhe kommt. 1. Petr. 4, 2. 3.

24. Hast du unrecht gethan oder genommen, gieb und erhalte es lieber zwiefältig wieder, ehe es dir auf deiner Seele verbrenne. Luc. 19, 8. Sir. 14, 11-13.

25. Bestelle dein Haus richtig, lasse den Armen etwas zufliessen und sey im Geringen treu, so lange du noch Zeit hast, darmit du es hernach nicht vergebens wünschen müsset. Dan. 4, 24. Sir. 14, 11-13. Esa. 38, 1.

26. Kanst du noch jemand bessern, ermahnen, trösten, segnen, oder die Wahrheit und Gottseligkeit befördern und vertheidigen, oder auch GOtt seine Kirche und Sache befehlen, so säume damit keinen Augenblick, 1. B. Mos. 48. und 46. 5. B. Mos. 33. Jos. 24. 1. B. Kön. 2. 1. Petr. 1, 14. 15.

27. Vornehmlich suche und biete allen Widerwärtigen die Versöhnung hertzlich an, fasse und bezeuge gegen alle Menschen wahre Liebe, bete vor die Feinde und Lästerer, die du nicht sprechen kanst, und laß auch keinen widrigen Gedancken gegen einigen Menschen in dir Raum. Luc. 22, 24. Ap. Gesch. 7, 60. Sir. 28, 6. Matth. 5, 25.

28. Diß alles soll allerdings in gesunden Tagen geschehen, wie vielmehr alsdenn, da du etwa nahe an der Pforte der Ewigkeit stehest? Soltest du da nicht noch eins so grossen Ernst und Eifer brauchen, wenn Leib und Seele scheiden sollen?

29. Hält nun die Schwachheit oder auch grosser Schmertz bey dir oder den Deinigen länger an, so bitte desto eifriger um Gnade, GOTT siehets

daß es dir noth thut, fasse deine Seele in Gedult nimm alles als eine väterliche Züchtigung an, so zu deinem Besten zielet, und erhebe dein Hertz fleißig ins Unsichtbare zu GOtt, laß mit dir beständig beten, singen und lesen, dringe ein in das Leiden und Sterben deines Erlösers: so wird die Zeit kurtz, und das Leiden leichte, ja ein recht sanfftes Joch werden, wie denen alten Gläubigen, Ebr. 12, 5. u. f. Joh. 5, 5. Luc. 12, 11. Ap. Gesch. 9, 39.

30. Hiernächst verachte und versäume keine ordentliche Mittel und Gaben GOttes. Meide aber allen Aberglauben, verlaß dich nicht bloß auf die Artzney, sondern glaube allein an GOTT, den ruffe an um Segen und Genesung, doch nach seinem Willen. Denn GOttes Krafft allein in Christo kan den Fluch und Zorn von dem Leibe, von der Artzeney und von allem Geschöpff wegnehmen, und das Leben retten und erhalten, Sir. 38. u. f. 2. Chron. 16, 12. 2. B. der Kön. 1, 3. Esa. 38, 2. 21.

31. Hilfft dir sodann der HErr von aller deiner Kranckheit, so dancke ihm ja mit Hertz, Mund und That recht treuliche. Esa. 38, 15-20. Luc. 17, 16. u. f. Ps. 107, 21. 22. Aber bleibe deinem GOtt Lebens-lang getreu, und der Welt und Sünde ewig feind, denn du bist ihm dein Leben zwiefach schuldig, sonst möchte dir leicht etwas ärgers begegnen. Joh. 5, 14. 1. Petr. 4, 2. 3.

32. WEnn aber du dein Ende gewiß merckest, entweder aus äusserlichen Zeichen, oder im Hertzen: So ergieb dich nur getrost in dessen Willen, der Tod und Leben in seiner Hand hat. Er

Er hat das Ziel gesetzt, das wird niemand übergehen. Hiob 14, 5. Ps. 39, 5. Ps. 31, 16.

33. Nach der Natur und Eigen-Liebe möchte der Tod wohl bitter scheinen, und werden auch wohl Gläubige deßwegen angefochten und geängstet, ja mancher schleppet sich mit der Todes-Furcht bis in die letzte Zeit, B. Weish. 18, 20. Ps. 55, 5. Sir. 41, 1.

34. Doch, hast du dich so geschicket wie bisher beschrieben ist, so wirst und kanst du dein Sterben nicht bloß natürlich ansehen, sondern nach der Gnade und in Christo, durch den lebendigen Glauben. Der macht den Tod zum Gewinn, zur Erlösung, ja zur Lust und zum Hingang ins Vaterland, Phil. 1, 23. Röm. 7, 24. 2. Tim. 4, 18. 2. Cor. 5, 1. 6. 8. Joh. 5, 24.

35. Zwar kommt der Tod von den Sünden, so wohl geistlich *als leiblich, und ist also die ordentliche* Demüthigung der gefallenen Natur, unter GOtt, dem wir ungehorsam gewesen, Röm. 5, 12. Cap. 6, 23. Jac. 1, 18. 1. B. Mos. 3, 5.

36. Aber er kommt doch nicht ohne Zulassung und heilsame Regierung des Allmächtigen, der solchen Gifft denen Seinigen zur Artzney, und die gemeine Straffe in lauter Gutes verwandelt. Hiob. 14, 5. Ps. 139, 16. Ps. 78, 32. und 90, 4. 12. Ezech. 33, 11. B. Weish. 1, 13. c. 2, 24. 2. Petr. 1, 14. 2. Tim. 4, 6.

37. Dahero ist er denen Bußfertigen und Gläubigen in aller Wahrheit eigentlich kein Tod, ob es schon vor der Vernunfft und den Sinnen so scheinet: B. Weish. 3, 2-4. Sondern es ist vor solche lauter Heil und Leben darunter verborgen. Ezech. 18.

v. 21. 23. 26. Matth. 16, 28. Marc. 9, 1. Joh. 8, 51. C. 5, 24. C. 11, 11. 25. 26.

38. Allein du must würcklich in GOttes Gnade und Gemeinschafft stehen, so du solchen Vorzug geniessen wilst. Der Glaube an JEsum muß in dir lebendig und kräfftig seyn, die Sünde und alles Ubel, auch den Tod selbst zu überwinden. Natürliche Vernunffts-Gründe und Einbildungen reichen hier nicht zu. Du must aus dem Tod der Sünden ins Leben hinüber gegangen und neu gebohren seyn. 1. Joh. 3, 14. Joh. 11, 25. Luc. 20, 36. Ps. 118, 17.

39. Solchen zu gute hat JEsus Christus selbsten den Tod geschmecket, ihm also die Macht genommen, und ihn in dem Sieg gantz verschlungen, also daß sie auch kein Sterben von ihm und seiner Liebe scheiden, wohl aber aufs herrlichste mit ihm verbinden mag. 2. Tim. 1, 10. Ebr. 2, 9. 14. Hos. 13, 14. Röm. 8, 3. 8. Esa. 5, 39. Röm. 14, 7. 8. Joh. 14, 16. Cap. 5, 24.

40. Ob nun gleich äusserlich es um einen sterbenden Gläubigen noch so elend und schmertzlich oder unruhig aussehen möchte, so fähret er doch in Friede, und hat innerlich ein ruhig Gewissen, einen gnädigen GOtt und lauter ewiges Leben in seiner Seelen, durch den, der sein Friede worden ist. Luc. 2, 29. Offenb. 14, 33. B. Weish. 3, 1-7. Sir. 38, 24. Tob. 14, 4.

41. Ja ihr Tod ist eigentlich keine Straffe, sondern ein sanffter Schlaff und selige Ruhe in GOtt ihrem Ursprung und ewigen Guth, in welchem ihnen ewig wohl ist. Dan. 12, 2. 1. Thess. 4, 13.

4, 13. Ap. Gesch. 7, 16. Joh. 8, 51. cap. 11, 2. 26. Ps. 116, 15.

42. Da hingegen die Unbußfertige, Falsche und Heuchler in ihren Sünden sterben, und also auch in den Straffen ihrer Sünden, in Zorn, Fluch, Verdammung, bösen Gewissen, Feindseligkeit gegen GOTT und Menschen, ja in Verzagen und Verzweiffeln, gesetzt, daß sie äusserlich noch so ruhig zu verscheiden schienen, oder die herrlichsten Lob-Reden mit dem reichen Mann bekämen, 1. Chron. 11, 13. Ezech. 3, 19. Amos 6, 9. cap. 9, 10. Joh. 8, 21. 24. Luc. 16, 23.

43. Denen Bekehrten aber machet ihr Abschied ein erwünschtes Ende alles Leidens und einen Anfang derjenigen offenbaren Seligkeit, welche sie hier nur in Hoffnung verborgentlich geschmecket und genossen, Röm. 8, 24. cap. 5, 2. 2. Joh. 3, 2. 1. Petr. 1, 3. 4. 2. Tim. 1, 12. cap. 4, 18. 2. Cor. 5, 1. 4.

44. Du must also noch allhier durch Busse und Glauben kommen, und tretten in die Gemeinschafft GOttes, seiner heiligen Engel und Auserwählten, Ebr. 12, 22. 23. Siehe so werden auch diese Engel deine Seele an den Ort der Ruhe tragen, die Auserwählten aber dich empfangen, und Abraham selbst in seinen Schoos aufnehmen, ob du auch schon wie ein armer Lazarus gestorben wärest, Luc. 16, 22. 23. Ebr. 1, 14.

45. Endlich wird auch Christi Geist, solchen, in denen er bey Leibes Leben gewohnet und regieret hat, eben um deßwillen auch ihre Leiber lebendig machen und sie verklären, daß sie ihm ähnlich und ohne Leyd oder Schmertzen ewig herrlich

und

und selig seyn sollen. Röm. 8, 11. Hiob 19, 25. 1. Cor. 15, 26. 43. u. f. 54. Offenb. 21, 4.

46. Um deßwillen können beruffene Auserwählte und Glaubige zur Zeit ihrer bestimmten Auflösung, welche ihnen so dann wohl bekannt werden mag, sich sehnen, ja rechte Lust haben abzuscheiden, wovor der Natur sonsten äusserst grauet: Denn sie wissen, daß sie bey Christo seyn werden. Phil. 1, 21. 1. B. Mos. 46, 30. Sir. 41, 6. Röm. 8, 23. 2. Cor. 5, 8. Röm. 7, 24. Phil. 3, 20. Tit. 2, 13. Offenb. 22, 17.

47. Zumal da wir einmal wissen, daß wir hier keine bleibende Stätte haben, sondern in einer fremden und üblen Herberge gefangen stecken. Darinne dem Geist nie vollkommen wohl ist. 1. Petr. 2, 11. Ebr. 13, 14. Phil. 3, 14. 20.

48. Weßhalben eine selige Ubung bleibet, daß wir theils das Irrdische recht mit Macht lernen verachten, und das Hertz davon loß reissen, theils den Wandel allzeit im Himmel, und das Hertz bey unserem Schatz haben, und was droben ist, unverrückt suchen. Matth. 6, 19. 20. 21. Coloss. 3, 1. 2. Phil. 3, 20. 1. Buch Mos. 5, 22. Cap. 17, 1.

49. Und weil der HErr JEsus alle Gläubigen eben hiezu vorhero schon durch die Bekehrung in das himmlische Wesen versetzet, daß ihnen solcher Aufflug leichte und möglich werde, so können sie so dann im Leiden, und auch im Letzten ihre Seelen dem treuen Schöpffer so viel freudiger empfehlen, nach seinem und seiner Nachfolger Exempel. Luc. 23, 46. Ap. Gesch. 7, 59. Ps. 31, 6.

50. Wahr-

50. Wahrlich nicht das Geringste verläugnen und verlassen sie in dieser Welt, davor sie nicht ein unvergleichlich Guth wieder bekommen. Marc. 10, 24. 30. Ebr. 10, 34.

51. Nichts leiden sie auch an Leib und Seel, das böse scheinen möchte; davor sie nicht mit ewiger Freude wieder erquicket werden sollen. Matth. 5, 11. 12. Röm. 8, 18. 2. Cor. 4, 17. Offenb. 7, 14. 17.

52. Und was wird dieses nicht vor Freude erwecken, wenn sie auch die Ihrigen, die sie dem HErrn mit Abraham haben aufopffern müssen, mit ewiger Herrlichkeit werden wieder nehmen können? 2. Sam. 12, 23. 2. Macc. 7, 20. 29, 36. Baruch 4, 19. 23. Ebr. 11, 35. Esa. 35, 10.

53. Summa: Gleichwie nichts unseligers mag erdacht oder beschrieben werden, als der Tod derer Ungerechten und Heuchler, derer Wanckelmüthigen und Falschen: Also ist die Glori und Seligkeit der Kinder GOttes hier und dort etwas Unaussprechliches, das allein im Geist will erkannt, geschmecket und so dann erfahren werden. 1. Joh. 3, 2. Eph. 1, 18. 1. Cor. 2, 9. 10. Ps. 17, 15. 36, 9. 10. 1. Cor. 13, 12. 2. Cor. 4, 17. u. s. w.

Helffe es uns GOtt aus Gnaden erfahren!

Krancken-Lied.

GOTT, den ich als Liebe kenne, der du Kranckheit auf mich legst, und des Leidens Flamm erregst, daß ich davon hitz und brenne; brenne doch das Böse ab, das den Geist bisher gehindert, das der Liebe Regung mindert, die ich öffters von dir hab.

2. In der Schwachheit sey du kräfftig, in den Schmertzen sey mir süß; schaffe, daß ich dich genieß, wenn die Kranckheit streng und hefftig; Denn was itzt den Leib bewegt, was mein Fleisch und Marck verzehret, was den Cörper jetzt beschweret, hat die Liebe selbst erregt.

3. Leiden ist jetzt mein Geschäffte, anders kan ich jetzt nichts thun, als nur in dem Leiden ruhn; leiden müssen meine Kräffte, Leiden ist jetzt mein Gewinn: Das ist jetzt des Vaters Wille, den verehr ich sanfft und stille; Leiden ist mein Gottesdienst.

4. GOtt, ich nehms aus deinen Händen als ein Liebes-Zeichen an: denn in solcher Leidens-Bahn, wilst du meinen Geist vollenden; auch die Labung, die man mir zu des Leibes Stärckung giebet, kömmt von dir, der mich geliebet, alles kommt, mein GOtt, von dir.

5. Laß nur nicht den Geist ermüden bey des Leibes Mattigkeit, daß er sich zu aller Zeit in dich senck in Lieb und Frieden: Laß des Leibes Angst und Schmertz nicht der Seelen Auf-fahrt hindern, und die Ruhe in dir mindern, unterstütze du das Hertz.

6. Hilff mir, daß ich gantz bescheiden, gantz in Ruh, mit Freundlichkeit, sanfte, mit Zufriedenheit mög auf meinem Bette leiden. Denn wer hier am Fleische leidt, wird errettet von den Sünden, so den Cörper offt entzünden, und an seinem Geist erneut.

7. Dir empfehl ich nun mein Leben, und dem Creutze meinen Leib: gib, daß ich mit Freuden bleib an dich völlig übergeben; denn so weiß ich festiglich, ich mag leben oder sterben, daß ich nicht mehr kan verderben, denn die Liebe reinigt mich.

Register über die Haupt-Materien der VIII. Theile in der Armen-Apothecke, nach den Capiteln und Abschnitten.

I. Theil. Auswehlung einiger gemeinen und nützlicher Stücke. 5
Cap. 1) Aus bekannten Kräutern, Wurtzeln, Saamen. 5
" " 2) Aus den Thieren und Mineralien. 32
" " 3) Aus fremden Sachen. 39
II. Theil. Einfältige und doch nützliche Zubereitung zum Gebrauch. 45
Cap. I. Nro. 1) Sammlung 45
2) Pulver 46
3) Tranck 49
4) Brühen 53
5) Säffte 55
6) Wein, Bier 56
7) Wein-Säffte 59
8) Conserven 61
9) Extracten 64
10) Essentien 66
11) Destilliren zu Wasser, Spiritus, Oel, Eßig 69
12) Jährung 77
III. Theil. Die sichere und einfältige Cur in allen Kranckheiten. 79
1. Insgemein wie alle Kranckheiten anzusehen 79
Cap. 1) Vom Brechen, Purgiren, Clystiren 86
" " 2) Vom Schweiß-treiben 90
" " 3) Harn-treiben 95
" " 4) Reinigung der Natur durch Chirurgische Mittel 97

Aderlaß, Schröpffen 97. 100
Blut-Igel, Blasen ziehen 101. 103
Fontanell 103
Cap. 5) Natur-stärckende Mittel 104
2. Besondere Cur jeder Kranckheit. 108
Cap. 1) Cur der Fieber 108
" " 2) " " Blut-Flüsse 113
" " 3) " " Schmertzens-Kranckheiten 118
" " 4) " " Verschleimung und Verunreinigung des Geblüts 125
" " 5) " " Magen-Kranckheiten 129
" " 6) " " Nerven-Kranckheiten 131
" " 7) " " Weibliche Kranckheiten 134
" " 8) " " Kinder-Kranckheiten 142
" " 9) " " äussern Schäden 148
" " 10) Dosis und übriges Verhalten bey denen Artzneyen 159
IV. Theil. Anmerckungen über das diætische Verhalten der Armen in Gesundheit und Kranckheit, in Entgegenstellung der Reichen 165
V. Theil. Allgemeine Vorstellung von Grund und Ursachen der meisten Kranckheiten. 177
VI. Theil. Pest-Tabelle.
1) Der Pest Eigenschafft und Umstände.
2) " " Ursachen.
3) " " innerliche Cur. äussere Cur.
4) Verwahrung dafür.
5) Artzneyen
a) innerliche. b) äusserliche.
6) Ordnung und Anstalten.
1) insgemein. 2) insbesonder.
VII. Unterricht zum Reiß Apotheckgen. 1) Auswehlung weniger und bewehrter Artzneyen. 2) Besondere Anwendung solcher Artzney, in jeder Kranckheit.
VIII. Geistlicher Rath für Krancke und Sterbende, in 53. wichtigen Puncten, samt des seel. D. Richters Krancken-Lied.

Regi-

Register
über
die besondere Materien und Kranckheiten.

A.

Mal-Leber befördert die Geburt 137
Ab- und Auszehrung 16. 37. 44. 54. 112. 116
= = = der Kinder 147. 189
Abwaschen der neugebohrnen Kinder 142
Aderlassen, wo es gut 97. 105. 111. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 127. 128. 131. 133. 134. 135. 136. 137. 149. 151. 155
= = wenn es schädlich und unnöthig 98
= = wo und zu welcher Zeit es geschehen soll 99. 100
= = bringt leicht Gewohnheit und Knechtschafft 164
= = unterlassenes, was drauf folgt 118
*Adstringi*rende Mittel 12. 24. 25. 26. 27. 29
= = = taugen in Fiebern nicht viel 80
= = = deßgleichen in Blutflüssen 113-118
Agtstein 36. 67

Agtstein-Essenz 37. 110. 120. 121. 135. 159. 200
Alabaster oder Ruh-Salbe 199
Alantwurtzel 18. 40. 47. 50. 59. 66. 125
Alaun 35. 90. 104. 113. 120. 127
Aloe 44. 65. 67. 117
Andorn 23
Angelica 8. 109. 125
Anis 9. 120. 156
Appetit-machende Mittel 6
" " verlohrner 129
Apostem-Kraut 26
Arbeit und Leibs-Bewegung 106. 115. 116. 117. 123. 124. 135. 136
Arnica, Wohlverley 32
Aron 10. 37. 129. 146. 157
Arcqueboussade-Wasser 73
Athem, kurtzer 19. 47. 51
" " übelriechender 9
Augen blaue 22
" " Felle 16. 34. 47
" " Flüsse 18. 29. 34. 35. 37. 38. 39. 47. 116. 127. 182
" " Pulver 47
" " rothe 34
" " Salbe 35
" " Schmertzen 16. 27. 72. 119. 181
" " Wasser 34. 71
Augentrost 18
Ausgang der Kranckheiten 179
" " des Affters 29
Ausschlag der Kinder 49. 125. 145
Aussatz 125. 184

B.

B.

Bachschwertel 113
Bäder, mineralische 93
" " wem sie nützlich oder schädlich 93
" " wie solche zu gebrauchen sind 94
" " Haus- wem sie dienlich 94. 156
" " " vor Kinder 147
Baldrian 28. 132
Balsame 75. 145
Balsamkraut 23. 156
Balsamische Mittel 6. 7. 15. 19. 26. 43
Bauch-Flüsse 22. 26. 27. 29
" " Grimmen 6. 9. 15. 30. 66. 74
" " " der Kinder 7. 16
Baum-Oel 138. 143
Bein angeloffenes 152-54
Bein-Brüche 21. 151
Beruffen der Kinder 147
Bethonien 12
Beule 22. 27. 42. 150
Beyfuß 10
Bezoar-Pulver 199
" " Tinctur 94
Bibernell-Wurtz 25. 39. 62. 109. 125. 126. 135
Bier schädlich in Fiebern und Pocken ꝛc. 105. 110. 112. 147
Binden der Nabel-Schnur 142
" " Kindbetterin 137. 139
Bingelkraut 23
Bircken-Safft 96
Bisam-Kugel 109
Bisse gifftige 12. 26
" " der tollen Hunden 9. 38. 133

Bisse der Wölffe 30
Bitter-Wein 112. 124. 126. 127. 129. 134
" " Bier 112. 126. 129
Blasenziehen 38. 103
" " wie es geschehen soll 38. 103
" " wo es dienlich ist 38. 103. 119
" " bringt leichtlich zur Gewohnheit 103
" " Pflaster darzu 38. 103. 155.
Blähung, Winde 9. 19. 40. 71. 123. 183. 187. 188
Blattern, Pocken 13. 19. 67. 70. 109
Blaue Mähler 13. 150
Bleichsucht 7. 23. 39. 44. 58. 124. 128. 134. 184. 190
Bleyweiß 34
" " Pflaster 35
Blutbrechen 114. 181
" " Colic 123
" " Flecken 127
" " Flüsse 12. 22. 24. 25. 27. 31. 33. 113. 115. 116. 181. 190
" " Harnen 7. 27. 114. 116. 181
" " Igel, welche zu erwählen 101
" " " wie und wo sie anzulegen 101. 102. 114. 117
" " " in welchen Zufälle 101. 114. 117. 122
" " Reinigung 6. 7. 12. 17. 19. 26. 29. 39. 41. 43. 51. 58. 125. 126. 127. 131. 135
" " Schwären 155. 184
" " Speyen 7. 11. 22. 26. 38. 82. 114. 116. 181
" " Stein 114
" " Wurtzel 80. 114
Bolus 80
Brandtwein wo er schädlich 112

Brand

Brand vom Feuer 29. 72. 154
= = heisser 157. 191
= = kalter 26. 67. 157. 191
= = Salbe 154
Bräune 28. 121. 181
Brechen 7. 12. 66. 92. 106. 112. 129. 134. 190
= = ist nicht leicht zu unternehmen 81. 86
= = wo und wenn es gut ist 87. 88. 111. 112. 128. 133. 134
= = wie es anzustellen 87. 88
= = wann es schadet 88
Brod-Wasser 105. 109
Brüche 11. 21. 26. 27. 30. 155. 156. 157
Bruchkraut 22
Brunnen-Gresse 17. 126. 127
Brust-Zufälle 140
Brust-Kranckheiten 7. 11. 14. 15. 18. 19. 20. 29. 33. 38. 39. 43. 50. 68. 69. 107. 114. 126
= = = = der Kinder 11. 147
= = Beern 116
= = Essentz 67
= = Pulver 36. 47. 127
= = = vor die Kinder 47
= = Tranck 50. 59. 126
= = Safft 61
= = Wasser 70
= = Zucker 62
Brust-Warzen aufgesprungene 8. 13. 141

C.

Cachexie 6. 128. 184
Calender-Schmertzen 27. 154

Calmus 62
Camillen 15. 42. 119. 120. 156
" " Oel 74. 145
Campher 42. 110. 119. 120. 122
" " Spiritus 119. 149. 150. 153. 154. 157
Cardobenedicten 13. 40
Cataplasma, Uberschlag 27. 119. 120. 153. 154. 156. 200
Chacarill-Rinde 43. 130. 139
China-Rinden 40. 43
Cichorien, Wegwart 16. 62. 112. 126. 127
Citronen 63. 105
" " Wasser 52
Clystiere 29. 30. 53. 89. 109. 111. 119. 121. 123. 124. 128. 138. 139. 140
" " in der Colic 53. 89
" " erweichende 8. 53. 89. 156
" " " " bey Kindern 145. 146
" " wo solche zu gebrauchen 89
Colic 9. 14. 15. 28. 30. 40. 71. 73. 75. 123. 181. 183. 188
" " der Kinder 7
*Conditur*en 62
*Conserv*en 61
*Contract*uren 186
Corallen 114
Coriander 107. 135
Cur insgemein 80. 179

D.

Darm-Brüche 22. 155
Darm-Gicht 49
" " der Kinder 143. 144. 146

Darm-Gicht der Pferde 68
Daubsucht 187
Destillirte Oele 74
" " Wasser 69
Digestiv-Sälbgen 148. 155
Diptam 66. 109.
Dörner in Wunden 13
Dörrsucht 185
Dosten 23. 42
Durchfall 12. 20. 25. 47. 48. 66. 75. 107. 110. 129. 183. 188
" " der Kinder 49. 143. 145. 191

E.

Eberwurtz 14. 109
Eckel 130. 164
" " der Schwangeren 136. 190
Edelleberkraut 21
Ehrenpreiß 30. 110. 119. 121. 124
Eibisch 8. 141
Eisenkraut 29
Elexir 66
" " proprietatis 68. 117
Engbrüstigkeit 9. 11. 14. 15. 18. 25. 31. 44. 67. 70. 116. 126. 181. 182
Englische Kranckheit der Kinder 147. 189
Entian 20
Entzündung äusserliche 21. 22. 24. 27. 28. 34. 42. 72. 149. 150. 191
" " innerliche 14. 38. 62. 111. 182
Epheu-Gummi 44. 65
Erdbeer-Safft 60
" " Wasser 71

Erdrauch 19. 110. 125. 126. 127
Eröffnende Mittel 6. 7. 13. 23. 25. 31
Erwärmende Artzneyen 6. 7. 12. 15. 16. 18. 23
Erweichende Dinge 8. 23. 24. 29
Esels-Blut 134
Essentzen 66
" " Doses 160
Eßige 73. 74
" " gestärcket mit Eyerschaalen 106. 109
" " in der Pest 109. 199
Eydexen-Oel 38. 157
Eyerschaalen 38. 97. 112. 141. 145. 156
" " Oel 141. 143. 146. 159
Eisen, Stahl 39. 124
Eyter-Beulen 154. 191
" " Nessel 114. 116
Extracte zu machen 64. 65

F.

Fallende Sucht 24. 37. 131. 186
Fasten wo es gut 112. 129
Fäulung 20. 22. 26. 43
" " hectische 51
" " der Wunden 11. 152
" " des Zahn-Fleisches 17. 127. 184
Feigen 116
Fenchel 19. 111. 141
" " Holtz 39
Fettigkeit 7
Feuchtigkeiten scharffe 8. 26. 44
" " schleimige 7. 119
" " wäßrige 13

Fieber 6. 14. 19. 20. 28. 29. 31. 39. 43. 47. 80. 107. 108. 111. 145
" " auszehrende 16. 67. 81. 184
" " Cur der Armen 80
" " der Kinder 49. 145. 191
" " dreytägiges 30
" " Essentz 66
" " Fleck 38
" " hitziges 48. 52. 67. 70, 96. 109. 140. 180
" " kalte 107. 111
" " Klee 64. 126
" " langwierige 7
" " Pulver 48
" " viertägiges 12. 117
Fistul-Schäden 12. 26. 44. 152
Flechten 34
Fleisch-Brüche 156
" " einsaltzen 33
" " wildes in Schäden und Wunden 11. 35. 152
Flöhe 7
Flüsse, Catarrhen 12. 14. 22. 29. 37. 67. 127. 182
" " " auf der Brust 23. 27. 29. 67. 182
" " " saltzige 21. 83. 119. 127. 152. 192
" " " verstöckte 42
Fluß weisser 7. 12. 23. 24. 27. 31. 135
Fontanellen 20. 103
" " wo sie dienlich 103. 119. 128. 132. 152
" " wie sich dabey zu verhalten 104

Franzosen 39
Friesel 140
Frosch-Hertz 132
Frühlings-Cur 161
Fuß-Bad 119. 123

G.

Gänseblümgen 11. 112. 147
Gallen-Colic 123
" " Fieber 111
" " verstopffte 16
Geblüt geronnenes 9. 11. 13. 15. 20. 22. 25. 31. 32. 42. 72. 149. 150
" " stockendes 11. 17. 22. 124. 134
Geburt befördert 9. 10. 23. 71. 137
" " starcket 12. 15. 137
Gedächtniß stärcket 19
Gedärme versehrte 8
Gegröß verstopfftes 17. 31. 37
Gehör schweres 72. 73
Geißbart 24
" " Milch 144
Gelbsucht 6. 7. 10. 14. 16. 19. 20. 21. 23. 29. 30. 37. 39. 41. 117. 185
Gemüths-Bewegung und Beschaffenheit 82. 170. 176
Gersten-Milch 144
" " Schleim 44. 127. 131
" " Wasser 52. 84. 105. 109. 111. 144
Geschwüre äussere 8. 13. 24
" " innere 8. 12. 25-27
Geschwulst 9. 27. 31. 112
" " der Füsse 7. 13. 16. 126

Gesicht blödes 16. 18. 19. 30
Gespenster 22
Getränck hitziges wo es zu vermeiden 105. 112. 113. 121. 123. 128. 132
Gicht 10. 121. 183. 186
= = der Kinder 189. 191
= = Pulver 132
Gifft- und Fieber-Essentz 66. 109. 110. 111. 122. 123. 130. 135. 146. 198
= = in Speisen zu curiren 133
= = treibende Mittel 8. 14. 15. 25. 28. 30. 67. 70. 109
Glieder-Schmertzen 12. 27. 31. 33. 37. 48. 67. 72. 83. 93. 118. 121. 123
= = erfrohrne 154
= = steiffe 67. 122. 123
= = erhärtete 8
Gliedkraut 27. 147
Greischen der Kinder 49. 143. 144. 191
Grieß-Pulver 47
= = Schmertzen 23. 27. 32. 47. 182
= = Tranck 51
Grimmen des Leibes 6. 9. 27. 130
= = = der Kinder 7. 9. 49
= = Salbe 75
Grind 15. 16. 31. 34. 159. 184. 191
Guldene Ader 12. 18. 24. 27. 29. 44. 68. 114. 115. 116. 124. 131. 181
Gummi Arabicum 44. 131
Gundelreben 31. 112. 116. 119. 121. 147
Gurgel-Wasser 24. 28. 53. 127
Guter Heinrich 12

H.

Haber-Säckgen 122
= = Schleim 44. 127. 131
= = Tranck 55
Hagebutten 117
Hals-Geschwär 120
= = rauher 19
Hanhüfen-Kern 96
Harn- und Urin-treibende Mittel 13. 15. 19. 20. 24. 25. 26. 27. 29. 30. 39. 47. 64. 95. 96. 117. 126
= = = Brennen 47. 95
= = = scharffer 21. 23. 44
= = = Schmertzen 121
= = = verstockter bey Kindern 146
= = = Winde 18. 25. 27
Hartleibigkeit der Kindbetterinnen 76. 138. 139
= = = Kinder 109. 145
= = = Schwangern 136
Hasensprung 132
= = Felle 122
Haupt-Balsam 75
= = Flüsse 18. 23. 29. 31. 39. 73
= = Schmertzen 23. 29. 33. 38. 72. 73. 119. 127
= = Spiritus 72
= = stärckende Artzneyen 13. 19. 22. 27. 71
Haus-Bäder 94
= = Pflaster 149. 153
Hectic 16
Heydnisch Wundkraut 32. 116. 121
Heil-Pflaster 35. 149. 153. 155. 156

Heischerkeit 8. 22. 23
Herbst-Cur 161
Hertzklopffen 128. 134. 190
" " stärckende Mittel 13. 61. 199
" " und Leber vom tollen Hunde 31. 38. 133
Hirn-Entzündung 38. 109
Hirsen 105
Hindbeer-Safft 60. 63. 105
" " Wasser 71
" " Wein 61
Hirschhorn-Wasser 52
Hitze fliegende 16. 33. 191
Hitz-Pulver 48. 94. 108. 110. 111. 113. 114. 115. 116. 118. 119. 121. 122. 123. 124. 125. 127. 130. 139. 140. 150
Holder-Blüht 24. 42. 110. 120. 146
" " Lattwerge 41. 60. 63. 109. 120
Hohlwurtz 9. 138
Holtz-Essentz 67. 127
" " Tranck 51. 119. 125. 128. 131. 135
Honig 121. 127
" " Pflaster 141. 155. 197
Huflattig 28. 112
Hüfft-Weh, Ischiatic 30. 35. 47. 116. 117. 122. 183
Husten 8. 18. 19. 25. 27. 31. 39. 44. 47. 65. 67. 126
" " alter 11. 22. 28. 59
" " der Kinder 182
" " schwindsüchtiger 28. 51. 54. 116
" " trockener, heischer 9. 21. 23. 126. 181
" " " der Schwangern 127

J.

Jalappen 41. 42. 86. 119. 124. 125. 126. 144. 146. 147
" " Dosis in Pulver 41. 86. 144. 146
" " Essentz 42. 86
" " schadet hitzigen und trockenen Naturen 42. 86
Ingber 107. 111. 126. 128. 129
Johannesbeer-Safft 60. 63. 105
" " Kraut 21. 121. 147
Isop 22. 42. 120
Judenkirschen 96

K.

Käß-Speisen schaden in Stein-Schmertzen 121
Katzen-Peltz 122
" " Kraut 121
Keller-Essel 37
Kennzeichen der Kranckheiten 178
Keuchen 9. 18. 25. 28. 126
Kindbetterinnen Zufälle 57. 58. 71. 135. 137 bis 142. 191
Kinder-Balsam 71
" " Kranckheiten 39. 48. 142-148. 191
" " Pulver 48
Kinds-Adern 136. 190
Kirschen-Safft 60. 63. 105
" " Wasser 52. 71. 84. 105. 109
" " Wein 77
Klapperrosen-Safft 61
Kletten-Wurtzel 96
Knotten 122

Köpffe böse 145
Körbel 15. 112. 139
Kopff-Weh 181
Krähen-Augen-Pulver 133
Krätze 7. 11. 19. 30. 36. 39. 41. 86. 125. 128. 131. 184. 191
" " Salbe 35. 125
Kräuter-Säckgen zu faulen Wunden und Schäden 59. 149. 151
" " " geronnenem Geblüt 59. 149. 150
" " " der Rose 49. 150
" " " " Brust 140. 141
" " Säffte 55
" " Tranck-Doses 160
" " Wein 40. 41. 117
" " " in Brust-Beschwerden 41. 59
" " " zur Mutter-Reinigung 41. 58. 115. 128. 135. 138. 140
" " " in Wasser- und Bleichsucht 58. 128
" " " Doses 159
Krafft-Brühen 105. 111. 112. 113. 130
" " Suppen 105. 111. 112
" " Wasser 71
Krampff 33. 37. 121. 186
Krancken-Bier 56
" " Brühe 53. 54. 105. 109. 111. 112
" " Wein 56. 112
Kranckheiten gifftige 6. 14. 15. 26. 28. 30. 48. 63. 66. 160
" " langwierige 96. 104. 160
" " deren Unterschied 177. 179

Krebs-

Krebs-Schäden 14. 44. 67. 158. 192
Kröpffe 30. 38. 157
" " Pulver 157
Kröte 38. 109. 114
Kühlende Mittel 33. 52. 62. 78. 133
Kümmel 107. 125. 131. 137

L.

Lachen-Knoblauch, Scordien 96. 125
Lacrytzen-Essentz 68
Lähmung der Glieder 13. 23. 122. 186
" " " der Kinder 27. 147
" " " scorbutische 17
" " Zunge 23
Läuse 7
Lattwerge aus Früchten 63
Lavendel 23
Laxiren 23. 40. 68. 105. 118. 121-124. 126. 157
" " vor Kinder 42. 143. 146. 147
" " " Schwangere 23. 41. 57
Laxir-Essentz 42. 86
" " Wein 57
" " " in Bleich- und Wassersucht 58
" " " verschleimter Mutter 58. 135. 140
" " " zur Frühlings-Cur 40. 58
Leber-Entzündung 62
" " erhitzte 11. 16. 78
" " Flecken 127
" " Fluß 7
" " Kraut 21
" " verstopffte 6. 10. 11. 12. 14. 15. 17. 21-24. 26. 28. 29. 31. 37. 41. 43. 64
" " von einem Aal 137

Leiber dicke der Kindbetterin 140
" " " Kinder 31
Leib-Weh. sihe Bauchgrimmen, Colic
" " Verstopffung 109. 111. 136
Liebes-Tranck 133
Lilien 75
Lindenblüht-Wasser 69
Löffelkraut 17. 127
Lorbeern 139. 156
Lungen-Beschwerung 8. 10. 11. 15. 21. 22. 23. 25. 26. 27. 30. 31. 44. 62. 70. 112. 114. 181

M.

Magen-Auffsteigen 187
" " Balsam 75
" " Essentz 66. 129. 130. 135
" " Fieber 82
" " Grampff 44. 183
" " Pulver 46
" " Ruhr 130
" " Schmertzen und Schwachheit 6. 7. 9. 14. 15. 19. 20. 24. 25. 27. 40. 44. 46. 60. 63. 66. 68. 74. 106. 121. 129. 130. 160. 187. 188
Mähler blaue 13. 22. 150
Mayen-Würmer, Käfer 37. 133
Majoran 22. 107. 128
Mandel-Oel 44. 76. 143
Manna 42. 143. 147
Marien-Distel 14
Masern, Rötheln 13. 109
Mattigkeit 72. 105. 106. 135
Mauer-Pfeffer 17. 127
Maulbeer-Safft 60. 63

Meer-

Meerrettig 25. 117. 126
Meisterwurtz 66
Melancholie 17. 18. 124. 132. 187
Melissen 23. 137. 139
Menning 34
Mercurius 36
Milch-Zufälle 19. 24. 39. 49. 140. 141. 142. 191
" " Pulver 141
Milz-Beängstigung 17. 91. 117. 124. 132. 181
" " Cur 114
" " Verstopffung 6. 14. 15. 17. 21. 22. 26. 28. 31. 43. 64. 184
Mißfall der Schwangern 135. 136. 190
Miserere 156
Mittel der Natur in Kranckheiten 178
Mitesser 142
Monaths-Reinigung befördern 9. 10. 13. 15. 18. 20. 23. 24. 26. 29. 44. 58. 64. 68. 129
" " " mit Schmertzen 134
" " " starcke 115. 139
" " " verstopffte 115. 116. 117. 124. 131. 139. 189
" " " wenn solche kommt und aufhöret 115. 189
Mundfäule 24. 30. 127. 184
" " Salbe 127
Muscatnus 105. 107. 130. 140
Muscheln 38. 139. 145. 146
Mutter-Balsam 75
" " Colic, Grimmen und Aufsteigen 6. 9. 15. 20. 22. 25. 30. 43. 47. 58. 67. 68. 71. 89. 94. 106. 107. 123. 124. 140. 183. 190

Mut-

Mutter-Kraut 24
" " Pulver 47. 135
" " Reinigung 6. 10. 15. 24. 28. 31. 40. 43. 58. 115. 117. 128. 138. 140. 161
" " Trisoneth 135
" " Wasser 71
Myrrhen 43. 65. 120. 127. 132. 137
" " Essentz 44. 66. 141. 152. 155. 157. 158

N.

Nachgeburt 10. 23. 138
" " Wehen 9. 25. 138
Nägelein 107
Nasenbluten 35. 38. 81. 113. 116. 127. 181
Natterwurtz 12. 139
Nelcken-Safft 61
Nerven-stärckende Mittel 8. 12. 21. 22. 27 71. 72
Nesseln 31. 112
Nieren-Stein 95. 115. 121. 182
" " " Weh 10. 15. 19. 22. 23. 25. 27. 30. 35. 37. 67. 115. 121
Nießwurtz schwartze 17. 117

O.

Odermenig 7
Oele zu machen 74
Ohnmachten 72. 106. 134. 186
Ohren-Sausen 23. 127
" " Schmertzen 38. 116. 181. 182
" " Klam 120
Opium 118. 122

P.

Pappeln 23. 120. 141
Peni-Zucker 143
Personen welche gerne kränckeln 178
Pest 13. 15. 16. 24. 109. 199

Petersilien 96. 117. 126. 141. 145. 147
Pfeffer 106. 111, 129
" " Kraut 17
Pflaster 35. 200
Pfriemenkraut 19
Pillen Doses 160
Podagra 10. 19. 30. 31. 69. 123. 183
Poeonien-Körner 132
" " Wurtzel 132
Poley 23. 137
Pommerantzen-Schaalen 40. 63. 135
" " " Essentz 40. 66
Purgiren 13. 81. 88. 125. 127. 132
Pulver 46, 49
" " Doses 159

Q.

Queckſilber, Mercurius 36
" " deſſen Zurückbleibung im Leibe 25
Quendel 26. 147
" " Geiſt 42
Quitten-Kern Schleim 44
" " Lattwerge 63. 105
" " Safft 60. 105
" " Wein 61

R.

Raſerey 38. 82. 109. 133. 187
Rauch-Pulver 37. 85
Rauten 7
Regen-Würmer 37. 132. 146. 153
Reinigende Mittel 6. 13. 16. 17. 19
Rettig 25
Rhabarbara 41. 117. 118, 121. 130. 143. 146
Ringelblumen 13
Röcheln auf der Bruſt 22
Roſen-Waſſer 69
" " Zucker 61

Rosinen 105
Roßmarin 23. 72. 140
Roß-Pulver 20
Rothlauff, Rose 21. 49. 63. 72. 111. 150. 158
" " " Pulver 49. 111. 150
Ruhr rothe 7. 12. 24. 25. 26. 29. 41. 44. 75. 130. 188
" " weisse 130. 188
Ruh-Salbe 199
Ruß-Essentz 68

S.

Saamen-Flüsse 24
Säffte aus Kräutern 55. 59. 112
" " Obst 60. 63
Säure im Magen und Gedärmen 39
" " der Milch 39. 49
Saffran 37. 107. 138. 140. 141
Saiffen-Pflaster 35. 123. 157
Salbey 110. 120
Salbe zum trocknen 34
" " gegen das Ungeziefer 36
Salpeter 32. 127
" " Geist 133
Saltz aus Kräutern 78
" " Flüsse 21. 83. 119. 151. 152. 192
Sanickel 26. 112
Sassafras 39
Sassaparill 40
Sausen der Ohren 23
Scarley 121
Schäden 15. 26. 28. 152
" " alte 12. 14. 15. 21. 24. 28. 30. 31. 51. 67. 132
" " faule 8. 14. 20. 44. 77
" " hitzige 28
" " nassende 7. 32. 51. 151. 152. 192
" " der nervenen Theilen 37. 192
" " unreine 10. 11. 152
Schärffe im Geblüte 39. 44
" " in Gedärmen 145

Schafgarben 24. 113. 121. 130
Schelkraut 16. 126
Schiefer in Wunden 13
Schlaf-befördernde Mittel 7. 11
Schlafsucht 187
Schlag-Flüsse 17. 73. 123. 127. 186
Schlangenkraut 112
Schlehenblüht-Wasser 69
Schleim-zertheilende Mittel 9. 18. 44
Schmertzens-Cur 15. 118
Schnupff-Toback 12. 23
Schrecken 133
" " der Schwangeren 136
Schröpffen 100. 101. 105. 118. 121. 122. 127. 128. 133. 155
Schrunden der Haut 8
Schwalbenwurtz 30. 39. 125. 126
Schwangerer Weiber-Zufälle 47. 71. 135
Schwartzwurtz 27. 156
Schwefel 36. 125
Schweiß-treibende Mittel 14. 19. 25. 28. 29. 30. 32. 39. 63. 67. 70. 73. 90. 122
" " muß in Fiebern abgewartet werden 81
Schwindel 12. 17 29 22. 127
Schwinden der Glieder 76. 77
Schwindsucht, Lungensucht 11. 12. 24. 25. 31. 53. 54. 62. 67. 112. 114
" " der Nieren 115
Schwitz-Spiritus 73
" " Wasser 70. 110
Scorbut, Scharbock 6. 11. 14. 17. 19. 26. 36. 39. 43. 54. 127. 134. 184
Seitenstechen 14. 62. 63. 111. 181
Senff 128. 157
Senna 40. 86. 89. 116. 118. 119. 121. 123. 124. 136. 138
Seuche, ansteckende 6. 8. 15. 109
Silberglett 34. 141. 157

Sinau

Sinau 7
Sodbrennen 48
Spanische Fliegen 38
Spießglas 35
Spiritus zu destilliren 73. 76
" " vini rectificatis. zu Essentzen 42
" " " stillet Bluten 148. 157
Stärckende Mittel 7. 69. 71. 72. 104. 106 111
" " Träncklein 111. 112
Stäupe 73. 131. 146. 191
Stahl-Pulver 124. 129. 135. 147
Steck-Flüsse 87. 127. 128. 186
" " der Kinder 146
Stein-Bruch 151
" " Klee 24. 42
" " Oel 154
" " Pulver 47
" " Schmertz 7. 8. 14. 18. 19. 22. 24. 25. 30. 47. 95. 96. 116. 121
" " " Baad 121
" " " der Kinder 146
" " " Tranck 51
Streu-Pulver für frattige Kinder 34
Stuhl-Zwang 8. 29. 76
" " Zäpffgen 89. 109. 145
Süßholtz 20. 116
" " Sälbgen 141

T.

Tausendgüldenkraut 15. 40. 117. 126. 128
Terpentin-Oel 76
Theriac 109. 111. 123. 124. 130. 131. 145. 146
" " Pflaster 133
Thymian 23
Tincturen 66
" " Doses 160
Toback 83. 87. 128
Todes-Ursach 192
Tollheit 133. 187

Tormentill 28. 135
Trisonethe 18. 107. 110. 135. 161
Trocknende Mittel 7. 16. 23. 24. 26. 27
Trunck, kalter 11. 112. 129. 130
" " kühler 105
Tutia 34

V.

Verblutung 12. 148. 191
Verdauung 6. 25. 112. 187
Verrenckung 21. 151
Verschleimung der Augen 9. 182
" " Brust 7. 19. 37. 39. 41. 43. 47. 48. 67. 86. 126. 128. 182
" " Gedärme 9
" " des Haupts 9. 11. 18. 68. 128. 182
" " der Leber 10. 59
" " Lungen 10. 11. 21. 22. 25
" " des Magens 9. 11. 21. 48. 66. 87. 96. 111. 126. 129
" " der Mutter 6. 9. 11. 18. 24. 25. 41. 43. 59. 67. 107
" " Nieren 9. 11. 18. 21. 47. 95
Vertheilende Mittel 13. 23. 59. 117
Verwirrung 18
Vieh-Reinigung 20
Violen-Saamen 96. 132
" " Safft 61
" " Wurtz 42
Vipern-Pulver 133
Vitriol-Geist 133
" " weisser 34. 119
Vollblütigkeit 96. 97. 115. 117. 118. 124. 127. 131. 137. 149. 155
Ubligkeit 106. 112
" " der Schwangern 136
Unfruchtbarkeit der Weiber 30. 136

Ungarisch Wasser 42. 72
Ungeziefer 7. 36
Unreinigkeit des Haupts 13
" " krätzige 67. 93. 95. 125
" " der Mutter 6. 18. 115. 117. 136
" " scorbutische 6. 36. 51. 64. 67. 93. 95. 127
" " venerische 36. 51. 67. 93. 96
" " der Wunden 12. ꝛc.
Ursachen der Kranckheiten 178

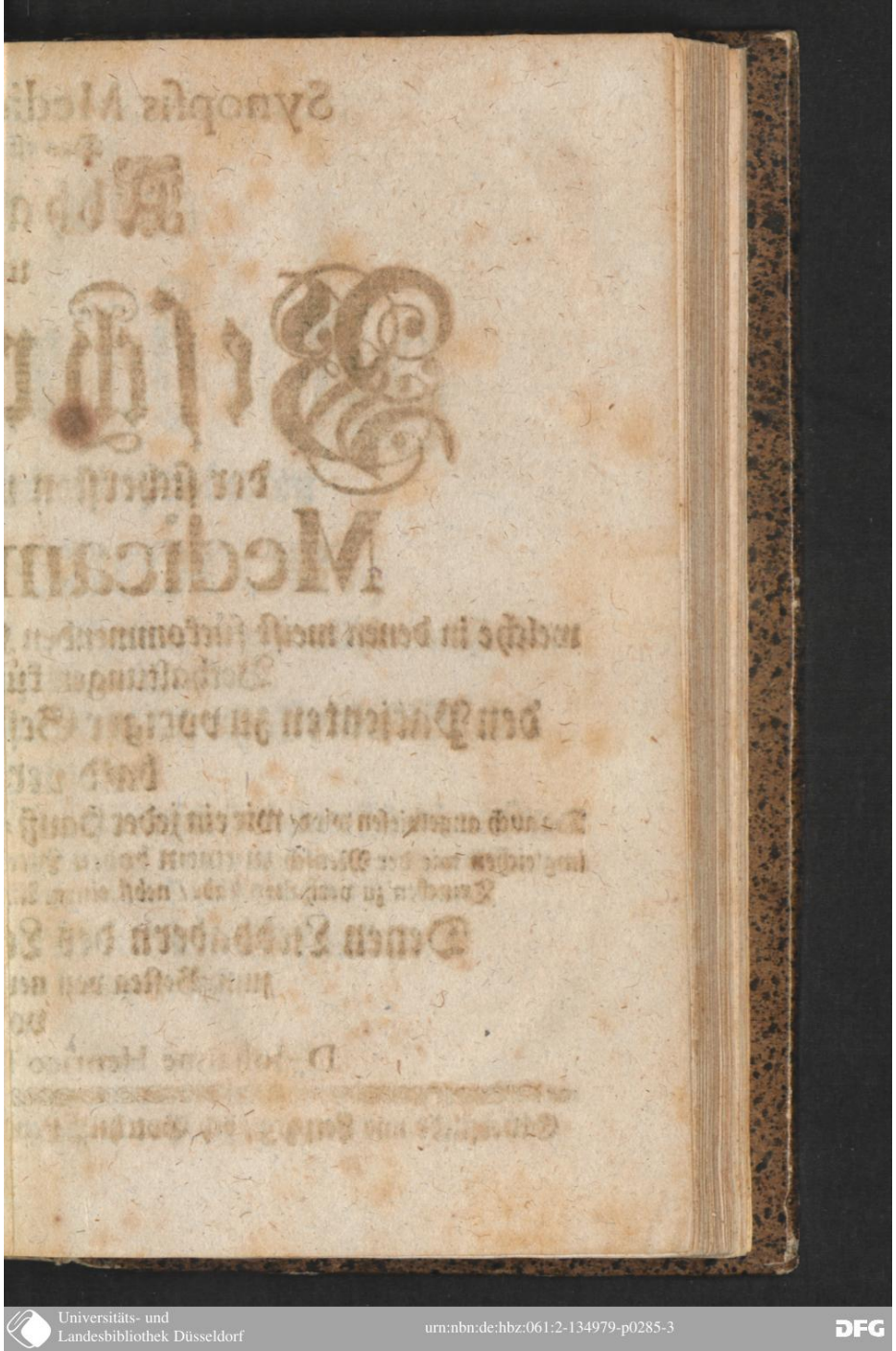
W.

Wachholderbeern 95. 107. 117. 126. 147
" " Gummi 65
" " Safft 41. 63. 64
Wallung des Geblüts 33. 48. 55. 113. 114. 115. 118 131. 135
Wantzen vertreiben 7
Wartzen der Brust böse 8. 13. 35. 141
" " vertreibet 16
Wassersucht 6. 7. 10. 12. 14. 17. 19. 20. 22. 24. 25. 30. 38. 41. 44. 82. 86. 107. 117. 126. 185
Wegrich 70
Wehen wilde 137
Weiber-Kranckheiten 134. u. f w.
Wein zur Artzeney 57. 58. 77. 110
" " wo er schädlich 105. 112. 115
" " Stein-Saltz 78
" " stärcket nach der Kranckheit 106. 112. 136
Weisser Fluß. sihe Fluß
Weißwurtz 42
Wermuth 6
" " schadet hitzigen Naturen 6
" " dienet kalten und wäßrigen Naturen 7
" " Oel 75. 145. 147
" " Safft 112
" " Saltz 78. 129. 147. 157
Wind-Brüche 156
" " Sucht 117

Winde. siehe Blähungen.
Wintergrün 25
Würmer 7. 13. 14. 20. 22. 36. 75. 132. 147. 189
Wüllkraut 29
Wunden 10. 12. 25. 27. 30. 44. 51. 67. 148
" " Essentz 67. 149. 158. 200
" " Fieber 19. 111. 149
Wund-Kräuter 7. 11. 12. 15. 16. 21. 24. 25. 26. 27. 29. 32. 51. 95
" " liegen der Krancken 34. 35
" " Tranck 7. 12. 31. 32. 51. 111. 121. 152
Wurm am Finger 153
" " Kraut 27. 132
" " " Oel 75
" " Saamen 147

Z.

Zahnen der Kinder 146. 191
Zahn-Fleisch faules 127
" " Schmertzen 12. 16. 28. 30. 31. 35. 38. 72. 116. 120. 181
" " Stöcher 120
" " wackelnder 28. 35
" " Wasser 35. 120
Zauberey 21. 27
Zaunrüben 13
Zertheilende Mittel 12. 23. 24. 25. 27. 29. 42. 59
Zeiten der Kranckheiten 179
Ziegel-Oel 77. 152
Zimmet 107
" " Wasser 71. 137
Zipperlein 123
Zwiebel 97. 138. 146

E N D E.

* *
*